THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 25 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 18. Juni 1916. Achtundzwanzigster Jahrgang.

Krieg gegen Mexiko mag sehr nahe sein!

Am Styr wieder geschlagen!

Russen behaupten aber trotzdem, weiter vorzudringen.

60 Meilen von Lemberg?

(Geliefert von den „United Preß Associations.)

Wien, 17. Juni. (Drahtlos nach Berlin.) An der Front am Styrfluß entlang sind neue russische Versuche, den Strom zu überqueren, blutig abgeschlagen worden.

Wien, 17. Juni. (Ueber Amsterdam und London.) Das österreich-ungarische Kriegsamt berichtet heute Abend:

„Nördlich von Richwicka sind Versuche der Russen, den Dniester zu überqueren, gescheitert. Feindliche Angriffe westlich von Wieniewczyk dauern fort. In Wolhynien wurde erbittert am Strypafluß gekämpft, um Lokatschi herum und in den Abschnitten Stocked und Styr."

„Am Pruth ereignete sich nichts Neues von Bedeutung!"

Rom, 18. Juni. Italienisch-amtlich wird behauptet, die Oesterreich-Ungarn hätten in dem Kampf an der Trientiner Front schwere Verluste gehabt, und die Italiener hätten kleine Gewinne an Gelände erzielt, besonders im Frenzletal.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 18. Juni. Das französische Kriegsamt meldete Samstagnacht, französische Truppen hätten Samstag früh Teile eines deutschen Schützengrabens nördlich vom Hügel 321, westlich vom Thiaumont-Gutshof (nordöstlich von Verdun) im Sturm genommen und 30 Gefangene gemacht. Anderwärts sei gestern kein wichtiges Gefecht vorgekommen. Die Deutschen hätten französische Stellungen um den Hügel 304, westlich von der Maas, sehr heftig bombardirt, und es habe ein gegenseitiges Bombardement um Fort Vaux herum sowie südöstlich von Verdun gegeben.

Am Nachmittag hätten feindliche Flieger wieder Bar-Le-Duc bombardirt, wobei mehrere Personen verletzt worden seien.

Was General Haig erzählt.

London, 18. Juni. General Haig, der britische Befehlshaber an der nordwestlichen Front, meldet, die britische Linie vom Denvefluß bis nach Wieltje sei seit Freitag Mitternacht einem furchtbaren Artilleriebombardement unterworfen worden. Westlich von dem Höhenkamm Messines-Wymschaete hätten die Deutschen zwei Gasangriffe ohne Erfolg gemacht; es seien nicht die üblichen Infanterieangriffe darauf gefolgt. In der Nachbarschaft von Loos hätten sowohl die Briten, wie die Deutschen mehrere Minen zur Explosion gebracht.

Italienische Torpedoboote vertrieben.

Wien, 17. Juni. (Drahtlos über Berlin.) Die österreich-ungarische Admiralität berichtete heute spät Nachmittags:

Drei italienische Torpedoboote drangen in den Hafen von Paranzo, gegenüber von Venedig auf der anderen Seite des Adriatischen Meeres, und bombardirten das Städtchen. Sie wurden aber vertrieben und richteten nur geringen Schaden an. Küstenbatterien und Aeroplane zwangen die Italiener zur Flucht.

Russen 60 Meilen von Lemberg?

St. Petersburg, 17. Juni. (Ueber London.) Die Russen behaupten, Rodzilowo besetzt zu haben, ein wichtiges Städtchen an der Eisenbahn nach Lemberg und 60 Meilen von dort entfernt. Sie haben es auf die Einnahme von Lemberg selbst abgesehen.

Es ist aber unverkennbar, daß sie auf viel hartnäckigeren Widerstand stoßen, als während des ersten Teiles ihrer neuerlichen Offensive.

Browns bessere Hälfte.

Versuchte angeblich den schlafenden Gatten ums Leben zu bringen.

Warf ihn zum Hause hinaus.

Frau Adelaide Gauthier Clark Jensen berichtet, daß ihr Mann ihr das Leben vergällte. — Frau Klara P. Welles verzichtet auf Nährgelder.

Josef E. Brown gibt in seiner gestern eingereichten Scheidungsklage an, daß seine Frau, Jennie, ihn vorgestern nach 20jähriger Ehe zum Hause hinauswarf, und daß er nun endlich aus dem Joche, in dem er all die Zeit schmachtete, befreit sein möchte. Wenn die Beschuldigungen, die er in der Klageschrift gegen seine „bessere Hälfte" erhebt, den Tatsachen entsprechen, so kann man seinen Wunsch verstehen, denn es heißt darin, daß Jennie ihren Mann nicht nur wiederholt mit ihren Patschhändchen ins Gesicht schlug, sondern ihn mit kochendem Kaffe verbrühte und ihm mit einer Vase über den Kopf schlug. Ferner kann man dort lesen, daß sie wiederholt drohte, ihm, während er schlafe, durch Andrehen des Gases den Garaus zu machen, ja, daß sie am 12. November vorigen Jahres zur Ausführung der Tat schritt und den Gashahn öffnete, sodaß er nur durch einen glücklichen Zufall, der ihn aus dem Schlaf aufschrecken ließ, einem gewissen Tode entging.

Wenn Brown für diese Beschuldigungen Beweise erbringen kann wird er auf die Scheidung nicht lange zu warten haben.

Holte keinen Arzt für sie.

Nur etwa ein halbes Jahr hat die Ehe von Frau Adelaide Gauthier Clark Jensen und ihrem Gatten Charles Adolph Jensen gewährt, die Frau hat aber, wie sie in ihrer Scheidungsklage sagt, völlig genug davon. Als Grund für ihr Gesuch, ihr die Ehefesseln abzunehmen, gibt sie an, daß ihr Mann sie wiederholt schlug, ein geradezu unerträgliches Benehmen gegen sie an den Tag legte, sie in gemeinster Weise beschimpfte und ihr das Leben zur Last machte. Als sie im Februar schwer krank darniederlag, weigerte er sich auf das Entschiedenste, einen Arzt holen zu lassen, mit der Begründung, daß dieser zu viel koste. Er hat sie, der Klageschrift nach auch wiederholt mit dem Tode bedroht, und da sie befürchtet, daß er seinen Vorsatz ausführt, wenn man ihn nicht daran hindert, suchte sie um einen Einhaltsbefehl gegen ihn nach. Dieser verbietet ihm auch, sich seines Vermögens im Werte von ungefähr $12,000 zu entäußern.

Auch Frau Clyde Beatrice Niggle legt ihrem Gatten, John, brutale Mißhandlung zur Last. Das Paar ging 1911 die Ehe ein und lebte bis zum Jahre 1914 miteinander.

Ferner wurden folgende Scheidungsklagen eingereicht: Josef gegen Luise Zimmer, Henry gegen Annie Welker, Louis J. gegen Marie Feid, Catherine gegen Harry A. Claypool, Hattie R. gegen Frank J. Pinkham, Edna J. gegen Thomas S. McGrath und Petra gegen Josef Grovenco, alle wegen treulosen Verlassens.

Verzichtet auf Nährgelder.

Richter Foell hat gestern Frau Klara P. Welles, der Eigentümerin des unter dem Namen „Kalo Shop" bekannten Geschäfts an der Michigan Ave., die Scheidung von ihrem Gatten George S. Welles gewährt. Die Klägerin gab an, daß ihr Mann sie am 8. Februar 1914 treulos verließ. Es wurden die beschworenen Aussagen von Frau Josephine Nevin und Frau Helena E. Barck, beide in New York wohnhaft, verlesen, dahin lautend, daß Welles sich ihnen gegenüber dahin aussprach, er werde nie zu seiner Frau zurückkehren. Auf Nährgelder verzichtete diese, da sie, wie sie sagte, finanziell gut gestellt sei.

Weil sie ihm nicht nach Evanston folgen wollte, wo er lohnende Arbeit gefunden hatte, hat sich Peter J. Lippens gestern von seiner Gattin Willamette, die er 1907 in Lewistown, Fulton County, Ill., zum Traualtar führte, scheiden lassen. Er hat sie, wie er angibt, wiederholt aufgefordert, dorthin zu kommen, und sie ist dem Wunsche schließlich auch nachgekommen, hat sich aber schon nach 2 Tagen auf und davon gemacht, weil es ihr dort nicht gefiel, und ihm erklärt, daß sie nichts mehr von ihm wissen wolle.

Unter den zahlreichen, gestern bewilligten Scheidungen befinden sich ferner die folgenden: Roy von Luise Yorty, Arthur W. von Katharine Mulholland und John F. von Carrie Siwicki wegen Treubruchs, Laura W. von Walter T. Jones und Peter von Margaret Carlson wegen Treubruchs und Verlassens; George H. von Maud Jolley wegen Trunksucht, Izette Pearl von Wm. Rosenthal, Julia von Walter Donath, Virgie von Leon Stern, Alfred L. von Mary E. Oldham, Anna W. von M. C. Redman, Amilla von Steve A. Zaleski, Rebekka von Jakob Bernstein und Amelia D. von Hermann Beurath, alle wegen treulosen Verlassens.

Wie die Italiener siegen.

Wilson erhofft Sieg.

Aber nicht ohne schweren Kampf in den Städten! — Hughes und die Progressisten.

Washington, D. C., 17. Juni. „Wir haben einen großen Kampf vor uns, — dies war die Kunde, welche Freunde von Präsident Wilson, die von der demokratischen Nationalkonvention zurückkehrten, ihm heute brachten.

„Der Kampf wird in den Städten sein, aber wir werden mit unserer großen Mehrheit in den ländlichen Distrikten gewinnen," fügten sie hinzu.

Dies ist eine kurze Zusammenfassung der Lage, wie sie sich in den Administrationskreisen widerspiegelt. Der Präsident selber und die ihm Nächststehenden hoffen vertrauensvoll auf Sieg, geben aber zu, daß der kommende Kampf ein heißer sein wird.

Die Pläne für die demokratische Wahlkampagne werden noch keine bestimmte Form annehmen, bis der Präsident mit seinem neuen Kampagneleiter Vance C. McCormick konferirt hat, der wahrscheinlich in der neuen Woche nach Washington kommt.

Der Hauptteil der Kampagne wird von Washington aus hantirt werden. Man erwartet nicht, daß der Präsident die Bundeshauptstadt für irgendeine längere Zeit verläßt, bis der Kongreß sich vertagt. Es ist möglich, daß er einige längere Redetouren im Herbst machen wird. Pläne sind für solche Touren bis nach der westlichen Küste im Gange.

New York, 17. Juni. William R. Willcox, enger persönlicher Freund des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Hughes, wird, wie es heute Abend heißt, wahrscheinlich der Vorsitzende des republikanischen Nationalkomites. Es wird bestimmt erklärt, daß Frank H. Hitchcock gegenwärtig nicht ernstlich für diesen Posten in Betracht gezogen werde, und daß Charles D. Hilles, der ausscheidende Vorsitzer, die Stelle nicht wünsche.

Willcox war früher Postmeister von New York und wurde seinerzeit von Hughes, als derselbe Gouverneur von New York war, zum Vorsitzenden der Oeffentlichen Nutzbarkeitenkommission ernannt.

Hughes und „Teddy".

Washington, D. C., 17. Juni. George W. Perkins, Schatzmeister der Fortschrittler, teilt mit, daß die in New York geführten Friedensverhandlungen zwischen Hughes und Roosevelt gute Fortschritte machen; auch heißt es, daß William Loeb jr., Roosevelts intimer Freund, wahrscheinlich Hughes' Wahlkampfleiter werden wird. Auch wird von einer Zusammenkunft zwischen Hughes und Roosevelt nach der Versammlung des Nationalausschusses der Fortschrittler, in Chicago am 26. Juni, gesprochen.

Richter Hughes hat ein Landhaus bei Bridgehampton am Long Islandsund für Juli gemietet. Man hat von dort einen Ausblick auf den Ozean.

Das „Millenium".

Richmond, Va., 17. Juni. In allen Verwaltungsämtern in Virginien sind jetzt die Prohibitionisten im Sattel, und morgen wollen sie alle Gesetze durchführen, wobei ihnen die Antiprohibitionisten überall helfen, um das Volk zur Vernunft zu bringen. Alle Zugbeamte, Kraftwagenführer, Fernsprech- und Telegraphenbeamte, Besitzer von Vergnügungsplätzen, Zigarrenläden, Apotheken, Baseball-, Golfspieler, Badende, Fischer, Rudernde usw. werden verhaftet werden, auch, wer unnötige Land- oder Hausarbeit tut.

Astors Wittwe heiratet.

New York, 17. Juni. Mrs. Madeline Force Astor, die schöne 22jährige Wittwe des Millionärs Oberst John Jacob Astor, welcher beim „Titanic"-Untergange den Tod fand, wird sich am Montag wieder verheiraten, und zwar mit dem 28jährigen Zuckermagnaten William K. Dick, Vizepräsident der „Manufacturers Trust Co." und auch Mitbesitzer der „Brooklyn Times".

Die Kunde hiervon hat großes Aufsehen erregt. Seit schon zwei Monaten war das Paar verlobt, doch war in der Oeffentlichkeit nichts davon bekannt. Beide waren schon in der Kinderzeit miteinander befreundet.

Dem Testament ihres verstorbenen Gatten entsprechend, verliert die Wittwe durch ihre Wiederverheiratung: das Einkommen von 5 Millionen Dollars und das Recht, in dem Astor'schen Palast an der Fünften Avenue dahier zu wohnen. Doch bleibt sie im unbestrittenen Besitz einer Summe, welche Astor zur Zeit seiner Heirat ihr ausgesetzt hatte; und sie gewinnt einen Gattinanteil an Dicks Vermögen, das auf 3 bis 5 Millionen Dollars geschätzt wird.

Zehnjähriges Mädchen getötet.

Fuhr mit ihrem Zweirad in einen Kraftlastwagen hinein.

Als die zehnjährige Jona Cook, Nr. 11848 Lafayette Ave., an der 116. Straße auf einem Zweirade die Perry Ave. kreuzen wollte, wurde sie von einem Angelo Roß, Nr. 5701 S. Halsted Str., gehörigen Kraftlastwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie wenige Minuten nach ihrer Einlieferung im Pullman Hospital starb. Roß und der Lenker des Wagens, Sam Scaletto, wurden in Haft genommen. Wie sie angeben, wurde das Kind, als es das Gefährt bemerkte, verwirrt und fuhr direkt in es hinein.

Dampferunglück!

„Benjamin Franklin" durch Schleppboot gerammt! — Hunderte von Personen an Bord.

New York, 17. Juni. Der Dampfer „Benjamin Franklin", mit mehreren Hundert Mitgliedern des „Congreß Club of Brooklyn", wurde heute Nachmittag im sogenannten Höllentore von dem Schleppboot „Elmer Keller" gerammt.

Viele Personen sprangen während der Panik über Bord!

(Später.) New York, 17. Juni. Es ist Niemand ertrunken; aber man mußte den Dampfer „Benjamin Franklin", der ein großes Loch erhalten hatte und in sinkendem Zustande war, zu Astoria, Long Island, auf den Strand laufen lassen. Es herrschte gewaltige Aufregung; aber der Kapitän behielt den Kopf oben.

Der Dampfer war mit einer Piknikpartie auf der Fahrt den Sund hinauf und wurde von dem Sturm, der heute Nachmittag über New York hereinbrach, schlimm mitgenommen, schon ehe das Schleppboot ihn rammte und schwer beschädigte.

Mutmaßliches Wetter.

Wann wird der Menschheit ein anständiger Durst gegönnt?

Washington, D. C., 17. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Teilweise wolkig und wahrscheinlich unbestimmtes Wetter am Sonntag und Montag; keine große Veränderung in der Temperatur.

Indiana soll schönen Sonntag und Montag haben; Niedermichigan teilweise wolkigen Sonntag und Montag; Obermichigan schönen Sonntag und Montag, mit steigender Temperatur; Wisconsin schönen Sonntag, am Montag aber teilweise wolkig, keine große Temperaturveränderung.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Unbestimmt und kühler am Sonntag; Montag teilweise trübe und ziemlich kühl; mäßige Winde, die meistens nördlich bis nordöstlich sind.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm......71	8 Uhr Abends.....58
4 Uhr Nachm......72	9 Uhr Abends.....57
5 Uhr Nachm......65	12 Uhr Mitternacht.56
6 Uhr Abends.....61	2 Uhr Morgens....55
7 Uhr Abends.....59	

— Verschiedene Höflichkeit. — Heinrich: „Du, Anton, wie stehst Du eigentlich mit Deinem Meister?" — Anton: „Nun, wie soll ich denn mit ihm steh'n? Wir suchen einander in der Höflichkeit zu überbieten, indem wir uns gegenseitig die Kleider auspochen, nur mit dem Unterschiede, daß er abpocht, wenn ich drinnen stecke, was ich freilich nicht kann."

Leset die „Abendpost"

Kommt's zum Aeußersten?

Beziehungen der Ver. Staaten zur mex. Regierung kritisch geworden!

Trevinos Drohungen.

(Von Carl W. Ackerman, „United Preß"-Korrespondent.)

San Antonio, Tex., 17. Juni. Das Fort San Houston schweigt amtlich über den Wortlaut der Erwiderung des Generals Pershing auf die Drohung des Generals Trevino. Doch verlautet stark, General Pershing habe erwidert, er könne Trevinos Autorität, die amerikanischen Truppenbewegungen vorzuschreiben, nicht anerkennen.

Funstons Hauptquartier ist vollständig kriegsbereit!

Die ganze Grenze von Del Rio nach Brownsville schien heute Abend vor einem allgemeinen Ausbruch von Banditenkriegführung zu stehen.

Washington, D. C., 18. Juni. Im Gefolge einer Konferenz mit Präsident Wilson, die über eine Stunde dauerte, gab Kriegssekretär Baker folgende Erklärung ab:

„Die Lage zu San Benito ist keine solche, welche Beunruhigung rechtfertigt.

„Wir betrachten die Lage bezüglich des Trevino-Pershing'schen Schriftwechsels als geklärt und als so gut wie befriedigend.

„Wir erwarten keinen Trubel — jedenfalls nicht sofort."

Dies ist das erste amtliche Wort über Mexiko seit dem Beginn des Trevino-Pershing'schen Zwischenfalles.

Sekretär Baker sagte, General Funston beherrsche die Lage vollständig; er habe auch um keine Verstärkungen nachgesucht, und es seien keine Befehle gegeben worden, zusätzliche Truppen irgendwelcher Art nach der Grenze zu senden.

Andererseits soll einer der Ratgeber des Präsidenten gesagt haben, wenn die organisirten Carranza'schen Truppen an dem Treffen von Benito teilgenommen hätten, so würde ein sehr schroffer Schritt notwendig sein.

Washington, D. C., 17. Juni. Krieg in Mexiko kann nur aus einem organisirten Angriff regulärer Carranza'scher Truppen auf amerikanische Bundestruppen hervorgehen: so erklärten heute Abend Beamte, welche Präs. Wilson am nächsten stehen.

Aber Krieg unter solchen Umständen war schon zuvor von vielen hochgestellten Persönlichkeiten für möglich gehalten worden! Die Ereignisse folgen einander jetzt rasch und unter erstaunlich vielen Anzeichen einer Entschlossenheit Carranzas oder seiner Befehlshaber, Präs. Wilson zu einem Gewaltakt zu drängen!

Aus bester Quelle wird heute Abend mitgeteilt, daß Hr. Wilson alle möglichen Mittel erschöpfen werde, um einen offenen Brief mit Carranza zu vermeiden, — aber die Lage ist zur Zeit so kritisch geworden, daß der Präsident heute zu später Stunde Weisung an das Staats- und an das Kriegsdepartement gab, Abschriften aller einlaufenden Telegramme sofort an ihn im Weißen Hause zu senden!

Die heutigen Entwicklungen waren folgende: General Pershing bestätigte die Kunde, daß er eine Mitteilung vom Carranzistischen General Trevino erhielt; und in amtlichen Kreisen wurde zugegeben, daß Trevino drohte, die amerikanischen Truppen anzugreifen, wenn sie sich in irgend einer Richtung bewegten, ausgenommen nordwärts. — Ein Zusammenstoß ereignete sich zwischen amerikanischen Soldaten und Mexikanern nahe Brownsville. — Ein Ambulanzkommando und Feldhospital, welches für das Indiana-Uebungslager bestimmt war, wurde nach der Grenze weggesandt. — Das Monitorschiff „Panther" und 6 Torpedojäger wurden aus den Gewässern San Domingos nach Key West, Fla., beordert, wo sie im leichten Treffbereich von Mexiko sind. Und das Transportboot „Sumner" wurde nach Tampico, Mexiko, beordert, wo sich über 1000 Amerikaner und andere Ausländer befinden.

Auch wurde die Rückkehr des Konsuls Hanna von Monterey nach der Grenze berichtet. Es war heute Abend Aussicht vorhanden, daß Staatssekretär Lansing den Konsul Silliman aus Saltillo und den Konsul Dickinson aus San Luis Potosi abberufen würde.

Kriegssekretär Baker suchte nach seiner Rückkehr von St. Louis um eine Unterredung mit dem Präsidenten nach. Er wünschte, mit ihm von der demokratischen Nationalkonvention zu sprechen, gab aber zu, daß er „auch die mexikanische Lage erörtern könnte".

Oberst Bullard mit einer Abteilung seines Regiments wechselte auf einem Viehweidegut 8 Meilen östlich von San Benito, Tex., Schüsse mit mexikanischen Streifzüglern. Er zersprengte die „Banditen", ohne Verluste für die eine oder andere Seite, — im Uebrigen ist es noch nicht ganz gewiß, ob die Amerikaner dabei mit Carranzisten zu tun hatten!

Brownshille, Tex., 17. Juni. Ein Kampf zwischen amerikanischen Truppen und angeblich mexikanischen Banditen ist zu Ranchito schon seit heute früh im Gange. Das 28. Infanterieregiment ist dorthin beordert worden. Es scheint ein ziemlich bedeutendes Gefecht zu sein, und noch mehr Verstärkungen sind unterwegs.

Washington, D. C., 18. Juni. Die Antwort der amerikanischen Regierung auf General Carranzas letzte große Note ist noch immer nicht abgegangen. Wie man annimmt, wird die Antwort auch auf die neuesten diesbezüglichen Vorgänge, besonders die im Brownsviller Distrikt, und auf die Drohungen des Generals Trevino hinweisen, als weitere Gründe dafür, daß die amerikanischen Streitkräfte noch in Mexiko bleiben müssen.

Ein verspäteter Bericht vom Major Gray beweist, daß in den Ueberfall von Sanigniac, Donnerstag früh, Carranzisten verwickelt waren. Einer der Gefallenen, Major Cruz Ruiz, war als Carranzist bekannt; in der Bluse eines anderen Gefallenen fand man Papiere mit dem Stempel der Carranzistischen Regierung und eine, vom Mai 1916 datirte Bestallung als Leutnant.

Vincent Lura, welcher den Carranzisten entsprang, sagte, alle Mexikaner seien schon zur einen oder anderen Zeit in der Carranza'schen Armee gewesen!

Laredo, Tex., 18. Juni. Mexikaner feuerten eine Salve in das Fort McIntosh von der anderen Seite der Grenze. Doch wurde Niemand getroffen. Erst glaubte man, die Mexikaner wollten die Grenze überqueren; aber um Mitternacht war alles ruhig. Es ist nicht bekannt, ob es Carranza'sche Soldaten, oder Banditen waren, welche feuerten.

Kleine Kriegsnachrichten

Der Postraub und Seekrieg.

Berlin, 17. Juni, Funkendepesche.— Von den nach Batavia, Holländisch-Ostindien, fahrenden holländischen Dampfern „Ophir" und „Kawi" haben die britischen Behörden die gesammte Post fortgenommen.

London, 17. Juni. Laut „Lloyds" ist der italienische Dampfer „Motia", 1500 Tonnen, im Mittelmeer versenkt worden.

Britische „Siege" in Deutschostafrika.

London, 17. Juni. Amtlich wird über die Kämpfe in Deutschostafrika gemeldet: Unsere Truppen besetzten Kwedizwa, sechs Meilen nördlich Handenis, und die Niederlassung Kilimandscharo. Eine starke deutsche Streitmacht ist bei der Wasserstation Handeni in verschanzten Stellungen. Die Briten haben die wichtige Station Korogwe und die Wagenbrücke über den Pangani besetzt, auch die Insel Ukerewe im Viktoriasee, nördlich vom deutschen Hafen Manuso; zwei Kruppgeschütze wurden beschlagnahmt.

UMI

Borden's Milch

Sie haben von Borden's Milch gehört und zwar so weit zurück, als sie sich zu erinnern vermögen. „Borden's Milch" bringt sofort Ihre Gedanken an ein hervorragendes Erzeugniß und prompte, höfliche Bedienung. Es ist ein Etablissement, das gleichbedeutend ist mit Allem, was rein, zuverlässig und gesund in Milch ist. Borden's Milch hat diese Auszeichnung gewonnen, weil Borden's Milch einen Dienst leistete, der nur in Borden's Milch möglich ist.

Gebraucht Borden's Milch

Lokalbericht.

„Marion war fröhlich."

Einstimmige Aussage des „Eighteen Bunch" im Orpetprozeß.

In dem nüchternen Gerichtssaal zu Waukegan, wo über das Schicksal Will Orpets, des angeblichen Mörders von Marion Lambert, verhandelt wird, waren gestern die frischen Stimmen junger Mädchen vernehmbar, und jede einzelne Stimme wiederholte: „Marion war immer fröhlich".

„Marion war traurig", hatte vorher Josephine Davis, Marions vertrauteste Freundin, bezeugt, und um diese Aussage zu entkräften, brachte Staatsanwalt Dady gestern die Mitglieder des „Eighteen Bunch" auf den Zeugenstand. Der „Bunch" zählt nur noch 16 Mitglieder, denn Marion ist tot und Josephine ist verbannt worden.

Eine nach der anderen betraten die jungen Mädchen den Zeugenstand und berichteten von Gesellschaften, denen sie mit Marion beigewohnt, von allerlei lustigen Streichen, die sie zusammen verübt, von Nächten, die sie mit ihr verbracht, und, vor Allem, von dem Verdacht Marions, daß Josephine Davis selbst in Orpet verliebt sei. Durch diese Aussagen hofft der Staatsanwalt die Geschworenen überzeugt zu haben, daß Marion nicht, wie die Vertheidigung behauptet, in Selbstmordstimmung gewesen ist.

Die Mädchen sind alle bei der mehrerwähnten Geburtstagsfeier gewesen, bei welcher, auch nach ihrer Aussage, Marion ein bischen geweint hat, doch nur, weil ihre Freundin Anna Paulson nicht, wie seit Jahren immer an Marions Geburtstag, die Nacht mit ihr verbringen konnte. Keine der Zeuginnen hat Marion vertraulich mit Josephine sprechen sehen, welche behauptet, Marion sei traurig gewesen und habe von Selbstmord gesprochen. Allerdings mußte jede von ihnen zugeben, daß sie mit Marion nicht so vertraut gewesen sei, wie Josephine.

Daß Marion ihr gesagt, sie könne Orpet nicht mehr leiden und wolle nicht mehr mit ihm zusammentreffen, erklärte Florence Russell. Josephine, habe Marion gesagt, sei in Orpet verliebt und komme oft nur zu ihr, um ihn zu treffen, aber daraus mache sie, Marion, sich nichts.

Orpet lächelte bei dieser Aussage verlegen.

Frances Bishop, Bernice Wells, Mary Marshall und Christine Smith bezeugten, daß Marion in heiterer Stimmung gewesen sei. Einige von ihnen haben Orpet gekannt, aber von seinem Verhältniß zu Marion nichts gewußt, andere wußten, daß die Beiden an dem Mittwoch, der Marions Todestag werden sollte, ein Stelldichein haben wollten.

Im Laufe der letzten Woche hat der Staatsanwalt den Beweis zu liefern versucht, daß Marion an flüssigem Zyankali gestorben ist, in der neuen Woche will er diesen Beweisen die von Orpet geschriebenen Alibibriefe, seine Verlobung mit Celestia Youker und die Giftflasche hinzufügen. Ob die Flasche in Helms Wäldchen gefunden worden ist, oder ob nachgewiesen werden soll, daß Orpet eine Flasche Zyankali gekauft hat, ist vorläufig nicht bekannt.

Vielleicht wird der Angeklagte selbst von der Vertheidigung auf den Zeugenstand gerufen werden.

Dank des Botschafters.

Schreiben von Baron Zwiedinek an die Hilfsgesellschaft.

Der Hilfsgesellschaft ging vor kurzem ein Schreiben der Oesterreichisch-Ungarischen Botschaft zu, welches auszugsweise wie folgt lautet:

„Washington, 12. Juni 1916.

Meinen wärmsten Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 7. d. Mts., in welchem Sie mir mitteilen, daß Ihre Gesellschaft am 19. vor. Mts. auf drahtlosem Weg die Summe von 225,000 Kronen nach Wien und Budapest überwiesen hat. Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie den Vorstandsmitgliedern und allen Jenen, welche zu dieser sehr erheblichen Summe beigetragen haben, für diesen neuerlichen Beweis der Sympathie und Opferwilligkeit gleichfalls meinen tiefgefühlten Dank verdolmetschen würden.

Wie Herr Dr. Carl Beck mir mitteilte, hat Ihre Gesellschaft die Mittel für Entsendung zweier Aerzteexpeditionen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufgebracht, welche bereits Ende vorigen Monats abgegangen seien. Auch hierfür danke ich Ihnen von Herzen. Ich habe meine Regierung von dem Abgehen der beiden Aerzteexpeditionen auf drahtlosem Wege verständigt und empfohlen, für ein entsprechendes Arbeitsfeld vorzusorgen.

Sehr erfreut hat mich auch die Mitteilung, daß Sie Medikamente und Hospitalbedarf nach Sibirien gesandt haben; jedenfalls wird Ihre Sendung unseren armen Kriegsgefangenen in Sibirien sehr zu Gute kommen.

Mit dem Ausdrucke meiner vorzüglichsten Hochachtung

(gez.) E. Zwiedinek."

Hierzu sei bemerkt, daß die Hilfsgesellschaft, 154 W. Randolph Str., Chicago, gern Beiträge für weitere Aerzte-Expeditionen entgegennimmt; Checks und Postanweisungen sind zahlbar zu machen an Oscar F. Mayer, Schatzmeister, und der Vermerk hinzuzufügen: Für Aerzteexpedition.

Bericht des Gesundheitsamts.

Weist gegenüber der Vorwoche einen Rückgang in der Zahl der Todesfälle auf.

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht des Gesundheitsamtes ist die Zahl der gemeldeten Todesfälle von 548 in der Vorwoche auf 626 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen, die der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 1232 in der Vorwoche auf 1154 gefallen. An Schwindsuchtsfällen wurden 234, an Lungenentzündungsfällen 61 gemeldet. Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche liefert die folgende vergleichende Tabelle:

	17. Juni 1916	10. Juni 1916	19. Juni 1915
Gesammtzahl der Todesfälle	626	548	612
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	13.1	11.5	13.0
Todesursachen:			
Typhus	2	2	3
Masern	8	0	15
Scharlachfieber	4	4	1
Keuchhusten	0	2	0
Diphtheritis	18	8	13
Tetanus	0	0	1
Gehirnfieber	1	0	0
Tuberkulosis	67	79	95
Lungenentzündung	51	50	39
Diarrhoe und Eingeweideleiden (bei Kindern unter 2 Jahren)	29	30	29
Wunder Hals	0	1	0
Geburtsfehler und Unfälle	50	45	44
Influenza	1	1	2
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	106	90	96
1 bis 2 Jahre	18	18	30
2 bis 5 Jahre	22	23	25
5 bis 10 Jahre	17	13	12
10 bis 20 Jahre	25	20	28
20 bis 30 Jahre	64	57	53
30 bis 40 Jahre	69	62	68
40 bis 50 Jahre	71	71	75
50 bis 60 Jahre	104	72	78
60 bis 70 Jahre	58	63	75
70 bis 80 Jahre	48	34	49
Ueber 80 Jahre	23	25	23

Aus Vereinskreisen.

Der Deutschamerikanische Unterstützungsverein von Hindenburg hält seine regelmäßigen Versammlungen an jedem 1. und 3. Montag im Monat, Abends 8 Uhr, in Richters Halle, 2100 Belmont Ave., ab. Am morgigen Montag findet die halbjährliche Generalversammlung statt. Der Verein nimmt Männer und Frauen im Alter von 18 bis 50 Jahren auf und zahlt Kranken- und Sterbegeld. Erkundigungen werden frei ertheilt.

Sozialisten nominiren Stedman.

Chicagoer wird im Staatskonvent zum Gouverneurskandidaten erkoren.

Die anderen Kandidaten.

Plattform erklärt sich nachdrücklich gegen Militarismus u. Rüstungsmaßnahmen. — Macht gegen militärische Ausbildung in den Schulen Front.

Eine geharnischte Erklärung gegen Militarismus und Rüstungen nahm die sozialistische Partei des Staates gestern in ihrem alle zwei Jahre stattfindenden Konvent in Bowen Hall im Hull House an, in dem auch die Kandidaten für Staatsämter für die kommende Kampagne nominirt wurden. Folgende Kandidaten wurden aufgestellt:

Gouverneur — Seymour Stedman, Chicago.

Vizegouverneur — Karl F. W. Sandberg, Chicago.

Staatssekretär — John M. Faigh, Chicago.

Generalanwalt — C. C. Brooks, Dixon.

Staatsschatzmeister — E. W. Newton, Rock Island.

Staatlicher Rechnungsführer — F. O. Anderson, Chicago.

Beigeordnete Kongreßabgeordnete — J. L. Engdahl, Chicago; Walter Huggins, Chicago.

Beigeordnete Präsidentschaftswahlmänner — S. H. Zimmermann, Freeport; George N. Taylor, Streator; Duncan McDonald, Chicago; Frank Schifflersmith, Chicago.

Der Vollziehungsausschuß wurde beauftragt, die Präsidentschaftswahlmänner für die 25 Kongreßbezirke des Staates nach Rücksprache mit den Parteiorganisationen in diesen Bezirken aufzustellen.

Stedman charakterisirt Pittsburg.

Für das Gouverneursamt wurde anfänglich der Anwalt John M. Work nominirt, der die Nomination aber ablehnte, da er nicht im Stande ist, eine ausgedehnte Kampagne zu machen, wie das Interesse der Parteiorganisation erfordert. Seymour Stedman, der bereits im 2. Kongreßbezirk als Kandidat für den Kongreß aufgestellt worden ist, wurde darauf vorgeschlagen und erklärte sich zur Annahme der Nomination bereit. Er wird die Nomination für den Kongreß ablehnen. In seiner Annahmerede erklärte er, daß er vorläufig viel zu tun haben würde mit der Vertheidigung einer Anzahl Arbeiter, die in den angeblichen Aufruhr in Pittsburg verwickelt gewesen seien, und entwarf in Verbindung damit ein nettes Bildchen von den scheinheiligen Pittsburger Munitionsfabrikanten. „Pittsburg", erklärte er, „ist das Mekka der Munitionsfabrikanten, die Verkörperung dessen, was die Rüstungsapostel predigen. An Sonntagen gibt es kein Nickeltheater, kein Orchestrion darf spielen. Die Stille des Sonntags wird nur durch den Klang der Kirchenglocken und das Rasseln der Maschinen, die Schrapnelle machen, unterbrochen. Die Scheinheiligkeit steht in höchster Blüte. Man eifert vor Gott gegen Nickeltheater am Sonntag und betet um Munitionskontrakte für Montag." Mit Bezug auf die Agitation für große Rüstungen erklärte Stedman: „Wir haben von den Ländern im Osten für uns nichts zu befürchten, denn sie verbluten langsam, und von dem kleinen Land im Westen ebenfalls nichts, denn es würde bankerott machen, wollte es versuchen, seine Heere übers Weltmeer zu schicken."

Gegen Rüstungen.

Die Platform, die angenommen wurde, enthält die folgende Erklärung gegen Militarismus und Rüstungen: „Militarismus, der Feind der Demokratie, der seit Generationen dem europäischen Arbeiter Lasten auferlegt hat, die ihn niederdrücken, versucht jetzt, sich auch dem amerikanischen Volk aufzuhalsen. Im Kongreß und in den staatlichen Gesetzgebungen werden Vorlagen eingebracht, die eine riesige Militärmacht und Flotte vorsehen, die der kapitalistischen Klasse für Verwendung im In- und Ausland zur Verfügung stehen wird. Wir machen nachdrücklich gegen die sogenannten Rüstungsmaßnahmen Front, die nur die Plutokraten im Land stärken und die Freiheiten, die wir besitzen, gefährden. Die sozialistische Partei des Staates verpflichtet sich und ihre erwählten Vertreter, nachdrücklich jede Maßnahme zu bekämpfen, die vorgeschlagen wird, um die militärische Macht der kapitalistischen Klasse zu stärken."

Hauptpunkte der Platform.

Die Platform befürwortet unter anderem:

Abschaffung des Einhaltsverfahrens als Mittel, um Streiks zu brechen.

Einen wöchentlichen Ruhetag von 36 Stunden für alle industriellen Arbeiter.

Einen achtstündigen Arbeitstag.

Abschaffung aller privaten Arbeitsnachweisbüros.

Altersversicherung.

Verbesserung des Unfallversicherungsgesetzes für Arbeiter.

Verbesserung des Schulsystems und Einführung des Fachunterrichts.

Einberufung eines Verfassungskonvents.

Beschränkung der Erbschaften mit einem Höchstbetrag von $100,000 für Wittwen und $50,000 für Nachkommen.

Ausbau des Zivildienstgesetzes.

Errichtung und Betrieb staatlicher landwirtschaftlichen Unterrichts und Schaffung von Musterfarmen.

Begünstigung von Kooperativunternehmungen durch den Staat.

Staatliche Versicherung gegen Viehkrankheiten, Hagel, Sturm, Feuer und Pflanzenkrankheiten und Viehseuchen.

Eine abgestufte Steuer auf unbenutztes Land, das von Spekulanten gehalten wird.

Außerdem erklärt sich die Platform gegen den militärischen Unterricht in den öffentlichen Schulen.

Mit einem Bankett zu Ehren von Allen L. Benson und George R. Kirkpatrick, den Präsidentschafts- beziehungsweise Vizepräsidentschaftskandidaten der Partei, kam der Konvent gestern Abend zum Abschluß.

BISMARCK GARDEN

Unsere Sonntag $1.00 Table d'Hote Dinners, servirt im Marigold Saal, sowie im Freien, sind weltberühmt. Konzert und Tanz täglich. Eröffnung des neuen Gartens Dienstag, den 27. Juni.

Arbeiterhilfe.

Wie sehr der Krieg in Europa das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschamerikaner mit der alten Heimat wachgerufen hat, zeigt der stets zunehmende Besuch von Maschinisten und Schlossern im Büro der „Arbeiterhilfe", 160 N. La Salle Str.

Immer wieder legen Maschinisten ihre Arbeit nieder, da sie es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, an Kriegsmaterial für die Alliirten zu arbeiten. Es ist die „Arbeiterhilfe", die diesem deutschen und österreich-ungarischen Nachwuchse in Amerika eine hilfreiche Hand entgegenstreckt. Kostenlos verschafft sie ihnen Arbeit und ermöglicht es ihnen, sich und ihre Familien in ehrenhafter Weise zu ernähren.

Die Dringlichkeit dieser Organisation, die sich über den Osten und Mittelwesten der Vereinigten Staaten erstreckt, ergibt sich von selbst und ist nicht nur von den besten Kreisen des Deutschtums anerkannt worden, sondern ist auch die einzige dieser Art, die solchen Kriegsnotleidenden in deren Gewissenskonflikten beigestanden ist; die großen Erfolge und die Dankbarkeit derer, die Hilfe fanden, ermutigt zu rüstiger Weiterarbeit.

Im Monat Mai d. J. allein wurden von der Zentrale und den Zweigstellen zusammen 1800 Maschinisten und Mechaniker in neutralen Betrieben untergebracht.

Arbeitsanträge sind an den Leiter Herrn Jos. Vincent, 160 N. La Salle Str., zu richten; auch ein telephonischer Aufruf: Franklin 4855 genügt. Alle Zuwendungen, auch kleine, sind willkommen und wollen entweder direkt an den Schatzmeister Herrn Hans Liebau, Treas., 136 Liberty Str., New York, N. Y., oder an das hiesige Büro gerichtet werden.

Hält sich an Hauseigentümer.

Da der Schankwirt James O'Donnell, Nr. 8500 Summitt Ave., Frau Margaret Flaherty die $3000 nicht bezahlt hat, welche das Gericht ihr kürzlich zusprach, angeblich auch nicht im Stande ist, das Geld aufzubringen, hält jene sich jetzt an die Hauseigentümerin, Alice Murphy, und versucht, sie zur Zahlung der Summe zu zwingen. Sie hat im Kreisgericht eine diesbezügliche Klage eingebracht. Frau Flaherty hatte den Schankwirt auf $10,000 Schadenersatz verklagt, weil ihr Gatte, Michael, seinen ganzen Verdienst in seiner Wirthschaft verjubelte und sie mit ihren Kindern Not leiden mußte. Die Geschworenen sprachen ihr dann $3000 zu, die sie aber bisher nicht erhalten hat.

Warnung!

In Chicago und seinen Vororten treibt zur Zeit ein Schwindler sein Unwesen, der es auf deutsche Arbeiterfamilien abgesehen hat, denen gegenüber er sich als der berühmte Wiener Orthopäde Professor Lorenz ausgibt. Er verspricht, durch seine Medizin alle möglichen Krankheiten zu heilen, ohne daß er dafür Bezahlung beanspruche. Den Betrag, den man ihm freiwillig gebe, werde er deutschen Waisenhäusern zuwenden. Der Mann, der schon graues Haar aber noch ziemlich frische Gesichtsfarbe hat, ist natürlich ein Schwindler.

Juckende Blasen am Kopfe eines Knaben

Wurden schlimmer. Griffen Ohren, Nacken und Gesicht an. Kratzte Tag und Nacht. Schrecklich entstellt.

Geheilt durch Cuticura Seife und Salbe

„Nur vier Monate alt, litt mein Knabe an Blasen und einer Art krustiger Haut auf seinem Kopfe. Ich erlangte etwas Salbe und es schien sich nicht zu bessern sondern zu verschlimmern und seine Ohren, sein Nacken und Gesicht wurden angegriffen. Er kratzte sich Tag und Nacht, da das Jucken so intensiv war, und wir mußten seine Hände die ganze Zeit festhalten. Die Haut war wund und entzündet und er hatte kein Haar auf dem Kopfe. Er war nur eine Kappe von wundem Aussehen und sein Gesicht war schrecklich entstellt.

„Er verschlimmerte sich so, daß wir eine Maske vor seinem Gesichte lassen mußten. Das Leiden dauerte Monate lang, als eine Dame meinem Gatten von Cuticura Soap und Ointment sprach und wir sie verlangten. Am dritten Tage sah ich eine große Besserung und in zwei Wochen war mein Knabe geheilt." (Gezeichnet) Frau H. A. Thiele, 348 6. Str., Milwaukee, Wis., den 25. Oktober, 1915.

Probe durch Post frei

Mit 32-S. Skin Book auf Verlangen. Man sende Postkarte: „Cuticura, Dept. T. Boston." Verkauft in der ganzen Welt.

Kratz Electric Maid

Wir führen die größte Auswahl elektrisch betriebener Waschmaschinen in Amerika. Seit mehr als 15 Jahren verkaufen wir nur Waschmaschinen. Diese lange Erfahrung ermöglicht es uns, nur das Beste und Praktischste zu kaufen. Wir zeigen Ihnen verbesserte Waschmaschinen, die Sie noch nie gesehen haben, und auch wohl nicht wußten, daß so etwas existiert. Sie sind es sich selbst schuldig, die Maschine sich anzusehen; denn die Verbesserungen sparen Ihnen viel Arbeit und Zeit; dieselben sind nur in unseren 3 Läden zu finden.

Die Kratz Electric Maid ist eine dieser verbesserten Maschinen. Sie hat folgende Vorteile: Metall-Gestell, Kupfer-Topf, und der Wringer ist nach irgend einer Richtung zu drehen. Mit diesem Wringer ist die ganze Wäsche zu spülen. Sprechen Sie vor und lassen Sie uns Ihnen die Maschine zeigen. Der Preis der Maschine ist 75 Dollar bar, oder 80 Dollar auf Abzahlung, in 12 monatlichen Zahlungen. Jede Maschine wird erst auf Probe geschickt.

A. W. KRATZ

3409—3411 West Madison Str. — Telephon: Garfield 1450
2920 Lincoln Avenue — Telephon: Graceland 5178
2355 Milwaukee Avenue — Telephon: Humboldt 1800

Amerikas größtes Waschmaschinen-Geschäft.

Schulrat heftig angegriffen.

Wegen Aenderung der auf Entlassung der Lehrerinnen bezüglichen Regel.

Protestversammlung.

Die Gründung einer Schulliga, welche ihn scharf überwachen soll, empfohlen. — Geharnischte Beschlüsse gefaßt. — Die Reden.

Ueber 3000 Männer und Frauen, die letzteren in der überwiegenden Mehrzahl, hatten sich gestern Nachmittag im Auditorium eingefunden, um Protest zu erheben gegen den vorigen Mittwoch vom Schulrat gefaßten Beschluß, die auf die Anstellung und Entlassung der Lehrerinnen bezügliche Regel derartig abzuändern, daß jene immer nur auf ein Jahr angestellt werden und dann ohne Weiteres ihres Postens enthoben werden können. Allgemein gab sich die Ansicht kund, daß nunmehr jede Lehrerin sich alljährlich der Gefahr ausgesetzt sehe, aus vielleicht ganz nichtigen Gründen ihrer Stellung verlustig zu gehen, daß hiermit der Günstlingswirtschaft Tür und Tor geöffnet sei und daß das ganze in 25jähriger mühsamer Arbeit aufgebaute System ins Wanken komme. Der Schulrat wurde wegen seines mit einer knappen Mehrheit gefaßten Beschlusses auf das Heftigste angegriffen, und man brachte eine Bewegung in Gang, welche den Zweck hat, ihm durch geeignete Staatsgesetze seine Machtbefugnisse, von welchen er, wie gesagt wurde, einen so üblen Gebrauch macht, zu nehmen. Dahinzielende Beschlüsse wurden der Versammlung von James Mullenbach vorgelegt und von ihr einstimmig angenommen. Sie lauten, wie folgt:

„Es sei hiermit von Bürgern, Steuerzahlern und von zu einer Massenversammlung erschienenen Eltern Chicagoer Schulkinder beschlossen, daß die Vorsitzende dieser Versammlung ermächtigt wird, einen Ausschuß von 15 Bürgern zu ernennen. Dieser soll das Recht haben, selbst seine Beamten zu erwählen und Unterausschüsse zu ernennen, um mit den maßgebenden Personen über die vorliegenden Fragen zu unterhandeln. Er soll auch das Recht besitzen, weitere Bürgerversammlungen einzuberufen, und in der Zeit zwischen den einzelnen Massenversammlungen soll er in ihm beliebiger Weise für die Bestrebungen der Sache arbeiten und wirken.

„Der Zweck des Hauptausschusses soll sein, den Schulverhältnissen der Stadt seine Aufmerksamkeit zu widmen, Material über hiesige und auswärtige Schulverhältnisse zu sammeln und zum Besten der hiesigen Schulen geeignete Vorschläge zu machen. Auch soll er untersuchen, ob durch Gesetzgebung eine Besserung der bestehenden Schulverhältnisse in die Wege zu leiten sei; dies alles in der Absicht, zum Wohle der Schulkinder und Bürger Chicagos beizutragen."

Der Annahme dieser Beschlüsse ging eine Erklärung voraus, die von Fräulein L. D. Abbott der Versammlung vorgelesen wurde. Sie besagt, daß die Bestrebungen der Lehrerschaft Chicagos und ihrer Freunde sich auf folgende Punkte richten:

Bestrebungen der Lehrerschaft.

1. Es soll ein Zivildienstgesetz für Lehrer geschaffen werden.

2. Die Mitgliederzahl des Schulrats soll von 21 auf 15 herabgesetzt werden.

3. Die Schulkommissäre sollen auf Grund ihrer geistigen Befähigung und ihrer Bürgertugenden, nicht aber auf Grund ihres politischen, nationalen oder religiösen Bekenntnisses ernannt werden.

4. Der Bürgermeister soll sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Schulrats einmischen.

5. Der Schulrat soll die Pflichten der verschiedenen Departements genau festsetzen, ihre Vorsteher auf Grund ihrer Fähigkeiten und Erfahrung auswählen und den so ausgewählten Beamten die Leitung der Schulen überlassen.

6. Das Gesetz besagt, daß der Schulrat, ehe er Gelder auswirft, die Zustimmung des Stadtrats dazu einzuholen hat. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Stadtrat diese Zustimmung in intelligenter Weise weder geben noch verweigern kann, wenn er nicht weiß, wofür der Schulrat diese Gelder verausgabt.

7. Es sollte ein Plan geschaffen werden, durch welchen Chicago sich die Erfahrung, welche sein Lehrkörper sich sammelte, zu Nutze machen könnte.

8. Es ist die Ansicht der Bürger Chicagos, daß die Lehrer sich besser zur Erziehung zukünftiger Bürger der Stadt eignen, wenn sie selbst an bürgerlichen Bestrebungen sich beteiligen. Um dies tun zu können, muß ihnen dasselbe Recht, wie allen anderen Bürgern verliehen werden, namentlich das der Organisation und der politischen Betätigung.

9. Da der Schulrat nicht erwählt, sondern ernannt wird, so können die Bürger seine Politik nicht direkt bestimmen. Diese Versammlung glaubt daher, daß ein erwählter Schulrat bessere Resultate zeitigen würde. Aber ob ein erwählter oder ein ernannter Schulrat, eine aus Bürgern zusammengesetzte Schulvereinigung ist auf alle Fälle von Nöten, und zu diesem Ende empfehlen wir die Bildung einer öffentlichen Schulliga.

Die Eröffnungsrede.

Frau Mary E. McDowell führte bei der Versammlung den Vorsitz und legte gleich in ihrer Eröffnungsrede kräftigen Protest gegen die Annahme des vom Schulrat geschaffenen Gesetzes ein, wonach ein jedes Mitglied des Lehrkörpers nach Beendigung des Schuljahrs vom Schulrate ohne Weiteres entlassen werden kann. Frau Joseph T. Bowen sprach vom Standpunkte der Mutter aus, die selbst Kinder in den öffentlichen Schulen der Stadt hat. Sie gestehe den Lehrerinnen und Lehrern gerne das Recht politischer Betätigung zu, sagte sie, und erklärte, daß es nicht Sache des Schulrates sei, dies den Lehrerinnen zu nehmen. Nicht dem Schulrate, sondern den Bürgern Chicagos gehörten die Schulen.

Fragwürdige Methode.

Rechtsanwalt Siegmund Zeisler befürwortete, daß die alte Regel, nach der ein Lehrer oder eine Lehrerin nach dreijähriger Probezeit sich als fest angestellt betrachten dürfe, wieder eingeführt werde. Ein Mitglied des Schulrates, führte er aus, habe zwar gesagt, daß die neue Regel der jährlichen Wiedererwählung von Lehrern nur geschaffen sei, um alte und nicht mit der Zeit fortschreitende Lehrer ausscheiden zu können, aber er glaube nicht daran; einmal angenommen sei diese Regel eine bequeme Handhabe, um politisch unbequeme Personen aus dem Schuldienste entfernen zu können. Diese Methode sei eine sehr fragwürdige. Kein Lehrer sei dann seiner Stellung sicher, und der Unterricht habe darunter zu leiden. Der Mayor habe das Recht der Ernennung zum Schulrat, und der Mayor habe auch das Recht, seine Freunde zu belohnen, und diese hätten dann die Pflicht, darauf zu achten, daß den bürgermeisterlichen Wünschen keine Hindernisse in den Weg gelegt würden, sodaß ein dem Mayor nicht günstig gesinnter Lehrer leicht um seine Stellung kommen könne.

Schulrat heftig angegriffen.

Auch Dr. Jenkin Lloyd Jones, der nächste Redner, wandte sich mit scharfen Worten gegen den Schulrat und verlangte direkt, daß die elf Kommissäre, welche für die Abänderung stimmten, ihr Amt niederlegten. Er legte dar, daß Niemand, der Angst um seine Stelle habe, ungehindert arbeiten könne. Und das Lehramt erfordere im höheren Grade als irgend ein anderes Amt sorgenfreie Arbeit. Im selben Sinne sprach sich auch Frau William F. Heffran aus, die der Ansicht Ausdruck gab, daß der Schulrat genügend Machtbefugnisse besitzt, um auch ohne Annahme dieses Gesetzes die Spreu vom Weizen scheiden zu können.

Victor Olander, der Sekretär der Illinoiser Federation of Labor sprach vom Standpunkte des Vaters gegenüber der Schule aus. Er meinte, daß wenn wir loyal gegen unsere Kinder sein wollten, wir diese Loyalität auch auf ihre Erzieher erstrecken sollten. Der Lehrer habe ein Recht, in das öffentliche Leben auch außerhalb der Schule einzugreifen und sich zu organisiren, so lange er seine Pflichten als Lehrer erfülle. Prof. Chas. H. Judd vom Lehrerseminar der Universität Chicago behauptete, daß die vorliegende Frage nicht eine lokale, sondern eine nationale sei. Er verglich den Schulrat in seiner jetzigen Zusammensetzung mit einem Kindergarten. Auch er befürwortete die Anteilnahme der Lehrer an den Tagesfragen.

Lehrer sollten ohne Sorge sein.

Schulrat Max Leob, der im Gegensatz zu seinem Namenvetter, dem Präsidenten des Schulrates, Jakob Loeb, mit noch sechs anderen Mitgliedern gegen die Annahme des Entlassungsparagraphen des Rates stimmte, war der nächste Redner. Mit lautem Jubel begrüßt führte er aus, daß die Interessen des Lehrer und des Schulkindes eben dieselben sind. Sorgenfreie Lehrer, sagte er, sind der sorgenfreien Jugend nötig. Und nur ein sorgenfreier Lehrer kann dem Kinde die zum Lernen notwendige Begeisterung einflößen. Er hielt den Superintendenten des Schulwesens für eine geeignetere Person, über die Personalfragen des Lehrerstandes zu entscheiden, als die Mitglieder des Schulrates. Nur die Tüchtigkeit des Lehrers, nicht sein politisches Glaubensbekenntniß sollte ausschlaggebend sein.

Seitens des Lehrkörpers sprach Charles Stillman von der Lane Hochschule. Er versicherte, daß die Lehrerschaft freudig mit dem Shulrate zusammenarbeiten würde, wenn beiderseitig die Untüchtigkeit ausgemerzt werden sollte. Der letzte Redner war der Vertreter der 33. Ward im Stadtrat, Robert M. Buck. Er ging der städtischen Verwaltung kräftig zu Leibe und machte seine Zuhörer darauf aufmerksam, daß der Mayor Niemanden zum Mitgliede des Schulrats ernennen könne, dem die Bestätigung des Stadtrates versagt bliebe. Dem Vorsitzenden des Schulrates aber könne nicht die Schuld in die Schuhe geschoben werden, denn er tue nur das, was seinem Herren und Meister genehm sei.

Mit der Annahme der im Eingang mitgeteilten Beschlüsse schloß die Versammlung.

Behandlung von Säuglingen.

Zweihundert Aerzte suchen heute die Bevölkerung darüber aufzuklären.

Das Evangelium von der sachgemäßen Behandlung der Säuglinge predigen heute zweihundert Aerzte und hundert Krankenpflegerinnen in allen Teilen der Stadt in zehn verschiedenen Sprachen. Im Auftrag des städtischen Gesundheitsamts traten sie heute kurz vor Mittag in 100 Kraftwagen, die je zwei Aerzte und eine Krankenpflegerin enthielten, die Fahrt nach den verschiedenen Stadtteilen an und suchen in zehn verschiedenen Sprachen die Bevölkerung über die Behandlung der Säuglinge aufzuklären. Das Unternehmen ist ein Teil des Programms, das das Gesundheitsamt für die Babywoche zusammengestellt hat.

Anwalt Weinfeld erklärt.

Vor einem Unterausschuß des stadträtlichen Rechtsausschusses gab Anwalt Charles Weinfeld von der Firma Schuyler & Weinfeld heute Mittag Aufschluß über eine geschäftliche Transaktion zwischen ihm und Direktoren der South Shore Amusement Co., der Besitzerin des Beach Theaters. Veranlassung zu der Vorladung Anwalt Weinfelds vor den Ausschuß hatte ein Gerücht gegeben, daß die Schließung des Harper Theaters, Harper Ave. und 53. Straße, durch die Zahlung von $500 bewirkt worden sei. Anwalt Weinfeld gab an, die Besitzer des Beach Theaters, die zu seinen Klienten gehörten, hätten ihn ersucht, die Schließung des Harper Theaters durchzusetzen, dessen Betrieb durch eine Entscheidung des Staatsobergerichts untersagt worden sei. Er habe die nötigen Schritte bei der Stadtverwaltung getan, und dafür seine Gebühr von $500 erhalten. Es habe sich einfach um eine Leistung gehandelt, die er als Anwalt durchgeführt habe. Der Ausschuß war mit der Erklärung zufrieden.

Kampf mit Geistesgestörtem.

Polizist Lesson hat schmerzhafte Verletzungen dabei erlitten.

Der Polizist Harry Lesson von der Bezirkswache an Süd Clark Straße schwebte gestern Nachmittag in Lebensgefahr, als er einen auf offener Straße mit einem Revolver herumfuchtelnden Kerl verhaften wollte. Nur seine Geistesgegenwart und sein dicker Daumen der linken Hand retteten ihn. Er befand sich an der Süd Clark Straße, in der Nähe der Harrison Straße, als er des anscheinend geistesgestörten Burschen ansichtig wurde. Natürlich eilte er sofort auf ihn zu und befahl ihm, die Waffe fortzuwerfen, statt dem Befehl Folge zu leisten, legte der Kerl aber auf ihn an und hätte sicher abgedrückt, wenn der Polizist nicht mit der rechten Hand die Pistole ergriffen und den Daumen zwischen den Abzugshan und den Bügel der Waffe geschoben hätte. Ein furchtbarer Kampf entspann sich, bis mehrere Kollegen Lesson zu Hilfe kamen, die den Kerl — er nennt sich Jack McFadden — überwältigten. In der Wache erklärte McFadedn, daß er nicht wisse, was ihn zu der Tat getrieben habe. Lesson trug während des Kampfes tiefe Wunden am Daumen davon.

Packete für Kriegsgefangene.

Herr Heinr. Griem, 2340 Cleveland Ave., kann Adressen liefern.

Herr Heinrich Griem, 2340 Cleveland Ave., seinerzeit Kriegsgefangener der Engländer auf dem von den Deutschen so ruhmreich gekaperten Dampfer „Appam", teilt der „Sonntagpost" mit, daß bei ihm eingetroffene Briefe aus Kriegsgefangenenlagern in England erkennen lassen, daß Pakete mit Lebensmitteln u. s. w. an die Gefangenen von den englischen Behörden ausgehändigt werden und sehr erwünscht sind.

Wer daher Kriegsgefangenen in England durch Uebersendung solcher Pakete eine Freude bereiten will, wende sich wegen Adressen an Herrn Griem.

Tot aufgefunden.

Im Schiffsbauhofe an Belle Plaine Ave. und dem Flusse wurde gestern der 20jährige Zimmermann H. Carlson, Nr. 5347 N. Paulina Straße, in einem Boote, an dem er gearbeitet hatte, tot aufgefunden. Ob er eines natürlichen oder gewaltsamen Todes starb, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Polizei und der Koroner haben eine Untersuchung eingeleitet.

(Für die „Sonntagpost".)

Wenn der Weltfriede wiederhergestellt ist.

Von F. F. Matenaers.

Einsichtige und denkende Leute hier in den Vereinigten Staaten legen sich schon jetzt die Frage vor: Was wird werden, wenn erst einmal der Weltfriede wiederhergestellt ist? Früher oder später muß ja einmal auch in Europa der Friede wiederkehren, und wenn wir objektiv die Sachlage drüben betrachten, so müssen wir auch mehr und mehr zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Krieg sich seinem Endstadium nähert, vielleicht schon in demselben sich befindet. Ein gütiges Geschick hat es verhindert, daß wir mit in diesen grauenvollen Krieg hineingezerrt worden sind, so sehr von gewisser Seite auch darauf hingearbeitet wurde, uns zu aktiven und offenen Bundesgenossen der „Alliirten" zu machen. Das gilt für den Kampf mit der blanken Waffe in der Hand. Auf wirtschaftlichem Gebiete aber sind wir, dank dem heute mehr als je zuvor im Lande machtvoll entwickelten und allbeherrschend gewordenem Großkapital, mit jedem Tage der längeren Dauer des Krieges immer mehr der Bundesgenosse Englands und seiner Genossen geworden. Das kann heute kein vernünftiger Mensch mehr in Abrede stellen.

Wir haben eine große und gewaltige „Kriegsindustrie" aufgebaut, die nur und ausschließlich für die Engländer und ihre Verbündeten arbeitet. Wir haben den Engländern und ihren Verbündeten für viele hundert Millionen Dollars Kriegsmaterial geliefert. Wir haben diese Lieferungen sogar weit über die augenblickliche Zahlungsfähigkeit der Alliirten hinaus fortgesetzt, in solchem Maaße und Umfange, daß mit einer gewaltigen Anleihe hier im Lande diese Schuldverschreibungen einfach auf das amerikanische Volk abgewälzt werden sollten, eine Berechnung, die allerdings an dem gesunden Menschenverstande des amerikanischen Volkes und infolge der verdienstvollen Aufklärungsarbeit vor allem der deutschen Presse in Amerika größtenteils gescheitert ist. Wir haben unsere auf natürlichen und friedlichen Grundlagen beruhende normale Industrie zu Gunsten dieser ungesunden Kriegsindustrie verkrüppelt, vernachlässigt, eingeschränkt oder ganz aufgeben müssen, weil sie derzeit den Wettbewerb mit der Kriegsindustrie natürlich nicht aushalten konnte. Die mit Kriegsgewinnen arbeitende Kriegsindustrie zahlte, um der Friedensindustrie die besten und fähigsten Arbeiter zu entziehen, „Kriegslöhne", und sie bezahlte auch für die benötigten Rohmaterialien Preise, die eben nur aus Kriegsgewinnen bestritten werden können. Schließlich ist unser ganzer Ausfuhrhandel für alle Produkte der Industrie und der Landwirtschaft unter die Oberhoheit, jedenfalls unter die scharfe Kontrole, Englands gestellt worden; wie es im Interesse nur Englands lag, wurde unser Handel entweder erschwert oder ganz unterbunden. Letzteres gilt z. B. in ausgedehntem Maaße gerade für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die England hochnötig für sich gebrauchte und deren Ausfuhr nach anderen Ländern als nach England bezw. Frankreich oder Italien uns daher einfach verboten wurde.

So wurden wir mit dem Kriege in Europa verwandt und verschwägert, und da bei alledem klar und klarer das Bestreben hervortrat, England, selbst unter empfindlichen Opfern für uns selbst, zu helfen und den Zentralmächten Knüppel zwischen die Beine zu werfen, so läßt sich nicht leugnen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika, als Land und Nation angesprochen, wirtschaftlich und sentimental, sich zu sehr eifrigen Bundesgenossen der Engländer und Konsorten immer mehr entwickelt haben. Wohl nie zuvor aber hat es einen Krieg gegeben, der so tief und einschneidend in das Leben und Wirken aller Völker eingegriffen hat, wie der Völkerkrieg in Europa. Alle Nationen, die unbeteiligten und die beteiligten — und zur letzteren Gruppe gehören wir in der geschilderten Weise — haben in der Folgewirkung dieses Krieges die schwersten wirtschaftlichen Erschütterungen und Krisen durchzumachen, die einen mehr, die anderen weniger. Auf wirtschaftlichem Gebiete ist indessen kein Land der Welt in so ausgedehntem Maße an diesem Kriege direkt beteiligt gewesen, wie gerade die Vereinigten Staaten, von allem anderen abgesehen schon allein deshalb, weil kein Kulturland der Welt auf so gewaltige und ausgedehnte natürlichen Hilfsquellen heute zurückgreifen kann, wie gerade wir, und weil ferner wir heute unser ganzes Wirtschaftssystem auf diesen Völkerkrieg eingestellt haben.

Bauer und Bürger, Arbeiter und Unternehmer, Kapitalist und Unbemittelter, sie alle sind heute in den Vereinigten Staaten an der einen großen Frage interessirt: was wird werden, wenn der Weltfriede wiederhergestellt ist? — Dieser Krieg, der eine Parallele in der Geschichte der Menschheit nicht findet, hat schon so viele Ueberraschungen gebracht, daß das Prophezeien unprofitabler geworden ist als je zuvor. Es sind neue Faktoren von so gewaltiger Macht überall und in so verschiedener Form in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Völker eingeschaltet worden, daß mehr oder weniger nun alle festen Anhaltspunkte für eine voraussichtliche Gestaltung der Verhältnisse auch nach dem Kriege fehlen. Die kriegführenden Länder Europas überraschen uns immer aufs Neue wieder durch die wirtschaftliche Zähigkeit und Ausdauer, die sie entwickeln. Vor dem Kriege als arm oder verarmt geltende Länder und Völker zeigen heute eine wirtschaftliche Kraft, die vor dem Kriege einfach für unmöglich gehalten wurde. Und kein Mensch auch kann heute sagen, wie nach dem Kriege die Kehrseite dieser Medaillen aussehen wird.

Betrachten wir vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus heute die Länder und Völker Europas, so finden wir, daß dort eine starke, einheitliche, immer bestimmter hervortretende Kraft das volkswirtschaftliche Leben beherrscht, in Wirklichkeit ihm eine mit jedem Tage sich kräftiger offenbarende innere Stärke innewohnt. Diese Kraft wird zusammengetragen aus und in der Gemeinsamkeit der Interessen, die Länder und Völker einigt; aus einer Gemeinsamkeit der Interessen, die nicht allein aus der Not der Zeit heraus drüben mit jedem Tage besser und allgemeiner verstanden wird, sondern die auch geistig und moralisch den Einzelmenschen veredelt und zur Entfaltung höchster Leistungsfähigkeit begeistert. Das gilt ganz besonders für die Zentralmächte, aber auch für Frankreich, vielleicht auch allmählich in ganz beschränktem Umfange für England und Italien, ausgibig dagegen wieder für die skandinavischen Länder, für Holland und die Schweiz, für Rußland kaum oder gar nicht. Es trifft aber jedenfalls für die im Völkerleben bedeutsamsten Nationen und Völker in Europa im Allgemeinen zu. Und in diesem Faktor liegt eine gewisse Garantie, daß die Völker Europas bei dem Rückbau vom Krieg zum Frieden und bei dem Wiederaufbau eines normalen Wirtschaftslebens uns aufs Neue solche Ueberraschungen bereiten werden, daß wir erst dann eigentlich das sprichwörtlich gewordene blaue Wunder erleben werden. Sehr wahrscheinlich wird die „Wiedergeburt" der europäischen Völker nach diesem gewaltigen Kriege in einer Weise erfolgen, die ebenfalls ihresgleichen bisher in der Geschichte der Menschheit nicht aufzuweisen hatte.

Wie aber wird es dem stillen Teilhaber diesseits des Ozeans in dieser Hinsicht ergehen? Hoffentlich nicht gar zu arg! Sicher ist, daß uns hier im Lande heute ein Faktor fehlt, der den Ländern und Völkern in Europa die ungeheure Leistungsfähigkeit, Kraft und Hingabe verliehen hat: das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Glieder des wirtschaftlichen und des völkischen Körpers; uns fehlt, was vielleicht verständlicher ausgedrückt ist, jeder gesunde, gereifte Sozialismus. Statt dessen haben wir genau das entgegengesetzte Extrem heute zu einer fast unfaßbar gewordenen Macht entwickelt, und zwar in der Folgewirkung unserer stillen Teilhaberschaft am europäischen Kriege. Während in Europa heute der gereifte, praktische und lebendige Sozialismus seine größten, ja geradezu überraschenden Triumphe feiert, überschattet hierzulande der seelenlose, tote Kapitalismus alles andere, das völkische sowohl wie das wirtschaftliche Leben. Unter dem Szepter des Großkapitalismus in seiner stärksten und schlimmsten Form werden wir Amerikaner eine schwere wirtschaftliche Kriese durchzumachen haben, wenn der Weltfriede wiederhergestellt ist.

Was das bedeutet, wird die nahe Zukunft ausweisen. Aber dieser Gedanke erinnert mich, den alten Agrarier, an jene wohlgemeinte Warnung, die vor mehr als zwei Jahrzehnten, als die deutsche Landwirtschaft tatsächlich der übermächtigen überseeischen Konkurrenz zu erliegen drohte, ein deutscher Bauer seinen Bauernbrüdern zurief: „Kinder, kooft Kämme, wir gehen lausigen Zeiten entgegen!" Unter der Aegide des zu ungeheurer, nie dagewesener Macht angeschwollenen Großkapitalismus gehen sicherlich auch wir Amerikaner als Einzelmenschen und als Volk zunächst keiner rosigen Zukunft entgegen, wenn nach Wiederherstellung des Friedens in Europa unsere stille Teilhaberschaft am Kriege erlischt und der Rückbau von der Kriegs- zur Friedensindustrie erfolgen muß. Der Kapitalismus ist seelenlos, und er kennt keine Rücksicht auf das Volk. Das sollten gerade wir zur Genüge wissen. Zwei Faktoren allerdings mögen die Krisis mildern. Einmal die großen natürlichen Hilfsquellen und der natürliche Reichtum unseres Landes. Und sodann die ungeheure Menge Geld, die fraglos die stille Teilhaberschaft am Kriege dem Großkapital eingebracht hat. Daß diese beiden Faktoren wirklich mildernd wirken mögen, erscheint als der einzige lichte Punkt in dem düsteren Gewölk, das unsere nahe Zukunft schon jetzt verdunkelt. Ob sonstige vorbeugende und mildernde Maßnahmen, wie sie der deutsche Bauer mit der rechtzeitigen Beschaffung von „Kämmen" seinen Berufsgenossen anriet, auch hierzulande noch möglich sind, erscheint angesichts der Allgewalt des Großkapitals und angesichts der allgemeinen politischen Unreife des amerikanischen Volkes unwahrscheinlich, ja unmöglich.

Forest Park.

Creatores Kapelle findet im Forest Park zahlreiche Zuhörer, und der Besuch des Vaudevilletheaters ist gleichfalls sehr stark. Etwas Neues ist „Sweetheart Night", der Freitag Abend, an welchem den Besuchern der verschiedenen Buden u. s. w. Andenken gegeben werden. Im Ballsaal werden Wettänze veranstaltet und das Grill Room bietet Kabaret und Tanz. Große Beliebtheit bei den Vereinen hat sich der Piknikhain errungen, heute halten dort die Mitglieder der Gewerkschaft der Eisenbahn-Expreßfahrer, Kraftwagenführer und Helfer ihr Piknik ab.

Leset die „Abendpost"

Der Kaiser trinkt keinen besseren Kaffee

Wir kaufen von einigen der vornehmen Plantagen eine köstliche Mischung, die vor dem Kriege direkt an die beste Kundschaft in Deutschland ging.

Das ist genau, was Sie jetzt in unserm 26c Kaffee kriegen. Den allerbesten, den Geld kaufen kann.

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.
Nordseite:	1818 W. 12. Str.
406 W. Division Str.	3102 W. 22. Str.
720 W. North Ave.	**Südseite:**
2640 Lincoln Ave.	3032 Wentworth Ave.
3244 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
3413 N. Clark Str.	4729 S. Ashland Ave.

frson

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Silbernes Jubiläum.

Der Columbia Damenverein feiert es heute mit Konzert- und anderen Vorträgen. — Sommernachtsfeste der Palmloge und des O. M. P.

An dem heutigen Sonntag wird der Columbia Damenverein sein 25jähriges Bestehen im oberen Saal der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway u. Sheffield Avenue, festlich begehen. Alle Vorkehrungen zu dieser silbernen Jubiläumsfeier werden von Frau E. Daniel, Präsidentin; Frau M. Groß, Vizepräsidentin; Frau C. Kremser, Sekretärin; Frau H. Schwartzkopf, Finanzsekretärin, und Hoyer, Schatzmeisterin, und den Mitgliedern Ida Broehm, Anna Witry, Marie Wetterling, A. Henie, M. Huber, P. Rahn und A. Melter getroffen. Ballmanns Orchester wird bei der Gelegenheit konzertiren und außerdem wird es an vielen musikalischen und anderweitigen gediegenen Darbietungen nicht fehlen. Die Eintrittskarten kosten nur 25 Cents, und die Festlichkeit wird Abends um 7 Uhr pünktlich beginnen. U. a. wird zur Durchführung kommen: „Der Tag des Herrn", Sänger der Harmonie; Begrüßungsrede, Emma Daniel, Präsidentin; Sopransolo, Frl. Anna Mann, Klavierbegleitung Frau G. Katzenberger; Sizilianischer Karaktertanz, die Fräulein Pauline Rahn und Francis Sullivan; Sopransolo, Frl. Tamingo; Sototanz, Frl. Dicks; Altsolo, Frl. Klara Fiedler; Klavierbegleitung, Frau Katzenberger; Lied, Sänger der Harmonie.

Die Palmloge Nr. 467, I. O. O. F., hat den romantisch gelegenen Park in Morton Grove, Jll., ausersehen für ihr Sommernachtsfest am heutigen Sonntag. Das Komite hat auf das Beste Sorge getragen, um dieses Fest zu einem großen Erfolge zu bringen. Die verschiedenartigsten Unterhaltungen, wie Preiskegeln, Wettlaufen für Jung und Alt, Groß und Klein, Kinderspiele aller Art, Tauziehen stehen auf dem Programm. Gediegene Preise werden die Sieger belohnen. Bei Glücksrad, Musik und Tanz wird man sich ebenfalls aufs Beste amüsiren. Abfahrt vom Union-Bahnhof mit der St. Paulbahn um 9 Uhr Morgens und um 1 Uhr Nachmittags. Rückfahrt 6:30 und 10 Uhr Abends. Tickets für Hin- und Herfahrt 50 Cents die Person, Kinder von 6 bis 14 Jahren 25 Cents das Ticket.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 wird am heutigen Sonntag sein jährliches Piknik mit Preiskegeln in Vogels Garten, Ecke Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park, abhalten. Was dieser blühende Verein leisten kann, hat er schon oft bei früheren Gelegenheiten bewiesen, und es braucht darum keinen besonderen Hinweis, wie gemütlich es bei den Schwäbinnen und Badenserinnen zugeht. Ein tüchtiges Komite unter Leitung der fähigen Präsidentin Josefine Thannhausen wird keine Mühe scheuen, den Besuchern dieses Festes einige gemütliche Stunden zu bereiten. Auch für gute Bewirtung der Gäste, wie für die Tanzlustigen ist bestens gesorgt. Anfang 1 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents.

Die Deutsche Kriegerkameradschaft hält am heutigen Sonntag, nicht wie üblich am Montag, um 2 Uhr Nachmittags ihre vierteljährliche Generalversammlung im Vereinslokal, Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Avenue, mit einer nach der Versammlung stattfindenden Agitationsversammlung, welche um 4 Uhr beginnt, ab. Alle ehemaligen deutschen Soldaten, welche eine ehrenvolle Entlassung nachweisen können und das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben, sind an diesem Tage zu freier Aufnahme berechtigt. Aeltere Leute bis zum vollendeten 55. Lebensjahre müssen die gesetzliche Aufnahmegebühr entrichten. Der Verein zahlt $6 Krankengeld die Woche, sowie Sterbegeld. Nach der Versammlung gemütlicher Kommers.

Der Aurora Turnverein hält sein Piknik an dem heutigen Sonntag in Schreiners Garten an N. Crawford Ave. und dem Fluß ab. Den Teilnehmern, Mitgliedern, Schülern und Freunden, nebst Familien, wird dort Gelegenheit geboten, bei Preiskegeln, Angeln, Tanz und Spiel einen angenehmen Tag in der freien Natur zu verbringen. Der Eintritt kostet für Erwachsene 25, für Kinder 15 Cents.

Die vereinigten Logen der Südseite des Orders Mutual Protection veranstalten heute im Calumet Grove, Blue Island, Jll., ihr jährliches Piknik und Sommernachtsfest. Die Mitglieder und ihre vielen Freunde sehnen sich wieder nach dem Tag, um in Gottes freier Natur, fern von dem Gewühle der Großstadt, in dem wunderhübschen Calumet Grove einen Tag zu verleben. Gambrinus waltet ungestört auf diesem Platz, und manche durstige Seele wird befriedigt heimkehren. Auch auf die Küche wurde viel Zeit verwendet. Also für den inneren Menschen ist bestens gesorgt. Eine gediegene Musikkapelle wird zum Tanz aufspielen. Freunden des Kegelspieles wird eine seltene Gelegenheit geboten, sich gegenseitig zu messen. Naturfreunde können ausgiebigen Gebrauch machen von dem schönen Calumetfluß durch Bootfahren und Fischen. Spiele für Jung und Alt gibt es zu viele, um alle hier angeführt zu werden. Straßenbahn bis zum Grove.

Der Bürger-Frauenunterstützungsverein von Lake View veranstaltet an dem kommenden Mittwoch ein Piknik im Exzelsior Park, Irving Park Blvd. und Drake Ave., verbunden mit Preiskegeln mit vielen schönen Preisen für Herren und Damen. Jedes anwesende Kind wird beschenkt, während die Erwachsenen sich nach Herzenslust im Tanze drehen können. Für gute Getränke und einen Imbiß ist bestens gesorgt. Wie immer bei den Festen dieses Vereins, hat der Festausschuß unter der Leitung der beliebten Präsidentin Augusta Triphahn Sorge getragen den Besuchern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Das Komite besteht aus: Minnie Christoff, Vorsitzende; Julia Rutzen, Sekretärin; Caroline Müller, Schatzmeisterin; Bertha Schoenfeldt, Augusta Hengst, Theresia Krückeberg, Anna Gieße, Alma Malchmann, Augusta Voß, Emma Grübenau, Emma Thum, Anna Flint, Minnie Krull, Lizzie Hafferkamp, Katharine Poit, Wilhelmine Westphal.

An dem kommenden Samstag veranstaltet der Gegenseitige Unterstützungsverein „Deutsche Wacht" sein achtes jährliches großes Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln, im Eureka Park, 3410 Irving Park Bvld. Wie immer bei den Festen der „Deutschen Wacht" hat auch diesmal der Festausschuß unter Leitung seines Präsidenten J. Henry Mueller Sorge getragen, den Besuchern einige recht vergnügte Stunden im Freien unter schattigen Bäumen zu bereiten. Bei Veranstaltung von Spielen jeder Art für Jung und Alt wird die Zeit angenehm vergehen, auch für sehr schöne Preise auf der Kegelbahn ist bestens gesorgt worden; eine gute Musikkapelle wird zum Tanz aufspielen; für gutes Essen und Trinken hat das Komite gleichfalls gesorgt. Anfang 2 Uhr. Tickets 25c.

Der Chicago Bäcker-Unterstützungsverein gibt am kommenden Samstag von 3 Uhr Nachmittags an ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik in Hördts Garten an Western und Belmont Avenue. Man zahlt nur 25 Cents Eintritt, erhält aber dafür volle Gelegenheit, sich den Nachmittag und Abend hindurch bei Tanz, Spiel und Lustbarkeit im Freien und in angenehmer Gesellschaft zu unterhalten.

Sein 8. großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, veranstaltet der Hessen-Nassauer-Damenverein in Scheiners Garten, 5215 N. Crawford Ave., an dem kommenden Samstag, Anfang 1 Uhr, Eintritt 10 Cents. Ein rühriges Komite, bestehend aus den Damen Carolina Brethauer, Präsidentin; Maria Zuber, Dorothea E. Schalk, Augusta Krüger und Anna Knippel, sorgt für gute Tanzmusik, Spiele und Alles, was zu einem Sommerfest im Freien gehört, so daß die Mitglieder und Freunde des Vereins auf genußreiche Stunden zählen dürfen.

Der Unterstützungsverein Saxonia veranstaltet an dem kommenden Sonntag im geschlossenen Kreise für seine Mitglieder und deren Familien und Freunde einen Ausflug nach Triesings Grove in Worth, Jll., wo Piknik, sächsisches Preisvogelschießen und Preiskegeln abgehalten werden sollen. Die Hin- und Rückfahrt kostet 40 Cents die Person, Kinder die Hälfte. Abfahrt 8:25 Uhr Morgens und 1:20 Uhr Nachmittags mit der Wabash Eisenbahn von Polk Str.-Bahnhof.

Der Vorkehrungsausschuß trifft alle Vorbereitungen, diese Festlichkeit zu der genußreichsten dieser Saison zu gestalten. Für Belustigungen für Jung und Alt ist Sorge getragen.

Ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik gibt der Bayrisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite am kommenden Sonntag in Gerris Garten, 7100 Western Ave., von 1 Uhr an. Sollte das Wetter ungünstig sein, so feiert man in der Halle, aber gefeiert wird, dafür hat der Vorkehrungsausschuß gesorgt. Kegelpreise, Tanzmusik, Erfrischungen usw. werden tadellos sein. Der Eintritt kostet 25c die Person. Der Vorkehrungsausschuß besteht aus den Damen Marie Gutzeit, Vorsitzende; Viktoria Kaiser, Sekretärin; Marg. Lyren, Schatzmeisterin, und Josefine Meier.

Der Turnverein Vorwärts wird am kommenden Sonntag im Luisenhain sein jährliches Sommerfest abhalten, wozu die größten Vorbereitungen getroffen sind. Sämmtliche Klassen werden am Turnen teilnehmen, und Volksbelustigungen aller Art sind arrangirt. Die Teilnehmer werden einen vergnügten Tag haben. Das Fest beginnt am Nachmittag 1 Uhr. Der Luisenhain ist an Madison Str. und 77. Ave. gelegen und ein prächtiger Platz, um einen Sonntag in angenehmer Gesellschaft verbringen zu können. Ein tüchtiges Komite sorgt für die beste Bewirtung und angenehmste Unterhaltung.

An dem kommenden Sonntag veranstaltet der Concordia Männerchor sein Piknik, verbunden mit Preiskegeln, in Vogels Garten, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park. Was der Verein leisten kann, hat er bei früheren Festlichkeiten bewiesen, und es wird auch diesmal den Besuchern Gelegenheit gegeben werden, einige gemütliche Stunden bei Gesang und Tanz zu verbringen. Für guten Imbiß und edlen Gerstensaft ist bestens gesorgt und auch für die Freunde von „Gut Holz" sind schöne Preise vorhanden. Das Komite hat keine Unkosten gescheut, um die Besucher zu unterhalten. Eintritt 25c.

Der Zentral-Turnverein wird am kommenden Sonntag einen Ausflug nach dem Deer Grove Park in Palatine veranstalten und dort sein Sommerfest abhalten. Gute Musik, Preiswettspiele u. s. w. werden für die Unterhaltung von Alt und Jung sorgen. Der schön gelegene Park ist mit Tanzboden, Gastwirtschaft und Belustigungsanstalten versehen. Ein Sonderzug fährt vom Northwestern Bahnhof um 9:30 Uhr ab, von Clybourn Junction um 9:38, von Mayfair um 9:53 und von Jefferson Park um 9:57 Uhr, Nachmittags vom Northwestern Bahnhof um 1:30, Clybourn Junction um 1:37 und Jefferson Park um 1:53 Uhr. Fahrt und Eintritt kosten 75c. Kinder bis zu 12 Jahren 40c. Fahrkarten werden von Mitgliedern des Vereins und auf dem Zuge vom Komite verkauft.

Sektion 2 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas veranstaltet die mit Verlosung und Tanz verbundene Agitationsversammlung, die auf den 7. Mai angesagt war, aber verschoben werden mußte, nun am Samstag, dem 1. Juli, Abends 7 Uhr, in der Halle 1143 W. Chicago Ave. An dem Abend werden Männer und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren kostenlos aufgenommen. Für die Unterhaltung der Besucher hat ein tüchtiges Komite bestens vorgesorgt.

Am Samstag, dem 8. Juli, hält die Internationale Bäcker und Confectionary Union Nr. 2 ihr Piknik, verbunden mit Preiskegeln und Tanz, in Harms' Grove an der Western und Berteau Ave. ab. Ein tätiges Komite ist schon seit mehreren Wochen an der Arbeit, um das Piknik zu einem allseitigen Erfolg zu machen. Tickets im Vorverkauf kosten 25 Cents, (Damen in Herrenbegleitung frei), und werden in den Verkehrslokalen der Bäcker und in der Office der Union Nr. 2, 218—220 West Oak Str., verkauft. An der Kasse kosten die Tickets 25 Cents die Person. Um zum Grove zu gelangen, fahre man mit der Lincoln Ave. oder Western Ave. Linie bis Berteau Ave., (2 Blocks nördlich vom Irving Park Blvd.)

Die Treue Schwester Loge Nr. 179 veranstaltet am Dienstag, dem 11. Juli, ihr 22jähr. Piknik mit Preiskegeln im Excelsior Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., bei 15 Cents Eintritt im Vorverkauf, an der Kasse Abends 25 Cents. Anfang 11 Uhr Vormittags. Ein tüchtiges Komite sorgt für gute Tanzmusik, Umzug der Kinder, gute Küche und Getränke. Es sind die Damen Marie Peter, Präsidentin; Anna Anders, Elise Krause, Margarete Freese, Adolphine Peter, Marie Brausch, Maria Lorz, Minnie Teuber, Helene Nebgen, Anna Winterhof, Luise Kotzebu, Zäzilie Baade, Johanna Bergmann, Sophie Löwenstein, Marie Lies, Josie Jung, die alles aufbieten werden, um den Freunden einen vergnügten Tag zu bereiten.

Das große Volksfest der Plattdeutschen Gilden, veranstaltet von der Großgilde der Vereinigten Staaten, wird am Samstag, Sonntag und Montag, dem 15., 16. und 17. Juli, in Riverview gefeiert werden. Wie immer hat der Festausschuß auch diesmal sein Bestes getan, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten. Bei Tanz und bei Spielen aller Art wird Alt und Jung die Zeit auf das Angenehmste vergehen. Jedes Kind wird ein wertvolles Geschenk erhalten, und in einem Kinderzelt werden die Kleinen gut aufgehoben sein, die Mütter können ihre Lieblinge dort unbesorgt lassen, wenn sie tanzen wollen. Zur Unterhaltung wird auch das Doppelquartett „Alpenrose" durch Spiel und Tanz beitragen, mehrere Gesangvereine werden Lieder singen, und an einem Puppentheater, an den Künsten von Hunden und Pferden wird man sich ergötzen können. Den Appetit werden 5000 Pfund feine Aale und 3000 Pfund delikater, aus Deutschland eingeführter Wurst mächtig reizen, und selbstredend wird auch für den nötigen flüssigen Stoff bestens gesorgt sein.

Die Bella Dona Loge Nr. 700, Orden der Ehrenritter und -Damen, veranstaltet am Samstag, dem 15. Juli, ihr Piknik und Sommernachtsfest in Eberts Garten, 6668 Ridge Ave. Die Loge hat ihr Fest bisher immer Sonntags abgehalten, sieht sich aber durch die Sonntagssperre gezwungen, diesmal von der alten Regel abzuweichen. Das Komite erwartet trotzdem allgemeine Beteiligung der Mitglieder und Freunde, denn es ist Alles aufgeboten worden, um Allen, Jung und Alt, einen genußreichen und angenehmen Tag bei Tanz und Spiel im Freien zu bereiten. Man fährt mit der Clark Str. Linie bis Pratt Ave. und geht dann 2 Blocks westlich bis Ridge Ave., dann südlich bis zum Garten.

Piknik und Preiskegeln veranstaltet der Pfälzer National Frauenverein am Samstag, dem 15. Juli, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str. Das Fest ist, wie üblich, mit „Derkheemer Wurschtmarkt" und Vergnügungen aller Art verbunden, und beginnt um 2 Uhr Nachm., der Eintritt kostet 25 Cents. Den Besuchern winkt ein schöner Tag bei den lustigen Pfälzerinnen, und der eifrige Festausschuß sieht daher zahlreichem Besuch entgegen. Er besteht aus den Damen des ganzen Beamtenstabes, an dessen Spitze die tüchtige Präsidentin Anna Bromann steht.

Das 12. Jahrespiknik veranstaltet am Sonntag, dem 23. Juli, im Elm Treu Grove in Dunning, der Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein. Das Komite scheut keine Mühe, den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Wettrennen und Spiele um schöne Preise finden statt, wer aber herzlich lachen will, der beteilige sich an der Impfung, welche John Bull auf seinem langohrigen Esel bekommen wird.

Herr Bargain-Sucher

suchen Sie die beste

5 Acre Farm in Cook County

zum Preise von gewöhnlichem Farmland? Wenn wir sagen, daß dies das beste Land in Cook County ist, so meinen wir auch absolut jedes Wort, und machen gegen Niemanden eine Ausnahme. Guter, reicher Boden, auf einem Hügel gelegen, alles unterm Pflug; nahe Schule, gute Landstraße bis nach Chicago hinein. Ausgezeichneter Vorstadtdienst auf der Rock Island-Bahn, 40 Minuten von der „Loop". 10c Fahrgeld auf monatlichem Ticket.

5 Acre $1400.

$200 Baar—Rest leichte Abzahlungen

Ihr könnt Eure Stellung in Chicago behalten und trotzdem auf diesem Lande wohnen.

Falls Ihr gutes Land zu wirklichen Farmland-Preisen wünscht, entschließt Euch sofort, dieses Land zu besichtigen.

A. T. McIntosh & Co.

Main 2041. 106 N. La Salle Str.

Mandel Brothers'

Juni-Räumung zu Juli-Preisen—in allen Sektionen

Jährlicher Verkauf von Waschstoffe-Restern

Waschstoffe, importirte und amerikanische — Jährlicher Räumungs-Verkauf weißer und farbiger Rester in großer Auswahl—Tausende von beliebten Längen für alle Kleiderzwecke

Darunter alle unvollständigen Partien und ein reichhaltiges Lager verschiedenartiger Webstoffe, sowie zerknitterte Partien aus dieser Saison; in passenden Längen für Waists, Kleider, Suits und Damen Skirts.

Rester von 25c bis 35c Waschstoffen zum Preise von 15c
Rester von 38c bis 48c Waschstoffen zum Preise von 25c
Rester von 50c bis 65c Waschstoffen zum Preise von 35c
Rester von 75c bis $1 Waschstoffen zum Preise von 50c

— bedruckte und weiße Voiles und Seed Voiles; Tissue Ginghams und Chambray; Kleider-Leinen, Sport Kleiderstoffe, weiße Crepes, einfach oder mit Stickereien; sowie bestickte Voiles.

Zweiter Floor

Basement-Räumung von Weißwaaren— alle angebrochenen Partien und beschmutzte Waaren

die sich während der geschäftigen Verkaufssaison angehäuft haben; Voiles, Crepes, Suitings; einfache und verzierte, gute und starke Stoffe in passenden Längen für Waists, Kleider, Suits, Damenröcke. 4 Gruppen:

Rester von 12½c bis 15c Fabrikaten, 8c die Yard.
Rester von 18c bis 25c Fabrikaten zu 10c die Yard.
Rester von 28c bis 35c Fabrikaten zu 15c die Yard.
Rester von 38c bis 50c Fabrikaten zu 25c die Yard.

Basement.

Eine Basement-Räumung von Suits, Kleidern und Skirts für Damen und erwachsene Mädchen —

16.75 geschneiderte Kostüme jetzt 8.75

$15 Taffeta und Georgette-Kleider zur Hälfte, 7.50
19.75 moderne seidene Nachmittags-Frocks, 12.50

6.95 Serge oder seidene Kleider zur Räumung ermäßigt zu 3.95

13.75 woll. Poplin-Mäntel wegen Räumung, 8.75
$10 Sport- oder Straßen-Mäntel, reduzirt, 5.75

16.75 Taffeta Kostüme, 13.75 —Auswahl Navy oder schwarz

24.75 moderne Frühjahr-Suits, reduzirt, 18.50
19.75 seidene oder wollene Mäntel, reduzirt, $15

2.95 Serge Straßenröcke, Navy oder schwarz, jetzt für nur 1.95

3.95 Serge od. Popsin Damenröcke, reduz. auf 2.95
8.75 bis 12.75 Taffetaröcke, 6.75.

Basement.

Seiden-Rester endgiltig reduzirt; 81. halbjährlicher Verkauf ein Riesenerfolg

—eine Tatsache, die bestätigt wird durch die große Kundschaft, die aus den gebotenen Werten Nutzen zog.

Rester von Georgette-Crepe, Voiles und Chiffons zu 98c

und 1.28; Assortiment populärer Farben und praktischer Längen; wegen schneller Räumung zur Hälfte.

Gestreifte Wasch-Seide-Rester zu 68c und 98c

— gestreifte Crepe de Chine und Habutai Waschseide; in Längen für Damen-Blusen und Herren-Hemden. 30zöll. weiße seidene Shantung, besonders schwere Sorte, für Sommeranzüge u. Damenröcke, Yd., 98c

Zweiter Floor

Spitzen-Rester in brauchbaren Längen, billig, zu 38c, 58c, 78c, 98c, 1.25

— Georgettes, Chiffons, seid. und baumwoll. Netzstoffe, Spitzen aller Art, in vielen Farben u. Schwarz.

40zölliger Chiffon zu 75c— echte Seide; besondere Werte

— eine schwere Sorte Chiffon in allen gewünschten Farben; vorzügliche Waare.

Erster Floor

27zöllige bestickte Batist-Flouncings, Yard 55c

— sehr feine Qualität; viele prachtvolle Muster zur Auswahl; für Sommerkleider usw. ausgezeichnet passend; 55c ist ungefähr der halbe Preis, den man für Flouncings von solcher Qualität zu zahlen hat.

Zweiter Floor

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.
1sp,frsondi*

Gummistrümpfe, Leibbinden

In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.
Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibbinden von $2.00 aufwärts, Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 28 Jahre im Geschäft.

Dr. Robt. Wolfertz Co.

154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St.
Geschäft offen von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12
11mo,dofon*

Wieder ein Zuwachs.

Je $100 trugen gestern Herr James F. Loeb und die Herren Israel und Morris Perlman zum Hilfsfonds für jüdische Kriegsnotleidende bei. Kleinere Beiträge brachten das Ergebniß des Tages auf $300 und den gesammten Lokalfonds auf $548,000. Damit ist nahezu die Hälfte der $100,000, um welche, wie man hofft, die ursprünglich festgesetzte Summe von $500,000 überschritten werden wird, erreicht.

UMI

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag.
Preis der einzelnen Nummer..........2 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos $1.00

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
Published every Sunday.
Price per copy......................................2 Cents
" by mail, in the U. S. per year..........$1.00
Publishers: THE ABENDPOST COMPANY.
223—225 W. Washington St.

„Abendpost“ - Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.,
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Die Zustände in England.

Die jüngsten Konsularberichte aus England bringen den Beweis dafür, daß das Leben auf den britischen Eilanden augenblicklich alles andere als eine Annehmlichkeit sein muß. Unsere Konsuln in Liverpool, Bradford und anderen britischen Handels- und Industriezentren stehen sicher nicht im Verdacht ausgesprochener Deutschfreundlichkeit; liest man aber ihre trockenen Rückblicke auf das Geschäftsjahr 1915, so findet man in ihnen im Allgemeinen alles das bestätigt, was zu bestreiten die englische Regierung sich hat viele Mühe und noch mehr Geld kosten lassen. Es muß wunder nehmen, daß dem gestrengen englischen Zensor, der doch sonst nicht vor der Unterschlagung der nach Amerika bestimmten Post, auch der amtlichen, zurückschreckt, jene Berichte entgangen sind. Vielleicht hat er sie auch gesehen und geglaubt, sie seien unschädlich, weil die sattsam bekannte Trockenheit ihres Inhalts sich als ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen ihre Verbreitung bewährt hat. Diesmal stehen jedoch allerhand interessante Sachen darin.

Zunächst stellen die jedenfalls nicht engländerfeindlichen amerikanischen Konsulatsbeamten klipp und klar fest, daß der Krieg — was die Engländer trotz aller entsprechenden Behauptungen der Gegenseite bisher noch stets zu leugnen versuchten — dem englischen Seehandel einen schweren Schlag versetzt habe. Der Konsul in Liverpool berichtet beispielsweise, daß sich der Tonnengehalt der Fahrzeuge der „Liverpool Steamship Owners' Association“ im Laufe des Jahres 1915 um 92,442 Tonnen verringert habe, und das, obwohl nicht weniger als 168,770 Tonnen neu hinzugekommen sind. Der wirkliche Schiffsverlust der Gesellschaft beläuft sich demnach auf 261,212 Tonnen. Von diesen sind beinahe 200,000 unmittelbar dem Kriege, also Minen und Tauchbooten hauptsächlich, zum Opfer gefallen. Der anderweitige, also normale Verlust beträgt bloß 21,556 Tonnen. Der Rest wurde aus Gründen verschiedener Art aus dem Verkehr gezogen. Liverpool ist nur einer der großen Hafenplätze Englands. Nur für ungefähr den fünften Teil der britischen Handelsflotte ist er der Heimatshafen. Da nicht gut anzunehmen ist, daß die in anderen englischen Häfen beheimateten Fahrzeuge besser weggekommen sein sollten, wie die Liverpooler, so läßt sich aus dem Liverpooler Schiffsverlust unschwer die Gesamteinbuße der britischen Handelsflotte während des einen Kriegsjahres abschätzen. Sie muß über eine Mililon Tonnen betragen haben.

Das Risiko für die seefahrenden Schiffe wuchs während des Berichtjahres in vorher nie dagewesener Weise an, und dadurch erklärt sich in Verbindung mit dem Knapperwerden des Schiffsraums, dem Steigen der Löhne, den Stockungen im Ladegeschäft infolge Versagens der Bahnen und infolge ausgedehnter Streike, den hohen Kohlenpreisen ein beispielloses Steigen der Frachtraten. In einzelnen Fällen belief sich die Erhöhung der Raten bis über 300 Prozent. Mit dem Emporschnellen der Frachtpreise wurde das Verlangen nicht bloß der Seeleute, die schon längst nur noch durch die Gewährung eines außerordentlichen Kriegsbonus dazu bewogen werden konnten, sich anheuern zu lassen, sondern auch der Dockarbeiter nach besserer Bezahlung immer dringender, und da sie in der Lage waren, den Reedern die Bedingungen diktieren zu können, so hielt es in der Regel nicht sonderlich schwer für sie, ihre Forderungen durchzudrücken.

Mit der Steigerung ihrer Löhne hielt zwar die der übrigen Arbeiter nicht gleichen Schritt. Aber die Lohnschraube ist bekanntlich eine Schraube ohne Ende. Fängt man an zu schrauben, so kann man weiter- und weiterschrauben, ohne jemals damit fertig zu werden. Das Ausgleichen nimmt dann kein Ende, bis alle Klassen ihre Erhöhung durchgesetzt haben, und dann fängt die Geschichte gewöhnlich wieder von vorn an, weil gleichzeitig mit den Löhnen naturgemäß auch die Kosten des Lebensunterhalts steigen. In England kam nun noch die Knappheit an Arbeitern hinzu, die sich infolge von Kitchners starkem Bedarf an Rekrutenmaterial sehr unliebsam machte und die Ansprüche jener, die nicht ins Heer eintreten brauchten, höher spannte.

Die Arbeiterknappheit beeinträchtigte die gesamte Industrie des Landes in großem Maßstabe. Man bemühte sich zwar, Ersatz für die Eingezogenen zu finden, und beschäftigte immer größere Heere von weiblichen Arbeitern nicht bloß in den Fabriken, sondern auch in den Geschäften, Handelshäusern, Banken, auf der Post, als Briefträger, Straßenbahn- und Eisenbahnschaffnerinnen und Fensterputzerinnen. Besonderen Erfolg hatte man mit diesem Wechsel des Personals nicht. In den Fabriken konnten die Frauen infolge ihrer geringeren Kräfte bei weitem nicht das leisten, was die Männer vollbracht hatten, und in den übrigen Berufen fehlte es den meisten an der nötigen Vorbildung. Wurde die Produktion schon hierdurch ungünstig beeinflußt, so sah es um den Absatz der fertiggestellten Waaren noch trauriger aus. Die Bahnlinien waren den Anforderungen der Kriegszeit bei weitem nicht gewachsen, und die Unzuverlässigkeit des neuen Personals mochte ein Uebriges tun: kurz die Ablieferung der Waaren geriet im Laufe des Jahres durch die Schuld der Bahnen wiederholt ins Stocken. Hierzu trug selbstverständlich auch die Stockung des Ladegeschäfts in den Seehäfen und die Verstopfung der Güterbahnhöfe und Lagerhäuser viel bei. Berücksichtigt man, daß diese Zustände zu einer Zeit Platz griffen, da von der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in England noch gar keine Rede war, so kann man leicht ermessen, wie die Verhältnisse sich seither gestaltet haben mögen.

Die Kosten des Lebensunterhaltes haben sich in England während des Jahres 1915 sehr erheblich erhöht. In den ersten fünf Monaten des Krieges waren sie bereits um rund 18% gestiegen. Im Laufe des Jahres 1915 wuchsen sie bis auf 145% der früheren Preise. Und das bezieht sich nicht bloß auf die Lebensmittel, sondern auch auf Kleider aller Art. Daß sie sich seither verringert haben sollten, ist nicht gut anzunehmen. Für dieses Steigen der Kosten der Lebenshaltung ist in erster Linie natürlich die rastlose Tätigkeit der deutschen Tauchboote während des größeren Teile des Jahres verantwortlich zu machen; ein Teil der Schuld muß aber auch den neuen Einfuhrsteuern u. Einfuhrverboten, die den Zweck verfolgen, das Geld im Lande zu halten, zur Last gelegt werden. Schade, daß die englische Regierung diese Steuern und Verbote auf solche Dinge beschränken mußte, die das Volk zum Leben braucht, und sie nicht auch auf die Einfuhr amerikanischen Kriegsmaterials ausdehnen kann!

Die Kehrseite der Medaille.

Früher oder später wird der Kriegsgott dem Friedensengel weichen müssen, früher oder später werden die Handelsflaggen aller Nationen wieder auf den Weltmeeren wehen, früher oder später werden Waarenaustausch und Personenbeförderung sich wieder in althergebrachter Weise vollziehen. Selbst der begeistertste Lobredner unserer gegenwärtigen Prosperität sieht jenem Zeitpunkt mit einem gewissen Bangen entgegen, und ihm haben sich nativistisch angehauchte Elemente angeschlossen, die in jeder Vergrößerung der Einwanderung eine Bedrohung unserer freiheitlichen Einrichtungen erkennen. Bereits sehen sie im Geiste unzählige europäische Staatsangehörige der großen nordamerikanischen Republik zustreben, dem „„Zufluchtsort der Bedrückten aller Länder“, „dem Heim von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“, und zittern vor einer Verwässerung des neuen Amerikanismus! Es erscheint erklärlich, daß die für politische Zwecke ins Leben gerufene und künstlich aufrecht erhaltene Agitation gegen Bürger fremdländischer Geburt oder Abkunft Patrioten einer gewissen Klasse Anlaß zu Befürchtungen gibt, alle Anzeichen und Erfahrungen deuten jedoch darauf hin, daß diese eher in gegenteiliger Richtung berechtigt sein dürften. Höchst wahrscheinlich werden die Vereinigten Staaten, statt einer übermäßig großen Einwanderung vorzubeugen, nach dem Friedensschluß Maßregeln erwägen müssen, eine Auswanderung nach Europa zu beschränken, die sie eines nicht unbeträchtlichen Teiles ihrer schätzenswertesten Bevölkerung berauben würde.

Die angenommene Möglichkeit eines riesigen Einwandererstroms von „jenseits des Wassers“ wird mit der Voraussetzung begründet, daß Angehörige der jetzt kriegführenden Nationen zum überwiegenden Teil von dem Wunsch erfüllt sein werden, ihre verwüstete Heimat zu verlassen und sich zukünftigen Kriegsgefahren zu entziehen. Welch geringe Dauer doch derartige Propheten der Vaterlandsliebe von Söhnen und Töchtern jener Völker beimessen, die heute ihr Höchstes und Heiligstes, Gut und Blut für Fortbestehen und Unabhängigkeit ihres Heimatlandes einsetzen. Nein, und dem Himmel sei gedankt dafür, es gibt noch Nationen, die nicht „praktisch“ sind und sich dem materiellen Geist der Zeit nicht so völlig untergeordnet haben, daß ihnen Ideale nicht mehr erstrebenswert erscheinen, ihnen das Verständnis für wahre Bürgerpflicht verloren gegangen ist.

Bei der Uebersiedelung europäischer Arbeiter hat bisher die Frage der höheren in den Vereinigten Staaten gezahlten Löhne eine beträchtliche Rolle gespielt. Da Erziehung und Selbstzucht die Arbeiter fast aller großen Länder Europas Fleiß, Mäßigkeit und Sparsamkeit gelehrt haben, ist es ihnen möglich gewesen, in menschenwürdiger Weise zu leben und Ersparnisse bei einem Einkommen zu machen, das dem flott darauf los lebenden Amerikaner als ungenügend erscheint. Aehnliches gilt für den Ackerbauer, der die von amerikanischen Farmern durch Raubbau erschöpfte Scholle wieder fruchtbar und ertragnisreicher wie in ihrem ursprünglichen Zustande zu machen weiß. Derartige Verlockungen zur Auswanderung nach Amerika werden jedoch nach Beendigung des Weltkrieges für lange Zeit versagen. Die mehrjährige Fernhaltung von Millionen berufsgeschulter Männer von ihrem regelmäßigen Arbeitsfelde hat den in ihrer Heimat verbliebenen Arbeitern nicht nur auf dem Gebiete der Kriegsindustrien, sondern auch in friedlichen Gewerben hoch bezahlte Beschäftigung gesichert, sondern auch die Waarenproduktion genügend beschränkt, um den in verminderter Zahl von den Schlachtfeldern Heimkehrenden bessere Erwerbsmöglichkeiten als vor dem Kriege zu bieten. Dies gilt ganz besonders für Deutschland, dessen Exportgeschäft unzweifelhaft mit dem anderer Industrieländer in den intensivsten Wettbewerb treten und im Streben nach Ausdehnung durch die im Osten gewonnenen vergrößerten Absatzfelder unterstützt werden wird. Statt daher die Ungewißheiten einer neuen Existenz im Ausland zu berücksichtigen, wird die überwiegende Mehrzahl des gut bezahlten Arbeiterheeres die in der eigenen Heimat gebotenen Vorteile sich zu erhalten suchen.

Steht demnach eine vielfache Vermehrung der seit dem Jahre 1913 von 706,122 auf 168,967 im Jahre 1915 gefallenen Einwanderung, soweit die Zentralstaaten Europas in Betracht kommen, nicht zu erwarten, so läßt sich befürchten, daß sich die Erfahrungen der Panikjahre 1907 und 1908 wiederholen werden, während welcher die Rückwanderung nach Europa die von Europa kommende beträchtlich übertraf. Dank der Hetzereien einer kleinen, „sehr kleinen, aber heimtückischen Minorität von Bürgern“ amerikanischer oder englischer Geburt oder Abstammung ist den Adoptivbürgern dieses Landes der Aufenthalt in dem „Zufluchtsort der Bedrückten“ so verleidet worden, haben sich die ihn berührende Umgebung und sonstigen Verhältnisse im „Heim der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit“ so unbefriedigend gestaltet, daß ihnen die Rückkehr nach dem verbesserte Erwerbsmöglichkeiten bietenden Vaterlande höchst wünschenswert erscheinen mag. Die Aufforderung aufgeblasener Eingeborener: „Wenn Dir's hier nicht gefällt, warum gehst Du nicht dahin zurück, wo Du hergekommen bist, dürfte nicht immer ablehnender Aufnahme begegnen. Im Uebrigen wird es seit dem Weltkriege auch dem Voreingenommensten klar geworden sein, daß dieses Land nur so lange den Bedrückten aller Nationen als Zufluchtsort offen stehen wird, wie diese für die Verrichtung von Arbeit benötigt sind, welche zu übernehmen „echte“ Amerikaner nicht gewillt oder hinreichend geschult sind. Ebenso wie Frankreich an der Spitze der Zivilisation schreiten wir an der Spitze der Humanität, so lange wir selbst entscheiden können, was Zivilisation bezw. Humanität denn eigentlich ist. Wenn andere Nationen sich mitzureden erkühnen, und eine andere unseren Interessen nicht genehme Auslegung maßgebend zu machen suchen, — nun, dann werden wir uns einen Schlüssel zur Tür des Zufluchtsorts machen lassen müssen; denn wir sind ein höchst „praktisches“ Volk!

Die falsche Rechnung.

Englands Krieg gegen Deutschland war vom ersten Tage an ein Handelskrieg. Deutschlands Handel und Reichtum sollte vernichtet, seine militärische Widerstandskraft durch Absperung von fremländischer Nahrungsmittelzufuhr zermürbt werden. Nichts haben die Machthaber in London unversucht gelassen, um dieses Ziel zu erreichen. Je größer ihre Mißerfolge wurden, desto grimmigr wurde die gegen alles Deutsche gerichtete Wut. Keine Verletzung geheiligter Rechte, Jahrhunderte alter kaufmännischer Ehrenregeln scheuen sie. Und doch haben sie mit dem allen nichts weiter erreicht, als sich des Rufes ehrenhafter, zuverlässiger Kaufleute entkleidet.

Daß die deutsche Kriegsflotte ihrer Marine ernstlich schaden könne, haben die Engländer sicherlich nicht geglaubt, als sie den Krieg erklärten. Von der Uebermacht der „alliirten“ Flotten würde die deutsche Kriegs- und Handelsflotte ja rasch weggefegt werden können. Was sollte England dabei verloren gehen? Statt dessen haben schon einige wenige deutsche Kampfschiffe, die bei Kriegsausbruch fern von der Heimat waren, den Briten schwere Verluste beigebracht, nicht nur unmittelbar, sondern auch mittelbar durch Beunruhigung des Handelsverkehrs; haben vor allem die deutschen Tauchboote mit ungeahnter Kühnheit und alle Erwartungen übersteigendem Erfolge unausgesetzt die englische Flotte bedrängt; ja, fast eine Blockade der englischen Küste hätten sie herbeigeführt, wenn nicht Rücksichten auf die neutrale Schiffahrt ihrer Tätigkeit Schranken auferlegten. Trotz dem letzeren Umstande hat Großbritannien an Kaufahrteischiffen nach den letzten Angaben 587 Stück mit 1,380,000 Tonnen Gehalt im Werte von 492 Millionen Mark verloren. Die gesammten Schiffsverluste der Ententemächte und ihrer Verbündeten beliefen sich auf 693 Schiffe mit 1,650,000 Tonnen Gehalt im Werte von 580 Millionen Mark. Den echten Engländer erregt nichts so sehr wie Verluste von „Property“, von barem Geldeswert. Tagtäglich wird die Liste seiner Schiffsverluste länger. Sein Fluchen auf die „unmenschliche“ Taktik der deutschen Tauchboote beweist uns, wie sehr er sich mit diesem Kriege verrechnet hat.

Doch viel tiefer noch als die paar hundert Millionen Mark Einbuße an Handelsschiffen greift der dadurch hervorgerufene Mangel an Frachtraum in das englische Wirtschaftsleben ein. Um so mehr, als auch die neutrale Schiffahrt durch den Krieg große Verluste erlitten hat. Sie werden von August 1914 bis Ende März 1916 auf 283,000 Tonnen angegeben. Alles in allem hat demnach schon in den ersten zwanzig Kriegsmonaten die Welthandelsflotte 1,933,000 Tonnen an Raumgehalt eingebüßt. Dazu kommt die Vertreibung der großen deutschen Handelsflotte von den Meeren. Sie hat ganz erheblich zur Steigerung der Frachtsätze beigetragen, unter denen jetzt alle feindlichen Länder in bedenklichstem Maße leiden. Auch der Raub der in italienischen und portugiesischen Häfen befindlich gewesenen deutschen Schiffe hat keine merkliche Veränderung herbeigeführt. Englands letzte Hoffnung waren darum offenbar die in Häfen der nordamerikanischen Union vor Anker liegenden deutschen Dampfer und Segler. Auch damit hat es sich geirrt; ein Rechenfehler nach dem anderen!

Kaum glaublich ist, was für eine Entwicklung die britischen Frachtsätze im Kriege genommen haben. Es betragen heute die Kohlenfrachten von England nach Algier 110 Frank (gegen $7\frac{1}{4}$ Fr. vor dem Kriege), nach dem Piräus 100 Fr. (gegen 7.30), nach Neapel 99 Frank (gegen 7), nach Bombay 130 Frank gegen damalige 10 Frank! Die englischen Reeder zwar mögen ihre Freude daran haben. Aber was wiegt sie gegen die aus diesen Zahlen sprechenden, ganz unerhörten Schwierigkeiten des englischen Handelsverkehrs?

Nahe läge nun die Vermutung, daß die ungeheuer hohen Frachtsätze dem britischen Schiffbau eine starke Anregung gäben, und so der Boden für eine baldige Besserung bereitet würde. Doch das ist nicht der Fall. In einem Brief an die „Times“ erklärt Sir Daniel Stevenson, es wäre jetzt ein reines Glücksspiel, Schiffe zu bauen. Der Krieg könne zu Ende sein, wenn sie von Stapel laufen; und dann würden die Frachten so fallen, daß sich der Bau neuer Schiffe zu den jetzigen teueren Herstellungspreisen nicht bezahlt machen könnte. Tatsächlich ist im letzten Vierteljahr der Bau von nur 54 Schiffen in England begonnen worden.

Für das Inselvolk der Engländer hängt alles von einem einigermaßen gut funktionierenden Schiffsverkehr ab. Kein Wunder denn, daß sich die wirtschaftlichen Verlegenheiten bei ihm zu häufen beginnen. Milch, Butter und Leinöl sind in London nur zu Notstandspreisen zu haben. Mehl und Brot sind so teuer, daß, wie „Daily Telegraph“ stöhnt, fast ein Viertel aller Ausgaben für Lebensmittel allein entfällt. Die Nachfrage nach Pferdefleisch ist in England auf eine früher nicht gekannte Höhe gestiegen. Zucker fehlt. Dazu verteuert Arbeitermangel auf allen Gebieten die Herstellung. Die englische Kohlenförderung ging im Jahre 1914 von 287.4 auf 265.6 und im Jahre 1915 weiter auf 253.2 Millionen Tonnen zurück. Das alles hemmt die Entfaltung der Waarenausfuhr. Sie war im April wiederum um 30,774,000 Lstr. kleiner als die Waareneinfuhr. Nachdem sich im Jahre 1915 ein Defizit der englischen Handelsbilanz von 370,312,000 Lst. ergeben hatte, macht es für die ersten vier Monate des laufenden Jahres bereits 122,300,000 Lstr. aus: Für die letzten sechszehn Monate allein demnach rund zehn Milliarden Mark. Dabei sind in den Einfuhrzöllen noch nicht einmal die von der Regierung selbst eingeführten Waaren enthalten. Tatsächlich ist das Defizit also noch viel größer. Wie tief das allgemeine Vertrauen in England gesunken ist, geht am besten daraus hervor, daß der Staatsschatz die dritte Kriegsanleihe, die er eigentlich schon im letzten Quartal des vorigen Jahres hatte herausbringen wollen, nunmehr endgültig als jetzt nicht durchführbar bezeichnet. Er muß sich wohl oder übel weiter mit Schatzwechseln durchhelfen. Die erste Kriegsanleihe hat mittlerweile ein Disagio von 5½%, die zweite ein solches von über 7% erreicht.

So wankt und schwankt das Gebäude der englischen Wirtschaft immer bedenklicher. Diejenigen, die aus dem Kriege nur Nutzen zu ziehen gedachten, kommen von Tag zu Tag mehr in Bedrängniß. Gewiß haben sich in der jüngsten Zeit in Deutschland die wirtschaftlichen Kriegsnöte vermehrt. Aber die Deutschen sind dabei, ihnen kräftig auf den Leib zu rücken. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Störungen der Nahrungsmittelversorgung ihrer Beseitigung entgegensehen. Die Rechnung der Engländer wird auch im Punkte des Aushungerungskrieges gegen Deutschland eine falsche bleiben.

Deutsche und russische Gefangene.

Die Lage der deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen in den Konzentrationslagern Sibiriens ist im höchsten Grade bedauernswert und ein Hohn auf die Prätensionen Rußlands, für die Sache der Humanität zu kämpfen . Der von der Regierung ausgeworfene Betrag für die Verpflegung dieser Unglücklichen ist lächerlich gering, und nach bekannter russischer Manier bleiben die bewilligten Summen zum größten Teile auf dem Instanzenwege kleben, ehe sie das Gefangenenlager erreichen. Weder für sanitäre Zustände noch für ärztliche Pflege im Falle von Erkrankungen ist die geringste Fürsorge getroffen, und in Folge dessen, sowie der Unterernährung, sterben die Gefangenen zu Tausenden dahin.

Besser haben es die Gefangenen in Rußland, die in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind, da ihr Unterhalt hier dem betreffenden Landwirt und nicht dem korrupten Beamtentum obliegt. Ueber die Beschäftigung und Verpflegung dieser Gefangenen wurden am 30. April vom Minister Stürmer genaue Bestimmungen erlassen, die das Loos dieser Klasse von Gefangenen bei weitem erträglicher erscheinen läßt, als die in den Lagern Internirten. Der Minister schreibt:

1. Die Ernährung der Gefangenen darf nicht besser sein, als die der russischen Arbeiter, die Lebensmittel sowohl für die einen als für die anderen müssen gleicher Qualität sein.

2. Die Gefangenen müssen mit der Arbeit zu gleicher Zeit wie die russischen Arbeiter beginnen und zu gleicher Zeit aufhören.

3. Die Gefangenen müssen sowohl an ihren Feiertagen wie auch an Sonntagen arbeiten, wenn an diesen Tagen von den anderen Arbeitern ebenfalls gearbeitet wird. Statt des Sonntags wird es aber den Gefangenen anheimgestellt, an einem der nächsten Wochentage zu ruhen, dessen Feststellung von dem betreffenden Landwirt abhängt, bei dem sie arbeiten.

4. Im Falle von Fahrlässigkeit, Ungehorsam oder widerspenstigem Betragen unterliegen die Gefangenen einer Arreststrafe bis zu sieben Tagen bei Wasser und Brot, die sie in dem nächsten Amts- oder Polizeibezirk abzusitzen haben.

5. Wenn das schlechte Betragen den Landwirt zwingt, auf die Arbeit eines Gefangenen vollständig zu verzichten, so darf dieser nicht auf eine andere Arbeit geschickt werden, sondern ist sofort dem nächsten Militärchef zur Verfügung zu stellen, welcher ihn der gebührenden Strafe unterzieht.

Diese Vorschriften sind den zuständigen Semstwo-Verwaltungen unverzüglich mitzuteilen und gleichzeitig in Uebersetzungen ins Polnische, Deutsche und Ungarische überall auszuhängen. Den Polizeibeamten ist einzuschärfen, daß sie auf das Betragen der Gefangenen in den landwirtschaftlichen Betrieben aufs sorgfältigste achten.

Unabhängig von diesen Ausführungen erklärt die Instruktion, daß die von den Semstwo-Verwaltungen festzustellenden Zahlungen, für welche die Kriegsgefangenen den Landwirten zur Verfügung gestellt werden, keinesfalls als freiwillige Vergütung an die Gefangenen anzusehen sind, sondern als Arbeitslohn. „Im Allgemeinen haben die Erfahrungen , die bei der Verwendung der Kriegsgefangenen zu den verschiedensten Arbeiten gemacht worden sind, unzweifelhaft bewiesen, daß nur bei Festsetzung eines Lohnes, der den angewandten Mühen des Gefangenen in genügendem Maße entspricht, die Arbeit des Gefangenen produktiv ist. Andererseits muß im Auge behalten werden, daß vom Arbeitslohn der Gefangenen bis 50 Prozent zur Verfügung des Semstwos gestellt werden, zur Deckung der Ausgaben für die Beköstigung und die Beaufsichtigung der Gefangenen.“

Diese Vorschriften, die eine erhebliche Besserung der Lage der Gefangenen bedingen, dürften auch in fast allen Fällen befolgt werden, da es im eigenen Interesse der russischen Landwirte liegt, die ihnen zugeteilten Gefangenen kräftig und gesund zu erhalten. Aber trotzdem läßt sich die Lage dieser Gefangenen noch immer nicht mit der der russischen oder französischen Gefangenen in Deutschland vergleichen, die nicht nur hinreichend und gut genährt werden, sondern auch in hygienischer und moralischer Hinsicht die beste Fürsorge genießen, nach dem Grundsatze, daß der Gefangene kein Feind mehr ist.

Wie die Angehörigen der in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen über deren Loos denken, geht am besten aus den Briefen hervor, die sie an ihre Väter, Männer und Brüder richten. So schreibt ein Fräulein R. aus Namur an ihren in Parchim internirten Bruder:

„Deine hübsche Photographie, die mir große Freude bereitet hat, habe ich erhalten. Ich versichere Dich, mein Lieber, Du bist recht dick geworden; auch macht es mir Freude zu sehen, daß Du Deine Gefangenschaft mit Geduld erträgst. Alle Leute, denen ich das Bild zeigte, waren verblüfft über Dein gutes, frisches Aussehen und Deinen zufriedenen Ausdruck; ich glaube gern, daß es Dir wirklich nicht schlecht geht. Dein Zimmer ist in der Tat reizend und macht einen sehr sauberen Eindruck....“

Eine Frau in Aalst bedankt sich sogar bei der Kommandantur des Lagers Parchim für die gute Auslieferung der Ihrem Mann übersandten Packete. Der Brief lautet:

„Ich bedanke mich bei Ihnen von ganzem Herzen dafür, daß mein Mann, der kriegsgefangen in Parchim (Mecklenburg) ist, alles so gut von mir erhält. Ich wünsche Ihnen viel Glück und Segen. Nochmals bedanke ich mich bei Ihnen viel tausendmal. Empfangen Sie, mein Herr, meine besten Grüße“.

Beigefügt hatte die Frau noch eine vorgedruckte Glückwunschkarte.

Hören wir aber auch, wie sich die Kriegsgefangenen, nachdem sie in den Lagern deutsche Fürsorge und Ordnung kennen gelernt haben, über die Zustände in ihrem eigenen Lande äußern. So schreibt der belgische Kriegsgefangene J. C. an seine Frau in der Provinz Namur:

„Meine Kameraden, denen ich von der erhaltenen Wäsche geben wollte, sagten, daß sie nicht mehr wert sei, als in den Kehrichteimer geworfen zu werden. Nach einem Jahr Gefangenschaft und nachdem wir für diese Herren unser Leben eingesetzt haben, schickt man uns diese alte Wäsche. Die deutschen Behörden sind zu stolz auf ihre Gefangenen, und wenn wir Wäsche nötig haben, so gibt man uns neue. Sagt den Herren, sie möchten ihre Sendung ius Lumpen anhalten.“

Die musikalischen Engländer.

Man schreibt in der „Täglichen Rundschau“:

Das Thema vom „musikalischen Engländer“ ist eigentlich unerschöpflich, und fast jeder, der öfter und andauernd mit dieser widerspruchvollen Menschheitsausprägung in Berührung gekommen ist, dürfte eine sonderbare, meist komische Erfahrung gemacht haben. Die urkomischste, die ich selber gemacht, ist folgende:

Spaziere ich da vor einer Reihe von Jahren auf dem Verdeck eines Lloyddampfers (Southampton—New York) mit einem Engländer, einem außergewöhnlich freundlich und umgänglich gearteten Herrn von etwa 50 Jahren auf und ab und spreche schließlich mit ihm über Musik. Gleich war er „Feuer und Flamme“ — soweit das bei einem Engländer überhaupt möglich ist — und erklärte sich für einen begeisterten Vertreter der holden Kunst. Diese Eigenschaft ist ja auch bei dem Engländer nichts Ungewöhnliches — sie bildet in der Tat eine seiner angenehmsten und schätzenswertesten Seiten; leider ist sie nach der Formel: „Die Kraft ist schwach — allein die Lust ist groß“ geraten, und noch so große Mengen von Musik haben also nicht vermocht, seine Sitten gegenüber seinen nicht-englischen Mitmenschen zu mildern. (Während sie z. B. den Tieren gegenüber fast durchweg vorbildlich sind.)

Sich in eine sonnig-heitere Verzückung hineinarbeitend, setzte mir mein Engländer nun auseinander, daß er zwar kein „Ausüber“ sei, dafür aber ein sehr guter Zuhörer! Keine große Sinfonie, keine gute Oper sei ihm unbekannt, in Bayreuth sei er schon mehrfach gewesen usw. Seine Lieblingsoper allerdings, das sei „Carmen“, die er wohl schon fünfzig Mal gehört habe und von der er jede Note kenne, — von der ersten bis zur letzten. Und aus dieser seiner Lieblingsoper sei wieder sein Lieblingsstück das „Auf in den Kampf, Toreador!“ Und schon legte er mit seiner schönsten Engländerkrächzstimme las: „Ta ti delum tum usw.“ Ich hörte und staunte — war starr und verblüfft — und glaubte dann an einen faulen Witz des vergnügten älteren Herrn. Denn was er da mit Hingabe und Schwung und nicht ohne heftiges Taktschlagen vor sich hin trällerte, das hatte gar nichts mit dem Ausklang des Toreadorliedes zu tun, sondern war ganz einfach der bekannte Gassenhauer: „Du bist verrückt, mein Kind!“....

Schon wollte ich unter verständnißinnigem Grinsen den famosen faulen Witz beloben — aber der heilige Eifer des schon wieder von vorn anfangenden Englischmanns lähmte und rührte mich. Ganz zaghaft nur hob ich, als er endlich mit einem ergriffenen „a fine piece of music“ schloß, an: „Aber erlauben Sie mal, mein lieber Herr, das, was Sie da eben geträllert haben, das hat gar nichts mit dem Toreadorlied zu tun! . . . Das ist . . .“ Aber weiter kam ich nicht. Mit einem wahren Gejohle der Ueberlegenheit, des Hohnes und der verzeihenden Entrüstung platzte er heraus: „Das nicht das Toreadorlied!!!??? — Aber mein lieber Herr: von „Carmen“ kenne ich jede Note! Von der ersten bis zur letzten usw.“ Ich trällerte ihm nun meinerseits den Schluß des wirklichen Toreadorliedes vor, wurde aber noch vor dem Ende von seinem entrüsteten Ausruf unterbrochen: „Na ja, das habe ich doch gesungen!“

Und kurz und gut: ich wandelte wohl 10 Minuten mit ihm weiter auf und ab, trällerte ihm abwechselnd das Toreadorlied und den Gassenhauer vor, gab die notwendigen Erklärungen und tat überhaupt mein möglichstes, um ihn aufzuklären — ich kam aber schließlich zu der Erkenntniß, daß der gute Herr tatsächlich und vollständig unfähig war, die beiden Stücke Musik von einander zu unterscheiden! — Die Erkenntniß oder doch die Vermutung, daß da irgend etwas nicht stimme, schien endlich bei ihm aufzudämmern, und ziemlich kleinlaut schob er schließlich ab zu „seinem Whisky“, dem gegenüber er sicherlich ein besserer „Kenner“ war. Das hinderte ihn aber nicht, am nächsten Abend bei dem üblichen Schiffskonzert in der ersten Reihe der Zuhörer zu sitzen und strahlenden Antlitzes jedem Vortrag begeisterten und lauten Beifall zu zollen.

Für Wurstmacher und Fleischer!

Das deutsche Fleischergewerbe in Wort und Bild. 950 Seiten, mit 600 Illustrationen und 528 Rezepten, gebunden, Preis $5.00.
Das neueste, vollständigste und beste Buch auf dem Gebiete.

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

DETMER Piano Geschäft
Pianos und Player Pianos.
10 S. Wabash Ave. u. 1456 N. Claremont Ave.
son*

Todesanzeige.

North Star Loge Nr. 153, O. M. P.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Rosie Witter

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause 1810 Melrose Str., nach dem Montrose Friedhof. Die Beamten sind ersucht um 12 Uhr Mittags in der Logenhalle zu erscheinen, um der verst. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

William Feigel, Präs.
Maria Fritsch, Sekr.

Danksagung.

Hiermit sage ich nochmals meinen herzlichsten Dank dem deutsch-amerikanischen Unterstützungsverein „Tue Recht und scheue Niemand“ Lake View Vorwärts Nr. 4 für die Auszahlung des Sterbegeldes meines verstorbenen Gatten

Herman Gredler,

und empfehle deutschen Frauen und Männern, diesem Verein beizutreten, um im Falle einer schweren Stunde, wie ich so plötzlich betroffen wurde, auch ihren Hinterbliebenen die Wohltat dieses Vereins zukommen zu lassen, wie sie mir zu teil wurde.

Frau Ottilie Gredler.

Danksagung.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die rege Teilnahme und die vielen und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung meines geliebten Gatten

Michael Niedermayer.

Insbesondere Herrn Pastor Karl Schmidt für die trostreichen Worte im Hause, sowie der Firma Brohmann Bros. und deren Arbeitern, ferner dem Gegenseitigen Unterstützungsverein für ihre Teilnahme.

Barbara Niedermayer, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

Mit tiefer Trauer im Herzen gedenken wir heute unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters

John Doerhoefer,

gestorben am 18. Juni 1913.

Der schwere Tag, der kehrt heute wieder,
Drei Jahre sind's, da du uns verlassen.
Und Wehmut senkt sich auf uns nieder,
Die Heimat sahest du nicht mehr.
Deinen stillen Körper senkte man hinab
in's Meer,
So ruhe sanft, wenn wir auch weinen,
In Schmerz und Sehnsucht tief betrübt,
Doch bleibt die Hoffnung fortbesteh'n:
„Im Himmel gibt's ein Wiederseh'n!“

Die trauernde Wittwe, Kinder und Enkel.

Außerordentliche Preisherabsetzung!
2000 Bücher aus allen Wissenschaften.
Koelling & Klappenbach
Deutsche Buchhandlung,
170 West Adams Str. Tel.: Franklin 858.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Josephine Ablewski

am 17. Juni, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Juni, um 8 Uhr 30 Morg. vom Trauerhause, 3306 N. California Ave., nach der St. Franciscus Xaverius-Kirche, wo Requiem Hochamt zelebirt wird, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker mit Automobilen. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph, Johann, Franz und Paul, Söhne. Maria Kolaeske, Tochter. Maria Lepske, Schwester; nebst Schwiegertöchtern, Schwiegersohn und Enkelkindern.
somo

WALDHEIM FRIEDHOF
Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Gehst, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Supt.
1dz.mdosafon*

MOUNT AUBURN
„Der prachtvolle Park-Friedhof“, 41. Straße und Oak Park Ave. — Ogden Ave. Car bis Oak Park Ave., oder C., B. & Q. Bahn bis Berwyn. Bus nach dem Friedhof.
Familien-Lots $30 u. aufw.—Leichte Abzahlung.
George Schrade, Superintendent.
29mi1mtX

Riverview
WESTERN-BELMONT-CLYBOURN AVES.-ROSCOE BLVD.
★★★ Heute ★★★
Sozialisten-Präsidentschafts-Kampagne Presse-Piknik
Redner:
ALLAN L. BENSON,
Präsidentschaftskandidat.
GEO. R. KIRKPATRICK,
Vizepräsidentschaftskandidat.
Kennedy—Rodriguez—Stedman
Um 3 Nachm. Bicycle-Wett-Rennen.
16 Star-Aufführungen — 20 Meilen Team-Rennen
Seht Riverviews große Kriegsaufführung:
Anschaulich — Offiziell
BATTLES OF A NATION
Packend — Authentisch
Ergreifend — Echt
Riesen-Militär-Turnament und Musterung: Sonntag, 24. Juni

Deutsches Volksfest
veranstaltet vom
Deutsch-Amerikan. Nationalbund
Zweigverband Chicago,
in BRANDS PARK,
3259 Elston Ave., 1 Block nördlich von Belmont und California Ave., am
Sonntag, den 18., und Montag, den 19. Juni 1916.
Eintritt 25c die Person im Vorverkauf, 35c an der Kasse. — Anfang 2 Uhr Nachm.
jn3,4,10,11,17,18

Central Turn-Verein.
Excursion und Piknik
In dem wunderschönen Deer Grove Park, Palatine, Ill., (39 Meilen von Chicago.) — Sonntag, d. 25. Juni 1916. — Schauturnen, Turnspiele und andere Unterhaltungen — Spezialzug fährt ab vom Northw. Depot (Madison u. Canal) 9:30 Uhr Vm., Clybourn Junction 9:38 Vm., Mayfair 9:53 Vm., Jefferson Park 9:57 Vm. — Nachmittags, Northwestern Depot 1:30, Clybourn Junction 1:37, Jefferson Par 1:53. — Tickets 75c, Kinder über 5 u. unter 12, 40c. Fahrkarten zu haben auf den Zügen von den Mitgliedern und in der Wicker Park Halle.
jun18.24

Großes Piknik und Preiskegeln
veranstaltet vom
Chicago Bäcker-Unterstützungsverein
in Hoerdt's Grove, Ecke Western und Belmont Aves.
Samstag, d. 24. Juni 1916.
Anfang 3 Uhr, Nm. Tickets 25c f. Mitglieder u. Familie.
fadido

Grosses Piknik
veranstaltet vom
Concordia Männerchor
am Sonntag, 25. Juni 1916, in Vogels Grove, Harrison Str. u. Harlem Ave. Tickets, 25c die Person. Um den Grove zu erlangen, nehme man die Metropolitan Hochbahn bis Marshfield Av., dann Garfield Park Zweig bis Harlem Avenue und gehe einen Block südlich bis zum Grove.
13,18,24jn

Wurz'n Sepps Münchner Bierstube
715 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag:
KONZERT
Baierische Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
jn3safomodo*

Freie religiöse Vorträge
der
Vereinigung Ernster Bibelforscher
werden in deutscher Sprache jeden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in der
IMPERIAL HALLE,
2409 N. Halsted Str.,
durch langjährige Forscher der Bibel abgehalten. Thema für
Sonntag, den 18. Juni:
„Lebendige Brunnen.“
Für freie Schriften schreibt an: G. A. Stein, 1828 Fulton Str., Chicago, Jll.
Jedermann ist freundlichst eingeladen und höchst willkommen.
fason

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.
1aldidosafo*

Für Musikfreunde.

Shakespearefeier in St. Louis. — Sir Herbert Tree als „Falstaff". — Gute Reklame. — Wanderaufführungen von „Hoheit tanzt Walzer" unter Andreas Dippels Direktion. — Die nächste Spielzeit der Metropolitan Oper in New York.

St. Louis hatte seine große Shakespeare-Feier in der letzten Woche; im Forest Park wurde des Barden unsterbliche Waldkomödie „As You Like It" unter freiem Himmel gegeben. Margaret Anglin war die „Rosalind".

* * *

Ueber die groteske „Kunst" einiger der Berühmtheiten unter den englischen Schauspielern sind die Meinungen immer geteilt gewesen. Sir Herbert Tree, der augenblicklich in New York gastirt, wird in seiner Auffassung Shakespearescher Charaktere recht abfällig beurteilt. Seine Darstellung des „Fallstaff" wird als recht „clownhaft" bezeichnet, es wird gesagt, daß er der Rolle nicht unter die Haut dringt, wenigstens nicht unter die dicke Fettschicht, daß seine possenhafte Auffassung der Rolle und des ganzen Stückes recht äußerlich ist.

* * *

Direktor S. Rachmann vom Yorkville Deutschen Theater hat Glück gehabt: die hochwohllöbliche Polizei hat ihm den Gefallen getan, für die drei Einatter seines Programms durch ein Aufführungsverbot Reklame zu machen. So hört man denn, daß das Haus Abend für Abend ausverkauft ist, daß die drei Einakter: „Die G'schmamige", „69" und „Das starke Stück" mit dem ganzen Koupletprogramm, das drum und dran hängt, bis auf weiteres in Permanenz erklärt ist und Eintrittskarten für die nächste Zeit vergriffen sind.

* * *

Dem deutschen Theater-Publitum der großen Städte der Union steht ein ganz außergewöhnlicher Kunstgenuß bevor, da Direktor Andreas Dippel beabsichtigt, mit der ungemein erfolgreichen Operette „Hoheit tanzt Walzer" eine mehrere Wochen umfassende Tournee zu veranstalten. Nach hundert Aufführungen und einem zweiwöchigen Gastspiele in Brooklyn wird die Operette ihren Siegeslauf auch durch die anderen großen Städte der Union fortsetzen. Die Tournee soll gegen Mitte August beginnen und sich bis zur Eröffnung der nächsten Saison im Irving Place Theater erstrecken. Das gesammte Künstlerpersonal der New Yorker Originalbesetzung ist von Herrn Dippel kontraktlich verpflichtet worden, und um die Vorstellung noch besonders anziehend zu machen, wird Herr Dippel die Operette sowohl szenisch, als auch den Kostümen nach vollständig neu ausstatten.

Es kann daher mit aller Bestimmtheit behauptet werden, daß noch niemals in der Geschichte der deutsch-amerikanischen Bühne ein gleichartiges Unternehmen auch nur versucht wurde. Vier Faktoren wirken dabei mit, um dem deutschen Theaterbesucher etwas ganz Außerordentliches zu bieten: Ein allererstklassiges Ensemble, das den Neid eines jeden deutschen Hoftheaters erregen könnte; eine wunderbare, romantische Geschichte, wie sie die Operette nur selten kennt, nebst einer von Melodienreichtum sprudelnden Musik und einer Inszenirung, wie solche nur bei den erfolgreichsten Broadway-Hits zu sehen ist. Da das Unternehmen naturgemäß mit ganz bedeutenden Kosten verknüpft ist, macht Herr Dippel die Realisation des Planes davon abhängig, daß jede Stadt, welche auf eine oder mehrere Vorstellungen des reizenden Werkes reflektirt, einen gewissen Garantiefonds aufbringt, wogegen Herr Dippel im Falle eines günstigen finanziellen Ausfalles der Tournee einen Teil des Reinerträgnisses noch näher zu bestimmenden deutschen und österreichischen wohltätigen Zwecken zuführen will.

* * *

Giulio Gatti-Casazza, der Direktor des Metropolitan, ist nach Italien abgereist, um künstlerische Engagements abzuschließen. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß der Krieg ihn an der Ausführung seiner Pläne nicht behindern werde und die nächste Opernsaison in New York absolut sichergestellt sei. Von Neuigkeiten wird nach mehreren Jahren auch wieder eine Oper in englischer Sprache von einem amerikanischen Komponisten gegeben werden: die Oper „The Canterbury Pilgrims", Buch von Percy McKay, Musik von Reginald De Koven, dem erfolgreichen Komponisten von „Robin Hood" und anderen populären Werken. Glucks „Iphigenie auf Tauris" wird in deutscher Sprache, „Francesca di Rimini" von Riccardo Zandonai in italienischer Sprache, Bizets „Perlenfischer", Massenets „Thais" und „Delibes' „Lakme" in französischer Sprache gesungen werden. Mozarts „Figaros Hochzeit", sowie Donizettis „Liebestrank" werden neu aufgefrischt mit italienischem Text gegeben. Frl. Farrar wird die Thais, Caruso die Tenorpartie im „Liebestrank" singen.

Unter den angeführten neu engagirten Künstlern kann eine ganze Reihe als amerikanisch oder wenigstens amerikanischer Abstammung bezeichnet werden. Es sind Fl. Alice Eversman, amerikanische Sopranistin von der Karlsruher Oper; Odette de Fontenay, französisch-amerikanische Sopranistin von der Pariser Opera Comique; die schwedisch-amerikanische Sängerin Marie Sundelius; die amerikanische Altistin Kathleen Howard und Herr Paul Bender, einer der hervorragendsten Baß-Baritons Deutschlands, von der Kgl. Oper in München, der als deutsch-amerikanischer Künstler bezeichnet wird. Als Hilfsdirigent wurde Herr Paul Eisler aus Wien verpflichtet.

Unter den wieder engagirten Künstlern findet man fast alle die erfolgreichen Sänger der verflossenen Saison. Ganz besondere Befriedigung in allen Kreisen der Opernbesucher hat die erfreuliche Mitteilung ausgelöst, daß Ernestine Schumann-Heink für eine Reihe von Gastvorstellungen gewonnen wurde. Von Kapellmeistern verbleiben die Herren Bodanzky und Polacco, für Herrn Bavagnoli tritt Maestro Genaro Papi ein.

Nationalbund-Volksfest.

Die Vorkehrungen lassen einen glänzenden Erfolg voraussehen.

Der Volksfest-Ausschuß des Deutschamerikanischen Nationalbundes ist fleißig an der Arbeit gewesen, um das Volksfest alle früheren in den Schatten stellen zu lassen. Das Fest findet heute und morgen in Brands Park, 3259 Elston Ave., 1 Geviert nördlich von Belmont und California Ave., statt. Für beide Tage ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt, so daß die Teilnehmer sich nach echter deutscher Art unterhalten werden. Heute Nachmittag wird ein Kinderchor von etwa 700 Stimmen unter Leitung des Herrn Martin Schmidhofer mehrere deutsche und englische Lieder vortragen; auch wird der Illinois Turnbezirk sich aktiv an der Festlichkeit beteiligen, und es werden von den Turnern Freiübungen unter Leitung des Bezirksturnlehrers Alfred Wild aufgeführt werden. Für lebhafte Unterhaltung, Spiele und Vergnügungen für Jung und Alt ist bestens Sorge getragen. Auch wird flott getanzt werden. Dr. H. Gerhard wird an beiden Tagen die Festrede halten. Morgen Abend werden Männerchöre und einzelne Gesangvereine sich hören lassen. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse, Kinder in Begleitung der Eltern sind frei. Wie bei diesen Festlichkeiten üblich, haben die Mitglieder des Schwabenvereins freien Eintritt gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte. Vereine, welche auf dem Festplatze ihr eigenes Quartier aufschlagen wollen, sind ersucht, sich bis zum 17. Juni beim Festausschuß: Ferdinand Walther, Lorenz Schlegel, Moses Maier, Louis E. Brandt, Ernst H. Brosius, Jos. Danziger, Charles Christmann, Otto Cummerow, Franz Doniat, Dr. H. Gerhard, Charles Heckel, Martin Schmidhofer, Geo. A. Schmidt, zu melden, und es können am Vormittag des Festtages durch ein Komite ihres Vereins die Tafeln belegt werden; auch sind die Vereine ersucht, ihre Vereinsfahnen mitzubringen. Der Festplatz wird prachtvoll geschmückt und beleuchtet werden.

Die Konzert- und Tanzmusik wird von Hrn. Zotzmanns Musikkapelle geliefert.

German Club.

Veranstaltet eine Kreuzfahrt auf dem See vom 1. bis 5. Juli.

Der German Club von Chicago wird in den Tagen vom 1. bis zum 5. Juli eine Kreuzfahrt auf dem See auf dem eigens dazu gemieteten Dampfer „South American" unternehmen. Die Fahrt, an der sich außer den Mitgliedern und deren Familien auch Freunde beteiligen können, beginnt am Samstag, 1. Juli, 2 Uhr Nachmittags, und geht am Nordostufer des Michigansees entlang, durch den St. Maryfluß bis Sault St. Marie, wo die großen Schleusen in Augenschein genommen werden, dann nach Mackinac Island, wo ein Aufenthalt von sechs, und nach Harbor Springs, wo ein solcher von fünf Stunden und ein Besuch von Petoskey und Bay View vorgesehen ist. Die Rückfahrt geht das westliche Seeufer entlang an Washington Island vorüber durch Green Bay und den Sturgeon Bay Kanal. Am Nachmittag und Abend des 4. Juli wird Aufenthalt in Manitowoc genommen. Am 5. Juli Morgens um 7 Uhr werden die Ausflügler wieder hier sein.

Die Kosten betragen nur $20 mit Einschluß der Kojen und Mahlzeiten, wer Kajüte auf dem Promenaden- und Sonnendeck wünscht, zahlt $2 extra. Für Unterhaltung während der Fahrt wird gesorgt. Der Dampfer hat Raum für 600 Personen, 200 haben sich bereits zur Mitfahrt angemeldet. Nähere Auskunft erteilt der German Club, Nr. 40 N. Dearborn Str., Tel. Central 4001.

Kam zu rechter Zeit.

Räuber durch den Hilferuf der Frau ihres Opfers verscheucht.

Von zwei anscheinend betrunkenen Banditen wurde gestern Abend in seinem Laden, Nr. 5021 S. Ashland Avenue, der Butter- und Kolonialwaarenhändler E. G. Hahn überfallen. Die Halunken, von denen einer mit einer Pistole bewaffnet war, traten ein, verlangten zwei Pfund Zucker und legten 25 Cents auf den Ladentisch. Als Hahn sich umdrehte, um das Verlangte zu holen, hob der eine Gauner plötzlich den Revolver und befahl ihm, die Hände empor zu strecken. In demselben Augenblick betrat Hahns Gattin durch eine Hintertür das Geschäftslokal und schrie vor Schreck laut auf. Die Räuber zogen es darauf vor, sich eilends zu drücken, und ließen auch das Geld auf dem Ladentisch liegen. Trotz aller Bemühungen konnte bisher keine Spur von ihnen gefunden werden.

Haben nun Beweis in Händen.

Gleich nach dem Inquest über den Tod des Malers Clarence E. Smith, der, wie berichtet, in seiner Wohnung No. 724 Sheridan Road Gift nahm, auf den 23. d. M. verschoben worden war, fanden Angehörige in einem Taschentuch des Verstorbenen ein größeres Stück Zyankali. Nach Angaben des Koronersgehilfen T. S. Williston ist nun ein entgiltiger Selbstmordbeweis vorhanden, der genügen sollte, einen dahinlautenden Wahrspruch zu Stande zu bringen.

Gestrige Vereinsfeste.

Piknik des Unterstützungsvereins „Tue Recht und scheue Niemand".

Durch Regen etwas beeinträchtigt.

Belustigungen im Freien und in geschlossenen Räumen. — Großes Sommerfest d. Nordwest Chicago Brickmacher Unterstützungsvereins.

Vom Glück sehr begünstigt war das gestrige Piknik des Unterstützungsvereins „Tue Recht und scheue Niemand" gerade nicht. Während die Vereinigung in früheren Jahren ihr Piknik am Sonntag abzuhalten pflegte, wurde der Beschluß gefaßt, das diesjährige, den Bestimmungen des Bürgermeisters zufolge, an einem Samstag zu veranstalten, und zwar gestern in Bühlers Ashland Grove, Ashland und Addison Avenue. Alles war bestens vorbereitet worden, und das Sommerfest sollte gerade seinen Anfang nehmen, als der erste Regen einsetzte. Dadurch war der Aufenthalt im Freien anfangs natürlich nicht sehr angenehm, aber da außer dem überdachten Tanzpavillon auch eine geräumige Halle zur Verfügung stand, so ließ es sich schon aushalten. Auch auf den verdeckten schönen Kegelbahnen konnte ja der Wettkampf der Freunde von „Gut Holz" frühzeitig beginnen, und auf ihnen ging es bis zu später Abendstunde sehr lebhaft her, denn es kamen sehr wünschenswerte Preise für Herren und Damen zur Verteilung.

Während mehrerer Stunden war dann auch der Aufenthalt im Garten ganz angenehm, bis dann wieder der Himmel seine Schleusen öffnete; aber auch das ging vorüber, und schließlich waren die Veranstalter mit dem Erfolg immerhin noch ziemlich zufrieden. An alle Kinder wurden hübsche Geschenke verteilt, und eine Verlosung mehrerer Gegenstände machte den Erwachsenen viel Freude. An dem Fest beteiligten sich auch die vier „Zahlstellen" der Vereinigung, und dem Gesammtvergnügungsausschuß gehörten an: Ad. Hönig, Präsident; Gottfried Hüttich, Vorsitzer; Wilhelm Meyne, Schatzmeister; Wilhelm Gerschke, Sekretär, und die Mitglieder Henriette Kiederlen, Anna Giese, Charles Giese, Albertine Groß, John Groß, Gertrud Tannow, Therese Buckholtt, Anna Langener, Lina Noll, Jacob Staely, Franz Zimmer und Franz Simon.

Der Verein „Tue Recht und scheue Niemand" nimmt Männer und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren auf, zahlt $5 die Woche Krankengeld für die Dauer von 12 Wochen und $200 Sterbegeld.

Die Brickmacher.

Der Nord und Nordwest Chicago Brickmacher Krankenunterstützungsverein hielt gestern in Hördts Garten, Belmont und Western Ave., sein jährliches Piknik ab. Die Beteiligung war, wennschon Jupiter Pluvius zeitweilig seine Schleusen öffnete, eine sehr zahlreiche und es herrschte von Anfang bis zu Ende die fröhlichste Stimmung. Es fand ein Preiskegeln für Herren und Damen statt, wobei 31 Preise, 16 für Herren und 15 für Damen, zur Verteilung kamen. Eines regen Besuches erfreute sich die Würfelbude, in welcher 200 Pfund geräucherter importirter Aal abgesetzt wurden. Der Eigentümer des Gartens, Herr Hördt, hatte für gute Gerichte sowie für einen ausgezeichneten Tropfen gesorgt, der Allen vortrefflich mundete. Am Abend stellte sich noch eine große Anzahl Damen und Herren ein, welche am Tage ihren Geschäften nachgehen mußten, sodaß die Tanzhalle sowie der Garten völlig gefüllt waren. Die Beamten des Vereins sind: Rudolph Christoph, Präsident; Hermann Schlichting, Vize-Präsident; J. Karnetz, Sekretär; Theodor Wetzel, Heinrich Vogt, Heinrich Mohr und William Mohr.

Herder League.

In der Best Halle, Nr. 2171 Clybourn Ave., feierte die Herder League Nr. 11, U. L. of A., ein Sommernachtsfest. Der Abend verlief bei sehr zahlreichem Besuch, auch von Gästen, in jeder Weise erfolgreich und unterhaltend. Eine Verlosung wurde abgehalten und auch für Speise, Trank und Unterhaltung mancherlei Art war vom Komite, das aus den Herren und Damen: Fred Besterfield, Präsident; Anna E. Spaeth, Sekretärin; Susanne Seifert, Schatzmeisterin; Lena Besterfield, Wenzel Schulz, John Meyers, Minnie Blank, Auguste Fütterer, Konstanze Schubert, C. Wrotzki, Luise Frenzen, Sophie Vogel, Ed. Walz und C. Hoffmann bestand, bestens gesorgt. Die Werbung neuer Mitglieder, die mit dem Fest verbunden war, zeitigte günstige Ergebnisse.

Deutscher Unterstützungsbund.

Distrikt Nr. 379 des Deutschen Unterstützungsbunds weihte gestern Abend seine neue Halle, Nr. 3004 Lincoln Ave., mit einem Tanzkränzchen und einer Agitationsversammlung ein. Beides wurde in sehr geschickter Weise miteinander verbunden, sodaß den zahlreichen Anwesenden bei ernstem wie bei heiterem Tun die Zeit in angenehmer Weise verfloß. Der Distrikt gewann durch den gemütlichen Abend eine Anzahl neuer Mitglieder.

Berliner Unterhaltungsverein.

Eine seiner wegen ihres stets gemütlichen Verlaufs so beliebten Versammlungen hielt der Berliner Unterhaltungsverein der Stadt Chicago bei starkem Besuch in Grobels Halle ab. Nachdem man Pläne zu einer Berliner Landpartie geschmiedet, traten Tanz und Unterhaltung in ihre Rechte und hielten die Anwesenden noch einige Stunden fröhlich beieinander.

Festtage in Lille.

Ein väterliches Wohlwollen der Militärbehörde hatte uns einen freien Nachmittag geschenkt, und so befand ich mich in gehobener Stimmung, als mich mein Weg durch die Stadt führte.

Nachdem ich in dem nicht gerade feudalen Estaminet, a la petite Vitesse, am Südbahnhof, mein kärgliches Mittagsmahl eingenommen hatte, wobei mich die kleine allerliebste Marguerite mit dem Ruf: „Des prisonniers anglais" noch genasführt hatte, indem sie, im Scherz oder Irrtum, eine vorbeiziehende Abteilung deutscher Flieger, die ich, als ich Hals über Kopf herbeistürzte, sofort als solche erkannte, für gefangene Engländer hielt, und die in ihren braunen Lederjoppen allerdings flüchtig an Engländer erinnerten, ging ich in das von uns Soldaten am meisten frequentierte Cafe de l'Echo, an der Grande Place, um dort in Ruhe meinen Kaffee zu nehmen, Zeitung zu lesen und meinen mitgebrachten Kuchen zu je 15 Centimes das Stück zu verzehren.

Mittlerweile war es dunkel geworden, und ich benutzte die Zeit, um noch einen kleinen Spaziergang durch die Rue Nationale zu machen. Nichts gemahnte mich an den gewohnten Berliner Weihnachtstrubel, nirgends ein Tannen- oder Weihnachtsschmuckverkauf. Nur die Zeitungshändler an den Straßenecken schrien ihr alltägliches: „Le Bulletin de Lille", „Le Bruxellois" und „La Gazette des Ardennes", und ganz vereinzelt sah man, in Automobilen der Offiziere, ein geschmücktes Bäumchen.

An der Rue Solferino ragte das vom Dunkel schwarz umhüllte Haupt der Eglise du Sacre Coeur, in seiner steinernen Schönheit, über die vorwiegend zwei- und dreistöckigen, architektonisch wenig anspruchsvollen Häuser. Dies wundervolle Wahrzeichen altherrlicher Spätgotik, eins der schönsten Baudenkmäler dieser Stadt, schien mir an diesem Tage noch hoheitsvoller. Fromme, friedfertige Bürger gingen hinein, um an der hier celebrierten Messe eine Stunde der Erhebung zu haben, vielleicht auch, um von ihrem Gotte baldigen Friegen zu erflehen, oder für ihre durch den Krieg entrissenen Angehörigen ein stilles Gebet zu verrichten. Auch ich ging hinein, der ich sonst nicht in die Kirche gehe. Aber an diesem Abend ward mir das Herz warm bei dem feierlichen Anblick der brennenden Altarkerzen, bei dem volltönenden Orgelspiel und dem Gesang des Chores und der Menge. Und als nachher der Kirchendiener in seinem weißen Ornat mit dem Sammelbeutel durch die Reihen ging, spendete auch ich, als einzig anwesender Soldat, ihm meinen Obolus, den er mit einem höflichen „Merci bien, monsieur" entgegennahm. Dann trat ich hinaus in die stiller gewordene Straße. Das spärliche Licht der Gaslaternen und die aus dem Schoße der Nacht geborenen, am Himmel gebetteten Sterne, leuchteten meinen Weg durch das schweigende, fast in tiefem Dunkel daliegende Häusermeer.

Festtage sind bei den Soldaten schon äußerlich erkennbar, und zwar durch ihre Vorbereitungen. An solchen Tagen wird der Strohsack sorgfältig aufgeschüttelt, das Bett fast peinlich glatt gemacht, Tische gescheuert, Sachen gesäubert, Stiefel geputzt und zehnmal ausgefegt, fast so, als ob der Hauptmann käme.

Wir standen am Heiligabend, kurz nach sieben Uhr, dichtgedrängt in dem größeren unserer Schlafräume, der, so gut es ging, zur Feier hergerichtet war. Um Platz zu schaffen, hatte man die im Wege stehenden Betten über einander gestellt und durch ausgespannte braune Zeltbahnen verdeckt. Auf dem, mit einem durchlöcherten Tafeltuch bedeckten Plattentisch prangte ein von Kameraden irgendwo aufgetriebenes, mit elektrischen Lämpchen und allerlei Schmuck ausstaffiertes Bäumchen.

Jeder erhielt einen Pappkarton zweierlei Inhalts: Pfeffernüsse, Oelsardinen oder Fleischkonserven, Seife, Marmelade und etwas Rauchbares, Schokolade und außerdem am folgenden Tage eine Feldflasche sehr leichten französischen Landweins. Da mich die Feldpost schmählich im Stich gelassen hatte, war ich erfreut, von einer sorgenden Seele wenigstens bedacht zu sein, und zwar, wie ich aus der meinem Paket beiliegenden Postkarte ersah, von einem mir gänzlich unbekannten Fräulein Else B. in Hamburg. Da sich unter den Sachen auch ein angespitzter Bleistift fand, nehme ich an, er ist dazu bestimmt, dem liebenswürdigen Fräulein Else B. auf diesem Wege vielmals zu danken.

Der Abend wurde gemütlicher, als wir es uns gedacht hatten. Zu zweien und dreien saßen wir bei Rotweinpunsch, rauchend und redend oder Süßigkeiten knabbernd, auf unseren Betten, inmitten unserer Habseligkeiten. Die kleinen Wachskerzen der Liliput-Bäumchen brannten bei fast jedem auf irgendeinem Plätzchen und beleuchteten die hier und dort aufgestellten Bilder der seinem Herzen Nächststehenden. Bei Spiel, Gesang und Allerweltskomik verrann die Zeit bis zum Zubettgehen, das heute um zwei Stunden hinausgeschoben worden war. Schlag 11 Uhr wurde alles wieder fortgepackt. Dann schlüpfte man aus Stiefeln, Hose, Rock und Strümpfen schnellstens in sein Bett. Nicht Trefle Inkarnat, noch Pean d'Espagne erfüllte die Luft; es war die Atmosphäre von achtzig hier hausenden Menschen, die der Krieg härter gemacht hatte.

Aber, als es Nacht war und die große Sehnsucht mit Riesenschritten durch die Räume ging, da hüllte sich jeder fester in seine Schlafdecke, und dachte an die hohen, herrlichen Frauen der Heimat mit den Feueraugen und dem hellen, goldgelockten Seidenhaar. Und eine Frage drängte sich auf alle Lippen: „Wann kommt der Tag, der uns euch wiederbringt?"

Der erste Festtag brachte uns Soldaten eine Ueberraschung — die Einweihung des neuen Liller Kunsttempels. „Deutsches Theater" strahlte es in leuchtenden Lettern von dem in modernisiertem französischen Barock errichteten Sandsteinbau, der dicht an den durch Bombardement zerstörten Stadtteil grenzt. Während draußen die Geschütze heulten, hatten deutsche Soldaten in friedlicher Arbeit vollendet, was der Krieg den Franzosen versagt hatte.

Von kristallenen Kronen im Foyer und der mit orangefarbenem Schirm verkleideten Kuppel des in Grauweiß und Gold gehaltenen Innenraumes flutete das Licht auf eine glänzende, feldgraue Hörerschar. Vom Kronprinzen von Bayern bis herab zum ganz gewöhnlichen „Schipper" hatte jeder literarisch irgendwie Interessierte zu dieser Festvorstellung sich eingefunden.

„Im reinen Kleide schritt die deutsche Kunst hinter den Eisenmauern der Barbaren", so ungefähr lauteten die Worte aus dem Prolog. Und der Würde des Tages und der Zeit entsprechend gab ein Gastspielensemble vom Deutschen Theater in Hannover Goethes „Iphigenie auf Tauris."

Wie eine Tragödie des Lebens stieg dieses Stück klassischen Griechentums in seiner überschwenglichen Schönheit vor uns auf und riß uns zu sich empor. Stärker und erschütternder denn je wirkten die herrlichen Höhen der Dichtung auf uns, als hätte sie der Krieg uns näher gebracht. Das ehedem zu Problematische dieser Charaktere schien heute weit menschlicher geworden. Die schmerzgeborene Sehnsucht Iphigeniens nach dem Lande ihrer Kindheit, dem Vaterhause und der Geschwisterliebe, das edle Frauendulderturn, das große heilige Kämpfen, das Hoffen und Ausharren bis zu dem Tage, der die Erfüllung aller dieser Wünsche bringt, das alles griff an unser Herz, als wäre es der Widerhall des eigenen Erlebens.

Wir alle waren gekommen, um uns satt zu trinken an der unvergänglichen, flammenden Schönheit goethischer Sprache, den Tiefen deutschen Geistes und deutscher Kunst, und sie waren gekommen, um uns ihr Bestes zu geben und uns für ein paar Stunden auszusöhnen mit unserem Schicksal, das uns bestimmt hatte, einen Teil der Last, die unser Volk befallen, mitzutragen, und um unsere Seelen nach dem Lande unserer Sehnsucht zu führen, und dafür, daß ihnen dies gelungen, waren wir ihnen von Herzen dankbar.

Nichts erfrischender bei warmem Wetter wie ein Glas Prima (Pilsner), oder Rialto (Münchner). Eine Kiste für's Haus. Telephon Lincoln 4302. mi23*X

Aus deutschen Kriegslazaretten.

Von Med.-Rat **Adolph Strümpell**, Leipzig.

I.

Auch im Kriege berühren sich die Gegensätze. Auf der einen Seite Zerstörung, Vernichtung und das Sterben, mit allen Hilfsmitteln moderner Technik die Gegner zu verstümmeln und zu töten. Und andererseits die umfassendsten Einrichtungen der ärztlichen Kunst und Wissenschaft, um die Wunden zu heilen, die Kranken zu pflegen, menschliches Leben zu erhalten. Der Krieg ist ohne den gewaltigen umfassenden Apparat des Sanitätswesens gar nicht denkbar. Mit dem Gefühl innerer Befriedigung empfinden wir Aerzte unsere Aufgabe, die über all dem Getöse des Kampfes steht, die nicht zwischen Freund und Feind unterscheidet, sondern in dem Verwundeten oder Kranken nur den hilfsbedürftigen Menschen sieht. Die Ausbildung der sanitären Einrichtungen und der Leistungen der Aerzte im Kriege werden mit Recht als ein Gradmesser der allgemeinen Kultur angesehen. Auch in dieser Hinsicht brauchen wir deutschen „Barbaren" kein unparteiisches Urteil zu scheuen, wie die nachfolgenden Zeilen aufs neue dartun sollten. Sie geben einige Eindrücke wieder, die ich auf einer kurzen Studienreise durch deutsche Kriegslazarette in Nordfrankreich und Belgien sammeln konnte.

Der Krieg stellt die Aerzteschaft des Staates mit einem Male vor eine ganz neue gewaltige Aufgabe. Welch Aufsehen u. welche besonderen Schwierigkeiten macht es, wenn zu Friedenszeiten durch ein Eisenbahn-Unglück, einen Hauseinsturz oder dergleichen plötzlich Dutzende oder gar Hunderte von Menschen der ärztlichen Hilfe bedürftig werden Und im jetzigen Kriege, wo Millionenheere gegeneinander kämpfen- können in wenigen Stunden Tausende von Verwundeten auf dem Schlachtfelde liegen, für die so rasch wie möglich gesorgt werden muß. Und neben den Kriegsverwundungen spielen im Felde auch gewisse Erkrankungen eine weit größere Rolle als zu Hause im Frieden. Die enge Zusammenhäufung der großen Menschenmassen, die Unmöglichkeit, unter den gegebenen Verhältnissen alle von der Hygiene geforderten Vorbeugungsmaßregeln vollständig zu erfüllen, erleichtern das Auftreten und die Ausbreitung epidemischer Krankheiten. Während im Kriege 1870—71 von den ansteckenden inneren Erkrankungen, Pokken und Ruhr die größte Rolle gespielt haben, hat in dem jetzigen Kriege bisher auf dem westlichen Kriegsschauplatz besonders der Typhus eine große Ausbreitung gewonnen, während die Ruhr zwar auch sehr häufig, aber verhältnismäßig selten in schwerer Form aufgetreten ist. Die Pocken haben dank den segensreichen Folgen der bei uns obligatorischen allgemeinen Pockenimpfung ihre früher oft so schreckliche Bedeutung als Kriegsseuche fast vollständig verloren.

Die im Kriege gegebene Notwendigkeit, plötzlich für Tausende Kranker Verpflegung und ärztliche Behandlung zu schaffen, erfordert ein ungemein großes organisatorisches Talent. Die wenigen Spitäler aus Friedenszeiten in der Nähe des Kriegsschauplatzes haben natürlich gegenüber dem Massenandrang von Kranken während des Krieges nur eine untergeordnete Bedeutung. Es gilt also, in gesicherter Lage hinter der Kampffront im Bereiche der einzelnen Heeresteile neue Lazarette möglichst schnell in großer Zahl zu gründen. Hier zeigt sich nun der praktische Blick, die Geschicklichkeit und die Tatkraft unserer Aerzte, sowie des ihnen unterstellten Hilfspersonals in bewunderungswürdiger Weise. Eine wahre „Umwertung aller Werte" muß da stattfinden und eine stete Anpassung an die gegebenen Verhältnisse. Die verschiedensten Gebäude, wie sie gerade zur Verfügung stehen, müssen zu Lazarettzwecken umgewandelt werden. Ich habe Lazarette besucht, die in Schulen und in Mädchen-Pensionaten eingerichtet waren, andere in Kirchen, Rathäusern, Theatern, Gefängnissen, Fabriken, Hotels, Privat-Villen u. s. w. Ist das am passendsten erscheinende Gebäude gewählt, so geht es an die innere Einrichtung. Betten, Wäsche, Geschirr, Tische, Stühle u. s. w. müssen beschafft werden. Küche, Wäscherei, Apotheke, Wasserleitung, Beleuchtung, Abfuhr, Desinfektion u. s. w. eingerichtet werden. Vieles liefert die Heeresverwaltung, aber ohne „Requirieren" geht's beim besten Willen nicht ab. Die Geschicklichkeit und Findigkeit unserer Soldaten sind oft wirklich staunenswert. Da finden sich Tischler, Maurer, Elektrotechniker, Klempner, Schlosser, und mit den oft einfachsten Mitteln ist alles beschafft und in Stand gesetzt, was man von einem modernen Lazarett zur Pflege und Behandlung der Kranken nur verlangen kann.

Es sei mir gestattet, als besonders interessantes Beispiel für das Gesagte das große Seuchen-Lazarett in Rethel an der Aisne in seiner Entwicklung und Entstehung hier etwas näher zu beschreiben. Als die Deutschen Mitte Oktober vorigen Jahres in Rethel einzogen, fanden sie hier in einer in unmittelbarer Nähe der bekannten Kirche gelegenen technischen Schule bereits ein kleines französisches Lazarett von etwa 100 Betten eingerichtet vor. Auch einige französische Verwundete waren zurückgelassen, die nun in dem sogenannten „Franzosen-Lazarett" (auch für den zurückgebliebenen Rest der einheimischen Bevölkerung bestimmt) untergebracht wurden. Die erste Aufgabe bei der Einrichtung des neu zu schaffenden deutschen Seuchenlazaretts war ein großes Reinmachen. Denn nach allen Schilderungen muß das französische Lazarett ein wahrer Schweinestall gewesen sein. Ordnung und Sauberkeit sind überall das Kennzeichen deutscher Verwaltung. Dies erkennen sogar unsere Feinde an. Für die innere Einrichtung war es von Vorteil, daß Rethel vor dem Kriege ein blühendes Industriestädtchen von etwa 7000 Einwohnern war. Jetzt ist freilich ein Teil der Stadt völlig zerstört, aber ein sehr großer Teil der meist verlassenen Häuser ist unversehrt. Aus ihnen konnten für den ersten Bedarf Möbel, Oefen und zahlreiche Betten ins Lazarett geschafft werden. Andere Betten wurden in einer allgemein üblichen einfachen, aber höchst praktischen Weise aus zurechtgeschnittenen Brettern hergestellt. Mehrere große verlassene Fabriken in Rethel lieferten Dampfmotoren, Rohre und Kessel als willkommenes Material zu Wasserleitungen und elektrischen Anlagen. Da die im Hauptgebäude, der früheren technischen Schule, unterzubringende Bettenanzahl viel zu gering für die Bedürfnisse war, so wurden gleich noch mehrere große Baracken teils für die Kranken, teils für Verwaltungszwecke eingerichtet. Die Apotheke verblieb im Hauptgebäude. Zahlreiche, in den Schränken ordentlich aufgestellte physikalische Apparate und ausgestopfte Tiere erinnern noch jetzt an die ursprüngliche Bedeutung des Raumes.

Interessant ist auch ein Blick in die Wäscherei. Das Waschen wird hauptsächlich von französischen Frauen und Mädchen besorgt, die für ihre Arbeit freie Beköstigung und eine kleine Entlohnung erhalten. Natürlich steht die gesamte, im Ort zurückgebliebene französische Einwohnerschaft — es mögen nur wenige hundert Menschen sein — unter ständiger militärischer Aufsicht. Sie verhielt sich, wie mir schien, still und ruhig, obwohl man natürlich den Erwachsenen den Druck ansieht, der auf ihnen lastet. Fast alle Frauen der besseren Stände gehen in Schwarz gekleidet. Nur die Kinder vergessen rasch das erduldete Leid und spielen arglos auf den Trümmern der zerstörten Häuser. Wie immer, ahmen sie das Gesehene und Gehörte nach, marschieren wie die Soldaten und singen, so gut es geht, die oft gehörten Soldatenlieder.

Da die Zahl der Typhuskranken zu Ende vorigen Jahres bedeutend anwuchs, mußte das zu ihrer Aufnahme und Behandlung bestimmte Seuchenlazarett noch weiter erheblich vergrößert werden. So entstand Neu-Rethel, eine richtige kleine Barackenstadt mit 65 neuen Baracken, unterhalb des höher gelegenen ursprünglichen Lazaretts erbaut und mit diesem durch einen hübschen, festen Knüppelweg verbunden. In Neu-Rethel mußte alles neu geschaffen werden: Entwässerung, Müllabfuhr mit eigenem Kleinbetrieb, Desinfektions-Anstalt, Badeeinrichtung, Postbetrieb u. a. Auch eine stimmungsvolle kleine Kirche mit hübschen bunten Glasfenstern ist vorhanden. Die Leuchter und das Kruzifix vor dem kleinen Altar sind aus der Hauptkirche in Rethel hierher geschafft worden, die „Lichte" sind aus weißem Papier gedreht und haben oben eine kleine elektrische Kerze. An jedem Sonntag und oft auch Wochentags wird hier für Rekonvaleszenten Gottesdienst gehalten — ohne Unterschied für alle Konfessionen. Der Gott des Krieges ist über solche Kleinlichkeiten erhaben.

Raubmord.

Schankwirt erschossen, einer seiner Gäste tötlich verwundet.

Bei dem Versuche, einem Räuber, der ihn in seiner Wirtschaft überfiel, Widerstand zu leisten, hat gestern Abend der 36 Jahre alte Jack Lavin sein Leben eingebüßt, und gleich darauf wurde der Neger Wm. Monroe, der ihm zur Hilfe kommen wollte, durch einen Schuß in den Unterleib zu Boden gestreckt. Er liegt jetzt im Providence Hospital darnieder, und die Aerzte glauben, daß seine Stunden gezählt sind.

Es war gegen 11 Uhr gestern Abend, als ein Farbiger Lavins Wirtschaft, Nr. 27 Federal Str., betrat, einen Revolver zog, die Gäste, vier an der Zahl, drei Weiße und einen Schwarzen, zwang, sich an der Wand aufzustellen und dann den Wirt aufforderte, ihm den Inhalt des Kassenapparats einzuhändigen. So leichten Kaufs wollte Lavin sich nicht von seinem Gelde trennen, er leistete Widerstand, aber im nächsten Augenblick fiel er mit einer Kugel in der Brust tot nieder.

Nunmehr versuchten die Gäste sich des Mordbuben zu bemächtigen, sie hatten aber schlechten Erfolg damit, denn sogleich krachte ein zweiter Schuß, und von diesem in den Leib getroffen sank Monroe, ein Nr. 2625 S. La Salle Str. wohnhafter Farbiger, bewußtlos zu Boden. Der Mörder aber verließ dann in aller Ruhe die Wirtschaft, ohne irgend welche Beute gemacht zu haben. Die Polizei hat seiner bisher nicht habhaft werden können.

Kugel in den Leib.

Der 31 Jahre alte Hermann Feiereisel, der als Polizist in Diensten einer der großen Kolonialwaarenfirmen steht, schoß sich gestern Abend, ob aus Achtlosigkeit oder absichtlich muß noch dahingestellt bleiben, eine Kugel in den Leib und liegt nun mit dem Tode ringend in St. Marys Hospital darnieder. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Forderten zu wenig.

Zwei Männer, die sich als Polizisten aufspielten und an der State und 7. Straße Patrick J. Brown und John Bradley verhaftet hatten, gegen 10 Cents aber wieder freilassen wollten, wurden von einem echten Polizisten, dem das Gebahren der Kerle aufgefallen war, festgenommen und nach der Wache gebracht. Dort gaben sie ihre Namen als John Powers und Charles E. Pearson an.

* An der 47. Str. und Shields Ave. wurde gestern Abend Frau M. Schilo, Nr. 4869 Princeton Ave. von einem langfingerigen Gauner ihre $26 enthaltende Handtasche entrissen.

Der Krieg geht seinem Ende entgegen — Deutschland bleibt Sieger — und die Preise der Kriegsanleihen werden rasch steigen. Man kaufe ohne Verzug.

Vierte Kriegsanleihen.

Als erstes Bankhaus in Amerika für Kriegsanleihe-Zeichnungen und auf Grund direkter Verbindung mit der **Dresdner Bank, Berlin** und dem **Wiener Bankverein, Wien** verkaufen wir gegenwärtig:

			Normalwert
5% Deutsche	zu $195	für je Mk. 1000	$240
4½% Reichs-Schatzscheine	zu $190	für je Mk. 1000	$240
5½% Oesterreichische	zu $135	für je Kr. 1000	$200
6% Ungarische	zu $140	für je Kr. 1000	$200

Unter voller Verzinsung des angelegten Geldes vom Tag der Zahlung.

Zahlung kann per Banktratte oder Postanweisung (Postal money order) geleistet werden; Prospekt und Bestellschein stehen zur Verfügung.

Geldsendungen nach der alten Heimat

werden auf sicherstem und schnellstem Wege, ohne Abzug, **unter voller Garantie** ausgeführt. Laut Bestätigung unserer Bankverbindungen in Europa sind alle unsere Geldsendungen, ohne Ausnahme, pünktlich bestellt worden. Wir berechnen zur Zeit

$20 für Mk. 100. | $14 für Kr. 100.

6% Chicagoer Erste Hypotheken Gold Bonds

als sichere Kapitalsanlage von $100 aufwärts.

Auskünfte in allen Geldsachen kostenfrei jederzeit bereitwilligst erteilt. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie — deutsch oder englisch.

WOLLENBERGER & CO.

105 S. LaSalle St. — **Deutsches Bankgeschäft** CHICAGO. — Ecke Monroe

Die hervorragendsten Kraftwagenführer.

Dario Resta. Ralph De Palma.

Die beiden berühmten italienischen Fahrer Ralph de Palma und Dario Resta werden heute auf der Rennbahn um die Wette fahren. Der Sieger erhält $5000 und den Meisterschaftsruhm. Die Wettfahrt soll die endgiltige Entscheidung des internationalen Kraftwagenrennens bringen, welches zwar von Resta mit seinem Peugeotwagen gewonnen wurde, bei welchem aber die beiden Nebenbuhler nie mehr als zwei Wagenlängen von einander blieben, bald der eine, bald der andere voran. Ein kleiner Schaden am Wagen De Palmas setzte diesen schließlich am Schluß des Rennens in Nachteil.

Präsident Reid vom Speedway Park setzte darauf $5000 als Preis für eine entscheidende Wettfahrt zwischen Beiden aus, und heute Nachmittag um 3 Uhr soll das Rennen beginnen. Es wird in drei Abteilungen von je 10, 24 und 50 Meilen stattfinden. Die Eintrittspreise sind $2 für Logen, $1 für die Tribüne und 50 Cents für die nicht überdachten Sitze.

Polizei tappt im Dunkeln.

Die Mörder des Polizisten Malow sind nicht zu finden.

Nachdem die Polizei gestern Nachmittag noch einmal Grace Lytle, Helen Morgan und Helen Fay in ein längeres Kreuzverhör genommen hatte, um weitere Auskunft über die Erschießung des Polizisten Hermann Marlow aus Oak Park zu erhalten, kam Detektivekapitän Charles Larkin zu der Ansicht, daß die beiden letztgenannten Mädchen alles ausgesagt haben, was sie von der Angelegenheit wissen, und daß ihre Angaben belanglos sind. Sie wurden daher vorläufig aus der Haft entlassen, wohingegen Grace Lytle noch in der Frauenabteilung der Bezirkswache an S. Clark Straße verbleiben muß.

Gleichzeitig wurde ein Mann, welcher gestern Morgen unter dem Verdachte, mit der Tat in Verbindung zu stehen, festgenommen wurde, aus der Haft entlassen, da er nicht identifizirt werden und ein zufriedenstellendes Alibi beibringen konnte. Es befinden sich nunmehr noch drei Kerle, alte Gauner, in Haft, denen aber bisher auch nichts nachgewiesen werden konnte, das sie irgendwie mit der Tat in Zusammenhang bringen würde. Die Lösung des Rätsels dürfte der Polizei also noch manche Schwierigkeiten bereiten.

Erfolgreiches Kränzchen.

Veranstaltung zum Besten der „St. Rose Day Nursery."

Das von der Gründerin des Vereins „St. Rose Day Nursery", Frl. Marie Alice Rittmann, gestern im Hotel La Salle zum Besten des Vereins veranstaltete Kaffeekränzchen verlief auf das Gemütlichste. Außer den Mitgliedern waren ungefähr 300 Damen aus der besten Gesellschaft Chicagos zugegen, um auch ihr Scherflein zur guten Sache beizutragen. Nach dem Kaffee fand ein Preiskartenspiel statt, wobei 81 Preise verteilt wurden. Unter diesen befanden sich Silber- und Porzellansachen, Leinentücher und lederne Damentaschen. Frau Richard J. Dixon, welche einige schöne Lieder, von Frl. Griffon auf der Harfe begleitet, zum Besten gab, erntete vielen Beifall. Die jetzige Präsidentin des Vereins, Frau D. Gerisson, erklärte dem Berichterstatter der „Sonntagpost", daß das Fest durch den zahlreichen Besuch einen schönen Ueberschuß ergab und daß ferner viele der an dem Kränzchen beteiligten Damen sich der guten Sache widmen und dem Verein beitreten werden.

Lieber tot als im Gefängniß.

Um der Verhaftung zu entgehen, springt Peter Gertin zum Fenster hinaus.

Mit einem auf Diebstahl lautenden Verhaftsbefehl ausgerüstet stellten sich gestern Abend die Detektivesergeanten Steinel und Bialk von der Wache an der Ost Chicago Ave., in der Wohnung des 21jährigen Peter Gertin, Nr. 2289 Clybourn Ave. ein, um ihn zu verhaften. Der Bursche ersuchte die Beamten zu warten, bis er sich angekleidet habe, und trat in ein Schlafzimmer. Gleich darauf hörten die Polizisten, wie er ein Fenster öffnete und aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe sprang. Er schlug mit solcher Wucht auf das Pflaster auf, daß er bewußtlos liegen blieb. Im Bridewell Hospital, wohin man ihn brachte, stellten die Aerzte fest, daß er einen Schädelbruch davongetragen hat. Sein Zustand wird für äußerst bedenklich gehalten.

Handelte in Notwehr.

Dominico Quintiliano von der Anklage des Mordes freigesprochen.

Nach kurzer Beratung sprachen die Geschworenen in Richter Turneys Abtheilung des Kriminalgerichtes den Italiener Dominico Quintiliano von der Anklage, seinen Landsmann Amedio Di Dominico am 14. Februar dieses Jahres ermordet zu haben, frei. Der Anwalt des Angeklagten, Barnard Barasa, konnte durch zahlreiche Zeugen beweisen, daß Quintiliano in Notwehr handelte, als er Di Dominico in der No. 1001 Racine Str. gelegenen Wirtschaft bei einem Streite, bei dem es sich um 10 Cents handelte, Stichwunden mit einem Taschenmesser beibrachte.

Leset die „Abendpost"

Personal-Nachrichten.

— Im Nord Chicago Hospital hat sich Frl. Bertha Walden, in der letzten Spielzeit Mitglied des deutschen Bush Temple Theater-Ensemble, einer Blinddarmoperation unterzogen, die erfreulicher Weise günstig verlaufen ist.

Massenversammlung.

Im Interesse unseres Landes und seines Deutschtums findet am kommenden Dienstag Abend um 8 Uhr in der Germania Halle an der Madison Straße und Desplaines Avenue, Forest Park, eine Massenversammlung statt. Dr. Gerhard, Herr Brill und etliche deutsche Prediger werden Ansprachen halten. Auch wird es nicht an Gesang und Musik fehlen. Alle Bürger von Forest Park sind freundlich ersucht, die Versammlung zu besuchen.

Riverview Park.

In Riverview wurde der Velodrom eröffnet, und es finden dort nun an jedem Samstag Abend und Sonntag Nachmittag Motor- und Fahrrad-Rennen statt. Am heutigen Sonntag werden die Sozialisten von Cook County ihr Jahrespiknik im Piknikhain abhalten. Am 30. Juni beginnen die Vorführungen der „Letzten Tage von Pompeji" seitens der Thearle-Duffield Company unter Mitwirkung von 400 Personen nebst großem Feuerwerk. „Die Kämpfe einer Nation", Kriegswandelbilder von der deutschen Ostfront, sind die große Attraktion im „Schöpfungs"-Gebäude.

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag.

„National League"—St. Louis in New York verregnet; Chicago 3, Brooklyn 4; Pittsburg in Brooklyn verregnet; Cincinnati 2, Philadelphia 0.

Heutige Spiele.

„American League"—New York 5, Cleveland 3; Boston 0, Chicago 5; Philadelphia 3, Detroit 7; Washington 5, St. Louis 2.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Brooklyn	29	16	.644
Philadelphia	27	20	.574
New York	24	21	.533
Boston	22	23	.489
Chicago	25	27	.481
Cincinnati	23	27	.460
Pittsburg	21	27	.437
St. Louis	21	31	.404

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Cleveland	32	20	.615
Washington	28	23	.549
Detroit	29	24	.547
New York	26	23	.531
Boston	26	26	.500
Chicago	25	25	.500
St. Louis	22	29	.431
Philadelphia	15	33	.312

Zu weit ausgeholt.

Winold, ein deutscher Gelehrter, bekam von einem Verleger den Auftrag, die Denkwürdigkeiten aus dem Leben Ludwigs des Vierzehnten aus dem Französischen ins Deutsche zu übersetzen. Nun hatte der Verleger das Manuskript einem Buchbinder übergeben, der es zuvor für den Uebersetzer einbinden sollte. Dabei aber machte der Buchbinder das Versehen, den Titel des Werkes vor eine, ebenfalls französisch verfaßte Reisebeschreibung zu kleben und diese dem Gelehrten an Stelle jener Denkwürdigkeiten zu übermitteln. Der Gelehrte übersetzte frisch darauf los und schickte einen Bogen nach dem anderen in die Druckerei. Je weiter er jedoch mit seiner Arbeit kam, desto mehr wunderte er sich, daß von fürstlichen Denkwürdigkeiten kein Wort zu finden war. Endlich, als er bereits bis zur Mitte des umfangreichen Werkes gelangt war, fand er es für nötig, dem Verleger seine Verwunderung über jene eigentümliche Erscheinung auszusprechen. Unter anderem schrieb er in seinem Briefe an den Verleger: „Die Schilderungen von Land und Leute sind nicht übel, doch scheint mir, daß der Verfasser etwas zu weit ausgeholt hat."

— Der feurige Liebhaber. — Jugendlicher Schwärmer: „Mein angebetetes Fräulein, als ich gestern Ihre schmelzende Stimme hörte, als ich die glühenden Blicke Ihres Feuerauges sah, in dem sich Ihr warmes Herz offenbarte, loderten auch meine Gefühle zu hellen Flammen empor. Ich fühle den heißersehnten Augenblick gekommen, in dem ich Ihnen meine nicht zu dämpfende Liebe, die mich zu verbrennen droht, gestehen muß. Erhören Sie mich nicht, so...." — Fräulein: „So muß ich die Feuerwehr alarmiren, mein Herr, sonst gibt's ein Unglück."

Sven Hedins Audienz bei Kaiser Franz Joseph.*)

Auf der Rückreise weilte ich einige Tage in Wien, wo ich viele alte und neue Freunde traf. Die bedeutsamste Erinnerung aber, die ich an Wien habe, ist die Audienz bei dem 85jährigen Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, Kaiser Franz Joseph.

Es war Sonntag, den 4. Juli. Wien badete sich in Sommersonne und Wärme. Auf dem Ring wanderten Männer und Frauen. Man merkte nichts Ungewöhnliches, nur schien eine Stimmung von Ernst über die sonst so heitere Stadt gebreitet. In seinem gewaltigen Park träumte Schönbrunn, das Schloß der Maria Theresia. Dort hatte Napoleon auf der Höhe seiner Macht gewohnt und war sein Sohn, der Herzog von Reichstadt, gestorben, als die Napoleonische Zeit bereits der Geschichte angehörte. Dort hatte der Sohn des Titanen auf seinen Knien einen Knaben gehalten, der noch jetzt im Spätwinter seines Alters in Schönbrunn residirt.

Ist es eine Uebertreibung, wenn man sagt, daß kein jetzt Lebender und in der Vergangenheit nur wenige so hart geprüft worden sind, wie Kaiser Franz Joseph? Gewaltsam wurde er seiner Nächsten beraubt, seines Bruders, seiner Gemahlin, seines einzigen Sohnes und des Fürsten, der nach ihm die Monarchie regieren sollte. Kein menschliches Verbrechen war zu schändlich, kein Unglück zu groß, als daß es nicht in seiner unmittelbaren Nähe eingetroffen wäre. Ein Italiener ermordete seine Gemahlin, ein Serbe entzündete durch die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand das Feuer dieses Weltkrieges. Im Revolutionsjahr 1848 empfing er die schwerste aller Kronen, und er trägt sie noch jetzt, 1915, wo die ganze Erde unter dem größten Krieg, den die Geschichte kennt, erzittert. 67 Jahre lang ist er Kaiser der heterogensten Monarchie, die es gibt, und in einem Zeitraum, der sonst ein paar Generationen zu umfassen pflegt, haben seine erhabene Persönlichkeit und sein feiner Takt es vermocht, die elf Nationen zusammenzuhalten, und, was noch mehr ist, sie zu einer Einheit zusammenzuschließen, deren Kraft dieser Krieg am besten beweist. Die Ereignisse, Unruhen und Kriege von bald sieben Jahrzehnten haben ihn umbraust, und noch steht er königlich aufrecht und stolz wie die Klippe im aufgeregten Meer. Er hat Fürsten Throne besteigen, altern und sterben und ihre Nachfolger wiederum sterben sehen. Er steht da als der Letzte einer Generation, die längst dahingegangen, und sein Name gehörte schon der Geschichte an, als die Welt noch nicht wußte, wer Bismarck war.

Kein Monarch unserer Zeit ist der Gegenstand größerer Achtung und Liebe als der betagte Herrscher auf dem Thron der Habsburger. Sein Name wird mit fast religiöser Verehrung genannt. Nie schallt der Jubel herzlicher und wärmer, als wenn der Kaiser sich zwischen der Hofburg und Schönbrunn in seinem Wagen zeigt. In Sturmjahren war er das zusammenhaltende Glied in seinem weiten Reiche, und als der Kriegsausbruch seine Völker zu den Waffen rief, fühlten sie alle ihre Zusammengehörigkeit unter dem Doppeladler. Alle wußten auch, daß dieser ehrwürdige Greis zur Erhaltung des Friedens so weit ging, als seines Reiches Ehre und Bestehen es erlaubten, und daß er tief und bitter das Blutbad beklagte, das nun kommen mußte. Von gewisser Seite hat man versucht, die Schuld an dem Weltkrieg auf ihn zu wälzen. Er hätte den Mord des Thronfolgers verwinden können, sagte man in Staaten, die die englische Ritterlichkeit, dem unterdrückten Belgien zu Hilfe zu kommen, gepriesen haben! Man verschwieg nur, daß Serbien, von Rußland aufgehetzt und vom hochmütigen Großbritannien ermuntert, für Oesterreichs und Ungarns Zukunft überaus gefährlich war und geradezu den Bestand der Monarchie bedrohte. In den Zeitungen der Entente hat man sich nicht gescheut, den Kaiser mit Schmähungen zu überhäufen. Man vergaß, daß Spott nur erlaubt ist, wenn er geistreich ist, aber der Straße angehört, wenn er zu pöbelhafter Roheit herabsinkt.

Kaiser Franz Joseph ist, durch die Grausamkeit des Lebens abgehärtet, Philosoph geworden in des Wortes schönster Bedeutung. Den Hohn des fremden Pöbels beachtet er nicht. Er steht zu hoch, als daß die Roheiten der Ententepresse ihn treffen könnten.

Am 4. Juli hatte der Kaiser, wie gewöhnlich am Sonntag, das Hochamt in der Schloßkapelle besucht. Die Audienz war auf 1 Uhr angesetzt. Man wies mich in das Zimmer des Flügeladjutanten, wo mich Oberst von Spannik empfing. Man muß eine gute Viertelstunde vor der angesetzten Zeit zugegen sein, denn der Kaiser klingelt zuweilen, bevor die Stunde der Audienz geschlagen hat. Während ich wartete, erzählte mir Oberst von Spannik, der Kaiser habe noch bis vor kurzem seine tägliche Reittour unternommen, und in den letzten Jahren sei keine nennenswerte Einschränkung seiner Arbeit eingetreten. Sein ganzes Leben ist Arbeit gewesen, und er widmet sich noch wie in jungen Jahren allen wichtigen Angelegenheiten. Fast täglich empfängt er Minister, Offiziere und Gesandte, und verfolgt den Verlauf des Krieges mit der größten Anspannung. Sein Tag ist nach dem Glockenschlag eingeteilt, wie bei Hindenburg. Um 8 Uhr Abends geht er zur Ruhe, früh um 4 steht er auf. Eine halbe Stunde später wird ein leichtes Frühstück hereingebracht; um 5 Uhr sitzt der Kaiser am Schreibtisch. Um 8 Uhr Vormittags wird das zweite Frühstück eingenommen; darauf folgt eine Promenade im Park oder eine Ausfahrt. Da kann es geschehen, daß der Kaiser sich auf eine Bank niederläßt und frische Luft genießt, auch wenn sein Gefolge es ziemlich kalt und windig findet. Die Ausfahrt erfolgt stets mit Pferden, denn der Kaiser verabscheut die Automobile und liebt die Pferde; er war in den Tagen seiner Kraft einer der besten Reiter. Ich habe ihn einmal reiten sehen. Das war vor 25 Jahren, als die schwedische Gesandtschaft an den Schah von Persien durch Wien kam und der Kaiserparade beiwohnen durfte. Da ritt der Kaiser an der Spitze seines Stabes im Galopp über die „Schmelz" und saß schlank und aufrecht im Sattel wie ein Jüngling. Noch heute ist er ein leidenschaftlicher Jäger und trotz seiner Jahre ein sicherere Schütze.

Um 12 Uhr wird zu Mittag gegessen, dann folgen wieder mehrere Arbeitsstunden. Der Tisch des Kaisers ist von äußerster Einfachheit. Feste werden in Schönbrunn nicht mehr gefeiert. Wo zur Zeit der Maria Theresia das Hofleben in all seiner Pracht brauste, ist es jetzt lautlos still. In der Einsamkeit fühlt sich der Kaiser am wohlsten; er nimmt auch alle seine Mahlzeiten allein ein. Sogar das Mittagbrot wird ihm ganz einfach auf einem Tablett ins Arbeitszimmer hineingetragen und auf den Schreibtisch gestellt. Zuweilen geschieht es, daß ein Mitglied des Kaiserhauses, z. B. Erzherzog Karl, den der Kaiser sehr liebt, zugegen ist.

Mitten in meiner Unterhaltung mit dem Adjutanten klingelte es. Ich durchschritt den großen Salon und öffnete selbst die Tür des Arbeitszimmers, eines großen Eckzimmers links von den Türen des Burghofs und mit Aussicht auf die Straße, wo der Verkehr auf und ab wogt. Es liegt im Erdgeschoß, und der Schreibtisch steht etwas vom letzten Fenster entfernt.

In diesem Zimmer ging der Kaiser auf und ab. Als ich eintrat, wandte er sich hastig um, kam auf mich zu und gab mir freundlich die Hand. „Willkommen, Herr Doktor, es ist nun sechs Jahre her, seit wir uns das letzte Mal trafen. Was ist seitdem nicht alles geschehen!" Damit ließ sich der Kaiser neben dem Schreibtisch nieder und bot mir den Stuhl an dessen Schmalseite an. Er saß nicht etwa bequem zurückgelehnt, nein, er stützte den linken Ellbogen auf den Tisch, den rechten auf die Stuhllehne, und so blieb er die ganze Stunde, die die Audienz währte, sitzen. Nur zuweilen stützte er den Kopf in die Hand. Sein Aussehen ist weltbekannt: die graublauen, freundlichen Augen, die kräftige, breite Nase, die hochgewölbte Stirn, der schneeweiße, volle Schnurrbart und der gut gepflegte Backenbart. Sein Gesicht hat Farbe und zeigt weniger Runzeln als andere 85jährige. Er trug eine hellblaue Uniform mit gesticktem, rotem Kragen, und vier goldene Orden, darunter einen aus dem italienischen Feldzug des Jahres 1848.

Das Gespräch drehte sich ausschließlich um den Krieg. Ich mußte über meine Fahrten an der Ostfront berichten, und als ich nach Kolomea und der Bukowina kam, fragte der Kaiser, ob ich Pflanzer-Baltin, Papp und Fischer getroffen habe. Er fragte, wo und unter welchen Verhältnissen ich mit den Erzherzögen Friedrich und Josef Ferdinand zusammen gewesen sei, und sprach mit großer Wärme von den unschätzbaren Diensten, die Konrad v. Hötzendorf dem Reiche und ihm selbst geleistet habe. Als die Rede auf die Karpathenfront kam, verweilte der Kaiser bei v. Linsingen und fragte, ob ich in Bothmers Quartier gewesen sei, wobei er hinzufügte: „Es ist merkwürdig, er ist Bayer, befehligt aber preußische Truppen. Besonders lange sprach er von Mackensens Durchbruch in Galizien und von den Leistungen der Armee Böhm-Ermollis und der Truppen Boroević'. Die Worte des Kaisers bewiesen, daß er bis in jede Einzelheit mit den Kriegsereignissen vertraut und daß nichts ihm neu war, was ich erzählte. Er machte niemals einen Unterschied zwischen den verschiedenen Nationen, die seinem Zepter gehorchen.

Seine Aeußerungen über Italien müssen ein Geheimniß bleiben. So viel aber kann ich sagen, daß der treulose Friedensbruch des Bundesbruders ihn aufs tiefste geschmerzt hat.

Zuletzt warf der Kaiser einen Blick auf die auf dem Schreibtisch stehende Uhr und sagte: „Nun will ich Sie nicht länger aufhalten, Herr Doktor." Dann stand er auf, gab mir die Hand und begleitete mich bis zur Tür. Als ich meiner Freude darüber Ausdruck gab, Seine Majestät so wohl gefunden zu haben, erwiderte er: „Ach, das sieht blos so aus. Was habe ich nicht alles in meinem langen Leben durchmachen müssen, und dann kam nun schließlich dieser furchtbare Krieg!"

„Millionen Menschen beten täglich für das Wohlergehen Eurer Majestät."

„Ja, und ich bin dankbar dafür. Aber das Alter ist eine Krankheit, die nicht zu heilen ist."

Als ich die Tür öffnete, ging der Kaiser ins Zimmer zurück. Ich sah noch, wie elastisch und leicht sein Gang war: er ging mit durchgedrückten Knien und langen Schritten. Wie wenig ähnelte er dem böswilligen Zerrbild, das die Schriftsteller der Ententepresse von ihm gaben, die ihn niemals sahen, aber, um die Leute zu betrügen, ihn so schilderten, als kennten sie ihn genau.

*) Aus Sven Hedins „Nach Osten!", seinem bei F. A. Brockhaus in Leipzig als Feldpostausgabe zu 1 Mark erschienenen Buche über die Ost-Front von Memel bis Czernowitz.

Fig. 1.

Neues Patent zu verkaufen oder Partner genommen. Adr. L. 30, Abendpost.

Der originelle Festungskommandant

Vor nahezu hundert Jahren war der originelle Peteri Kommandant von Spandau. Er war ein allgemein beliebter und geachteter, dabei frommer und gottesfürchtiger alter Soldat, der in der Treue gegen seinen König geradezu aufging. Dagegen haßte er alle „Federfuchser" und die durch dieselbe verschuldete moderne Bildung. Mit seiner Muttersprache lebte er stets auf sehr gespanntem Fuße und zeigte sich dadurch als würdiges Seitenstück des von ihm verehrten „Marschall Vorwärts", des alten Blücher. Es mögen daher hier einige Beispiele seiner demosthenischen Ausdrucksweise Ihren Platz finden.

Als ein Soldat seiner Kompagnie ein Opfer der eben grassirenden Cholera wurde, hielt ihm Pteri folgende Grabrede:

„Da liegt nu der Kranke. Das hat er nu davon! Aber die Kerls fressen ja allens durcheinander. Ich laß mich totschießen, wenn man so 'nen Kerl in die eine Hand 'ne Birne hinhält und in die andere die Cholera, der Kerl jreift nach die Birne."

Von seiner Garnison verabschiedete sich der alte Haudegen einst mit folgenden klassischen Worten:

„Jrenadiere! Unser König is'n jroßer König, denn er kennt den jroßen Dienst; er is aber auch 'n kleiner König, denn er kennt auch den kleinen Dienst. Jrenadiere, Ihr seid'n glückliches Land! Lebt wohl, Kinder, ich reise morgen auf vier Wochen mit meine Frau im Bade."

Ein äußerst origineller Bataillonsbefehl des alten Peteri lautete:

„Alle Hunde vom Feldwebel abwärts müssen aus die Kaserne entfernt werden."

Bei der Beerdigung eines Soldaten gab er den Befehl:

„Der morgende Tote wird in weißen Hosen begraben."

Verlangt
Biedermann's Kaffee
Deutsch-Amerikanische Firma
Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.

— Praktisch. — Junger Herr: „O teuerste Fanny! Schönste Perle Ihres Geschlecht! Menschgewordener Engel! Ich liebe Sie mit jeder Faser meines Herzens! Nur in Ihrem Besitze könnte ich das wahre Glück finden! Werden Sie die Meine, oder.." — Fräulein: „Das wäre ja alles recht schön und gut, doch kommen Sie mit Ihrem Antrage etwas zu spät, da ich mein Wort bereits anderweit gegeben habe." — Herr: „Das ist allerdings außerordentlich schade: doch, würden Sie in diesem Falle vielleicht bei Ihrer Fräulein Schwester ein Wort für mich einlegen, so wäre ich Ihnen sehr dankbar dafür."

— Sehr richtig. — Kunde: „Aber, Meister Fädchen, das ist doch höchst merkwürdig, bei Euch kostet ein Beinkleid sieben Mark zu fertigen, während Euer Konkurrent Oberlein nur fünf Mark dafür verlangt." — Fädchen: „Das kann schon stimmen, aber dann verdient er auch nicht so viel daran."

Our Basement Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Gardinen
Einzelne Spitzengardinen, schottische und Filet Netzgewebe, einige verdrückt, andere etwas fehlerhaft; können bis zu 6 Paar von einem Muster zusammengepaßt werden; in weiß, Ivory und Ecru; der reguläre Wert ist $2.50 das Paar; Stück 49c

Bänder
Weiße reinseidene Antique Moire-, Taffeta- und Satin appretirte Messaline-Bänder, 4 Zoll breit, gute, schwere Qualitäten, für Graduation, Haarschleifen u. Schärpen; reg. 18c Werte, speziell, die Yard 13½c
Reinseidene Satin-, Taffeta-, Messaline- und Moire-Bänder, in weiß, rosa, blau, rot und Farben; bis zu 4 Zoll breit; Werte bis zu 15c, Auswahl, Yard.... 9½c

Ein ungewöhnliche Auslage in Damenkleidern

Waschbare Damen-Kleider — für Promenade oder für den Haus-Gebrauch. Gemacht aus Ginghams, Percalen, Lawns, Voiles und Chambrays. Zu haben in schlichten Farben, karrirt, gestreift und in Blumen-Mustern. Mit weißen Organdy- oder Pique-Kragen und Cuffs. Die Skirts sind voll zugeschnitten und die Stoffe sind vorzüglich im Waschen und in folgenden Farben zu haben: Rosa, Blau, Lohfarbe etc. Es sind dies gute $1.25 Werte und wir offeriren die Auswahl speziell in unserem Verkauf am Montag zu

85¢

Kleiderstoffe
36zölliges Mohair Brilliantine, dichtes, ebenmäßiges Gewebe, korrekter Stoff für Badeanzüge, Kleider, Skirts usw., in Schattirungen von Navy, braun, rot, sowie Cream und schwarz; Montag, die Yard 33c
50zöll. schwarz und weiß karrirte Shepherd Suitings, populäre Größe Karrirungen; 39c Qualitäten, Yard für 29c
Seide- und Wolle-Poplins, der populärste Kleiderstoff, in Cream, schwarz und Staple-Schattirungen; 40 Zoll breit; $1.25 Werte, Yard für 87c

Mittsommer Putzwaaren

Sporthüte für Frauen u. Mädchen, aus gestreiftem u. schlichtem Canvas, Hanf u. fancy Strohsorten, große u. mittlere Facons. Werte bis 1.50; am Montag..... 53c
Weiße Spitzenhüte für Frauen und Mädchen, für den Mittsommer, große u. mittlere Modelle, besetzt mit Blumen und Bändern. Regulär $3.00; speziell.... $1.73
Ungarnirte Damenhüte, in Hanf und fcy. Strohsorten—helle und dunkle Farben; Eure Auswahl für nur........ 23c
Muster-Partie garnirter Hüte in dunklen u. hellen Farben, Auswahl in verschiedenen Moden. Werte bis 89c; Auswahl zu..... 33c
Hüte werden frei garnirt

Unterzeug
39c Union Suits für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, knielange Cuff-Mode; extra Größen, für 25c
Kinder-Leibchen, niedriger Hals, ohne Aermel, und knielange spitzenbesetzte Beinkleider; alle Größen; kosten gewöhnlich 19c, für 10c
39c Muslin Athletic-Mode Unterhemden und knielange Unterhosen für Männer; alle Größen, zu 23c
Balbriggan-Unterhemden u. -Unterhosen f. Männer, alle Gr., 19c

Leinenwaaren
85c gebleichte Damast-Tischtücher, 58 x 72 Zoll, zu........ 47c
Rester von 35c farbigem Tischdamast, 58 Zoll breit, in blau und weiß und rot und weiß, Yard 17c
$1.25 gebleichte u. gesäumte Damast Servietten — 18x18 Zoll, in geblümten Mustern; das Dtzd. für ... 67c
$1.25 weiße gesäumte Bettdecken für doppelte Betten —speziell zu 77c
8c gebleichtes German Damast Handtuchzeug, echtfarbige blaue Umrandung — die Yard für 5½c
Ungebleichte türkische Handtücher, 20x40 Zoll — etwas fehlerhaft; speziell in diesem Verkauf zu 9½c

Ein Verkauf von Damen-Trachten

Crepe de Chine u. Net Korset-Schoner für Damen, in Fleischfarbe u. Weiß, Elastic Waistband. Gewöhnlich 75c; speziell für nur.............. 47c
Fleischfarbige Envelope Chemises für Damen, aus Batist oder weichem Cambric, besetzt mit Spitze. Gewöhnlich 75c; speziell zu 57c
Muslin-Nachtkleider für Damen — Hals mit Spitze, Yoke mit Stickerei oder Spitze besetzt. 65c Wt.; speziell in diesem Verkauf... 47c
Weiße Damen-Unterröcke mit tiefer Flounce aus Stickerei, mit Band durchzogen. $1.00 Werte für... 77c
29c Korsetschoner f. die Damen. Yoke besetzt mit Stickerei-Einsatz und Spitzenkante; speziell zu ... 17c
Muslin-Beinkleider f. Damen. Schlicht oder m. Stickerei besetzt. Gewöhnlich 35c; speziell zu ... 24c
Lawn-Dressing-Sacques für Damen, an der Waist „shirred", gezackt. Kragen 35c-Wert 24c

Rugs
3 x 3 Fuß Congoleum Rugs. Eine große Auswahl in attraktiven Entwürfen. Infolge unbedeutender Fehldrucke, welche jedoch kaum zu bemerken sind, offeriren wir selbe am Montag (keine Post- oder Telephon-Bestellungen) speziell für........ 29c

Waschstoffe
36zöllige feine Qualität Kleider- und Wrapper-Percales, helle und dunkle Farben; zwei spezielle Partien; Werte bis zu 15c; die Yard für 7¾c
10½c und........
Fabrik-Rester von Red Seal und Toile du Nord Kleider-Ginghams und Bates' Seersuckers; hübsche Moden und Farben; die Yard zu........ 8½c
Fabrikrester von feiner Qualität Kimono Crepes, schlicht und fancy; Werte bis zu 18c; Yard für........ 8½c
40zölliges weißes Rice Cloth, Seed Voile und Spitzen- und Shadow-Voiles, von einer New Yorker Auktion, speziell markirt für diesen Verkauf. Werte bis zu 29c, die Yard für 19c, 16c und 11½c
30zölliges Empire Salitia Suitin, fancy Figuren und Sport-Streifen, die Yard für........ 8½c
36zölliges ungebleichtes Bettuchzeug, die Yard für 5½c und 36zölliger gebleichter Muslin, Yard für........ 6¾c
81 x 90zöllige extra feine gebleichte Bettücher, gesäumt, fertig zum Gebrauch, für........ 69c

Spitzen, Stickereien
27zöll. feine Qualität Baby Ruffling, mit einer Reihe von feinem Valenciennes-Spitzen-Einsatz; 65c Qualität; Yard zu........ 48c
27zöll. Swiß und Voile bestickte Flouncings, reguläre 59c Werte; speziell, die Yard........ 39c
18zöllige Venise- und orientalische Allover-Spitzen, in weiß oder Cream; vorzüglich geeignet für Waistings; $1 Qualitäten, Yard für........ 69c
Normandy-, Valenciennes- und Shadow Spitzen und Einsätze, — bis zu 4 Zoll breit, — und Cluny Baumwolle Bands, bis zu 5 Zoll breit, wert bis 15c, Auswahl, Yard........ 9½c

Niedrige Damenschuhe 1.27
Vorzügliche Pumps und Oxfords für Damen, einschließlich Kewpie, Colonial und Baby Doll Moden. Schlichte und fancy „Inlay" Effekte in Schwarz und Weiß, Schwarz und Braun etc. Gemacht aus Patent Coltskin und Gun Metal Calf, mit „Inlays" aus Kid und Tuch; handgewendete und Goodyear Welt hand-genähte Sohlen — mit netten Ornamenten auf den Vamps. Zu haben in allen Größen von 3 bis 7. $2.50 Qualitäten; speziell in unserem Verkauf am Montag das Paar...... $1.27

Mary Jane Pumps für Mädchen u. Kinder. Gemacht aus Patent Coltskin, mit Band-Schleifen auf den Vamps. Alle Größen von 8½ bis 2. Gewöhnlich zu $1.50; speziell für.... 83c

Für Knaben
Der klugen Mutter, die Sommerkleidung für ihren Knaben zu kaufen wünscht, wird diese Partie von Rompers gefallen, die wir uns von einem New Yorker Fabrikanten zu 65c am Dollar sicherten.
Dieselben sind aus rosa, blauem, lohfarbigem und schwarz gestreiftem Drill, karrirten Ginghams und schlichten blauen u. lohfarbigen Chambrays gemacht;
Stoffe, die sich sehr gut waschen; lange oder kurze Aermel; Werte bis zu 50c, Montag zu
34c und 19c

HILLMAN'S

"A STORE FOR EVERYBODY"
STATE AND WASHINGTON STS.

Sports Hüte, 95c

— nie zuvor bot ein Hut-Verkauf eine so wunderbare Gelegenheit, wie dieses für morgen geplante Ereigniß. — Korrekte Modelle, korrekte Preise und korrekt als idealer Sport-Hut.

Dritter Floor.

Echte Panamas, besetzt mit seidenen Novelty-Sport-Bändern.

Lisere Sailors in Schwarz und beliebten Farben — besetzt mit Band und Schleife aus „Grosgrain" Band.

Große Sailors aus weißem Crash, mit „Facings", Flange und Band aus gestreiften Stoffen.

Wenchow's, mit Oel gestrichen.

Hüte aus Rohrstuhl-Geflecht, elegant besetzt mit Novelty-Bändern.

HATS TRIMMED FREE

Weiße Chip-Sailors — große und mittlere Facons — besetzt mit seidenem Novelty-Sportband.

95c

Spezieller Verkauf von schwarzen Taffetas

Jede Dame wünscht in dieser Saison ein schwarzes Taffeta-Kleid oder Skirt — und hier ist eine Saison-Gelegenheit, die Stoffe zu erstehen und Geld zu sparen.

Haupt-Floor

35-zöllige schwarze „oil-boiled" Kleider-Taffetas — unsere reguläre $1.00 Qualität; speziell die Yard für nur.............. 79c

36-zöllige schwarze Chiffon Dreß-Taffetas — gute, schwere Qualität — in prächtig glänzendem Schwarz. Reg. $1.28; die Yard...... 95c

40-zöllige schwarze Chiffon-Taffetas von hervorragender Qualität und Finish — in Amerika gemacht — wird nirgends in besserer Qualität hergestellt. $2.00 Wert; speziell die Yard zu.................... $1.48

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5346).

Visitenkarten-Rätsel (5347).

Elise Rapuschin

Welchen Beruf übt diese Dame aus? Durch Umstellen der Buchstaben zu finden.

Charade (5348).

Im Krieg beherrscht das Wort die Zeit,
Macht einem Freud', dem andern Leid;
Denn kein gesunder, kräft'ger Mann
Sich ihm entziehen darf noch kann.
Vier Silben hat's; die erste ist
Ein Zahlwort, das Ihr wohl bald wißt.
Will 2 und 3 der Mann erringen,
Bedarf es Fleiß vor allen Dingen.
Und hat er's, hängt den Schluß daran;
Das Zahlwort vor zwei, drei sodann,
So muß er schnell von 2, 3 scheiden
Und Weib und Kind und Heimat meiden.

Wechselrätsel (5349).

Allen bin ich bekannt als Befehl eines mächtigen Herrschers.
Aendert man Kopf mir und Fuß, lieben mich viele als Spiel.

Merkrätsel (5350).

Elternliebe, Theodor, Grabstein, Bulldogge.

Von jedem Wort sind zwei nebeneinander stehende Buchstaben zu merken, die dann im Zusammenhang ein märchenhaftes Land bezeichnen.

Worträtsel (5351).

Das Eine — heut nur Sage —
Als Fürst des Waldes galt.
Das Andre, alle Tage
Sehn wir's in Busch und Wald.

Die Landsturmmänner haben
Bekommen Beides hier.
Ade nun, Schützengraben,
Du trautes Feldquartier.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Du hast's, sowie Du bist geboren.
Dem Seemann geht's im umgekehrten oft verloren.

2. Buchstabenrätsel.

Zu Haus sein alter Herr, der hat's mit „o",
Und brummt, wenn seine Felder er betrachtet:
„Ich werd' hier nicht mehr meines Lebens froh,
Ach, hätt' ich doch soviel nicht zugepachtet."
Doch er, der Sohn, ein schneidiger Ulan,
Der glüht vor Tatendrang; er ist's mit „au",
Nur Krieg und Sieg erfüllet seinen Sinn
Gern gäbe er und stolz sein Leben hin.

3. Charade.

Erste Silbe.
Schön bin ich im Mondenschein
Glitzernd unter Buchen.
Zweite Silbe.
Beiß ich dich in's Bein hinein.
Wirst du grimmig fluchen.
Das Ganze.
Nur wo's kalt ist — dort allein,
Kannst du mich besuchen.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5340).
Kaspar, Melchior, Balthasar.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Unterschied (5341).
Stückwerk — Stockwerk.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Anagramm (5342).
Traube.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Scherzrätsel (5343).
F-aus-t.
Richtig gelöst von 48 Einsendern.

Rumpf-Rätsel (5344).
Deckel, Decke, Ecke.
Richtig gelöst von 57 Einsendern.

Drei Worte (5345).
Don-au-wörth.
Richtig gelöst von 34 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel—Fingerhut.
2. Rätsel—Schw-eden.
3. Rätsel—Beide, Diebe.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau C. Bachhuber (5 Preisaufgaben—2 Nebenrätsel); Frau R. Stuke (6—0); August Eckert (4—0); K. Schreihans (6—1); M. Raecke (5—1); Frau A. Walter (6—1); A. Klermund (6—3); Martin Krispin (4—0); Frau Laura Meier (5—2); Carl P. Müller (4—2); H. Zimmermann (4—1); Frieda Zimmermann (4—1); C. J. Tebbens (2—1); Frau A. Gnadtke (5—3); Karl Klaiber (6—1); Berthold Ihrcke (5—2); A. S. Seifert (6—2); Frau Martha Rogge (5—1); Frau H. Fröhlich (6—3); Max Eggers (6—2); Wilhelm Beltz (6—1); Harry Amicus (6—1); Frau A. Langefeld (4—2); Ernst Böhm (6—2); Richard Kauffmann (4—0).

F. H. Roeßler (6—3); Frau Anna Pinnow (5—2); Frau M. Schadt (4—2); Frau H. A. Stockvis (4—1); Frau Agnes Groß (5—2); Frau Hedwig Brachetti (4—2); Frau Frieda Bach (5—1); Unbekannt (5—1); Gertrude Schmitt (5—2); Frau Bertha Bork (4—0); F. W. Heinke (5—2); Otto Kaiser (4—2); G. Michael (6—1); A. Heimberger (3—1); F. A. Frintner (4—3); Paul Krauß (3—1); Frau Hildegard McMurdo (6—2); Jacob Boresch (3—2); Marie Wolff (5—2); H. Hand (6—3); Carl Tuschke (6—2); Frl. Mathilde Richter (6—3); Frau Bertha Janz (6—3); Frau K. Weigand (5—3); Frau Betty Irion (6—2).

C. E. Winkler (4—2); Frau A. Wiebking (5—3); Frau Ottilie Bocke (6—3); H. Langfeldt (5—2); Frau Elsie Sterzer (5—2); Fanny Warum (1—0); F. J. Schiele (5—2).

Prämien gewannen:

Nr. 5340 — Loose 1 bis 40. — F. H. Roeßler, 539 Fullerton Parkway; Loos Nr. 17.

Nr. 5341 — Loose 1 bis 37. — Frau Mathilde Richter, 5636 Justine Avenue; Loos Nr. 29.

Nr. 5342 — Loose 1 bis 56. — F. W. Heinke, Wiota, Iowa; Loos Nr. 36.

Nr. 5343 — Loose 1 bis 48. — Frau Bertha Janz, 5636 Justine Avenue; Loos Nr. 41.

Nr. 5344 — Loose 1 bis 57. — Gertrude Schmidt, 2027 Lewis Straße; Loos Nr. 34.

Nr. 5345 — Loose 1 bis 34. — H. Langfeldt, 1900 Canalport Ave.; Loos Nr. 34.

Rätsel-Briefkasten.

Wieder hat der R. R. für einige Originalrätsel zu danken.

Dem R. R. Rätsel zum Lösen aufzugeben, wolle man sich gütigst nicht bemühen.

Wer nicht Namen und Adresse angibt, kann an der Prämienverteilung nicht teilnehmen.

Anleihen auf Grundeigentum

Unsere Raten sind immer niedrig und unsere Dienste schnell und zuverlässig.

Sprecht bei uns vor, wenn eine Anleihe notwendig wird.

A. F. HAMMANN

Mortgage Banker,
1922—24 W. Chicago Ave. — Tel. Humb. 9488.
Offen jeden Abend bis 9 ausgenommen Freitag.

Grundsatzerklärung der demokratischen Partei.

Die demokratische Partei, zum Nationalkonvent versammelt, erläßt die folgende Erklärung, auf daß das Volk der Vereinigten Staaten sowohl die Vollbringungen der demokratischen Verwaltung während der letzten vier Jahre sich vergegenwärtigen möge, als auch über die Ziele, welche die Partei bei der Fortführung nationaler Angelegenheiten leiten werden, unterrichtet werde.

Demokratische Erfolge.

Wir indossiren die Administration von Woodrow Wilson. Sie spricht für sich selbst. Sie ist der beste Ausdruck zielbewußten demokratischen Strebens daheim und im Ausland. Wir fordern zu Vergleichen unseres Rekords, unserer Erfüllung von Versprechungen und unserer schöpferischen Gesetzgebung mit anderen Parteien und zu irgendwelcher Zeit heraus.

Wir fanden unser Land durch Sondervorrechte, einen ungerechten Tarif, veraltete Bankgesetze und ein unnachgibiges Geldsystem behindert. Unsere Auslandpolitik wurde von kommerziellen Interessen in selbstsüchtigem Interesse beherrscht. Die republikanische Partei, trotz wiederholter Gelübde, war nicht im Stande, die Mißbräuche zu beseitigen, die sie gefördert hatte. Unter unserer Verwaltung, unter einer Führerschaft, die nie geschwankt hat, wurden diese Mißbräuche berichtigt, und unser Volk von ihnen befreit.

Unser veraltetes Bank- und Geldsystem, das unter republikanischen Verwaltungen Panik und Unheil hervorgerufen, und lange der Hort des Geldtrusts gewesen, ist durch das Bundesreservegesetz ersetzt werden, einen Demokratismus des Kredits unter Regierungsaufsicht, das sich bereits als eine finanzielle Schutzwehr in einer Weltkrisis bewährt hat, unsere finanziellen Hilfsquellen flüssig gemacht hat, unserer legitimen Industrie reichlichen Kredit zur Verfügung gestellt und eine Geldpanik unmöglich gemacht hat.

Wir haben eine Bundeshandelskommission ins Leben gerufen, um sich mit den schwierigen Fragen zu befassen, die unter den Anti-Trustgesetzen auftauchen können, so daß Monopole schon bei ihrer Geburt abgetan werden und rechtmäßigen Industrien Ermutigung zuteil werde. Geschäftlicher Wettbewerb auf gleicher Grundlage wurde dadurch gesichert.

Wir haben einen Ausgleich des Tarifs bewerkstelligt, der genügende Einnahmen in Friedenszeiten gewährt, und Konsument und Produzent gerecht behandelt. Wir haben die Bürden der Besteuerung derartig verteilt, daß auch übermäßig große Einkommen ihr gerechtes Teil davon tragen müssen. Die Bundeseinnahmen haben sich im Weltendrang als genügend erwiesen, und werden unsere Ausgaben im laufenden Jahr beträchtlich übersteigen.

Wir haben die menschliche Arbeit auf eine höhere Stufe gestellt, und Arbeitern das Recht freiwilliger Verbindung zu Schutz und Wohlfahrt gewährt. Wir haben das Recht des Arbeiters gegen unberechtigte Ausstellung von Einhaltsbefehlen gewahrt, und ihm das Recht auf Geschworenengerichte gesichert, wo angebliche Mißachtung des Gerichts, außerhalb desselben begangen, in Frage steht.

Wir haben die Packetpost zu voller Zweckdienlichkeit entwickelt, das Postsparbanksystem erweitert, 10,000 neue Routen und Ausdehnung solcher für Postablieferung in ländlichen Bezirken eingerichtet, wodurch 2,500,000 Personen besserer Dienst gesichert wird, und haben den Postdienst in allen Zweigen verbessert, und die Postverwaltung zum ersten Mal in unserer Gechichte auf verdienstbringende Grundlage gestellt, mit tatsächlichen Ueberschüssen in den Jahren 1913, 1914 und 1915.

Die Besserungen, die ersichtlich am nötigsten waren, um Vorrechte abzuschaffen, unzulässige Bevorzugung zu verhindern und die Freigabe der Energie von Männern aller Klassen und aller Vorteile zu ermöglichen, sind durch jüngst erlassene Gesetze verwirklicht worden. Es gilt jetzt, soweit wie möglich, alle verbleibenden Elemente der Beunruhigung und Ungewißheit vom Pfade der amerikanischen Geschäftswelt zu entfernen, und ihnen einen fortgesetzten Zeitraum der Ruhe, gesicherter und vertrauenerweckender Prosperität zu sichern.

Der Underwood-Tarif.

Aufs Neue bekennen wir uns zu der Ansicht, daß ein Tarif den Zweck hat, der Regierung bei einer sparsamen Verwaltung genügende Mittel zu liefern, ihre Geschäfte abzuwickeln, und erklären uns daher vollkommen einverstanden mit dem Underwood-Tarif, der diese Bedingungen vollkommen erfüllt. Wir erkennen an, daß Tarifbestimmungen notwendiger Weise veränderlich sein müssen, je nachdem die Bedingungen im Welthandel und Produktion es erfordern.

Die letzten zwei Jahre haben viele wichtige Veränderungen gebracht, deren Wirkungen noch nicht gesichert sind und in mancher Hinsicht noch der Klarstellung bedürfen, besonders in Betreff unseres Auslandhandels. Die zwei Kriegsjahre haben direkten Einfluß auf wohl alle großen, Industrie treibenden Völker der Welt gehabt, was indirekt auf das Leben und die Industrie aller Nationen eingewirkt hat, dadurch wurden wirtschaftliche Veränderungen hervorgerufen, so verschiedener und weitreichender Art, wie die Welt sie bisher noch nie erfahren hat.

Um genau festzustellen, welcher Art diese Veränderungen sind, hat der demokratische Kongreß eine unparteiische Tarifkommission vorgesehen, um unparteiisch und gründlich jede wirtschaftliche Frage zu studiren, die irgend welches Licht auf unsere frühere oder zukünftige Finanzpolitik werfen könnte mit Bezug auf die schon veränderten oder noch in der Veränderung begriffenen Verhältnisse, die bei der Festsetzung von Zollgebühren auf eingeführte Waaren in unserem Handelsleben eine Rolle spielen.

Von Herzen unterstützen wir diese zeitgemäße Maßnahme und erklären uns in Uebereinstimmung mit dem Prinzip und der Absicht, auf diesem Gebiet gesetzgeberische Bestimmungen zu schaffen, die mit den klaren Tatsachen in Uebereinstimmung sind, und nicht den Forderungen Rechnung tragen, die nur selbstsüchtigen Interessen dienen oder von ihnen größtenteils, wenn nicht ganz, eingegeben sind.

Beziehungen der Ver. Staaten zu anderen Ländern.

Die Stellung, die die Vereinigten Staaten in Zukunft unter den Völkern einnehmen werden, wird von unserem Charakter und davon abhängen, wie wir auf die Zukunft vorbereitet sind. Die demokratische Partei erkennt daraum als Hauptfaktor an, daß die Nation als ungeteilte und absolut einige Nation sich zeigen muß in einer Zeit, da die ganze Menschheit sich vor Entscheidungen verschiedenster Art gestellt sieht. Sie ruft daher Alle, die sich Amerikaner nennen (gleichviel welcher Abstammung oder welchen Glaubens), unter ihr Panier, um der ganzen Welt deutlich Amerikas Einigkeit und Macht zu zeigen.

Das ist ein Appell an den Patriotismus. Es hieße, ihn herabziehen, wollte man ihn mit Parteigängertum beflecken. In dieser entscheidungsvollen Zeit muß sich Amerika als eine Nation von Patrioten zeigen, nicht als eine, die durch Parteiungen zerrissen ist.

Hier in Amerika sind die Besten, was Industrie und Geist in der ganzen Welt nur hergeben konnte, Teile einer großen Rasse und einer gewaltigen Völkermenge vereint und sollen zu einer mächtigen, ruhmvollen Nation zusammengeschweißt werden.

Jeder, der Uneinigkeit und Mißstimmung in unserem Volke erweckt — bewogen durch seine Vorliebe für eine fremde Macht im Gegensatz zur Wohlfahrt unseres eigenen Landes oder um die Beziehungen unserer Regierung zu anderen Mächten, oder unsere heimische Industrie in irgend einer Weise zu stören — oder der religiöses oder Rassenvorurteil wachruft, stört das Trachten unseres Volkes nach einer gesunden Einigkeit und befindet sich im Widerspruch zu dem Vertrauen, das man ihm geschenkt bei Ueberlassung des Bürgerrechts, ist also seinem Land nicht treu.

Darum verurteilen wir, als dem Wohl und der Einigkeit unserer Nation verderblich, die Absichten und die Tätigkeit irgend einer Gruppe oder Gesellschaft, seien sie politischer oder anderer Art, deren Zweck es ist, den Interessen einer auswärtigen Macht zu dienen, indem sie entweder die Regierung, eine politische Partei oder die Vertreter des Volkes einzuschüchtern versuchen oder indem sie unsere Nation in verschiedene feindliche Gruppen auseinanderzureißen trachtet, wodurch die vollkommene, solidarische Uebereinstimmung des Volkes zertrümmert und das Gefühl der Einheit und Gleichheit der Ziele vernichtet wird, die für die Wohlfahrt der Nation und ihre freien Einrichtungen so wichtig sind.

Wir verdammen alle Verbände und Vereinigungen von Individuen irgendwelcher Nationalität oder Abstammung in diesem Lande, die sich zu dem Zwecke zusammentun oder verschwören, unsere Regierung zu schwächen oder in Verlegenheit zu bringen, oder die Vertreter unseres Volkes bei ihren Verhandlungen mit einer auswärtigen Macht in ungehöriger Weise zu beeinflussen.

Wir behaupten, daß solche Verschwörungen innerhalb beschränkter Kreise existiren, und daß man sie zum Zwecke der Förderung ausländischer Interessen und zum Schaden und Nachteil unseres eigenen Landes angestiftet hat. Wir verdammen jede politische Partei, die angesichts der Tätigkeit solcher Verschwörer diesen nachgibt und ihre Politik entsprechend ändert.

Es genügt nicht, daß wir als Nation Charakter zeigen; wir müssen uns auch mächtig genug zeigen, die Rolle zu spielen, die uns rechtmäßig zusteht. Das Volk der Ver. Staaten ist friedliebend.

Bessere Verteidigungsmittel.

Es achtet die Rechte anderer Völker und bewirbt sich um ihre Freundschaft. Es strebt weder nach weiterem Gebietszuwachs noch nach irgendwelchem Vorteil, den es nicht auf friedliche Weise durch seinen Fleiß, seine Unternehmungsluft gewinnen kann, aber es besteht auf absoluter Freiheit, was sein nationales Leben und seine Politik anbelangt, und die Bürger fühlen, daß sie es sich selbst und der Rolle kraftvoller Unabhängigkeit, die ihren ganzen Ehrgeiz ausmacht, schuldig sind, sich gegen die Gefahr einer Einmischung von irgendeiner Seite sicher zu stellen und in der Lage zu sein, ihre Rechte auf dem Weltmeere und überall in der Welt zu schützen.

Darum treten wir für die Unterhaltung eines Heeres ein, das den Anforderungen der Ordnung, Sicherheit und der Verteidigung der Rechte des Volks in jeder Hinsicht gewachsen ist, für die unbehinderte Entwicklung moderner Küstenverteidigungsmethoden und für die Unterhaltung einer entsprechenden Reserve von Bürgern, die im Gebrauche der Waffen geübt und gerüstet sind, Land und Volk der Ver. Staaten gegen alle feindlichen Gefahren, die gegen Erwarten auftauchen mögen, zu verteidigen; und für eine Politik zum ständigen Ausbau einer Flotte, die imstande ist, die großen Marinetraditionen der Ver. Staaten aufrecht zu erhalten, und die sich den internationalen Aufgaben, an denen die Ver. Staaten teilzunehmen bestimmt erwarten, vollauf gewachsen zeigt. Die Pläne und Beschlüsse des gegenwärtigen Kongresses bilden einen für sich selbst sprechenden Beweis für unsere Absichten in dieser dringlichen Angelegenheit.

Aufrechterhaltung der Neutralität.

Die demokratische Verwaltung ist während des gegenwärtigen Kriegs gewissenhaft und erfolgreich dem alten Pfade der Neutralität treu geblieben, und dem friedlichen Streben nach legitimen Zielen unseres nationalen Lebens, wie Staatsmänner aller Zeiten und jeden Glaubens solche sich in Amerika gestellt haben seit dem Beginn unserer Geschichte.

Die Verhältnisse der letzten zwei Jahre haben jedoch Notwendigkeiten internationalen Handelns ergeben, wie keine frühere Generation es voraussehen konnte. Wir sind der Ansicht, daß die Ver. Staaten ihre Macht nicht nur gebrauchen sollten, diesen daheim Sicherheit zu gewähren, sondern auch um ihre berechtigten Interessen überall in der Welt zu sichern, und sowohl zu diesem Zwecke wie im Interesse der Menschheit der Welt behufs Erlangung geordneten Friedens und Gerechtigkeit Hilfe zu leisten.

Wir vertreten die Ansicht, daß jedes Volk das Recht hat, sich die Regierung zu wählen, unter welcher es leben will; daß die kleinen Staaten der Welt das Recht haben von anderen Nationen die gleiche Achtung ihrer Hoheitsrechte und der Unverletzlichkeit ihres Gebiets zu erwarten und beanspruchen, wie sie von großen und mächtigen Nationen erwartet und beansprucht wird; und daß die Welt ein Recht hat, Befreiung von Störungen ihres Friedens zu verlangen, welche auf Streitsucht oder Nichtachtung der Rechte von Völkern oder Nationen zurückzuführen sind; und wir glauben, daß die Zeit gekommen ist, wo es Pflicht der Ver. Staaten wird, mit anderen Nationen der Welt zu einer Vereinigung zusammenzutreten, die diese Prinzipien wirksam zur Geltung bringen kann, auf daß die unbeschränkte und vollständige Sicherheit der Meerespfade für den gemeinsamen und unbehinderten Gebrauch aller Nationen erhalten bleibe.

Die bestehende Verwaltung hat sich beständig in der Leitung ihrer Beziehung zum Ausland von dem Prinzip bestimmen lassen, daß für alle Vereinigungen von Nationen maßgebend sein sollte, die den Weltfrieden und die Aufrechterhaltung nationaler und individueller Rechte zum Ziel haben. Sie hat sich von den höchsten amerikanischen Ueberlieferungen leiten lassen. Sie hat ihre Achtung vor fundamentalen Rechten kleiner Staaten sogar über Eigentumsinteressen gestellt, und die Freundschaft dieser Staaten für die Ver. Staaten durch die Weigerung erlangt, ein ausschließlich materielles Interesse als Vorwand für Geltendmachung unserer größeren Macht gegen die Würde ihrer souveränen Unabhängigkeit zu benutzen. Sie hat dem Leben ihrer Bürger und den Forderungen der Humanität größere Bedeutung beigemessen als Besitzrechten, und hat den Frieden als die beste Grundlage für die gerechte Erledigung kommerzieller Forderungen anerkannt. Sie hat die Ehre und die Ideale der Ver. Staaten zur Richtschnur sowohl bei Verhandlungen wie für ihre Handlungsweise genommen.

Wir erkennen, wie wir es stets getan haben, an, daß zwischen den Ver. Staaten und den übrigen Völkern und Republiken der westlichen Erdhälfte in allen die nationale Unabhängigkeit und freie politische Entwicklung betreffenden Angelegenheiten ein bestimmtes gemeinsames Interesse besteht.

Wir treten für die Herstellung und Aufrechterhaltung engster Freundschaftsbeziehungen und eines Verhältnisses gegenseitiger Hilfsbereitschaft zwischen den Ver. Staaten und den anderen Republiken des amerikanischen Kontinents zum Zwecke der Wahrung des Friedens und der Förderung des gemeinsamen Wohlstandes ein. Zu diesem Ende begünstigen wir alle Maßnahmen, die für die Erleichterung eines regen Verkehrs zwischen den Ver. Staaten und unseren südlichen Nachbarn und zur Förderung des Handels zwischen ihnen sich als zweckmäßig erweisen mögen, und eine derartige internationale Verständigung, wie sie zur Erreichung dieses Zieles dienlich sein mag.

Wir loben die demokratische Administration dafür, daß sie im Mai des Jahres 1915 die Panamerikanische Finanzkonferenz in Washington abgehalten und die internationale Kommission organisiert hat, welche die Vereinigten Staaten bei der künzlich stattgehabten Konferenz der Vertreter der lateinisch-amerikanischen Republiken in Buenos Aires im April dieses Jahres vertreten hat. Diese Konferenz hat die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen der westlichen Hemisphäre stark gefördert.

Der mexikanische Plan.

Die Monroedoktrin bleibt als Grundsatz demokratischen Glaubens bestehen. Diese Doktrin sichert die unabhängigen Republiken beider Amerikas gegen Angriffe von einem anderen Kontinent. Sie fordert auch von uns die sorgfältigste Berücksichtigung der Souveränität jeder einzelnen von ihnen. Das Verlangen nach einer stabilen, verantwortlichen Regierung in Mexiko, die fähig ist, Diebs- und Marodeurbanden zu unterdrücken und zu bestrafen, die nicht nur Leben und Eigentum von amerikanischen Bürgern in jenem Land genommen und zerstört haben, sondern auch die Grenzen unseres Landes überschritten und unsere Leute bekämpft und gemordet haben, hat es nötig gemacht, zeitweise mit unseren Truppen Teile des sonst uns freundlich gesinnten Staates zu besetzen. Bis Ordnung und Gesetz daselbst wieder zur Geltung kommen werden, die eine Wiederholung solcher Einfälle unmöglich machen, ist es notwendig, sie dort zu belassen.

Derartige kriegerische Eingriffe sind gegen das Prinzip der Vereinigten Staaten, wenn auch die Provokation groß war, und dürfen nur im äußersten Notfall zur Anwendung kommen. Der Widerstand des Präsidenten und seiner Ratgeber, dies letzte Mittel in Anwendung zu bringen, ehrt ihn und sie, sowie das Volk, das er vertritt.

Handelsmarine-Gesetz.

Es sollten ungesäumt Vorkehrungen getroffen werden, den auswärtigen Handel der Vereinigten Staaten zu entwickeln. Derselbe hat in der Vergangenheit viel unnötige und hinderliche Schwierigkeiten durch die Gesetzgebung eines republikanischen Kongresses zu bekämpfen gehabt.

Bis zur letzten demokratischen Tarifgesetzgebung hatte er durch die Last ungerechtfertigter Besteuerung zu leiden. Bis zu den erst unlängst erlassenen Bestimmungen über das Bankwesen standen ihm nur wenig Mittel für den internationalen Bank- und Wechselverkehr zur Verfügung. Und bis die schwebenden Verhandlungen zum Ausbau einer Handelsflotte nicht zum Abschluß gekommen sind, ist auch die Aussicht auf genügende Verfrachtungsmöglichkeit gering.

Auf das nachdrücklichste befürworten wir die vorliegende Schiffahrtsbill und heißen alle gesetzlichen Maßnahmen wollkommen, die zur Abstellung dieses Uebelstandes dienen und unsere Handelsflagge auf das Meer tragen, indem sie unseren auswärtigen Handel fördern, besonders wenn solche Gesetze unerlaubten Konkurrenzstreitigkeiten zwischen amerikanischen und ausländischen Händlern und Produzenten ein Ende setzen.

Konservirung der Naturschätze.

Im Interesse der Sicherstellung und Förderung des Lebens unseres eigenen Volkes treten wir für die Konservierung und die Aufschließung der Naturschätze unseres Landes durch eine positive, keine negative Politik ein, eine Politik, die jene Schätze nicht der Aufschließung vorenthalten, aber doch trotz Förderung ihrer Ausbeutung, ihre Vergeudung und Monopolisirung verhüten soll; wir befürworten dringend die Annahme solcher Gesetze, die diesen Zweck erfüllen würden, und wiederholen die diesbezügliche Erklärung in der Platform des Jahres 1912.

Wir befürworten die eifrige Fortsetzung der Untersuchungen, die darauf hinzielen, den Betrieb der Landwirtschaft profitreicher und das Landleben gesünder, angenehmer und anziehender zugestalten, und wir sind der Ansicht, daß sowohl die Nation als solche als auch die Einzelstaaten zielbewußt daraufhin arbeiten sollen. Trotz der Einführung vieler Neuerungen steht die Landwirtschaft hinsichtlich der Entwicklung ihrer geschäftlichen Seite hinter anderen Berufen zurück, und die Vorteile des Kulturfortschritts sind den ländlichen Gemeinden nicht in demselben Verhältnisse wie den anderen zu teil geworden. Die gegenwärtige Administration hat auf diesem Gebiete viel geleistet, bei weitem mehr als irgend eine andere Administration.

Bundesreserven und Landkreditgesetz.

Im Bundesreserveakt des letzten Kongresses und dem Landkreditgesetz des gegenwärtigen Gesetzes ist die Maschinerie geschaffen worden, welche dem Farmer beständig und sofort, Kreditgewährung ermöglicht, und er ist endlich dem Kaufmann und Industriellen gleich gestellt worden in der Erlangung des notwendigen Kapitals für seine Unternehmungen.

Normen für die kluge und erfolgreiche Leitung des landwirtschaftlichen Betriebs in geschäftlicher Weise sind aufgestellt worden, oder werden gesetzlich geschaffen. Das so lange benötigte Gesetz hinsichtlich der Baumwollespekulation, vom 63. Kongreß erlassen, wird seit fast zwei Jahren in erfolgreicher Weise durchgeführt. Eine Gesetzvorlage für Getreidesorten, so lange nötig, und eine, welche Verbesserung der Speicheranlagen bezweckt und dem Farmer die Erwirkung von Lagerscheinen zur Verwertung behufs Erlangung zu Darlehen ermöglicht, sind vom Hause angenommen und dem Senat zur Annahme empfohlen worden und werden wahrscheinlich in der gegenwärtigen Sitzung des Kongresses Gesetz werden.

Beide Häuser haben ein Landstraßenbaugesetz erlassen, das von weitreichendem Vorteil für alle landwirtschaftlichen Gemeinwesen werden wird. Vor allem ist der bedeutendste Fortschritt unter der Leitung des Ackerbauamtes in der Entwickelung der praktischen Landwirtschaftskurse gemacht worden, Arbeit, die so schnell den wissenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb fördert. Aber es ist auch notwendig, daß die Landwirtschaft durch Mitwirkung und Zusammenschluß in einheitliche Bahnen gelenkt, unbilliger Mitbewerb ausgeschaltet und die für die gerechte und sparsame Vermarktung der Farmerzeugnisse erforderlichen Zustände geschaffen werden.

Wir heißen die demokratische Administration gut, weil sie zum ersten Male auf die bedeutsamen Interessen des Ackerbaus hinsichtlich der Vermarktung und Finanzirung aufmerksam gemacht hat, das Amt für Märkte und landwirtschaftliche Vereinigungen geschaffen und den praktischen Anschauungsunterricht ausgedehnt hat. Wir befürworten freigebige Verwilligungen nicht nur zum Besten der Erzeugung, sondern auch zum Studium und zur Lösung der Markt- und Fi-

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS., PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Morgen beginnen wir unseren

Jährlichen Geldsparenden Verkauf

Wir glauben sicher, daß dieses der größte Frühjahr-Gelegenheits-Verkauf in der Geschichte unseres Ladens werden wird. Wundervolle Bargains werden offerirt in jedem Departement des Ladens. Versäumt nicht zu kommen.

Wir empfehlen als sichere und gewinnversprechende Anlage

3% Deutsche Reichsanleihe

Originalscheine mit Zinskoupons

zu $135 für je Mk. 1000

Diese Anleihe nahm vor dem Ausbruch des Krieges einen Preisstand von ungefähr $200 ein, und ist daher anzunehmen, daß sich das darin angelegte Kapital nach Beendigung des Krieges um etwa 50% vermehrt.

Sprechen Sie vor oder schreiben Sie, deutsch oder englisch.

WOLLENBERGER & CO.
Deutsches Bankgeschäft
105 S. LaSalle St. CHICAGO Borland Gebäude.

NORTH AVENUE STATE BANK
NORTH AVE. & LARRABEE ST.
CHICAGO

3% auf Ersparnisse 3%

Gelder, vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Beamte:
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles E. Schick, Vizepräsident.
Otto G. Roehling, Kassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskaß.
Victor H. Thiele, Hilfskass.

Offen Samstags Abends von 6 bis 9.

6in,sondifr*

50% Profit zu machen!

bei Preuß. Staatsanleihe (Consols) in beschränkten Summen.
Originalwertpapiere mit laufenden Zinskoupons an Hand.
In Stücken von @ 1000 Mark — Heute @ $145
Normaler Preis $215
Zinsenerträgniß 5%. Offerte giltig, solange der Vorrat reicht.

Deutsche Kriegsanleihen
Auslieferung durch die Darmstaedter Bank, Berlin.
4%ige $175.00
4½%ige $185.00
5%ige $192.50
per 1000 Mark

Oesterreichische
Auslieferung durch die K. K. Postsparkassa, Wien.
4%ige $125.00
4½%ige $127.50
5½%ige $134.00
per 1000 Kronen

Ungarische
Auslieferung durch die Königl. Ungarische Postsparkassa, Budapest.
4%ige $125.00
5½%ige $134.00
6%ige $139.00
per 1000 Kronen

Wir sind immer billiger als New York!
Sparbücher werden in Zahlung genommen zur Abhebung erst nach 1. Juli a. c.

Geldsendungen
$19.75 für 100 Mark — $13.75 für 100 Kronen
Alle Beträge werden von uns in Europa funkentelegraphisch angewiesen.
Ohne Preisaufschlag — unter Garantie.

L. Kaufmann & Co.,
Deutsches Bankgeschäft, Staatszeitungs-Gebäude, 1. Stock, 28 S. 5th Avenue.
Repräsentanten der Wiener Bank Hofmann & Co.
Offen täglich bis 8 Uhr Abends. Sonntags Vormittags von 9 bis 3.
Telephon: Franklin 5722.

mommidosafon

Schiffskarten aller Linien — Notarials- und Rechts-Kanzlei
Geldsendungen per Wireless — Antwort in einer Woche

Kriegs-Anleihen
Geldsendungen

zum Tageskurs durch die Königl. Ungarische Postsparkasse unter vollster Garantie.

Becker & Rakichich
513 W. North Ave., 1 Treppe hoch.
Tel.: Diversey 2132.

mi30misafon1M

Deutsche, österreichische und ungarische

Kriegs-Anleihe

Post und funkentelegraphische

Geldsendungen

Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, unter vollster Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!

Schiffskarten

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art werden billig und sachverständig ausgefertigt.

J. V. ZINNER & CO
Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue,
1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
mi29,*X

FEKETE & SON Bankiers
1957 Grand Ave. Chicago, Jll.
(Eigenes Bankgebäude.)
Gegründet in 1904. — Tel.: Seeley 3968.

Geldsendungen

unter vollster Garantie und Sicherheit. Besorgen dem Absender
Schneller den Original Empfangschein mit der eigenen Unterschrift des Empfängers als irgend welche Bank.

Schiffskarten — Kriegsanleihen
Rat frei.
Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntags bis 3 Uhr Nachmittags.

Filiale:
FEKETE & HATTALA
852 Center Str. Chicago, Jll.
zwischen Halsted und Fremont Straße.
Tel.: Lincoln 2680.

mi6safo*

Kriegsanleihen

Deutsche, Oesterr. und Ungar.

Kauft jetzt noch zum billigen Preis. Ihr werdet finden, daß nach dem Fall von Verdun oder bei dem geringsten Anzeichen von Frieden, die Marks und Kronen bedeutend steigen werden.

Sparbücher mit Zinsen bis 1. Juli werden von mir in Zahlung genommen.

Geldsendungen
prompt und sicher.

Meine Garantie ist gut; seit 1892 im alten Platze.

K. W. KEMPF,
120 N. La Salle Straße.
Tel. Main 4491.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen. Nach Vereinbarung auch Abends.

7jn,mifrson*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1191. Sofmilsafon*

Geldsendungen

nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden billigst und prompt ausgeführt.

Mark 100 . . . $20.00
Kronen 100 . . $14.00

Funkentelegraphische Ueberweisungen

werden ohne Preisaufschlag innerhalb zwanzig Stunden an den Empfänger ausgezahlt.

Wir berechnen nur die tatsächlich entstehenden Telegrammspesen von $2.00 per je 100 Mark resp. Kronen.

Wir sind die einzige Stelle, die Originalpapiere ausliefern kann.

STATE COMMERCIAL & SAVINGS BANK
Staats-Sparkasse und Handelsbank.
1935 Milwaukee Ave. Chicago, Ill.
Telephon: Humboldt 46 und 47.

Offen täglich bis 6 Uhr Abend, Montags, Donnerstags und Samstags; außerdem von 6 bis 9 Uhr Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 12 Uhr Mittags.

jn18*X

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

jan14frsonmt*

Telegraphische Geldsendungen

unter Garantie binnen 4—5 Tagen ausbezahlt.
1000 Kronen . . $143.50
Spesen für drahtlose Telegraphie eingeschlossen.

Durch die Post:
100 Kronen . . . $14.00

Deutsche und Oesterreich-Ungarische Kriegsanleihen billiger als irgend sonstwo.

—Schiffskarten aller Linien—
Notariats-Kanzlei

Schreibt oder fragt an persönlich bei
J. HERZOG & COMPANY
Nordseite: 1501 Larrabee Str., Ecke Blackhawk.
Südseite: 4641 Wentworth Ave.
fafonmo

Grundsatzerklärung der demokratischen Partei.

(Fortsetzung von der 7. Seite.)

nanzfragen und der Erweiterung der Tätigkeit zur Verbesserung des Landlebens.

Wir sind der Ansicht, daß das Leben, die Gesundheit und die Stärke der Männer, Frauen und Kinder der Nation Hauptvermögen ist und daß in deren Erhaltung die Bundesregierung, wenn immer sie Arbeitgeber ist, aus eigenem Ermessen und als Vorbild gerechter Beschäftigung folgende Grundsätze in Kraft setzen:

Ausreichender Lohn für Alle.

Arbeitstag von nicht über acht Stunden und einen Ruhetag in je sieben Tagen.

Schutzmaßnahmen und Einführung gesundheitlicher Einrichtungen in allen Arbeitsstätten.

Ausreichende Entschädigung bei Industrieunfällen.

Normen für Kinderarbeitsgesetze, wo immer Minderjährige beschäftigt werden.

Fürsorge für Bequemlichkeit und Gesundheit bei der Anstellung von Frauen, wie sie den Müttern des Geschlechts zukommen.

Gleichmäßige Pensionen für bejahrte und arbeitsunfähige Zivildienstangestellte, damit eine höhere Leistungsfähigkeit erreicht werden kann. Wir glauben auch, daß die Verwirklichung dieser Grundsätze der Gesetzgebung der Staaten mit Bezug auf die Arbeit in ihren Grenzen empfohlen werden soll, und daß auf alle mögliche Weise das Leben und die Gesundheit des Volkes erhalten werden soll.

Wir erklären unser Vertrauen zu dem Seemannsgesetz, vom letzten Kongreß angenommen, und wir versprechen seiner Durchführung unsere ernste Unterstützung.

Wir begünstigen den schleunigen Erlaß eines wirksamen Kinderarbeitsgesetzes und die Regelung der Versendung von Sträflingswaaren im zwischenstaatlichen Handel.

Wir begünstigen die Schaffung eines Bundesbüros für Sicherheitsmaßnahmen im Arbeitsdepartement, um Tatsachen hinsichtlich der Gefahren der Industrie zu sammeln und Gesetze zur Verhinderung der Verstümmelung und Tötung menschlicher Wesen zu empfehlen.

Wir begünstigen die Ausdehnung der Gewalten und Befugnisse des Bundesbergwerksamtes.

Wir begünstigen die systematische Weiterentwickelung des Arbeitsnachweissystems.

Wir empfehlen herzlich unser neugegründetes Arbeitsamt wegen seiner ausgezeichneten Tätigkeit in der Schlichtung von Streiks in der Industrie durch Rat und Vermittlung.

Schutz amerikanischer Bürger.

Wir erklären von Neuem, daß die Rechte amerikanischer Bürger hier und im Auslande aufrechterhalten werden müssen, und daß unsere Regierung mit keiner auswärtigen Macht Verträge abschließen soll, die nicht ausdrücklich die Gleichheit aller unserer Bürger, unbeschadet ihrer Rasse, ihres Glaubens oder ursprünglicher Nationalität, anerkennt, und auch das Recht der Auswanderung. Die amerikanische Regierung muß ihre Bürger nicht nur hier, sondern auch im Auslande beschützen, und jedes Land mit einer Regierung, das ihrer Person oder ihrem Eigentum Schaden zufügt, sollte dafür verantwortlich gehalten werden. Bei der ersten sich bietenden passenden Gelegenheit sollten wir ernstlich bestrebt sein, den Frieden zwischen den Kriegführenden Europas wiederherzustellen und versuchen, die Grundsätze von Gerechtigkeit und Menschlichkeit herbeizuführen, so daß alle Menschen ohne Unterschied die Rechte und Freiheiten des Landes, in dem sie leben, genießen.

Wir erinnern unsere in den letzten beiden „Platformen" ausgesprochene Erklärung bezüglich der Erweiterung unserer Wasserstraßen. Infolge der durch Ueberschwemmungen im Unteren Mississippital und anderen Gegenden angerichteten Verwüstung hat es sich herausgestellt, daß die Flußläufe durch Anlegung von Dämmen und Uferbefestigungen regulirt werden müssen, so daß die Gewässer nutzbar gemacht werden können für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke, anstatt daß sie, wie bisher, vernichtend wirken. Wir behaupten, die Regulirung des Mississippi ist eine nationale Aufgabe. Seine Tiefe der Schiffahrt angemessen zu erhalten, und ebenso seine eigentliche Wasserstraße und ihn durch Dämme und Uferanlagen zu schützen, und ein Uebertreten seines Wassers, wodurch Handel und Wandel, Postdienst usw. behindert würde und viele Menschenleben verloren gingen, zu verhüten, verlangen eine Pflichterfüllung, die nur von der Nationalregierung geleistet werden kann.

Wir befürworten die Annahme eines zweckmäßigen Planes, durch den es ermöglicht wird, unsere Häfen und Wasserstraßen ökonomisch und gründlich zu verbessern, damit sie für die Schiffahrt von Nutzen sind.

Ohne Rücksicht unterschreiben wir die Handlungen unseres Präsidenten Woodrow Wilson von New Jersey und Thomas Riley Marshall von Indiana, welche die von ihnen übernommenen Pflichten mit größter Gewissenhaftigkeit, Unparteilichkeit und Fähigkeit erfüllt haben.

Insbesondere machen wir die amerikanische Bevölkerung auf die trefflichen diplomatischen Errungenschaften unseres großen Präsidenten aufmerksam, der die wichtigen Interessen unserer Regierung und unserer Bürgerschaft zu schützen verstanden und uns nicht in den Krieg hineingezogen hat.

Woodrow Wilson steht heute als der bedeutendste Amerikaner der gegenwärtigen Generation da.

Alaska und Territorien.

Es war bisher und wird fortan das Bestreben der demokratischen Partei sein, alle erforderlichen Gesetze zu erlassen, um die Entwicklung der großen natürlichen Hilfsquellen Alaskas zu fördern. Wir treten für die Bewilligung die Gewährung der traditionellen Regierungsform für Territorien an die Bevölkerung Alaskas, Hawaiis und Porto Ricos ein, wie solche seit Beginn unserer Regierung in Kraft ist, und wir sind der Ansicht, daß die für die Verwaltung dieser Territorien ernannten Beamten durch vorherigen bona fide Aufenthalt zu dieser befähigt sein sollten.

Oeffentliche Gesundheit.

Wir begünstigen eine Wiedererwägung der Mittel und Methoden, welche die Bundesregierung bei die öffentliche Gesundheit berührenden Fragen zur Anwendung bringt, so daß Menschenleben durch Ausmerzung ekelhafter Krankheiten und verbreitetere Kenntniß wie solchen vorgebeugt werden kann, erhalten bleiben mögen. Wir begünstigen die Errichtung einer Tuberkuloseheilanstalt für bedürftige Schwindsuchtskranke.

Geschäftsregeln des Bundessenats.

Wir begünstigen eine Aenderung der Geschäftsregeln des Bundessenats, so daß die gesetzgeberischen Geschäfte der Nation ohne Verzögerung erledigt werden können.

Budget und Sparsamkeit.

Wir verlangen sorgfältige Sparsamkeit in allen Ausgaben für die Aufrechterhaltung unserer Regirung, und befürworten eine Rückkehr des **Kongresses zu dem früheren Gebrauch, alle Bewilligungsvorlagen durch ein** einziges, aus seiner Mitte erwähltes Komite in Vorschlag zu bringen und auszuarbeiten, damit die Verantwortlichkeit festgestellt, die Ausgaben geregelt und gleichmäßig bemessen, und Verschwendung und Verdoppelung im öffentlichen Dienst nach Möglichkeit vermieden werden. Wir begünstigen eine solche Einrichtung als ersten Schritt behufs Erlangung eines Budgetsystems.

Zivildienst.

Wir bestätigen aufs Neue unsere Erklärung zu Gunsten strenger Durchführung der Zivildienstgesetze.

Die Philippinen.

Wir indossiren herzlich die Vorschriften des kürzlich vom Kongreß angenommenen Gesetzes zur Förderung der Selbstregierung auf den Philippineninseln, als in Uebereinstimmung mit dem von der demokratischen Partei in ihrer letzten nationalen Platform verkündeten Plan, und wir wiederholen unsere Indossirung der in Aussicht genommenen schließlichen Unabhängigkeit der Philippineninseln, wie in der Einleitung jenes Gesetzes hervorgehoben.

Frauenstimmrecht.

Wir begünstigen die Ausdehnung des Stimmrechts auf die Frauen unseres Landes, Staat um Staat, unter gleichen Bedingungen wie sie für Männer gelten.

Gefängnißreformen.

Wir verlangen, daß die modernen Prinzipien der Gefängnißform in unseren Bundesgefängnissen berücksichtigt werden. Wir begünstigen Arbeit für die Gefangenen, die sie in lohnenden Berufen ausbilden, so daß sie nach der Entlassung aus dem Gefängniß einen ehrlichen Lebensunterhalt zu finden vermögen; das Zurückhalten des Nettolohnes des Gefangenen, um entweder seiner bedürftigen Familie überwiesen oder ihm beim Verlassen des Gefängnisses ausgefolgt zu werden; eine liberale Erweiterung des Parolegesetzes, unter Berücksichtigung der Wohlfahrt des Gefangenen und der Interessen der menschlichen Gesellschaft; die Gründung eines Systems probeweiser Entlassung für erstmalige Gesetzesverletzung Schuldiger, die nicht wegen eines schweren Verbrechens verurteilt wurden.

Pensionen.

Wir wiederholen die Erklärungen der letzten demokratischen Platform zu Gunsten reichlicher Pensionen für Soldaten und deren Wittwen, und weisen auf unsere Leistungen auf diesem Gebiet besonders hin.

Schlußerklärung.

Dies ist eine kritische Stunde in der Geschichte Amerikas, eine kritische Stunde in der Geschichte der Welt. Auf Grund unseres vorstehend erläuterten Rekords, der große schöpferische Vollbringungen in Verfolg eines zielbewußten Strebens für unsere Entwickelung nach innen und außen verzeichnet; auf Grund des Rekords der demokratischen Verwaltung, welche die Ehre, die Würde und die Interessen **der Vereinigten Staaten wahrgenommen, und gleichzeitig sich die Achtung** und Freundschaft aller Völker der Welt erhalten hat, und auf Grund der weitreichenden Zukunftspläne für die Stärkung des Lebens unseres Landes, die Erweiterung unseres nationalen Ausblicks und die Veredlung unserer internationalen Beziehungen, wie vorstehend auseinandergesetzt, wenden wir uns mit Vertrauen an die Wähler unseres Landes.

Sommer-Verkäufe in dem Großen Laden

SIEGEL COOPER & COMPANY says

Jeder Sommer zeitigt einige hunderttausend gutgekleidete mißvergnügte Leute, die ihr ganzes Geld für die Vorbereitungen für ihre Ferien ausgegeben haben und jetzt nicht genug besitzen, sie zu genießen. Sie sitzen herum auf den Verandas, die Frauen ärgerlich und die Männer verstimmt. Sie kommen in schlechterer Verfassung heim, geistig, körperlich und finanziell, als wie sie waren.

Wenn es je eine Zeit gibt, Sparsamkeit zu üben, dann ist es bei der Vorbereitung für Eure Sommer-Ferien. Jetzt sollte jeder Dollar zählen, denn jeder Dollar, den Ihr jetzt verschwendet, nimmt Euch später soviel von Eurem Vergnügen.

Die ganze Stadt sollte sich zu diesen Siegel Cooper Verkäufen aufmachen, die morgen beginnen. Das Geld, das Ihr erspart, wird Euch etwas später sehr zu statten kommen.

Nehmt Euch vor, diese Woche Eure Einkäufe an diesem Ende zu machen.

Elegante Sommer-Putzwaaren zum halben Preis und weniger
Unser eigenes Ueberschuß-Lager sowohl wie die Vorräte mehrerer New Yorker Fabrikanten

Hüte zu 95c — Importirte Java-Hüte, in Matrosen- und anderen populären Facons, $2 Werte, zu 95c
Weiße Satin Sailors. Alle mit Seide-Sammet Underbrims. Eine vorzügliche Qualität. 2.45 Werte, zu 1.45.

Hüte zu 95c — Reine weiße Hanf-Hüte. Einige mit farbigen Liserette Flanges. 1.45 bis 1.95 Werte, zu 95c
Weiße Milan-Hanf Dreß-Facons. Perfekt gebleicht. Die allerneuesten Moden. Morgen zu 1.95.

Hüte zu 1.45 — Italienische Leghorn-Hüte, in sechs der schönsten Facons. Extra gute Qualität, Stück 1.45
Formosa Panama-Hüte. Große Matrosen- und Flop-Effekte. Sehr populär für den Sommergebrauch, zu 1.95.

Juni-Verkauf von Seiden-Restern

Morgen beginnen wir unseren berühmten Seidenrester-Verkauf. Ihr findet Seide in jedem gewünschten Gewebe und Farbe, einfach und fancy. Gute Längen. Die Preise decken kaum die Fabrikkosten.

Seiden-Rester, Yard 28c	Seiden-Rester, Yard 48c	Seiden-Rester, Yard 68c
39c Seiden-Rester, Yard 28c	89c Seiden-Rester, Yard 48c	1.25 Seiden-Rester, Yard 68c
48c Seiden-Rester, Yard 28c	98c Seiden-Rester, Yard 48c	1.39 Seiden-Rester, Yard 68c
59c Seiden-Rester, Yard 28c	1.19 Seiden-Rester, Yard 48c	1.48 Seiden-Rester, Yard 68c
Seiden-Rester, Yard 38c	**Seiden-Rester, Yard 58c**	**Seiden-Rester, Yard 98c**
65c Seiden-Rester, Yard 38c	1.00 Seiden-Rester, Yard 58c	1.50 Seiden-Rester, Yard 98c
75c Seiden-Rester, Yard 38c	1.25 Seiden-Rester, Yard 58c	1.68 Seiden-Rester, Yard 98c
85c Seiden-Rester, Yard 38c	1.35 Seiden-Rester, Yard 58c	1.98 Seiden-Rester, Yard 98c

750 elegante Tuch Suits
$10.00 und $5.00
16.50, $20, $25 und $30 Werte

Eine große Partie Suits, aus unseren kurzen Partien für einen großen Verkauf zusammengestellt. Hübsche neue Modelle in feinen reinwollenen Poplins Serges, Gabardines, Checks u. fancy Mixtures. In allen hübschen Moden, neueste Sommerfarben, und die Schneiderarbeit ist fehlerlos. Suits, die in der ganzen Saison 16.50 bis $30 kosteten. In zwei großen Partien zu $10 und $5

Sommer-Kleider, 3.50 bis 4.50 Werte, 1.98
Sommerliche neue Kleider aus reinem Leinen und Baumwoll-Voiles, gestreifte, gemusterte u. Coin Spot Effekte; hübsche glatte Kragen u. Manschetten; 3.50, $4 und $4.50 Werte, 1.98

Waschbare Kleiderröcke, 1.50 bis $2 Werte, 1.25
Eleganteste, neue, moderne Modelle in Piques, Repps, Gabardines, Linons u. Beach Cloths; Sportmodelle und geschmackvolle Effekte; 1.50 und $2 Werte, zu 1.25

Schmucksachen

Perlen-Halsketten, Ringe, LaVallieres, Broschen, Bar-Nadeln, Armbänder, Mesh Bags, Vanities, Uhren, Medaillons usw. Hunderte von Geschenke-Anregungen in diesem Sortiment. Markirt so niedrig wie 25c
Andere, je nach dem Wert, bis $6.98
Taschenmesser, Vorstecknadeln, Halstrachten Clasps, Manschetten Links, Uhren usw. So niedrig wie 25c.
Andere, ja nach der Sorte, bis zu $6.98
Alle Gravirungen Montag frei.

Türkische Handtücher
25c Werte, 19c
5000 Dutzend türkische Handtücher, schwere Sorte, vollständig gebleicht, 25c Wert, 19c
Tischtücher, aus mercerized Satin-Damast, runde, gezackte und hohlgesäumte, Blocks, Punkte und Streifen; 79c Wert, 59c
Englisches Longcloth, 36 Zoll breit, weiche Chamois-Appretur; 1.29 Wert, Yard 98c

Olivilo 10c Seife, 6c

50c Dickinson's Witch Hazel, Quartflasche 29c
29c Zahnbürsten, großes Sortiment....19c
Bade-Bürsten, mit langen Stielen, Stück 25c
50c Java Reis-Puder, speziell....29c
50c Pinaud's Quinine Hair Tonic....38c
Badeseife, große Stücke, das Stück....7c
Tar Bags, speziell, zu 39c bis....79c
Tar Sheets, markirt, Montag, zu....39c
10c Toilettenpapier, 4 Rollen für....25c
1.26 bis 1.65 Haarbürsten, nur....98c
79c Wasserflaschen oder Syringes....42c
5c Crown Toilettenpapier, 10 Rollen....25c
79c Fountain Syringes, speziell zu....42c
Hydrogen Peroxide, 1 Pfund Flasche....13c
50c Derma Viva Beautifier, nur....27c

Kurzwaaren

J. & P. Coats' Nähmaschinenzwirn, 200 Yards Spulen, Montag, speziell, 8 für 19c
Maschinen Twist, 3 Spulen für....5c
Omo Schweißblätter, das Paar....12½c
Bias-Einfaßband. Weißes u. farbiges, 4c
White Shoe Cleaner, 10c Wert....6c
Cable Cord. Alle Größen. Yard....1c
Perlmutterknöpfe. 6 Karten für....5c
Häkelnadeln, 6 bis 14 Größen, Stück 3c
Spulenseide, 50 Yards, 5c Wert....2½c
„Right Fit" Schuhhorn, 10c Wert, 5c
Skirt- und Hosen-Aufhänger....3c

Der am bequemsten zu erreichende Laden mittelst Straßen-, Hochbahnen oder Eisenbahnen.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Nehmt Luncheon in unserem Cafe auf dem fünften Floor ein.
Goldsmith's Orchester, 12 bis 2 Nachm.

Finanzielles

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
STAATS-BANK
Kapital und Ueberschuß
$2,000,000.00
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen auf Spar-Einlagen.
Verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigen Zinsen.
5½% — Verkaufen — 6%
First Mortgages und Bonds in beliebigen Summen.
Ecke LaSalle und Madison St.
Sicherheitsschränke $3 das Jahr.

30jan,sondi*

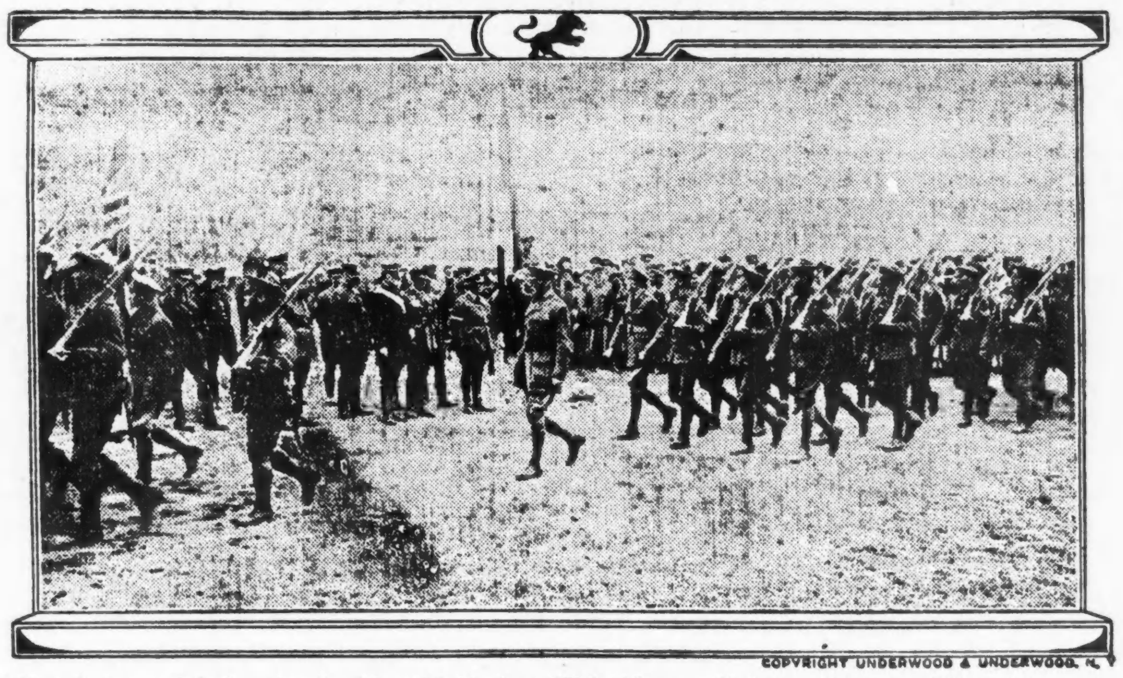
Trinkt
Denisons Kaffee
Immer rein und schmackhaft
Wialla3

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 18. Juni 1916.

Die Alliirten in Saloniki.



COPYRIGHT UNDERWOOD & UNDERWOOD, N. Y.

Britische Soldaten salutiren im Vorbeimarsch die französische Flagge. Nahe der Mitte des Bildes sind der französische Oberkommandirende, General Sarrail, und der englische General Mahon zu erkennen.

(Für die Sonntagpost".)

Kurze Kriegsgeschichte und andere.

Von Albert Weiße.

XXX.

Der Reservist im Koffer.

Von den heroischen, leider erfolglosen Anstrengungen und den dabei ausgestandenen Leiden eines deutschen Reservisten, welcher dem Rufe seines Kaisers zur Rückkehr unter die Fahnen folgen wollte, erzählt der nachstehende Privatbrief des Schiffarztes Dr. Hans Hansen, der auf dem Umwege durch die dänische Zeitung „Politiken" in die hiesige Presse gelangt ist.

„Bald nach der Abfahrt unseres Dampfers „Frederick VIII." schreibt Dr. Hansen an einen Freund in Kopenhagen, „wurde mir durch die Ober-Stevardeß gemeldet, daß eine, unter ihrer Obhut stehende Dame, Mrs. Agnes Roever aus Chicago, bedenkliche Symptome einer großen Nervenerregung zeige. Sie (Mrs. Roever) habe sie zwar ausdrücklich gebeten, wegen dieser ihrer Unpäßlichkeit, die nur eine vorübergehende sei, den Arzt nicht zu ihr rufen; trotzdem habe sie (die Newardeß) unter den vorliegenden Umständen Solches für ihre Pflicht gehalten!

Als ich Mrs. Roever in ihrer Kabine aufsuchte, stellte sie auch mir gegenüber ihren leidenden Zustand als einen ganz unbedeutenden Fall von leichter Nervenstörung hin, an der die unvermeidlichen Aufregungen bei einer langen Eisenbahnreise — sie war erst am vorhergehenden Tag von Chicago nach New York gekommen, — wohl die Schuld sein mochten! Ich verschrieb ihr ein Beruhigungsmittel. — Es schlug nicht an. Obwohl sie das Gegenteil behauptete, sah ich bei meinem Besuch am nächsten Morgen auf den ersten Blick, daß sie in der vergangenen Nacht nicht geschlafen haben konnte. Das verrieten mir nicht bloß ihre rotgeweinten Augen und ihr übernächtliches Aussehen; — auch ihr Puls ging noch schneller, und ihre Temperatur war ebenfalls höher, als tags zuvor. Ich verschrieb ihr ein noch stärkeres Sedativ; — mit demselben negativen Erfolge. — Trotzdem ihr Zustand sich bereits der Hysterie zuneigte, stellte sie sich auch jetzt noch an, als ob sie ihrem „Unwohlsein" nicht die geringste Bedeutung beimesse. — Ich belehrte sie eines Besseren, und bat sie in ihrem eigenen Interesse, mich nicht länger zu täuschen, sondern mir, wenn auch nur andeutungsweise ihrer merklich besorgnißerregenden, hochgradigen Nervosität anzugeben. — Da gestand sie mir endlich nach langem Zögern ein, daß es die Angst und Sorge um ihren Mann sei. die ihr die Ruhe geraubt und sie in den leidenden Zustand versetzt haben müsse. Er wäre als deutscher Reservist von dem gleichen Wunsch, für sein Vaterland zu kämpfen, erfüllt gewesen, und habe in Chicago, in der Hoffnung, auf einem neutralen Schiffe nachEuropa zu kommen, für sich selbst und sie Passage auf dem Frederick VIII. belegt. Mangels eines amerikanischen Passes, den ihm der Staatssekretär Lansing verweigert, sei er gestern beim Betreten des Boots aber von der Mitfahrt ausgeschlossen und vom Dampfer heruntergesetzt worden. —

Da meine Patientin den Kummer ihres Herzens mir nun verraten und ich alles in meiner Macht Stehende — (das war freilich wenig genug) aufgeboten hatte, ihr Trost zuzusprechen, hoffte ich, daß ihre große Erregung wenigstens einigermaßen abflauen werde. Es geschah nicht ... Ihr Zustand blieb unverändert ... Trotzdem ich ihr dringend riet, sich viel in der frischen Seeluft auf dem Verdeck zu ergehen, war sie nicht zu bewegen, ihre enge Kabine auch nur für kurze Zeit zu verlassen .....

So oft ich sie besuchte, saß sie auf ihrem großen Reisekoffer und starrte trübselig durch das kleine Guckloch in der Kabine auf die wogende See hinaus!

Als ich sie einmal halb im Scherz, halb im Ernst mit sanfter Gewalt von diesem Lieblingsplätzchen „eigener Art" fortziehen wollte, fing sie an ängstlich zu schreien. Sie wurde so nervös, daß es mir sattsam Mühe nahm, sie einigermaßen wieder zu beruhigen. Nervöse Personen pflegen sich sonst auf der Seereise nicht scheu von ihren Mitpassagiren abzusondern, sie springen meistens heftig von einem Platze zu dem andern, müschen sich gern auf kurze Zeit ohne Veranlassung in die Unterhaltungen, geraten dabei in Streit und erregen dadurch, sowie durch ihre quecksilbernen Bewegungen und ihr schnell wechselndes Temperament Anstoß bei der übrigen Reisegesellschaft.

Diese Abweichung von der Regel, aber mehr noch eine andere, von mir bisher noch nie an nervösen Patienten beobachtete Erscheinung, setzte mich bei der kranken Dame in Staunen. Die Speisewärterin, die ihr die Mahlzeiten in ihrer Kabine servirte, erzählte mir nämlich, daß sie niemals einen Speiserest von meiner Patientin nach dem Dining-Room zurückzuschiffen brauche, ja oft von ihr um das nochmalige Auffüllen der Teller gebeten werde.— Jedermann aber weiß, daß die Dampferlinien sich in der Fütterung ihrer Passagiere sowohl was Quantität wie Qualität der Mahlzeite n anbetrifft, zu überbieten suchen. Die Nervenkranke mußte sich also eines Appetits erfreuen, dessen sich kaum ein „Stromer", der tagelang auf der „Walze" „Kohlendampf" geschoben hat, rühmen kann!"

Ich stand vor einem Wunder!

Die vollständige Aufklärung des Wunders erfolgte jedoch schon in der nächsten Nacht durch eine Entdeckung, die in der Kabine der Mrs. Roaver gemacht wurde! Was aber bei dieser Entdeckung nebenbei heraus kam, war an und für sich selbst wieder ein halbes Wunder.

Um Mitternacht wurde ich von dem dritten Offizier aus dem besten Schlafe wach gerüttelt. Er ersuchte mich sofortmit ihm nach der Kapitäns-Kajüte zu kommen!

„Was ist denn los?" rief ich und fuhr aus sehr erklärlichen Gründen nicht allzu langsam in meine Kleider.

„Sie müssen einen Bärenschlaf haben," meinte mein nächtlicher Besuch, „wenn Sie bei dem furchtbaren Radau nicht aufgewacht sind! Die Engländer haben unsern Dampfer gestoppt und ihn in allen Ecken und Winkeln durchstöbert. Dabei sind sie auf einen „blinden" deutschen Passagier gestoßen, den sie jetzt als einziges Beutestück bei ihrem Raubüberfall auf unseren neutralen Dampfer nach Hause mitschleppen wollen. Unser Kapitän besteht aber darauf, bis Sie sich den halbtoten Mann angesehen und ihm ein Stärkungs- und Belebungsmittel eingepumpt haben!"

Als ich in die Kapitäns-Kajüte trat, sah ich einen totbleichen jungen Mann im Zustande völliger Erschöpfung auf dem Sofa liegen, neben ihm kniete eine weinende Frau, die dem langsam zum Bewußtsein Zurückkehrenden Worte der Liebe und des Trostes zuzuflüstern sich bemühte. — Ich erkannte in ihr sofort meine nervenschwache, aber appetitstarke Patientin!

„Doktor", befahl nun der Kapitän, „sehen Sie sofort zu, wie Sie am schnellsten dem Manne da wenigstens ienigermaßen auf die Beine helfen können. Er ist ein deutscher Reservist, der sich als „Stowaway" 10 Tage lang in dem Koffer seiner versteckt gehalten hat! Er wollte sich auf diesen etwas ungewöhnlichen Weg nach seinem Vaterlande und zu seinem Truppenteile herüberschmuggeln! In fünf Minuten werden ihn die Engländer auf ihr Piratenschiff herüberbringen. Gott strafe die verdammten Schufte und erbarme sich der armen Frau!"

Ich gab dem Unglücklichen ein überaus starkes Restorativ, das ihn sofort wunderbar belebte!

Die englischen Blaujacken traten in die Kajüte ein. Eine herzzereißende Szene folgte. Die Frau wurde hysterisch! Sie stieß einen markerschütternden Schrei aus und stürzte sich mit der Wut einer Löwin, die ihr Junges verteidigt, den Seesoldaten entgegen! Sie hätte die Häscher mit Nägeln und Zähnen bearbeitet, wenn wir Umstehenden sie nicht mit Gewalt daran verhindert häten. Darauf warf sie sich auf ihren Mann, umklammerte ihn, und schrie, daß die Engländer sie erst totschlagen müßten, ehe sie ihn frei gebe! Roever versuchte sich von der Rasenden loszumachen, es gelang ihm erst, nachdem der Kapitän und ich ihm zu Hilfe gekommen waren. Er küßte die von uns festgehaltene Frau auf die Stirn ... „Sei stark, mein Weib!" sagte er mit fester Stimme; grüße unser Vaterland! Ich habe mein Bestes getan, mein Leben in seinen Dienst zu stellen. Das Schicksal hat es anders bestimt. Auf Wiedersehen im Frieden!"

Wortlos, aber mit erhobenem Haupte marschirte er dann zwischen den englischen Blaujacken aus der Kajüte ....

Ich trug die ohnmächtig gewordene Frau auf meinen Armen nach ihrer Kabine!"

* * *

XXXI.

Zeitgemäße Gedankensplitter.

Es fällt einem einigermaßen geschickten Kamel heutzutage entschieden viel leichter durch ein Nadelöhr ins Himmelreich, als einem deutschen Kriegsberichterstatter durch die breiteste Pmforte in eine englisch-amerikanische Munitionsfabrik zu gelangen.

* * *

Beim Willkommen des beurlaubten Reservisten.

Marie:

„Aus Rußland kommst Du im Siegesschritt...

Fritz, bringst Du auch keine Trichinen mit!"

Fritz:

„Mein liebes Kind, beruhige Dich!
Im Lausoleum entlauste man mich!"

* * *

Um für die wenigen, unbesoldeten Assessoren, die für den Kriegsdienst unbrauchbar sind, doch eine nützliche Verwendung zu haben, und um gleichzeitig eine billigere Herstellung des, während des Krieges so teuer gewordenen„Broms" zu Wege zu bringen, machen wir der deutschen Regierung den ganz ergebensten Vorschlag, diese Assessoren nach Bromberg zu schicken! Die Assessoren werden sich dann mit dem Berge zu Bergassessoren verbinden und das Brom wird frei werden. (Bitte, Au zu schreien!)

* * *

Reden ist Silber! Nicht immer. Selbst der silberzüngige Lobredner der Silberwährung redet bisweilen Blech! Und Roosevelt?—Schwamm darüber!

* * *

Lumpe sind bescheiden. Unser trefflicher Bürgermeister ist weder ein Lump, noch ist er bescheiden. — Für seine Verdienste um die Unterdrückung der persönlichen Freiheit der Chicagoer erwartet er jetzt von der Bürgerschaft, daß sie ihm zu Ehren ihre Stadt in Thompsonville umtauft.

„Hony soit, qui mal y pense!"

* * *

Wird ein Esel, den man Pferd nennt, dadurch wirklich zum Pferde? Wir bezweifeln es. Fernerhin, werden die neuen, kleinen, englischen Kriegsschiffe, die man unter den Namen der von den Deutschen zerstörten Dreadnaughts vom Stapel laufen läßt, um die Verluste der englischen Flotte zu verkleinern, wirklich Fürchtenichtse? —

Wir bezweifeln es noch stärker... hoffen aber, daß unseren braven, blauen Jungens von der deutschen Marine bald Gelegenheitgegeben wird, die Probe auf das Exempel zu machen.

* * *

Die Fische sind dumm, und die Haifische machen von dieser Redgel keine Ausnahme. „Bully for John Bull" — Ihre Erzählungen von ihrem großen Schmaus an Engländerfleisch während und nach der Schlacht im Stagerak würde dem dicken, alten Herrn die Freude an seinem großen Seesieg sehr verbittern.

* * *

Nachahmung ist nicht die feinste Schmeichelei. — Wenn das wahr ist, dann müssen wir uns sehr geschmeichelt fühlen, daß unsere freundlichen Nachbarn auf der anderen Seite des Rio Grande uns Alles nachzumachen versuchen. — Carranza schreibt Noten, als habe er mit Wilson zusammen Privatunterricht im Verfassen von saugroben Noten an „befreundete" Nationen genommen. — Auch die neuerliche Preparedneß-Parade reizte ihren Nachahmungsbetrieb und sie befriedigte ihn durch großartige Umzüge in verschiedenen Städten. — Sind uns sogar Eins besser gegangen, denn, zuverläßigen Berichten nach, marschirten in der „Protest-Parade" gegen die amerikanische Invasion von den 10,000 Einwohnern der Stadt Monterey mindestens 15,000. In der gleichen Proportion hätten sich von den 2 Millionen wenigstens 3½ Millionen Chicagoer an der Preparedneß-Parade in Chicago beteiligen müssen.

* * *

Der Hofschoffeur des deutschen Kaisers fragt, wenn S. Majestät ins Auto steigt, niemals nach dem Ziel der Reise, ebenso wenig, auf welchem Wege er dasselbe erreichen soll. He knows Bescheid. Der Kaiser kommandirt „Los!" und der Schoffeur jagt davon, gerade, wie ihm die Mütze steht, nach Süden, Norden, Osten oder Westen. — Wo immer er aber seinen kaiserlichen Herrn am Schluß der Reise abladen mag, es geschieht am richtigen Platz, — an der Front!

* * *

Julius Caesar wollte lieber in dem erbärmlichsten Krähwinkel in den Abbruzzen — der Erste, als der Zweite in Rom sein. — Das ist die Aehnlichkeit, die er mit unserem trefflichen City Mayor hat.

William Thompson zieht es auch vor, der Oberbürger und Tyrann von Thompsonville zu bleiben, als der Vizepräsident und Zweite im Kommando über die ganze Nation in Washington zu werden.

* * *

Goethe, der Verherrlicher des „lieblichen Festes" wird sich vor Aerger im Grabe umdrehen, wenn er hört, wie heuer der hohe Feiertag im frommen England begangen wird. Es ist aber auch geradezu blutschänderische Blasphemie, daß dieses Fest, das auf Geheiß unseres Erlösers zum Gedächtniß der Ausgießung des heiligen Geistes begangen werden soll, auf Befehl des englischen Munitions-Ministers zum Gießen von Bleikugeln und zur Herstellung von anderem Mordzeug ausgeschlachtet worden ist. Das beweist, daß trotz aller heuchlerischer Augenverdreherei in England Herrendienst doch dem Gottesdienst vorgeht, und daß die britische Preparedneß mehr auf die ewige Verdammniß, als auf die ewige Seligkeit gemünzt ist.

* * *

Die Toten reiten schnell. Jedenfalls hat der tote Villa bewiesen, daß er bedeutend schneller reiten kann als unsere ganze berühmte Bundeskavallerie.

* * *

Als Kaiser Wilhelm die niederschmetternde Kunde von der vollständigen Vernichtung der deutschen Flotte im Skagerak empfing, soll er nach einem bekannten Vorgange im punischen Kriege jubelnd ausgerufen haben:: „Herr Gott, schenke den Engländern nur noch einmal einen solchen Sieg und sie sind unrettbar verloren!"

* * *

XXXIII.

Der bestrafte Heimtücker.

Der Grundeigentumsmakler Rankin hatte die Angewohnheit, an jedem Morgen eine halbe Stunde vor der festgesetzten Geschäftszeit in seiner Office zu erscheinen, ohne jedoch von seinen Angestellten eine gleiche, übertriebene Pünktlichkeit zu verlangen. Solchergestalt wurde das gute Einvernehmen zwischen Rankin und seinem Büropersonal nicht gestört. Die Gesellen nahmen es ihrem Meister weiter nicht übel, daß er eine halbe Stunde länger als sie arbeitete, und dieser sah es sogar gerne, daß die Gesellen nicht aus Liebedienerei seinem Beispiel folgten, sondern pünktlich um 8 Uhr, wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit war, zu der Arbeit erschienen. Charlie Evans, ein neu eintretender Clerk, der ein in der Wolle gefärbter Schmarotzer war, sah aber sofort, daß sich ihm nach Lage der Akten hier eine ausgezeichnete Gelegenheit bot, sich beim „Alten" lieb Kind zu machen und seine Mitarbeiter in seiner Gunst auszustechen. Er saß jeden Morgen noch zehn Minuten früher als dieser bei seiner Arbeit. Natürlich erkannte Rankin ebenso wie die Kollegen Charlies die schlechte Absicht, die diesem geheuchelten Arbeitsfleiß zu Grunde lag. Aber während der Boß anscheinend gar keine Notiz von seinem Zufrühekommen nahm, ärgerten sich die anderen drei Clerks weidlich über die Heimtückerei Charlies, und beschlossen, ihm einen Trick zu spielen, den er so bald nicht vergessen sollte. Eines Abends nahmen ihn zwei der Verschworenen in die Kneipe, während der dritte sich nach seinem Zimmer schlich, um dort das einzige Fenster, das sich im Raume befand, mit dickflüssiger, schwarzer Oelfarbe zu beschmieren, so daß weder Sonne und Mond, und ebenso wenig das stärkste künstliche Licht durchscheinen konnte.

Als Charlie, der für sein Leben gern „nassauerte", die doppelte und dreifache Bettschwere, die ein Mensch zu einem guten und langen Schlafe braucht, erlangt hatte, schleppten sie ihn auf sein Zimmer, betteten ihn sanft auf seiner Ruhestätte und überließen ihn seinem Schicksal, nachdem sie zuvor dem Alarmapparat der Weckeruhr einen Maulkorb angelegt hatten. Die alte Schnarre sollte den süßen Schlaf ihres Kollegen nicht stören.

Solches war eigentlich überflüssige Liebesmüh'. Charlie schlief den langen, todesähnlichen Schlaf des Mannes, der sich einen furchtbaren Rausch zugelegt hat. Wie lange er aber eigentlich so „vino obrutus" — das klingt gebildeter, als wenn wir sagen würden: in seiner totalen Besoffenheit — geschlafen haben mag, vermögen wir nicht anzugeben. Er muß aber ein ordentliches Ende abgerissen haben, denn als er endlich aufwachte, wunderte er sich, daß es noch stockfinster in seinem Zimmer war. Es kam ihm so vor, als ob er seinen Rausch zum größten Teil bereits ausgeschlafen hätte. Da aber die Alarmuhr, deren Weckruf er niemals überhörte, noch nicht geschnurrt hatte, fand er sich mit der befremdenden Tatsache, daß es noch stockfinster draußen war, dadurch ab, daß er sich auf die andere Seite drehte und weiter schlief. Vier-, fünfmal wiederholte sich dieses alternirende Einschlafen und Aufwachen. Dann duldete es ihn nicht länger im Bette. Er stand auf, zündete das Gas an und sah auf seine Taschenuhr. O Schreck. Es war bereits einige Minuten nach acht Uhr. Er mußte unbedingt zu spät kommen; seine bisher beneidenswerte Reputation für Pünktlichkeit war durch den unverschämt starken Nebel und das Versagen der verdammten Weckeruhr durchlöchert.

Wie ein „Deus ex Machina" trat in diesem Augenblicke einer der drei Verschworenen ins Zimmer.

„Wie? Sie sind auch noch nicht auf der Office?" schrie Charlie diesem entgegen. Seine Stimme klang freudig. Er glaubte, in dem Andern einen „Partner in Crime" zu sehen.

„Um die jetzige Tageszeit auf der Office? Um acht Uhr Abends?" gab dieser, sich erstaunt stellend, zurück. „Ich bin nicht aus solchem Holze geschnitzt wie Sie, und mache also auch nicht, um bei meinem Boß lieb' Kind zu werden und meine Mitarbeiter zu ärgern, Ueberstunden. Ein braver Clerk tut seine Pflicht, von Acht bis Vier, mehr tut er nicht! Uebrigens bin ich nur hergekommen, um Ihnen mitzuteilen, daß der Alte furchtbar ärgerlich auf Sie ist, weil Sie heute die Arbeit geschwänzt haben. Sie können sich wohl denken, daß wir mit herzlicher Freude seinen Aerger auf Sie ausgeschlachtet haben, um Sie gründlich bei ihm einzuseifen. Verlassen Sie sich darauf, morgen werden Sie gefeuert."

Und so geschah es. Wir überlassen es unseren werten Lesern, sich die Wut Charlies auf die boshaften Kollegen auszumalen. Sein Drohen und Schnaufen erwies sich übrigens als ganz zwecklos. Rankins, der den Heimtücker schon selbst längst auf dem Strich hatte, entließ ihn am nächsten Tage und nahm ihn nie wieder in Gnaden auf.

Fort mit dem Aerger.

Was ist der Aerger? Für Frauen, die im praktischen Leben stehen — und zu diesen spreche ich — dürfte eine psychologische Erklärung weniger von Interesse sein als eine praktische.

Ich beginne also nicht: Der Aerger ist eine Verstimmung, die sich als unmittelbare Reaktion auf eine erfahrene Widerwärtigkeit äußert usw., sondern ich sage: Der Aerger ist etwas Unnötiges und man sollte sich bemühen, ihn auf ein Mindestmaß zu reduziren. Wollte ich die Forderung stellen, sich überhaupt nicht mehr zu ärgern, so würde ich Wasser predigen und selber Wein trinken — wenn auch einen recht sauren! — Um so eher wird man mir glauben, wenn ich sage, daß ich an mir durch Selbsterziehung einen so überraschenden Erfolg erzielt habe und mich nun dabei so wohl fühle, daß ich das Rezept gern auch anderen mitteilen möchte; denn erst, wenn man sich des Aergers entwöhnt hat, erkennt man, wie oft des Tages er früher ungebeten zu Gast kam und wie unnötig er fast immer gewesen ist!

An der Art, wie jemand den Schlüssel in ein Türschloß steckt, wie er etwas aufhebt, das ihm hinuntergefallen ist, wie er ein Wort mehrmals sagen muß, das man mißverstanden hat, erkenne ich, wie viel oder wie wenig innere Disziplin er hat.

Es gibt Menschen, die von Natur aus nicht leicht ungeduldig werden, das sind meist Phlegmatiker: dies ist aber kein Verdienst ihrerseits, sondern Anlage, und das Fehlen von Temperament wird ihnen bei anderen Gelegenheiten mehr Schaden bringen, als es hier nützt. Ich betone das absichtlich, weil ich keineswegs gutmütige Gleichgültigkeit gegenüber den Widerwärtigkeiten des Tages. oder eine stoische Ruhe, die verlernt hat, zu begehren, als den Idealzustand hinstelle.

Auch jene Vogel Strauß-Politik, die, um sich Aerger zu ersparen, die Dinge nur von der guten Seite betrachtet, und vor jedem Unangenehmen ängstlich die Augen schließt, ist nur bis zu einem gewissen Grade anzuwenden, denn sie ist im Grunde genommen — eine Schwäche! Man soll nicht feige ausweichen! Wenn man Gespenster beim Namen ruft, sagt man, verschwinden sie. Wenn man Widerwärtigkeiten klar erkennt, verschwinden sie selbst zwar nicht, aber der Aerger darüber wird bei ruhigem Nachdenken meist geringer.

Ein Beispiel: Drei Leute wolln einen Ausflug machen, auf den sie sich freuen. Da spielt ihnen das Wetter einen Streich. Der Erste „ärgert" sich darüber derart, daß er für seine Umgebung ungenießbar wird und sich selbst mit seiner Verstimmung den ganzen Nachmittag verdirbt. Der Zweite kalkulirt: „Wer weiß, zu was es gut ist, daß ich nicht gehen konnte. Vielleicht hätte ich mir den Fuß gebrochen." Das ist der Schwache, der ohne solchen Halt auch nicht Herr über seine Verstimmung geworden wäre. Und der Dritte überlegt: „Es ist zwar schade, daß es nicht zustande kam, doch ist es kein solches Unglück, daß ich mir nun außerdem diese Stunden mit Groll gegen den Zufall so verderbe, daß ich sie ganz verliere." Ist dieser nicht der Klügste?"

In der Bibel steht: Aergert dich dein rechtes Auge, so wirf es von dir und ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir. Denn es ist besser, daß eines deiner Glieder verderbe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. Ich habe mir dieses Gleichnis dermaßen ausgelegt, daß nichts so wertvoll ist als der Frieden der Seele. In ihr selbst trägt man Himmel und Hölle.

Meine Mutter hatte bei ärgerlichen Anläßen gern ein besänftigendes Wort bereit, das mir oft darüber weghalf. Sie sagte: „Denke nur, wie unwichtig dir die ganze Sache in einem Jahre erscheinen wird." Und machte ich dennoch ein ungläubiges Gesicht, so lächelte sie: „Aber heute in zehn Jahren gewiß!" Das mußte ich einsehen. Und wenn ich mich heute „ärgern" will, weil eine Tür zuschlägt, weil der Schneider nicht pünktlich ist, weil ein Bettler zu laut anläutet, weil das Wetter schlecht, weil ein Wasserglas umfiel usw., so höre ich oft das freundliche Wort: In zehn Jahren.....! So geringfügig wird alles dies, wenn man sich viel Zeit darüber vergangen denkt! Es kommt nur darauf an, sich all das in demselben Moment zu sagen, in dem der Anstoß erfolgt. An Gelegenheit dazu fehlt es ja nirgends, besonders in Häusern, wo Kinder und Dienstboten sind. Darum wende ich mich speziell an Frauen, weil diese so viel mit den kleinen Dingen des Lebens zu tun bekommen. Schon das Großstadtleben an sich mit seiner Hast, Unruhe und vor allem mit seiner Rücksichtslosigkeit, bietet täglich Gelegenheit, Aerger zu empfinden, respektive den Aerger zu überwinden. Ohne Mühe geht es freilich auch hier nicht ab, denn man neigt von Natur aus zur Bequemlichkeit und zum Sichgehenlassen, und die Unterdrückung der aufsteigenden Verstimmung erfordert eine ziemlich psychische Anstrengung. Aber es ist gut so. Wie der Pflug unter der Reibung blank bleibt, wie der Körper durch Sport und Anstrengung gestählt wird, so ist für die Seele ein solcher Widerstand gesund!

Ja, wenn man unangenehme Komplikationen durch Aerger aus dem Wege schaffen könnte, hätte er eine Daseinsberechtigung. Aber man ändert nichts an den Dingen: Man verändert nur sein Gesicht. In der Jugend verschwindet zwar der unfreundliche Ausdruck immer wieder; aber später bildet sich um den Mund jener gewisse verbitterte Zug, der den Aerger des Alltags in den Zügen festhält, so daß ihn kein Feiertag mehr verwischen kann. Ein Antlitz, das den Stempel des Schmerzes und Kummers trägt, erweckt überall Mitleid und Anteilnahme, nicht aber ein verärgertes Gesicht. Leider findet sich dieser Ausdruck bei Frauen häufiger als bei Männern.

Denkt man im allgemeinen an eine ehrwürdige Matrone, so stellt man sich dieselbe entweder mit gütigem, nachsichtigem Lächeln vor, oder in gerechter Strenge, doch nie „verärgert". Oder man erinnere sich der sympathischen Figur aus der Märchenliteratur, die jeder kennt: „Der weise Mann", zu dem die Menschen um Rat und Hilfe kamen. Auch diesen könnte man sich nicht ärgerlich denken. Allerdings wird man einwenden, das sei eben eine Phantasiefigur. Aber die griechischen Philosophen haben leibhaftig gelebt! Und Gautama, der große Buddha, hat gelebt, der siebenhundert Jahre vor Christo sagte: „Schneide mit eigener Hand — wie im Herbste den Lotus aus dir die Liebe zum Selbst und pflege die Bahn des Friedens; denn wer den Zorn hemmt wie einen abwärts rollenden Wagen, nur der ist ein rechter Fuhrmann. die anderen halten die Zügel nur in der Hand."

Es ist schade, daß der Wunsch nach seelischer Vervollkommnung unter den heutigen Verhältnissen so abhanden gekommen ist. Während einerseits, wie nie zuvor, vor dem Piedestal des Individualismus ein wahrer Götzendienst getrieben wird, während einzelne Feinnervige mehr als je auf jeden Eindruck mächtig reagiren, sind anderseits die Großstädter materieller geworden, als ihre Aeltervater waren. In einem Notizbuch meines Großvaters steht an der Stelle, wo sonst in alten Büchern „Mit Gott" steht, in kantiger, großer Schrift: „Der Wille zum Guten." Das ist es, was heute brach liegt! Im Streben nach Wissen und äußerem Erfolg kommt die Seelenkultur zu kurz. Und fühlt einer doch einmal den Mangel an praktischer Ethik, so beschwichtigt er sich selbst mit dem: „Ich habe keine Zeit!" Aber ich frage: Haben von denen nicht manche ihren gleichen, täglichen Weg ins Amt, ins Geschäft, kurzum zu ihrem Arbeitsfeld, einen Weg, der ihnen äußerlich keine Anregung mehr bietet. Statt sich nun — um wieder auf den Ausgangspunkt zurückzukommen — über diese Einförmigkeit ihres Berufes, oder den Wind, der an den Kleidern zerrt, oder den Lärm zu „ärgern", könnte diese Stunde im Tage den Willen zum Guten leicht fördern.

Ist Hage da?

Der Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar hatte einen Kammerdiener, mit Namen Heidenhaus. Als dieser sich eines Tages im Vorzimmer seines Herrn aufhielt und er meinte, der Großherzog sei in einem ganz anderen Teile des Schlosses, so nahm er ein Buch zur Hand und las eifrig drain. Plötzlich tönt durch die halbgeöffnete Tür des Nebenzimmers die Stimme des Großherzogs:

„Ist Sekretär Hage schon da?"

Erschreckt durch die unvermutete Anwesenheit des Fürsten, fährt der Kammerdiener von seinem Sitze empor und „Noch nicht, Hoheit!" gibt er dienstbeflissen zurück. Alsobald schließt sich die Tür, und der Kammerdiener überläßt sich von neuem seiner Lektüre. Kurze Zeit vergeht. Da öffnet sich die Tür nochmals, und zu gleicher Zeit ertönt die wiederholte Frage:

„Ist Hage noch nicht da?"

„Nein, königliche Hoheit!" lautet die Antwort des Heidenhaus.

In demselben Augenblicke aber erschallt aus dem Zimmer des Großherzogs ein lautes Gelächter. Da verzog sich das Gesicht des Kammerdieners unmutsvoll, denn er erkannte an dem Lachen, daß er es nicht mit dem Großherzoge, sondern mit dem geheimen Kanzleiboten zu tun hatte, der die Stimme des fürstlichen Gebieters täuschend nachzuahmen verstand. Der Kammerdiener wußte recht wohl, daß er, wenn er sich beleidigt zeigte, das Uebel nur vergrößerte und das Vergnügen über den gelungenen Streich bei dem Kanzleiboten noch erhöhte. Ruhig, als ob er nicht das geringste ahne, setzte sich der Gefoppte wieder auf seinen Stuhl und las weiter. Kaum aber war wieder eine Viertelstunde vergangen, als sich die Tür zum dritten Male öffnete und abermals die verhängnißvolle Frage erscholl:

„Ist Hage da?"

Jetzt hatte die Geduld des verhöhnten Kammerdieners ihr Ende erreicht. Ohne sich von seinem Sitze zu erheben, rief er in höchster Erregung:

„Ein Esel ist hier und kein Hage, Du neunfaches Heupferd, Du!"

Im nächsten Augenblicke stand der Großherzog vor dem Kammerdiener mit dem rätselhaften Gebahren. Der zum Tode erschrockene Heidenhaus wollte sich erheben, war aber durch die unerwartete Anwesenheit des Fürsten gänzlich außer Fassung geraten und blieb eine Zeitlang wie gelähmt sitzen. Dann aber sank er dem Großherzog zu Füßen, indem er die Hände flehend emporstreckte und die Lippen wiederholt „Gnade – Gnade!" stammelten. Der Großherzog merkte gar bald, daß es sich hier nicht um eine Böswilligkeit, sondern um ein Mißverständniß handle. Als er aber den ganzen Hergang erfuhr, lachte er herzlich, mußte aber sein ganzes leutseliges Wesen zu Hilfe nehmen, um den völlig außer Fassung geratenen Heidenhaus wieder zu beruhigen.

Gereimtes kaiserliches Urteil.

Eine Steiermärkerin, Namens Kemder, befaßte sich in ihren Mußestunden mit Dichten. Nun ging ihr Lieblingswunsch dahin, ihre mehr als zweifelhaften Poesien dem Kaiser Franz Joseph widmen zu dürfen. Daher machte sie eine diesbezügliche Eingabe und sendete zugleich das Manuskript ein. Der Kaiser prüfte die Gedichte und setzte sein Urteil eigenhändig an den Rand der erste Seite, dasselbe lautete:

„Meine wertgeschätze Kemder,
Mach' Sie, statt der Verse,
Hemder!"

— Es gibt Menschen, die ganz vorzüglich hören und dennoch eine Brille tragen.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weißl.

(6. Fortsetzung).

Den Damen wurden auf der Estrade Plätze angewiesen und dem Oberleutnant ein bequemer, weichgepolsterter Fauteuil hingeschoben. Marys Blicke flogen über die Gesellschaft. Man sah ihr an, daß sie im Innern nicht so ruhig war, als sie zu sein schien. Ihr sonst so blasses Gesicht war leicht gerötet, aber unter den Augen lagen bläuliche Schatten. Manchmal grub sie ihre Zähne in die Unterlippe.

„Baronin, Sie scheinen jemand zu suchen?“ sagte Walden.

„Ja — das heißt, ich hatte vorausgesetzt, Hella hier zu finden,“ antwortete Mary. „Ich wundere mich, daß sie noch nicht da ist.“

Hierauf schwiegen beide.

„Ist Doktor Wurmser schon hier?“ fragte Mary nach einer Weile.

„Ich seh' ihn nicht,“ antwortete Leo. „Interessiert dich das so sehr?“

„Wo nur der Franz steckt, möcht' ich wissen!“ wandte sich der alte Baron an seine Tochter. „Den ganzen Nachmittag hab' ich ihn nicht gesehen!“

Ungefähr eine halbe Stunde war vergangen.

Mary machte am Arme des Obersten Walden einen Rundgang durch den Saal und die Anlagen, um Wurmser zu finden. Es war vergebens, der Kommissar war nirgends zu entdecken.

Die junge Frau begann unruhig zu werden.

Was hatte das zu bedeuten? Der Kommissar fehlte und Franz auch... Es mußte sich etwas Wichtiges ereignet haben, daß Doktor Wurmser so lange ausblieb.

Als Mary an der Seite des Obersten wieder auf die Estrade zuschritt, traten gerade neue Ballgäste ein. Es waren die Erwarteten: Doktor Hoffmann, der Hella am Arme führte, und Doktor Wurmser.

„Da sind sie schon!“ rief Mary und bat den Oberst, sie zu den Eintretenden zu führen.

Die Begrüßung war nicht von herzlicher Freudigkeit. Hellas Antlitz war bleich. Sie schien noch unter dem Eindrucke großer Aufregung zu stehen. Stumm reichte sie Mary die Hand.

Auch das Gesicht des Advokaten hatte einen ungemein ernsten Ausdruck. Doktor Wurmser allein schien nicht verstimmt zu sein. Es lag etwas wie Befriedigung auf seinen Zügen.

„Warum kommt ihr so spät? Ich habe euch schon mit Ungeduld erwartet,“ wandte sie sich an Hella.

Die Lippen Hellas zuckten nervös.

„Wir sind — durch — Besuche aufgehalten worden,“ antwortete Hella zögernd.

„Ist etwas geschehen?“

Hella nickte nur stumm.

Das Mädchen beugte sich vor und flüsterte der Freundin zu: „Denk' dir nur, Hans ist verschwunden! Hans — ist — ein Dieb. Ich kann es gar nicht glauben, daß er es war, der die schwarzen Perlen genommen, wenn ihn auch Stephan im alten Turm beobachtet hat. Und wenn er jetzt verschwunden ist, mit den Perlen verschwunden ist, so wird sich die Sache schon irgendwie aufklären. Ich bitte dich, Mary, schone ihn! Denk' an mich und meinen alten Vater, der zeitlebens ein Ehrenmann gewesen ist.“

„Du brauchst gar nicht zu bitten, Kind. Was in meiner Macht steht, wird geschehen. Ich werde dann gleich mit Wurmser reden.“

Hella drückte dankbar die Hand der Freundin. Eine Last schien ihr von der Seele genommen zu sein. Nach einer Weile fragte Hella: „Warum trägst du denn heute die Riviere und deine schönen schwarzen Perlen nicht?“

Die Baronin blickte die Freundin erstaunt an.

„Du weißt doch, daß sie mir gestohlen wurden!“

„Ja, aber du hast doch seinerzeit in Paris ein Duplikat davon machen lassen. Das hättest du doch nehmen können,“ bemerkte hierauf Hella.

Die Baronin errötete.

„Ja, weißt du,“ sagte sie stockend, „das Duplikat habe ich nach Paris zurückgeschickt. Aller Glanz der Steine war erloschen und auch die Perlen schimmerten nicht mehr. Es muß hergerichtet werden.“

Mary stand rasch auf.

„Jetzt muß ich,“ sagte sie, „Hoffmann aufsuchen. Ich habe eine wichtige Angelegenheit mit ihm zu erledigen.“

— — — — — — — — — — —

Der alte Advokat saß zwischen den beiden Jugendfreunden und plauderte. Mary trat zu den drei alten Herren.

Doktor Hoffmann sprang auf und wollte ihr seinen Platz anbieten.

„Nein, ich danke Ihnen, lieber Doktor! Ich bin gekommen, um Sie den beiden Herren zu entführen.“

„Von Ihnen entführt zu werden, Baronin, ist mir gewiß nur ein Vergnügen!“ lächelte der alte Herr und bot der jungen Frau den Arm.

In einem der Seitenzimmer setzten sie sich an einen einsamen Tisch.

„Vor allem, lieber Doktor, was ist mit Leo?“ fragte Mary hastig.

„Ganz Genaues kann ich Ihnen noch nicht sagen,“ antwortete der Advokat. „Die Wettschulden betragen 16,000 Kronen. Diesen Betrag wird der Herr Oberleutnant morgen von mir erhalten. Ich fahre mit dem ersten Zug nach Wien, behebe den Betrag und bringe ihn im Laufe des Vormittags selbst wieder heraus.“

Mary ergriff die Hand des Anwalts.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Und nochmals, ich übernehme die volle Garantie!“

„Gut, gut,“ lächelte Doktor Hoffmann. „Aber mit der Begleichung der Wettschulden ist eigentlich nichts getan!“

„O doch!“ fiel ihm Mary ins Wort. „Die größte Gefahr ist beseitigt!“

„Ja, ja, ich weiß: Spielschulden — Ehrenschulden! Man muß auch etwas weiter denken. Mit sechzehntausend Kronen konnte ich dem Herrn Oberleutnant aushelfen. Aber die achtzigtausend oder hunderttausend Kronen, die der Herr Oberleutnant noch braucht, um flott zu werden, für die kann ich, so sehr ich es bedauere, nicht aufkommen.“

„Ja, lieber Freund, davon kann keine Rede sein. Das könnten wir ohnedies unter keinen Umständen annehmen. Darum handelt es sich auch im Augenblick noch nicht. Sagen Sie, wenn wir aber schon davon sprechen, wann müßte Leo diese achtzigtausend Kronen haben?“

„Bis längstens 1. September. Also in ungefähr drei Wochen.“

Mary überlegte einen Augenblick, dann sagte sie in bestimmtem Tone:

„Herr Doktor, bitte, wenn Sie morgen mit dem Herrn Oberleutnant sprechen, teilen Sie ihm mit, daß er bestimmt auf den Betrag rechnen kann.“

Doktor Hoffmann blickte überrascht auf.

„Das soll ich dem Oberleutnant sagen?“ fragte er. „Verzeihen Sie, mein Kind, aber ein Mann wie ich kann keine Versprechungen geben ohne die Gewähr, sie auch halten zu können.“

„Ich sagte schon: Leo wird den Betrag erhalten —“

„Von wem?“

„Sie werden ihm das Geld übergeben.“

„Baronin, es tut mir leid, aber ich sagte schon, über derartige Summen kann ich nicht verfügen.“

„Nicht von Ihrem Gelde, ich werde Ihnen die Summe zur Verfügung stellen. Nur muß Leo glauben, daß es das Geld ist, das Sie zu seinem Arrangement aufgetrieben haben,“ erklärte sie.

„Verzeihen Sie vielmals, Baronin, als alter Freund Ihres Hauses darf ich mir ja ein Wort gestatten. Ich kenne Ihre Verhältnisse genau. Woher wollen Sie plötzlich eine so hohe Summe nehmen?“

„Lassen Sie das nur meine Sorge sein, Doktor!“

„Nein, Baronin, das darf ich nicht! Sie sind unerfahren in Geschäftssachen, Sie werden sich da in Dinge einlassen, deren Tragweite Sie nicht beurteilen können.“

„Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf, Doktor. Ein Kind bin ich ja doch nicht mehr, wenn ich mich auch in Geldgeschäften nicht auskenne.“

„Baronin, ich bitte Sie, es ist wahrhaftig nicht aufdringlich, aber—“

„Also, um Sie zu beruhigen, und wenn Sie es durchaus wissen wollen, lieber Doktor, ich habe mich einer Freundin eröffnet, einer Frau, der ich volles Vertrauen schenken darf. Ich habe ihr die Situation genau geschildert, und sie ist bereit, mir das Geld vorzustrecken.“

„Baronin,“ bemerkte der Anwalt, „ich verstehe als Mensch Ihre Situation vollständig. Es liegt mir fern .....“

„Gott, nur nicht so viel Worte, lieber Doktor!“ warf Mary nervös ein. „Denken Sie sich doch in die Lage einer Frau hinein... Es gilt die Existenz des Mannes, den ich liebe, es gilt mein Lebensglück! Da werde ich doch nicht nachdenken, ob ich das mit tausend Kronen mehr oder tausend Kronen weniger vermag!“

Der Anwalt schwieg einen Augenblick. Er schien nachzudenken. Dann hob er den Kopf und blickte Mary prüfend an.

„Baronin, ich habe Sie gewarnt! Was kann ich also dem Herrn Oberleutnant zusagen? Bis zu welchem Betrag darf ich mich ihm gegenüber verpflichten?“

„Sie können dem Herrn Oberleutnant zusagen, daß er bis ersten September jenen Betrag von Ihnen erhält, der zu seiner völligen Rangierung notwendig ist. Natürlich, lieber Doktor, verbürgen Sie mir volle Diskretion Leo gegenüber.“

Doktor Hoffmann blickte mit unendlichem Wohlwollen auf die junge Frau und schüttelte den Kopf.

„Nein, liebe Baronin, ich kann nicht,“ rief er. „Baronin, Sie kennen meine treue Ergebenheit für Ihr Haus, Sie wissen, welch herzliche Gefühle ich für Sie hege. Ich bitte Sie, lassen Sie sich in keine Geldgeschäfte ein! Sie wissen nicht, wie gewissenlos Sie ausgebeutet würden! Sie ahnen nicht, was es heißt, in der Hand eines fremden Menschen zu sein! Und was für eine Art Menschen das meistens zu sein pflegen!“

„Nun, nun, so arg wird das doch nicht sein!“ meinte Mary.

„Sie haben keine Ahnung, Baronin! Der Oberleutnant hat da einen Hauptgläubiger namens Silberstein —“

„Moritz Silberstein?“ fragte Mary betroffen.

„Ja. Kennen Sie ihn denn?“

„Nein,“ antwortete die Baronin zögernd, „nur sein Name wurde mir dieser Tage genannt.“

„Lassen Sie sich mit dem ja nicht ein! Das ist einer der Gefährlichsten!“

Mary drückte die Hand des Anwalts und antwortete:

„Ich danke Ihnen, lieber Freund, aber lassen wir das! Mir droht keine Gefahr. Meine Freundin wird keine so hartherzige Gläubigerin sein...“

XIII.

Am Tage nach dieser Unterredung trat Mary um zehn Uhr vormittags in die Kanzlei ihres Rechtsfreundes mit der Frage, wie die Angelegenheit Leos stehe.

Doktor Hoffmann entnahm der Kasse ein großes Kuvert und sagte: „Sehen Sie, Baronin, das habe ich heute früh sofort hergerichtet. Einer meiner Angestellten fährt in einer halben Stunde nach Rodenstein hinaus.“

Mary faßte seine Hand mit herzlichem Druck.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie innig.

„Sie haben mir nicht zu danken, Baronin, es ist ein glattes und einfaches Geschäft.“

„Gott, gebrauchen Sie nicht immer diesen Ausdruck! Das kann ich gar nicht anhören, ich, die Sie so genau kennt und weiß, wie vornehm Sie denken!“

Der alte Herr lächelte. Er wollte die Kasse wieder zusperren, als Mary sagte:

„Richtig, weil Sie gerade bei der Kasse sind, lieber Doktor, bitte, geben Sie mir das Paket, das ich Ihnen vor einigen Tagen zur Aufbewahrung hierließ.“

Doktor Hoffmann sperrte ein zweites Fach auf und reichte der Baronin das Paket.

„Hat Ihnen Leo schon die Aufstellung geschickt?“ fragte dann Mary.

„Noch nicht, aber ich hoffe, daß sie mein Sollizitator von Rodenstein mitbringen wird. Wenigstens habe ich es mit Baron Walden so vereinbart. Sobald ich einen Ueberblick gewonnen und mich mit dem Hauptgläubiger, mit dem alten Silberstein, ins Einvernehmen gesetzt habe, werde ich Sie verständigen.“

„Silberstein ist sein Hauptgläubiger?“

„Ja.“

Mary verabschiedete sich. Sie ging dem Graben zu, bog in die Kärntner Straße ein und sah nach der Uhr. Unschlüssig blieb sie einen Augenblick stehen. Dann hielt sie einen Wagen an, der vorbeifuhr.

Mary rief dem Kutscher die Adresse, Kleine Dammgasse 76, zu, befahl, das Dach aufzuschlagen, und stieg ein.

Der Fiaker sauste die Rotenturmstraße hinab.

Die Kleine Dammgasse lag am Ende der Brigittenau, fast schon an der Grenze von Floridsdorf.

Als Mary dem Wagen entstieg, gab sie dem Kutscher den Auftrag, zu warten, und verschwand rasch im Hausflur.

Im ersten Stocke entdeckte sie eine schmutzige kleine Tafel, auf der halbverwischt der Name Silberstein zu lesen war.

Nun klopfte sie an.

Ein alter Mann mit silberweißem Bart öffnete die Tür und sagte: „Meine Gnädige, bitte einzutreten!“

Mit einer Unterwürfigkeit, die Mary ein gewisses Unbehagen einflößte, riß der alte Mann eine zweite Tür auf und ließ die Baronin in ein Zimmer treten, das ein Mittelding zwischen Arbeitszimmer, Bureau und Wohnzimmer war.

Silberstein schob Mary einen alten, zerschlissenen Lehnstuhl hin und forderte sie auf, Platz zu nehmen, was sie mit leichtem Widerwillen tat.

„Gnädige Frau, Sie sind wohl die Dame, die mir vor acht Tagen geschrieben hat?“

„Ja, die bin ich“, antwortete die Baronin.

„Es handelt sich, wie mir angedeutet wurde, um ein Geldgeschäft, um ein größeres?“

„Ja. Ich glaube, daß Sie über den Zweck meines Besuches bereits vollständig im klaren sind?“

„Ja, meine Gnädige. Aber heutzutage ist es so schwer, Geschäfte zu machen. Das Leben ist teuer geworden und jeden Augenblick verliert man große Posten.“

„Bei mir werden Sie nichts verlieren. Und Ihr Schaden wird es gewiß auch nicht sein!“

„Um welche Summe handelt es sich denn?“ fragte Silberstein.

„Ich brauche so fünfzig- bis sechzigtausend Kronen.“

Der Alte schlug die Hände über den Kopf zusammen.

„Fünfzig bis sechzigtausend Kronen? Und da kommen Sie zu mir? Ja, glauben Sie, ich bin ein Millionär?“

„Ich bitte“, wandte Mary ein, „kommen wir zur Sache, die Zeit drängt! Ich brauche diese Summe und biete Ihnen dafür als Garantie —“

In diesem Augenblick wurde an die Tür geklopft. Der Alte stand ärgerlich auf. Er öffnete die Tür nur bis auf einen kleinen Spalt und tauschte flüsternd einige Worte aus.

Mary verstand nichts davon.

Nach einer Weile kam Silberstein wieder zurück und sagte: „Gnädige Frau, ich bitte, ich habe jetzt eine dringende Besorgung. Könnten Sie mir nicht einstweilen alles hier lassen? Schließlich muß ich ja auch alles genau prüfen, bevor ich einen Entschluß fasse. Sie können mir vollständig vertrauen!“

Die Baronin schien unentschlossen und dachte einen Augenblick nach. Sehr vertrauenswürdig schien ihr der Alte nicht zu sein.

„Herr Silberstein“, sagte sie dann endlich, „vielleicht vereinfachen wir die Sache und Sie kommen morgen vormittag zu mir.“

„Bitte schön, meine Gnädige, das kann geschehen. Wohin darf ich kommen?“

„Hotel Nordpol, Praterstraße.“

„Zimmernummer, bitte?“

„Ich habe es vergessen. Fragen Sie nur nach Frau v. Sellheim. Ich werde schon Auftrag geben, daß man Sie zu mir führt. Ich bitte Sie aber, die Sache so einzurichten, daß wir morgen zu einem definitiven Abschluß gelangen können. Ich müßte mich sonst an jemand anders wenden, der die Sache prompter erledigt.“

Damit erhob sich Mary und wollte zur Tür gehen, durch die sie eingetreten war. Silberstein öffnete ihr aber rasch eine andere Tür.

„Nein, nicht hier! Gehen Sie da hinaus!“

Offenbar wollte er es vermeiden, daß Mary mit jener Person zusammenstoße, deren Besuch soeben gemeldet worden war.

Mary wurde durch zwei halbfinstere Zimmer geleitet und stand dann vor jenem Ausgang, an dem sie ursprünglich geklopft hatte.

Silberstein verbeugte sich wieder tief.

So rasch als möglich eilte Mary die schlüpfrigen Stufen hinab. Als sie wieder auf der Straße stand, atmete sie tief auf. Die ganze Atmosphäre dieses Hauses lastete noch auf ihr.

Während der Kutscher den Pferden die Haferbeutel abband und die Kotzen faltete, bemerkte Mary, die sich, um nicht gesehen zu werden, in den Wagenfond zurückgelehnt hatte, einen Mann, der von der gegenüberliegenden Seite des Trottoirs zu ihr herübersah.

Kannte er sie vielleicht? Oder galten die Blicke dem Eingang jenes Hauses, das sie eben verlassen?

Die Pferde zogen an.

Als der Wagen an jene Stelle gelangte, auf der der Beobachter stand, beugte sich Mary noch tiefer in den Fond zurück und hielt ihr Taschentuch vor das Gesicht. Zu ihrer nicht geringen Verwunderung hatte sie den Agenten Brandtner erkannt.

Was wollte der hier bei diesem Hause? War er ihren Spuren gefolgt?

Sie schrak zurück. Ja, weshalb? Warum denn? Warum sollte ihr die Polizei Agenten nachschicken?

Ach Unsinn! beruhigte sie sich selbst, daran war doch gar nicht zu denken.

Oder stand der Mensch vielleicht im Dienste Waldens? Sollte Leo eifersüchtig sein und ihr nachspionieren lassen?

Aber nein! So etwas würde Leo nie tun! Wenn er meinte, Grund zur Eifersucht zu haben, so würde er sie offen und freimütig fragen.

Der Wagen sauste schwirrend durch das enge Gassengewirr.

Mary lehnte sich aufseufzend in den Wagen zurück und blickte auf die Straße hinaus.

Ein banges Gefühl hatte sich lähmend auf ihr Herz gelegt. Unbestimmte Furcht erfüllte sie. Mit allen Vernunftgründen war sie nicht imstande, das Angstgefühl zu bannen. Ach, wenn das nur alles schon vorüber wäre.... Wenn sie nur endlich Sicherheit, Ruhe und Glück fände....

— — — — — — — — — — —

In ganz anderer Weise empfing Silberstein den Mann, der ihm während der Anwesenheit der Baronin gemeldet worden war. Er nickte bloß flüchtig, als dieser mit untertänigem Gruß eintrat, setzte sich zum Schreibtisch und fragte kurz angebunden: „Was bringen Sie?“

Der junge Mann — es war Hans Zöllner — griff in die Tasche und legte dem Alten ein kleines Paket hin.

„Ich hätt' da was“, sagte er, „ich möcht's gern verkaufen, wenn S' gut zahl'n!“

Silberstein antwortete nicht. Er durchschnitt mit einer großen Schere den Spagat und fragte, bevor er das Papier aufschlug: „Was ist es?“

„A Schmuck“.

Der Alte nickte. Nun ja, Schmuck konnte er brauchen. Das war noch immer das beste und sicherste Geschäft. Edelsteine ließen sich leicht umfassen, Goldschmiedearbeit konnte leicht eingeschmolzen werden, und die Verbindung mit dem Orient hatte er ja, um Wertgegenstände in den verschiedenen Harems anzubringen.

Silberstein schlug das Papier auseinander. Seine Augen wurden groß, als er die Perlenreihen sah, die in dunkler Pracht vor ihm lagen. Er schob seine Brille zurecht und rückte den Stuhl näher an den Schreibtisch heran, griff nach einer Lupe, nach einem Fläschchen und nach einer kleinen Porzellanplatte und beugte sich dann über die schwarzen Perlen. Er ließ sie erst durch die Finger gleiten, ließ sie im Lichte spielen, nahm an der Fassung verschiedene Aetzproben vor und fragte dann, ohne in der Arbeit innezuhalten:

„Was soll'n s' denn kosten?“

„Wir werd'n schon einig werd'n!“

„Das ist keine Antwort. Sie müssen doch wissen, wieviel Sie dafür haben wollen?“

„Jessas, dös weiß i halt nöt. Dös müassen Sö besser versteh'n. Sag'n S' m'r halt, was S' dafür geb'n woll'n.“

Der Alte fuhr in seiner Prüfung fort.

Ah, so also stand die Sache: Der Bursch wußte selbst nicht, welchen Wert die Perlen hatten! Nun wußte er, womit er zu rechnen hatte.

Silberstein war mit der Prüfung des Schmuckes zu Ende. Er lehnte sich in den Stuhl zurück und sagte zu Hans:

„Ich kann Ihnen jetzt noch gar nichts sagen. Wenn die Perlen echt sind —“

„Sö san echt!“ unterbrach ihn Hans. „Da können S' Ihna verlassen, dös waß i ganz bestimmt!“

„Das werden wir ja sehen! Wenn die Perlen echt sind“, setzte Silberstein fort, „dann wird es wohl hübsch was tragen. Vor allem muß ich das Stück von einem Schätzmeister untersuchen lassen“.

„Ich bitt' Sie, Sö kennen Ihna do a aus! Was brauchen S' denn da erst an Fremden dazua?“ drängte Hans.

„Meine Augen sind alt. Und das ist ein besseres Stück. Wenn Sie mir's nicht einen Tag dalassen wollen, nehmen Sie's wieder mit!“

Hans machte eine Bewegung, als wolle er etwas erwidern, Silberstein ließ ihn aber nicht zu Worte kommen.

„Ohne Sachverständigenprüfung kann ich so einen Schmuck nicht kaufen!“ erklärte er in bestimmtem Tone.

Hans kraute sich hinter den Ohren.

„Ja, wissen S', dös is a eigene Sach'. Alsdann bis morgen soll i warten?“

Der Bursch rang sichtlich mit einem Entschluß. Schließlich sagte er: „Sö, Herr Silberstein, a Quartier könnten S' mir nöt bis morgen geben?“

Der alte Hehler blickte Hans prüfend an. Ah, so stand es! Seine ursprüngliche Vermutung war also richtig gewesen! Er mußte sich mit dem Burschen verhalten. Die Blicke Silbersteins sanken wieder auf die Perlen. Der Schmuck, den er jetzt in seiner Hand hielt, war ja unter Brüdern Tausende von Gulden wert ... Unter diesen Umständen konnte er ihn billig bekommen und enorm daran verdienen.

Silberstein erfaßte sofort die Situation und versperrte die Tür. Dann trat er ganz nahe zu Hans und fragte mit leiser Stimme: „Jetzt sag'n S' die Wahrheit! Ist Ihnen die Polizei schon auf der Spur?“

„Dös nöt, aber wissen S', ich möcht' mi nöt umtreiben in Wien. I hab' z' viel Bekannte und die Sach' wird an Wirbel machen“.

Silberstein überlegte. Es war nicht das erstemal, daß er ein derartiges Geschäft durchführte.

„Bis morgen mittag können Sie hier bleiben“, sagte er zu Hans. „Aber ich sag' Ihnen gleich, wenn's mit der Polizei einen Skandal gibt, dann will ich nichts damit zu tun haben. Kommen Sie!“

Der Alte öffnete eine Tür und winkte Hans, ihm zu folgen. Sie gingen durch drei Zimmer und traten in ein Kabinett, von dem eine eiserne Wendeltreppe ins Erdgeschoß führte. So gelangten sie in ein Kontor, dessen Tür geschlossen war. Stimmengewirr schlug an ihr Ohr. Sie befanden sich in der Pfandleihanstalt, die Silberstein nebenbei betrieb. Der Alte öffnete eine Tapetentür und Hans folgte ihm in eine Art Magazin, das mit allerlei Gegenständen vollbehängt war. Zwei solcher Räume durchschritt er, drang dann in einen Keller ein, aus dem ein langer Gang zu einer eisernen Tür führte. Silberstein öffnete sie vorsichtig. Hans bemerkte, daß sie ins Freie führte.

„Kommen S' mit!“ forderte er Hans auf. Silberstein führte Hans über einen Hof zu einer kleinen Tür, durch die sie in einen Garten gelangten. Bald darauf hielten sie vor einem großen Tor, das verschlossen war. Silberstein klopfte an. Ein Mann erschien und zog achtungsvoll den Hut.

„Sie, Lechner, der Herr da bleibt bis morgen mittag hier. Er braucht ein ruhiges Zimmer und darf nicht gestört werden. Von niemand!“ betonte Silberstein. „Verstehen Sie mich?“

„Ich versteh'.“

Lechner winkte Hans. Nach ungefähr zehn Minuten kehrte er zurück.

„Alles in Ordnung?“ fragte Silberstein.

„Alles in Ordnung!“

„Jetzt passen S' auf“, sagte Silberstein. „Der Herr ist ein Geschäftsfreund, verstehen Sie? Es ist möglich, daß sich jemand nach ihm erkundigt. In diesem Falle wissen Sie nichts von ihm.“

Lechner nickte bloß.

„Wenn eine Hausdurchsuchung stattfinden sollte, so sorgen Sie dafür, daß er rasch ins Freie gelangt.“

„Wann's nötig is, wird's g'scheh'n!“ antwortete Lechner. „Sie wissen ja, gnädiger Herr, wie gut das Zimmer Nummer 15 liegt“.

Silberstein nickte abermals und trat durch ein zweites Tor auf die Straße.

Als er an die Ecke gelangte, sah er einen jungen Menschen, der eifrig mit einem Wachmann sprach und wiederholt auf sein Haus hindeutete.

Silberstein schritt langsam seinem Hause zu. Als er beim Haustor anlangte, wurde er angerufen:

„Verzeihen Sie, Herr Silberstein, auf ein Wort! Ich heiße Brandtner und bin Polizeiagent“.

„Ah, von der Polizei sind Sie? Und mit mir wollen Sie sprechen? Bitte, kommen Sie zu mir hinauf!“ forderte der Alte den Agenten liebenswürdig auf.

Moritz Silberstein war keiner von denen, die ein Polizeiagent verblüffen konnte.

Er bewahrte die Miene des braven Bürgers, lud mit einer höflichen Handbewegung den Agenten ein, voranzugehen, und rief ihm, indem er ihm folgte, nach: „Bitte, die erste Treppe links!“

Der Agent antwortete nicht und wandte sich nach links. Es war ihm nicht darum zu tun, sich in ein Gespräch mit dem Wucherer einzulassen. Im Gegenteil, er hatte die Absicht, rein dienstlich und möglichst scharf vorzugehen.

„Womit kann ich dienen, Herr Kommissär?“ fragte der Wucherer in der Wohnung.

„Ich bin nicht Kommissär“, antwortete Brandtner, „sondern Agent, mein Name ist Brandtner“.

„Also, bitte, womit kann ich dienen, Herr Brandtner?“

„Haben Sie heute vormittag Besuche empfangen?“ fragte der Agent.

„Ja, mehrere“.

„Wen?“

„Entschuldigen Sie“, antwortete Silberstein, „aber das kann ich Ihnen nicht sagen“.

„Das heißt, Sie wollen es mir nicht sagen!“

„Nein, das gerade nicht. Wenn ich auch bei meinen Geschäften zu einer gewissen Verschwiegenheit verpflichtet bin. Sie wissen, Herr Brandtner, daß die Leihanstalt mir gehört, und da kommen sehr viele Leute zu mir. Auch solche, die hochklingende Namen tragen. Natürlich in der Voraussetzung, daß ich verschwiegen bin“.

„Ein solcher Fall wird sich wohl heute nicht ereignet haben!“ bemerkte der Agent.

„Nun, vielleicht doch!“ antwortete Silberstein lächelnd.

„Hören Sie“, sagte Brandtner, „erschweren Sie mir nicht die Arbeit und zwingen Sie mich nicht zu Maßnahmen, die Ihnen vielleicht unangenehm werden könnten!“

„Ich wüßte nicht, wie mir die Polizei unangenehm werden könnte. Ich bin mir keiner Schuld bewußt!“ antwortete der alte Mann ruhig. „Uebrigens, sagen Sie mir doch, was Sie eigentlich wollen?“

„Hat Sie heute vormittag ein junger Mann namens Zöllner besucht?“

Silberstein zuckte mit den Achseln.

„Junge Leute waren mehrere hier. Nach den Namen meiner Besucher frage ich grundsätzlich nicht“.

„Vielleicht können Sie sich an ihn erinnern, wenn ich Ihnen die Personsbeschreibung gebe“, sagte Brandtner. „Er ist groß, schmächtig, hat ein ziemlich verlebtes Gesicht, schüttere blonde Haare, einen blonden Schnurrbart —“

„Nein, ein Mann, der so aussah, war nicht bei mir!“ unterbrach Silberstein den Agenten.

„Merkwürdig! Der Wachmann, der hier in der Straße patrouilliert, sah einen Menschen, auf den diese Personsbeschreibung vollständig paßt, ins Haus treten“.

„Schon möglich, Herr Brandtner, ich bin ja nicht die einzige Partei.“

„Er bog aber links zu Ihrer Stiege ab“.

„Auch das ist denkbar“, erklärte der Geschäftsmann, „aber Sie vergessen, daß sich auf dieser Seite auch der rückwärtige Eingang zur Pfandleihanstalt befindet. Er kann ja ebensogut dahin gegangen sein“.

Ein Pfiff wurde auf der Straße laut. Der Agent stand auf und trat zum Fenster.

Silberstein hatte keinen Blick von ihm gewendet. Nur ein spöttisches Lächeln legte sich um seine dünnen Lippen.

„Sie haben wohl Sukkurs erhalten?“

„Ja“, antwortete Brandtner trocken.

„Und wozu?“

„Weil ich das Haus durchsuchen lassen will!“

„Verzeihen Sie, Herr Brandtner, weshalb denn eigentlich?“

„Ich suche jenen Mann, der nach Angabe des Wachmannes in Ihr Haus getreten ist und es bisher nicht verlassen hat“.

Der Agent war zu Silbersteins Schreibtisch zurückgekehrt.

Plötzlich blieb er wie festgebannt stehen. Seine Augen starrten auf ein Blatt Papier, das auf dem Schreibtisch Silbersteins lag.

Darauf stand mit zitternder Handschrift geschrieben: „Frau v. Sellheim, Hotel Nordpol, 11 Uhr vormittags — Perlenschmuck“.

„Eine Frage noch, Herr Silberstein. Sind Ihnen heute vormittag nicht Perlen zum Kaufe angeboten worden?“

Der Alte blickte überrascht auf.

„Ja“.

„Und haben Sie sie gekauft?“

„Eh — nein. Es war ein wertvolles Halsband. Ich wünschte es zur Prüfung hier zu behalten, da ich mich bei derlei Geschäften auf meine alten Augen nicht verlasse. Da die betreffende Person aber eine Prüfung nicht abwarten wollte, so zerschlug sich das Geschäft“.

Der Agent überlegte einen Augenblick.

„Waren es schwarze Perlen, die Ihnen angeboten wurden?“

„Ja, es waren dunkelgraue Perlen, die im Juwelenhandel so bezeichnet werden“.

„Und von wem wurden sie Ihnen angeboten?“

„Verzeihen Sie, Herr Brandtner, ich sagte Ihnen schon, ich frage nicht nach den Namen meiner Besucher. Und wenn ich sie auch weiß, so nenne ich sie nicht“.

Der Agent sah ein, daß er aus dem Alten nichts herausbekommen könne.

„Ja“, sagte er, „wenn Sie mir keine Auskünfte geben wollen —“

„Geben können, bitte!“

„Also, geben können, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als mir selbst zu helfen.“

„Bitte, tun Sie, was Sie nicht unterlassen können! Ich habe keinen Grund, eine Hausdurchsuchung zu fürchten.“

Mit diesen Worten begleitete Silberstein Brandtner zur Tür.

Brandtner rief die Kollegen, die vor dem Haustor Posto gefaßt hatten, durchsuchte die Wohnung, das ganze Haus, die Höfe, alle Nebenräume, ohne eine Spur von dem Besucher zu finden.

— — — — — — — — — — —

„Also wieder nichts!“ sagte Doktor Wurmser.

„Nichts, Herr Kommissär, wir haben getan, was wir tun konnten“.

„Wo haben Sie seine Spur verloren?“

„Ich bin in der Früh hinein ins Sicherheitsbureau, wie der Herr Kommissär mir aufgetragen haben, und dort ist mir gesagt worden, daß alle Pfandleihanstalten und Juweliere avisiert sind und daß auch die gewissen verdächtigen Zwischenhändler überwacht werden“.

„Und —“, fragte Dr. Wurmser, „was taten Sie daraufhin?“

„Ich hab' mir die Adressen von den Hehlern geben lassen und bin auf gut Glück von einem zum anderen g'fahren. Na, und in der Dammstraßen, da hat mir richtig der Polizeimann erzählt, daß ein Mann, auf den die Personsbeschreibung genau paßt, ins Haus von einem gewissen Silberstein 'gangen is. Natirli war i glei hinterher, aber es war umsonst!“

Der Kommissär stampfte mit dem Fuße auf dem Boden auf. „Zum Teufel hinein! Der Mensch muß doch irgendwo hingeraten sein. Ein Mensch verschwindet doch nicht wie eine Stecknadel“.

„Nur etwas, Herr Kommissär, ist mir aufg'fallen. Bei dem Silberstein auf dem Tisch is ein Zettel g'legen, auf dem aufg'schrieben war: Frau v. Sellheim, Hotel Nordpol, 11 Uhr vormittags, Perlenschmuck. Vielleicht steht das in irgendeinem Zusammenhang“.

„Wie kommen Sie auf die Vermutung?“

„Der Polizeimann hat mir erzählt, daß eine sehr elegante Dame im Fiaker vorg'fahren und nach einer halben Stund' erst vom Silberstein wieder heruntergekommen ist“, meldete Brandtner.

„Das muß doch nicht grad die Frau v. Sellheim gewesen sein?“ äußerte hierauf Doktor Wurmser.

„Ich glaub' schon“.

Der Kommissär wurde aufmerksam.

„Haben Sie Anhaltspunkte dafür?“ fragte er den Agenten.

„Auf dem Blatt war mit ganz frischer Tinte g'schrieben“, berichtete der Agent. „Folglich kann die Notiz net alt g'wesen sein. Der Zettel is auch so offen dagelegen, als wär' er grad g'schrieben worden. Eine ältere Notiz hätte der Silberstein unter einen Schwerstein oder dergleichen gelegt, mein' ich“.

Der Polizeikommissär nickte.

„Ich war sofort im Hotel Nordpol“, fuhr Brandtner fort, „und hab' erfahren, daß eine Dame mit dem Fiaker Nummer 314 beim Hotel vorg'fahren ist — derselbe Fiaker war auch beim Silberstein — und ein Zimmer bestellt hat. Sie hat g'sagt, daß sie erst morgen vormittag nach Wien kommen wird, und hat den Auftrag 'geben, wenn ein alter Mann nach Frau v. Sellheim fragen sollte, daß er zu ihr g'führt werden soll“.

Doktor Wurmser nickte. „Vielleicht haben Sie recht,“ sagte er. „Jedenfalls können wir diese Spur aufnehmen. Ob mit Erfolg, wird die Zukunft lehren. Eines verstehe ich nicht. Was hat Sie auf den Gedanken gebracht, daß es sich gerade um die schwarzen Perlen handelt?“

„Das weiß i freilich net. I hab' auch nur g'meint, weil's mir aufg'fallen is. „Perlenschmuck“ is auf dem Zettel g'standen, so hab' i mir halt denkt, daß vielleicht doch etwas dran sein könnt'.“

Doktor Wurmser setzte sich an den Tisch und faßte einen Bericht ab.

„Fahren Sie mit dem Brief sofort nach Wien hinein zum Herrn Regierungsrat Wurz. Lassen Sie sich aber zu ihm führen und geben Sie den Bericht persönlich ab.“

Doktor Wurmser begab sich in den Speisesaal, wo eben das Essen aufgetragen wurde.

Baron Walden hatte sich von seinem Sturze erholt. Er war aufgeräumt und lustig.

Dazu hatte er auch allen Grund. Vor zwei Stunden war ein Kanzleibeamter des Doktors Hoffmann bei ihm erschienen und hatte ihm jene Summe überbracht, die er zur Deckung seiner Wettschulden brauchte.

Weiter dachte er im Augenblick gar nicht. Die nächste Gefahr war beseitigt, das Leben schien ihm wieder lebenswert. Nun, da ihm die Möglichkeit geboten war, die Ehrenschulden zu bezahlen, machte er sich über die Zukunft keine weiteren Sorgen.

Die Baronin jedoch saß ungewöhnlich still an der Spitze der Tafel und blickte ernst vor sich hin.

„Nun, wie steht's?“ frage Baron Rodenstein, als der Kommissar sich an dem Tisch niedergelassen hatte.

„Gar nicht!“ antwortete Wurmser und überflog mit raschem Blick die Gesellschaft.

„Wieso?“

„Wir sind nicht weiter, als wir bisher waren.“

„Ihr Neffe ist wohl ausgeritten?“ fragte er nach einer Weile.

„Ja, ich glaube, er hat zu tun. In aller Früh ist er schon fort!“ antwortete Baron Rodenstein.

Während des Essens erhielt Wurmser eine Depesche von der vorgesetzten Behörde aus Baden. Das Diensttelegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Melden Sie sich morgen früh halb neun Uhr wegen schwarzer Perlen bei Polizeirat Wurz.“

Der Kommissar faltete das Telegramm und steckte es in die Tasche.

Marys Blicke hingen an den Mienen des Kommissars. Diesem entging die Erregung der Frau nicht.

„Ein Diensttelegramm, ich bedauere!“ sagte er, um sich gewissermaßen zu entschuldigen, daß er die offenkundige Neugierde nicht befriedigte.

Mary hätte zwar um ihr Leben gern erfahren, um was es sich handelte, aber sie fürchtete, durch Fragen in dem Polizeikommissar einen Argwohn zu erwecken, den sie unter keinen Umständen aufkommen lassen wollte...

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reich der Mode.

(Eigendienst der „Sonntagpost.")

Der hier abgebildete Damenrock sollte aus gestreiftem Material gemacht sein, sonst sollten wenigstens der Gürtel und die Taschen andersfarbig sein.

Für Größe 24 braucht man 3¾ Yards 36 Zoll breites und ½ Yard kontrastirendes Material.

Schnittmuster Nr. 7826. Größen: 24 — 32 Zoll Hüftenweite.

Das Kleid, dessen Muster hier folgt, wird gefallen. Ueberblusen sind jetzt modern. Das Mittelstück der Unterbluse mag mit Kragen und Manschetten harmoniren.

Größe für 16jährige erfordert 5¼ Yard 36 Zoll breites Material, wobei für die Rüschen genug übrig ist, und für die Unterbluse 1⅞ Yard gleichbreites Material.

Schnittmuster Nr. 7835. Größen: für Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren.

Das letzte Muster zeigt eine Bluse, doie ganz weiß oder aus gestreifter Seide hergestellt werden kann. Der Verschluß unterhalb des weit umgelegten Kragens geschieht vermittelst überzogener Knöpfe. Manschetten werden durch Fältelung des Aermels hergestellt.

Für Größe 36 braucht man 2 Yds. gestreiftes und ¾ Yard einfarbiges, oder sonst 2⅜ Yards gleichfarbiges, 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 7832. Größen: 36 bis 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill.

Für die Küche.

Marktklößchen zur Suppe. — 1 Unze Ochsenmark läßt man zergehen und rührt es mit 1 Unze Butter leicht, nach und nach gibt man 2 ganze Eier, das Geriebene von 2 Semmeln, etwas fein gewiegte Petersilie, Muskatnuß und Salz zu und formt mit einem Kaffeelöffel aus der Masse Klößchen, die in kochende Fleischbrühe eingelegt und darin gekocht werden. Man gibt die Klößchen in eine klare Suppe.

Saurer Schellfisch (es kann auch ein anderer beliebiger Seefisch verwendet werden). — Man wäscht, putzt und reinigt den Fisch auf das sorgfältigste, gibt ihn in Wasser, dem man Salz, Gewürz, Zwiebel und Lorbeerblatt zugefügt hat, läßt ihn verkochen, dann auf der heißen Stelle garziehen, nimmt ihn heraus auf die gewärmte Schüssel und bestreut ihn mit Pfeffer und Salz. Dann überfüllt man ihn mit einer am Wasserbad gerührten Tunke von mildem Essig, Speiseöl, feingehackter Petersilie, Dillkraut, wenn man will, auch etwas feingehacktem Schnittlauch. Dazu gibt man gebratene Kartoffeln.

Glasierte Kalbsbrust mit Erbsen. — Die Kalbsbrust wird mit ein viertel Pfund Bratenfett zum Feuer gegeben und unter öfterem Zugießen von Fleischbrühe gar und weich geschmort. Nun zerlegt man das Fleisch in Portionsstücke, gibt es nochmals in die Pfanne, begießt es fortgesetzt mit Sauce und läßt diese ganz einschmoren. Unterdessen hat man eine große Portion Erbsen in Butter gar geschmort, überstreut sie nun mit einem starken Teelöffel voll Mehl oder Reismehl, etwas gestoßenem Zucker, gehackter Petersilie, schwenkt die Erbsen tüchtig damit um, läßt einmal aufkochen, richtet sie in der Mitte einer großen, flachen Schüssel an und legt die glasierten Fleischstücke darum.

Esterhazy = Rostbraten. — Zwei Pfund Roast Beef wird gut abgehäutet und in fingerdicke Scheiben geteilt; man bestreut diese mit Salz und Pfeffer und läßt sie eine Stunde durchziehen. Indessen bereitet man die Sauce dazu auf folgende Weise: 2 Unzen gut gewässerte, dann ausgegrätete Sardellen werden mit der Schale einer Viertel Zitrone, etwas Knoblauch, einer Schalotte fein gewiegt. In die Kasserole gibt man Butter, rührt einen Löffel Kartoffelmehl und das Gewiegte hinzu, bis die Schalotte gelblich geworden ist, worauf man 1 Tasse gute Bouillon oder Wasser mit Maggi und Liebigs Fleischextrakt darauf gießt, die Sauce abkochen läßt und eine Prise Paprika hinzufügt. Das durchgezogene Fleisch wird in reichlich Butter in der Pfanne oder besser auf dem Rost sehr schnell gebraten und in der fertigen Sauce serviert.

Schinken mit Setzei und Champignons. — Dünne Scheiben von rohem Schinken, tüchtig geklopft, legt man 3 Stunden in Milch, paniert sie mit Ei und geriebener Semmel, bratet sie schnell auf beiden Seiten hellbraun, gibt auf jede Scheibe ein gebratenes Setzei mit der braunen Butter und einen Löffel feingeschnittener Champignons.

Ungarische Fleischbrötchen zu grünem Salat. — Uebrig gebliebenes Fleisch wird fein gewiegt nebst einigen Sardellen, etwas Zwiebel und Petersilie; sodann rührt man etwas Eigelb, Senf, Pfeffer und Bratensauce daran, und streicht die Masse auf frische, in heißer Butter geröstete Weißbrodschnitten. Als Abendessen besonders bei Herren beliebt.

Gekochte Kartoffeln auf schmackhafte Art aufzuwärmen. — Da gebratene Kartoffeln bekanntlich sehr schwer zu vertragen sind, auch von vielen nicht gerne gegessen werden, so empfehlen wir einmal die übrig gebliebenen Kartoffeln auf folgende Weise zu verwerten. Man schneidet gekochte kalte Kartoffeln in kleine Würfel und rechnet auf 2 Tassen Kartoffelwürfel ½ Tasse süßen Rahm, oder Milch, und — wenn man Milch nimmt — 1 Eßlöffel Butter, 1 Eßlöffel gehackte Petersilie und 2 Eßlöffel feingehackten Schnittlauch. Hat man weder das eine noch andere frische Grün zur Hand, so würzt man mit 1 Teelöffel gehackter Zwiebel und einer Prise Paprika. Man bringt die Milch oder den Rahm aufs Feuer und sowie die Flüssigkeit siedend heiß ist, gibt man die Kartoffeln hinzu, deckt den Kessel zu und läßt das Gericht 5 Minuten ziehen, dann entfernt man den Deckel, rührt um, und dämpft die Kartoffeln ab, indem man sie entweder leicht schüttelt oder mit einem Löffel umrührt. Sind sie durch und durch ganz heiß, so trägt man das Gericht auf. Man schmeckt es den Kartoffeln nicht an, daß sie aufgewärmt sind. Natürlich kann man das Gericht magerer oder fetterer machen, je nachdem, ob man viel oder wenig Rahm und Butter zur Verfügung hat.

Selbstbereiteter Kaviar nach einem finnischen Rezept. — Salzheringe werden sechs bis acht Stunden gewässert. Alsdann entgrätet man sie sorgfältig, enthäutet sie und wiegt das Fleisch, aber nicht zu fein. Darauf mengt man eine ganz geringe Menge feingehackter Zwiebeln — auf drei große Heringe etwa die Hälfte einer kleinen Zwiebel — und etwas Olivenöl darunter. Es darf aber nicht viel Oel genommen werden, daß es ausläuft, vielmehr muß der Brei nahezu trocken sein, ungefähr von der Beschaffenheit echten Kaviars. Darauf legt man die Masse auf einen Glasteller, tröpfelt etwas Zitronensaft darauf, und garnirt das Ganze recht zierlich mit Zitronenscheiben, Kapern und kleinen Streifchen eingemachter roter Rüben. Die finnischen Frauen verstehen diesen falschen Kaviar reizend zu dekoriren; sie serviren ihn auf einer Platte, auf der sich ein zweites Glastellerchen mit Butter befindet, die mit Brunnenkresse umkränzt ist, sowie verschiedene Brotsorten.

Salatmache. — Um Salat rasch anmachen zu können, kann man eine Sauce im Vorrat bereiten, die unter dem Namen Salatmache bekannt ist. Man zerdrückt zwei gekochte Eidotter, rührt sie mit vier Eßlöffeln Provenzeröl zu Mus, fügt noch vier Eßlöffel Oel, drei Löffel Essig und zerkleinerten Schnittlauch hinzu, tut das Ganze in eine Flasche und verwahrt sie an einem kühlen Orte.

„Salad Dressing". — 2 Teelöffel Senf, ½ Teelöffel Salz, ⅛ Teelöffel Pfeffer, 4 Eier, ½ Tasse Essig und ¼ Tasse Oel. Senf, Salz und Pfeffer wird gerührt, dann die Eier hinzugefügt, nachdem man sie gut geschlagen hat. Essig und Oel wird im Wasserbad heiß gemacht, dann auf das Eigemenge gegossen, ins Wasserbad zurückgetan und gekocht, bis es dick wird. Sodann läßt man es abkühlen und tut es zum Aufbewahren in ein bedecktes Gefäß. So kann man es Wochen lang halten.

Tomatensalat. — Man wasche 3 bis 4 große halbreife Tomaten und lege sie noch 2 bis 3 Stunden in recht kaltes Wasser, dann nehme man sie heraus, trockne sie gut ab, schneide sie in frische Scheiben, lege sie in die Salatschüssel, streue Salz, Pfeffer, eine Prise Timian darüber, dann hacke man Zwiebeln und Knoblauch recht fein, mische es darunter, aber absolut keinen Essig. Diese Zubereitung wird pikant schmecken.

Zuckergebackenes. — Ein Pfd. Mehl, ½ Pfund Butter, ½ Pfund Zucker, vier Eier, ein Löffel Sahne, geriebene Zitronenschale werden zu einem Teig gerührt, zu Formen ausgestochen und diese bei gelindem Feuer gebacken.

Butter = Küchelchen. — ¼ Pfund Butter wird verrührt; dann kommen zwei Eier, ½ Pfund Zucker, ½ Pfund gestoßene Mandeln, ½ Pfund Mehl; alles wird wohl verarbeitet, runde Küchelchen wie eine Nuß daraus geformt, diese auf das Blech gesetzt und gebacken.

„Layer Cake" ohne Eier. — 1 Tasse weißen Zucker rührt man mit ¼ Tasse Butter schaumig, fügt 1 Tasse süße Milch hinzu, sowie 2½ Tassen Mehl, die mit 2 Teelöffeln Backpulver mehrmals durchsiebt sind. Irgend ein beliebiges Gewürz. Zur Füllung kocht man 1 Tasse Zucker mit 3 oder 4 Eßlöffeln voll dickem, süßem Rahm oder fetter Milch. Man kocht dies ziemlich dick ein und gibt Vanille- oder Mandelessenz hinein.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1566 N. Halsted Str., zwischen [illegible] und [illegible] Ave. [illegible]

Von den Jüngsten einer.

Anläßlich eines schwierigen Patrouillenganges im wildesten Teile der Kärnischen Alpen fiel der Kriegsfreiwillige Franz G. eines k. u. k. Feldjäger-Bataillons, nachdem er bis zum letzten Atemzuge seine Kameraden durch optische Signale vom Herannahen des Feindes verständigt hatte. Ueber diesem Tun verblutete der siebzehnjährige Held.

* * *

Der Franzl war vom Birnbaum gefallen. Sie hatten ihn hineingetragen, und nun lag er in der bekannten Stube mit den getünchten Wänden in kühlen Kissen, und kühlend strichen die sanften Mutterhände über seinen brummenden Kopf. Draußen schien die Sonne hell, und vom geöffneten Fenster her nickten ihm die blutroten Geranien zu. Franzl hörte deutlich das Rauschen des Mühlganges neben dem Vaterhause im grünen Lavantale und das dürre Klirren und Klingen in der nachbarlichen Schmiede. Die Geranien nicken und winken blutigrote Kreise, immer größere Kreise vor Franzls Augen. Hart und kalt werden die vordem so sanften Finger des Mütterchens, und das Raunen des Mühlbaches wächst zum wilden Fauchen, mit dem der Nachtwind in die beeisten Zweige der Latschen fällt und sie gegen Stirne und Schläfen des kleinen feldgrauen Soldaten peitscht, der halbversteckt unter ihnen zu schlafen scheint, wenn nicht ein dunkles, großes Oval, halb unter ihm in den Schnee gezeichnet, die Wahrheit verriete. Der Verwundete fühlt mit den Fingern die rissige harte Felsschicht unter sich und starrt plötzlich mit weitaufgerissenen Augen in das Pechschwarz der Nacht.

Und mit einem Male wird es wieder klar in seinen Gedanken. Wie er am späten Nachmittag, ungern fortgelassen von seinen dreißig, um so viel älteren Kameraden, aus dem Schützengraben unten am L . . . . .bache herausgestiegen war, wie er sich stundenlang abmühte, das steile Grat an der Karigen Wand zu erreichen, durch die Kamine kletterte und schweißgebadet im kalten Schluchtenwind Atem holte, bis er endlich weit oben — schon gingen einzelne Sterne am grünlichen Winterhimmel auf — wenige Meter unter der Kante angelangt war, wie er dort den Annäherungsweg des Feindes übersah, mit vor Aufregung zitternden Fingern rasch in sein Meldebuch skizzierte und dann rasch umkehren wollte, denn Eile tat not, der dem Feinde offene Weg ermöglichte eine vollkommene Flankierung des Grabens, in dem seine dreißig Kameraden seiner harrten. Wie er dann, gerade, als er eine gefährliche Zinne passierte, den fernen Schuß fallen hörte und dann von einer Gigantenfaust in den Rücken gestoßen, ausglitt, Halt und Besinnung verlor.

Wieder begannen die Geranien blutrot vor seinen Augen zu kreisen und in seinen Ohren tönte das Klirren aus der Schmiede. Ein furchtbarer Schmerz in der jungen Brust ließ den Verwundeten auffahren. Verschwunden ist Vaterhaus, Sonnenschein vor seinen Augen, nur das Klirren und Klingen bleibt, doch ist das kein Hämmern eines friedlichen Dorfschmiedes, das sind die Tritte und Bergstockspitzen der Alpini, die den Annäherungsweg gefunden haben und nun zum Verderben der Dreißig am L . . . . bache zum Grat an der Karigen Wand hinanschlichen. Der kleine Soldat richtete sich mühsam auf, doch ein Blick zeigte ihm, daß sein Versuch, hinanzusteigen, unmöglich sei. Tief unten vor ihm lag im Dunkel sein Schützengraben, rechts, er kroch, aus wunder Brust keuchend, bis zum Rande des Felsbandes vor, sah er auf dem Firn schattenhaft die Feinde, zehn, zwanzig, vierzig, sechzig, achtzig zählte er, und matt schimmerte es am gerillten Kühlmantel eines Maschinengewehres, das sie mit sich schleppten. Jeden Ruf mußten sie hören, ob er bis zu den Seinen gelangte, war mehr als fraglich. Im Fieber arbeitete sein Gehirn. Da fiel sein Blick auf die elektrische Taschenlampe, die wohl bei seiner Bergabfahrt seiner Brusttasche entglitten war, und ein Jauchzer wollte sich seiner Kehle entringen. Zwar wirbelten ihm Kopf und Sinne, doch rasch ergriffen seine erstarrten Finger das rettende Instrument.

Unten am Bache stand gerade der Landstürmer und Gasthofbesitzer Karl König an der Schießscharte des Postenstandes, als er den neuen Stern drüben aufblitzen sah. Ein merkwürdiger Stern, dachte sich der Soldat, wie der daherblinzelt, und wie gerade sein Gemeindegenosse, der Leitner-Bäck, daherkam, zeigte er ihm das Ding. Der Leitner schreit aber sofort aufgeregt: „Herr Fähnrich, Herr Fähnrich, da will einer Morsezeichen geben!" Fähnrich O., der Kommandant der vorgeschobenen Stellung, war sofort da, und ohne ein Wort zu sagen, hatte er im Nu seine eigene Lampe mit Starkbatterie zur Hand und gab den Anruf und dann „Lang—kurz — Langkurz". „Verstanden!" Und nun kam die Botschaft aus dem Finster der Karigen Wand. Mit jedem Zeichen mehr wuchs die Aufregung der Empfänger. Schon längst war alles im Graben auf den Beinen, und instinktiv sahen die alten Landstürmer nach Gewehr und Munition und die Schlösser klirrten beim Laden. Mit halblauter Stimme hatte Fähnrich O. die rettende Botschaft dem Leitner abdiktiert, immer langsamer und trüber waren die leuchtenden Zeichen gekommen, so, als ob die meldende Hand erlahmen würde. Zum Schluß kam es noch „Bin verw . . . ." da starb das Licht an der Karigen Wand, und dreimaliges Anrufen blieb vergebens. Fähnrich O. war nicht im Zweifel über sein weiteres Tun. Die Probe auf die Richtigkeit der Meldung war einfach und ohne Risiko.

Leise räumten die Jäger ihren Graben und rückten in die Aufnahmestellung halblinks rückwärts, die versteckt und stark gesichert war. Das Maschinengewehr wurde rasch aufgebaut und auf die bekannten Maße eingestellt. Die Handgranaten und Munition lagen bereit. Fähnrich O. stand im Grabenwinkel. Er konnte die tausend Schritte bis zur geräumten Stellung zwischen den Blöcken leicht übersehen. Die Sterne gaben genug Glanz, um die Vorgänge dort beobachten zu können. Neben O. stand der Leitner mit der Leuchtpistole, hinter ihm Mann an Mann die Besatzung, schuß- und sturmbereit in fieberhafter Spannung. Es war kaum eine halbe Stunde vergangen, als es rechts vom geräumten Graben sich zu bewegen begann. Gestalt auf Gestalt tauchte auf und formte sich zu einer breiten Linie, die sich langsam an den Graben heranschob. Die Italiener mußten nicht anders glauben, als daß die Besatzung ungestört und fest schliefe.

Eben wollte die Linie der dunkeln feindlichen Gestalten über den Grabenrand fluten, da knallte es dumpf, ein Zischen und blendendes Licht ergoß sich aus der Leuchtrakete über die überraschten Feinde. Im selben Moment ratterte aber auch das Schwarzlose-Maschinengewehr los, die Mannlicherstutzen krachten wie am Scheibenstand, und ehe sich die Alpini zur Gegenwehr oder zur Flucht entschließen konnten, brach mit stürmischem Hurra von links her ein Teil der Grabenbesatzung über sie herein und schleuderte ihnen die Handgranaten auf die Köpfe.

„Im Abschnitte . . . . wurde nach vorübergehender, den Feind täuschender Räumung des Grabenstückes ein beabsichtigter Ueberfall zweier Züge des Alpini-Bataillons Nr. 99 erfolgreich abgeschlagen. Der Feind verlor 28 Tote und 51 Gefangene, ein Maschinengewehr mit sechs Munitionskästen und 180 Handgranaten. Eigene Verluste, Kriegsfreiwilliger Franz G... am Patrouillengang vermißt." Diesen Bericht stellte Fähnrich O. am nächsten Vormittag dem Bataillons-Kommando zu.

Die Dreißig aus dem Schützengraben am L . . .-Bache waren in den Vormittagsstunden abgelöst worden. Fähnrich O., Leitner und König gingen aber nicht in die Reservestellung zurück. Sie machten sich vielmehr mit Seilen und Stöcken ausgerüstet, daran, den Spuren Franzls zu folgen. Als sie an der Zinne kamen, wo ihn die feindliche Kugel niedergeschlagen hatte, entgingen ihnen die Blutstropfen auf dem felsigen Boden nicht, bald entdeckte auch Leitner ein graues Bündel etwa 50 Meter unterhalb des Grates, halbverdeckt unter Latschen. Ohne ein Wort zu sagen, stieg er die steile Felsenrinne hinab. Die beiden anderen folgten ihm langsam und bald standen sie, die Hände zu einem stillen „Vaterunser" gefaltet, entblößten Hauptes vor Franzls Leiche. Seine Rechte hielt noch die rettende Lampe umspannt und auf seinem blutleeren Knabengesichte lag noch ein leises Lächeln der befriedigten Pflicht und des Friedens.

Geduldsprobe.

Ein Herr trifft auf einer Gebirgsreise mit einem schlichten oberbayrischen Holzfäller zusammen.

„Potz Belgrad und Semendria, ist das heute heiß! Meinen Sie nicht auch?" ruft der Herr, zu jenem gewendet.

„Heiß? — Heiß? — Woas haaßt heiß?" lautet die Entgegnung.

Der Herr sucht dem Holzmacher den Begriff „heiß" begreiflich zu machen.

„Dös haaßt bei uns haaß!" erklärte jener.

„Haas heißt bei uns ein bekanntes Tier," meint der Reisende

„Ah, do meinen S' halt a Hoos!" ruft der Gebirgssohn.

„Hoos' nennt man in meiner Heimat ein Beinkleid," lautet die Erklärung.

„Naa, bei uns z' Land nenn'n's dös halt a Büchsen," berichtet der Bayer.

„Büchsen sind ja aber Schießgewehre. Flinten."

„Dös nennen wir halt Stutzer."

„Zum Geier, Mann, Stutzer sind ja geputzte Narren!" rief der Reisende ungeduldig. „Wie's scheint, werden wir auf solche Weise heute nicht miteinander fertig!"

Er trank sein Glas aus und ging seiner Wege.

Handschuhe

(Haupt Floor)

Schwere Milanaise Handschuhe f. Damen, 16-knöpfige Länge — weiße Seide, m. doppelten Finger Tips, am Montag verkauft zu............ **98c**

BOSTON STORE

Lowest Prices Our Chief Attraction

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Handschuhe

(Haupt Floor)

Seidene Handschuhe für Damen, 16-knöpfige Länge — mit doppelt. Finger Tips — in schwarz und weiß, die 89c Sorte, zu nur........... **65c**

Besucht die Kinder-Fürsorge-Ausstellung

morgen und während dieser ganzen Woche auf dem elften Floor, und seht wie sich Chicago bemüht, bessere Säuglinge zu ziehen und wie viel Ihr dazu beitragen könnt—offen täglich von 10 Vorm. bis 5 Uhr Abends — in Verbindung mit der Baby-Woche abgehalten, welche sich unter der Aufsicht von Dr. John Dill Robertson und dem Gesundheitsamt von Chicago befindet — wir haben in der Auslage

Ein Dutzend Ausstellungen vom hiesigen Gesundheitsamt, der Infants' Welfare Society, der Illinois Society for the Prevention of Blindneß, der American Association for the Prevention of Blindneß, der American Association for the Study and Prevention of Infant Mortality, dem Ver. Staaten Arbeitsministerium, der hiesigen öffentlichen Bibliothek, usw., usw.

Diese Ausstellungen besitzen den größten erzieherischen Wert und sind von Interesse sowohl für das Publikum im Allgemeinen, wie der Mütter im Besonderen—Frau M. M. Jones, Vorsitzerin und Vertreterin des First Ward Baby Welfare Komites, und Frau Suzanne Olinger, Vorsitzerin und Vertreterin der First Ward Civic League, würden sich freuen, alle Mütter hier diese Woche begrüßen zu können.

Montag, um 2:30 Nachm., werden Dr. Mary O'Brien Porter und Dr. Sara C. O'Connell Vorträge halten über: Reinlichkeit und das Baby.

„Our Babies", ein Büchlein von 32 Seiten, frei—vom Chicagoer Gesundheitsamt herausgegeben, Abteilung für Kinder-Hygiene — ein Buch das jede Mutter und angehende Mutter besitzen sollte.

Warum tragt Ihr Eure Korsette?

Falls Ihr wirklich unterrichtet seid, dann würdet kaum daran denken, ein Paar zu kaufen, ohne den Rat einer erfahrenen Korsetiere zu holen—und wir wissen, daß wenn Ihr einmal ein Korset tragt, das von einer unserer Korsetieres angepaßt wurde, Ihr Euch stets solcher Dienste sichern werdet.

Wir möchten Euch gern von der Wichtigkeit des richtigen Sitzens eines Korsets überzeugen, und von dem richtigen Korset für Eure Statur, da in der großen Auswahl von Nemo Korsets, die wir führen, sich sicher ein Modell befindet, das korrekt sein wird für Eure Figur.

Zwei aus je drei Frauen leiden früher oder später an Rückenschmerzen, Schmerzen im Unterleib, an der Blase, Verstopfung und anderen gefährlichen Krankheiten. In den meisten Fällen sind diese Krankheiten die direkte Folge der unrichtigen Stütze des Unterleibs. Sie können verhütet und in gewöhnlich geheilt werden durch das Tragen eines Korsets, das die richtige Stütze gewährt. Der unsrige ist der größte wissenschaftliche Korset-Laden, der Korset-Laden, der Euch eine hübsche Figur schafft, und Euch Gesundheit und Komfort gibt, da jede unserer Korsetieres von dem Nemo Hygienic Fashion Institut graduirte, und nicht nur im Stande ist, zu sagen, welches Modell Euch paßt, sondern hier hat sie ein Modell gleich bei der Hand, das für Eure Statur geeignet ist.

Die fortschrittliche, hilfreiche Arbeit unseres Anpassungsdienstes hat während des verflossenen Jahres wiederholt den enthusiastischen Beifall der Aerzte der ganzen Stadt erhalten. Für diesen Anpassungsdienst wirds nichts berechnet. Können wir Euch morgen ein Nemo Korset anpassen?

Nemo Korset, Style 512, wie im Bild, für Damen mit einer guten Figur, das ist guter Büste und Taillenlinie, Hüften gut proportionirt, aber mit hervorstehenden, unansehnlichen Lenden. Dieses Korset wird die hervorstehenden Lenden vermindern—beachtet seine Konstruktion—beachtet die halb-elastischen Bands, gerade wo das Fleisch sich befindet—sie wirken auf das Fett gerade wie eine Hand-Massage. Ihr werdet überrascht sein, wie schnell das Fett verschwindet. Größen bis 36, **$5**

Nemo Korsets in voller Auswahl zu $3 bis zu $10

Eine Preis = Erhöhung wird eintreten, da die Preise für alle Materialien, die bei der Herstellung von Nemo Korsets gebraucht werden, bedeutend in die Höhe gingen, und da die Fabrikanten von Nemo Korsets unter keinen Umständen Ersatzmittel oder billiges Material gebrauchen, weshalb sie angekündigt haben, daß die Preise in Bälde erhöht werden müssen.

Tapeten

— Neunter Floor—Dearborn Straße —

Vergoldete, Blumen- und Conventional Tapeten, für Schlafzimmer und Back Hallen; 8c Werte; Montag die Rolle für nur........... **5c**

Einfache 30zöll. Oat-meal Tapeten, — in braun, lohfarb., grau, grün und rot — spez. die Rolle zu nur......... **17c**

Eine vorzügliche Auswahl von Laden- und Eßzimmer-Tapeten — in neuen Entwürfen und Farben — 16c Sorten, die Rolle zu............ **9c**

Congoleum Rugs

— Sechster Floor —

9×12 Congolem Rugs, garantirt wasserdicht, liegen flach ohne Befestigung; hübsche Entwürfe, sind außerordentlich dauerhaft, die Muster sind leicht verdruckt, deshalb diese 2 Stücke $8 Rugs zu. **$3.98**

8×10 japanesische Rag Rugs — helle, zarte Farben, blau, rosa und grau — echtfarbig, prächtige Muster, zu etwa der Hälfte der regulären Preise, morgen zu **6.98**

9×12 extra schwere wendbare Art Rugs, liegen flach auf dem Floor — hübsche orientalische Entwürfe, Rugs, die regulär im Retail für $14.00 verkauft werden, soweit sie reichen, Montag zu....... **8.98**

Die Gesundheit der Babies

Ist sicherlich von al-lergrößter Wichtigkeit. Das beste Vorbeugungsmittel für die Gesundheit des Babys im Sommer ist eine reine, nahrhafte Diät. **Imperial Granum** — die ungesüßte Nahrung für Babies, ist ein sicheres, bekömmliches Nahrungsmittel. Ihr könnt es kostenfrei probiren. Probepackete und eine Kopie von „The Care of Babies" frei in uns. Infants' Wear Sektion (dritter Floor) oder in unserer Drug Abteilung (vierter Floor) verabfolgt.

Kleider für die Babies

Dritter Floor—State Straße

Feine Nainsook Kleidchen für Labies, Yoke mit hübschen Valenciennes Spitzen oder Stickerei-Einsatz besetzt, speziell........ **49c**

Lange Nainsook Kleid-chen für Babies, Spitzen Kante am Hals und an den Aermeln, speziell zu..... **24c**

Weiße Flannelette Nacht-kleider für Babies, mit Zugschnur — zu nur......... **22c**

Hohlgesäumte Birdseye Diapers für Babies, — 18×18 Zoll — Dutzend zu...... **48c**

Türkische Feeding Bibs f. Babies, weiß mit rosa oder blauer Kante, zu nur........... **9c**

Gertrude Unterrock für Babies über der Schulter zu knöpfen, zu. **19c**

Kurze weiße Flannelette Babies-Unterröcke, mit Cambric Bodice, — 25c Werte, Montag zu...... **12½c**

Gestrickte Sacques für Babies — ganz weiß oder mit rosa u. blauem Border, speziell zu nur........... **18c**

Screen-Türen u. s. w.

Achter Floor.

Eisschränke, Golden Oak Finish — mit weißer Emaille ausgelegt, 50 Pfd. Eis-Kapazität, gewöhnlich $10, morgen......... **8.39**

Zwei Brenner Gas-Oefen — große blaue Flamme, zu........... **1.19**

Boß oder Elgin Doppelofen, blauer Stahl, Glastür, zu **2.45**

Draht Screen, schwarz angestrichen, 100 Quadratfuß, von der Rolle, zu....... **1.23**

Ausziehbare Fenster Screens — 18 Zoll hoch, 37 Zoll breit, zu........... **25c**

Fancy Screen Türen, norwegisches Fichtenholz, 89c und aufw. bis......... **6.98**

¾zöll. Gummi Molded Gartenschlauch — jede gewünschte Länge, reg. 15c, Fuß.... **10c**

Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, Gall..... **71c**

16zöll. Kugellager Grasmäher, 4 Messer, 10zöll. Treibrad, zu....... **5.25**

Messing Schlauch Kuppelung, fest u. sicher, zu **15c**

„1892" Aluminium Präserven-Kessel, 6 Qrt.-Gr. 1.29; 2 Qt. Sauce Pans **59c**

Neues Stickmuster.

Diese Schutzdecke ist in Kreuzstich ausgearbeitet, in zwei Schattierungen von blau. Sie ist 21 bei 39 Zoll groß. Die Decke kann mit einem 3 Zoll breiten Saum eingefaßt werden, wodurch sie 27 bei 45 Zoll groß wird. Das Stickmuster Nr. 305 ist auf weißem Courtrai aufgedruckt und kostet mit dem nötigen Glanzgarn 75 Cents. Es ist bei der Stickmusterabteilung der Abendpost, 223 W. Washington Str. zu haben. Bei Bestellung durch die Post wolle man 5 Cents für Porto beilegen.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill.

Männer!

Diejenigen, welche anderswo ohne Erfolg behandelt wurden,

Kommt zu mir.

Nicht ein Dollar zu bezahlen, bis ich Erfolg gezeigt habe. **Ich bin ein Arzt für Männer,** welcher seit Jahren deren Krankheiten zu seinem Spezialstudium gemacht hat, und der weiß, was und wann zu geschehen hat. **Ich garantire Erfolge in allen privaten und chronischen Männerkrankheiten. Blutvergiftung, Varicocele, Beschwerden, Hydrocele, Verlust der Manneskraft, schwache Blase, Hämorrhoiden usw. Ich benutze alle die neuesten und modernsten** Methoden in meiner Behandlung, wie 914 Neo Salvarsan, Vaccine und Rheumatic Phylocogen usw. **Zögert nicht,** und sprecht sofort vor, wenn Ihr in irgend einer Weise behaftet seid.

Konsultation frei.

Sprechstunden: Tägl. 9 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags u. Feiertage, nur 9 bis 2 Nachm.

Dr. BURGESS

422 So. State Str., Chicago, Ill. (Gegenüber Siegel Cooper & Co.)

1[illegible]

Zuverlässige Zahnarbeit

Wir garantiren unsere Arbeit für 10 Jahre. Wir untersuchen Eure Zähne frei und sagen Euch, was nötig ist. **Unsere Preise sind die niedrigsten in Chicago.**

Gold- und Porcelain-Kronen

$3 und $4

Gebiß Zähne $8.00 — Freies Ausziehen.

Dr. Nelson, Zahnarzt.

Nachfolger von

Union Dental Co., 408 S. Wabash, Südwestecke Van Buren u. Wabash

8:30 Morg. bis 9 Abds.—Sonntags 9 bis 3.

W. H. SCHMITT

Deutscher Zahnarzt,

S. 508 Masonic Temple. Teleph. Central 2478.

Persönliche Behandlung. Mäßige Preise.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Polizeiassessor Kleinke hier ist zum Polizeirat ernannt worden. — Unter der Anklage des Münzverbrechens und der Beihilfe hatten sich der Maler Paul Roß und die unverehelichte Wanda Mayer vor dem Schwurgericht des Landgerichts II zu verantworten. Roß ist auf dem Gebiete der Anfertigung falscher Geldstücke ein alter Praktikus; er ist schon einmal mit neun Monaten, ein anderes Mal sogar mit drei Jahren Gefängnis vorbestraft. Wie die Verhandlung ergab, ist er bald, nachdem er seine letzte Strafe verbüßt hatte, wieder zu dieser Geldfabrikation zurückgekehrt und hat Fünfmarkstücke verfertigt, von denen er mit Hilfe der Mitangeklagten 20 Stück umgesetzt hat. Am 14. Oktober vorigen Jahres sind beide Angeklagte verhaftet worden. Das Schwurgericht verurteilte Roß zu fünf Jahren Gefängnis, die Mayer zu neun Monaten Gefängnis; beiden Angeklagten wurden je fünf Monate Untersuchungshaft angerechnet. — Ein Prahlhans wurde in der Prinzessinnenstraße entlarvt. In Gastwirtschaften und Singspielhallen erschien häufig ein Mann, der auf seiner bürgerlichen Kleidung das Eiserne Kreuz trug und sich als Fliegeroberleutnant und Besieger des französischen Purzelfliegers Pegoud ausgab. Kürzlich fiel in der Prinzessinnenstraße das ganze unmilitärische Gebaren des Mannes auf und man sah sich ihn näher an. Jetzt entpuppte sich der Prahler als ein 39 Jahre alter Max Bauer, ein gewerbsmäßiger Schwindler, der nun der Polizei zugeführt wurde. — Von ihrem 14jährigen Neffen mit dem Messer angefallen wurde die 35 Jahre alte Arbeiterfrau Mathilde Geppert in der Ramlerstraße. Sie wohnt allein, seitdem ihr Mann zum Militär eingezogen ist, und erhielt häufig den Besuch ihres Neffen, des 14jährigen Arbeitsburschen Georg Geppert, der bei seinen Eltern in der Norwegerstraße wohnt. Während die Frau an der Nähmaschine saß, ergriff der Bursche plötzlich ein Küchenmesser, das in der Nähe lag, und versetzte ihr mehrere Stiche in den Kopf. Als die Ueberfallene um Hilfe rief, flüchtete er in das Nebenzimmer und schloß sich ein. Auf die Aufforderung eines Schutzmanns öffnete er jedoch und ließ sich nach der Wache bringen. Hier gab er an, er hatte die Absicht, seine Tante zu betäuben, um sie zu berauben. Töten hätte er sie nicht wollen. Durch die Hilferufe sei er verhindert worden, den Raub auszuführen. Frau Geppert wurde auf der nächsten Rettungswache verbunden. Ihre Verletzungen sind nicht gefährlich. — Im Erdgeschoß des Hauses Hussitenstraße 15 stürzte früh gegen 5 Uhr eine Rabitzwand, die zwei Läden voneinander trennte, ein. Der Inhaber des einen Ladens, Kohlenhändler Wilhelm Kuhles, hatte eine Menge Preßkohlen gegen die Wand gelagert, so daß diese infolge des dauernden übermäßigen Druckes schließlich nachgab. Die zusammenbrechende Wand und die Kohlenmassen fielen in die daneben gelegenen Räume, wo sie den Schuhmacher Ludwig L. und die Wirtschafterin H., die in ihren Betten in tiefstem Schlafe lagen, zum Teil verschütteten. Beide wurden von Schutzmännern befreit, konnten jedoch in der Wohnung verbleiben, da sie glücklicherweise mit Hautabschürfungen und Quetschungen davongekommen waren.

Niederbarnim. Der Kreis Niederbarnim hatte zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers einen Betrag von 100,000 Mark zur Verfügung gestellt, dessen Zinsen dazu dienen sollen, erholungsbedürftigen Kindern unbemittelter Eltern des Kreises einen Aufenthalt in Erholungsheimen und Pflegestätten zu ermöglichen. Der Kreis ist jetzt in der Lage, eine größere Anzahl Kinder in den Heilstätten des Vereins Lenzheim in Schreiberhau und Kolberger Deep an der Ostsee unterzubringen. Der Landrat des Kreises Niederbarnim fordert die Kreisbehörden auf, Kinder für diese Erholungsorte ihm bekanntzugeben.

Teltow. — Gemeindevorsteher Karl Massante in Rudow, einer der bekanntesten und verdientesten Männer im Kreise Teltow, ist im Alter von 72 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Er war seit langem Mitglied des Teltower Kreisausschusses, des Kreistages und des Provinziallandtages.

Ludwigsthal. Der Fleischermeister Schulz hatte sich beim Schlachten eines Rindes eine Verletzung am Daumen der linken Hand zugezogen. Einige Tage darauf machten sich heftige Schmerzen bemerkbar und Schulz mußte das Krankenhaus in Landsberg aufsuchen, wo er zweimal operiert wurde. Er starb bald darauf an Blutvergiftung.

Provinz Ostpreußen.

Pr. Holland. Einer schweren Verwundung, die er in Polen erlitten hatte, ist in Glogau der Oberst z. D. von Reinward, ein Verwandter des hiesigen Landrats, erlegen. Zuerst mußte ihm das linke Bein abgenommen werden. Dann lag er über vier Monate im Lazarett, bis ihn der Tod von seinen Leiden erlöste.

Neukrug. Niedergebrannt ist die Höterei des Herrn Legner in Böglers bei Neukrug. Legner ist beim Heere und befindet sich gegenwärtig auf Urlaub zu Hause. Bei den Rettungsarbeiten haben einige Personen Brandwunden erlitten.

Provinz Westpreußen.

Graudenz. Im 63. Lebensjahr verstarb hier der Oberlehrer a. D. Prof. Böhme.

Konitz. Vor der Konitzer Strafkammer hatten sich die Besitzersfrau Anna F. und deren Arbeiter Franz B. aus Annafelde wegen Verfütterns von Brotgetreide zu verantworten. Die Angeklagte, welche Besitzerin eines etwa 160 Morgen großen Grundstückes ist, hatte Monate hindurch ihre Pferde und sogar die Schweine durch B. mit recht erheblichen Mengen Roggen füttern lassen. Die Strafkammer erkannte deshalb auf eine Geldstrafe von 1000 Mark. B. wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Pr. Friedland. Das Fest des 50jährigen Amtsjubiläums beging Superintendent Bartowski. Die Feier bestand aus einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche zu Pr. Friedland. In Gegenwart der Ehrengäste wurde vom Generalsuperintendenten dem Superintendenten Bartowski der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife überreicht.

Rosenberg. Dem Fischereipächter August Heruth, der den Rechtsanwalt Marquardt nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus dem Stadtsee gerettet hat, wurde von dem Regierungspräsidenten eine Prämie von 30 Mark bewilligt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Burg a. F. Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Unteroffizier Friedrich Willer aus Burg ausgezeichnet.

Marne. Eine Stiftung von 150,000 Mark hat der Rentier Johann Heinrich Thiessen aus Schmedeswurth der Stadt und der Landgemeinde Marne unter dem Namen Johann Thiessen-Stiftung gemacht.

Meldorf. Eine Stiftung in Höhe von 16,000 Mark vermachte die Witwe Margareta Huesman, geb. Breier, in Meldorf der Stadt Meldorf. Die Zinsen sollen alljährlich am Geburtstage der Stifterin an würdige und bedürftige alte Männer und Frauen der Stadt in Beträgen von nicht unter 20 Mark verteilt werden.

Schleswig. Der Hilfsweichensteller Kühn, ein unverheirateter Mann und Angestellter der Kreisbahn in Schleswig, geriet beim Rangieren mit dem Kopf zwischen zwei Wagen und ist den dabei erlittenen Verletzungen erlegen. — Die Tochter des Kommandeurs des Husarenregiments No. 16, des Oberstleutnants v. Raszewski, ist beim Baden in der Wohnung infolge Undichtigkeit des Badeofens zu Tode gekommen.

Tondern. Drei Söhne im Kriege verloren hat die Familie Theodor Schaffer in Nordhackstedt. Die Eltern geben bekannt, daß ihre drei ältesten Söhne, Thomas, Christian und Willi, im Alter von bezw. 22, 28 und 20 Jahren, den Heldentod für's Vaterland gefunden haben.'

Provinz Schlesien.

Breslau. Der außerordentliche Professor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Fritz Klingmüller, hat einen Ruf als ordentlicher Professor nach Greifswald als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Professors des römischen Rechts, Dr. Pescatore, erhalten.

Striegau. Auf seinem Gute Kohlhöhe, nicht weit von hier, ist das Mitglied des Herrenhauses, Freiherr v. Richthofen-Damsdorf, gestorben. Der Verstorbene war ein bekannter konservativer Politiker. Er gehörte dem Vorstande der konservativen Fraktion des Herrenhauses an. Von 1898 bis 1911 war er Mitglied des Reichstages und lange Jahre war er dort der Vorsitzende der konservativen Fraktion.

Provinz Sachsen.

Erfurt. In der Abortgrube des städtischen Abfuhrhofes wurde die Leiche einer unbekannten jungen Frauensperson gefunden, die mindestens zwei Jahre dort gelegen haben muß. Da zweifellos ein Verbrechen vorliegt, hat der Regierungspräsident von Erfurt auf die Ermittlung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Halle. Die Stadtverordneten genehmigten eine Erhöhung der Teuerungszulagen für städtische verheiratete und unterstützungspflichtige Angestellte mit einem Einkommen unter 3000 Mark und für solche Unverheiratete, deren Einkommen unter 2100 Mark beträgt. — Nach 33jähriger Wirksamkeit als Leiter des städtischen Lyzeums und Studienanstalt ist Geheimer Studienrat Dr. Biedermann in den Ruhestand getreten. Beim Scheiden aus seinem Amte wurde ihm der Königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen

Merseburg. Die Rentengutsgesellschaft Merseburg errichtet hier eine große Wohnhäuserkolonie und will jetzt zunächst mit dem Bau von 10 Häusern beginnen. Für die Zuleitung von Gas und Wasser wurden 18,000 Mark bewilligt.

Naumburg. Eine aus hervorragenden Chirurgen, Schwestern und Pflegern bestehende deutsch-amerikanische Sanitätsabordnung hat in Naumburg mit eigenen Mitteln ein Lazarett eröffnet, wozu die Stadt die Marienschule zur Verfügung stellt.

Provinz Hannover.

Hannover. Auf eine 60jährige Ehe sehen in körperlicher und geistiger Frische Rentner Johann Bernhard Beerboom und Ehefrau zurück. — Der Arbeiter Kasten, der bei einer hiesigen Kohlenfirma beschäftigt war, wurde von einer rangierenden Lokomotive erfaßt und getötet. — Prof. Dr. Werner Detjen, der seit 1905 als Privatdozent für deutsche Literatur an der Technischen Hochschule zu Hannover wirkte, ist einem Rufe als Direktor der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar gefolgt.

Blumenthal. Rektor Schaub, der langjährige Leiter unserer evangelischen Volksschule, ist in den Ruhestand getreten. 51 Jahre hat er dem Schulwesen unserer Gemeinde, das in dieser Zeit einen ungeahnten Aufschwung nahm, vorgestanden und mit seltener Umsicht und Pflichttreue seines schönen Amtes gewaltet. Da sein Vorgänger, Meyerdiercks, auch ein halbes Jahrhundert, nämlich von 1815 bis 1865, dem hiesigen Schulwesen vorstand, so haben wir den äußerst seltenen Fall, daß das Amt eines Hauptlehrers an derselben Schule in 101 Jahren von nur zwei Inhabern bekleidet wurde.

Hümling. Wie im vorigen, so werden auch in diesem Jahre in unserer Gegend wiederum größere Flächen Heide- und Moorland urbar gemacht und somit für den Ackerbau gewonnen. Auf dieser Weise war es möglich, im verflossenen Jahre den Kartoffelbau in ganz erheblicher Weise zu vermehren. Diese Kulturarbeit inmitten des Krieges ist um so höher zu bewerten, als sie durchweg von Frauen und Mädchen ausgeführt worden ist. Auch die Herstellung des Torfs wurde fast ausschließlich von den weiblichen Familienangehörigen unserer Krieger bewerkstelligt. Die erzeugte Menge bleibt hinter der in den Friedensjahren gegrabenen nur um ein weniges zurück.

Rinteln. Oberstleutnant a. D. Gaertner, der über 20 Jahre lang als Bürgermeister von Rinteln seines Amtes gewaltet hat, beging sein 60jähriges Militärjubiläum. Mit Ausbruch des Weltkrieges stellte sich der Jubilar der Militärbehörde zur Verfügung.

Weesen. Der kaufmännische und technische Leiter der Heldburg A. G. für Bergbau, bergbauliche und andere industrielle Erzeugnisse, Generaldirektor Karl Bäumler, ist hier gestorben. Er gehörte dem Vorstand der A.-G. Heldburg seit 1906 an und war vorher bis zu seinem Eintritt Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Carlsfund.

Provinz Westfalen.

Münster. Dem Konsistorialrat Professor Lic. theol. Dr. phil. Theodor Simon, Dozent für Religionsgeschichte und Religionsphilosophie in der evangelisch-theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster, ist der Charakter als „Geheimer Konsistorialrat" verliehen worden.

Obermarsberg. Ein seltenes Jagdglück hatte Stadtförster Walter von hier. Derselbe erbeutete am Mametebach drei Ottern, die durch das Hochwasser anscheinend von der Diemel vertrieben und an dem kleinen Waldbach in einer dichten Schonung Zuflucht gesucht hatten.

Warburg. Im vergangenen Jahre waren viele Landwirte in der hiesigen Umgebung dazu übergegangen, einen Teil ihrer Zuckerrübenfelder mit Kartoffeln zu bebauen. Dieser Entschluß ist allen schon leid geworden und man ging in diesem Jahre wieder fast überall zum Rübenbau über, dessen Anbaufläche sogar die vor dem Kriege übersteigen wird.

Rheinprovinz.

Bonn. Das Klostergut Heisterbach ist wieder von einem Feuer heimgesucht worden. Von den Wirtschaftsgebäuden wurde eine Scheune mit Vorräten zerört. Im Jahre 1912 war sie nach einem Brande in Anlehnung an die Bauart des Klostergutes wieder hergestellt worden. Im vergangenen Jahre hatte ein Brand in dem danebenstehenden Torbogengebäude schweren Schaden angerichtet. — Einer der ältesten deutschen Offiziere, Generalleutnant z. D. Hermann v. Kettler, ist im 84. Jahre gestorben. Der Verstorbene, der in Blotho in Westfalen geboren war, hat der preußischen Armee 37 Jahre lang als aktiver Offizier angehört.

Ibbenbüren. Eine gerechte Strafe verhängte das Schöffengericht dahier über den Kolon Wiesmann. Dieser war überführt worden, seine Kornbestände mit bedeutenden Differenzen unrichtig angegeben zu haben. Das Gericht erkannte auf 1100 Mark Geldstrafe, sowie auf Einziehung der gesamten Getreidevorräte.

Koblenz. Die Frau des Hüttenarbeiters Krieger wurde auf einem Eisenbahnübergang von einem Personenzug der Wasserwaldbahn bei Engers überfahren und sofort getötet.

Trier. Infolge der Masseneinstellung von Arbeiterinnen im Regierungsbezirke Trier hat der Handelsminister die Gewerbeinspektions-Assistentin Fräulein Koopmann der Gewerbeinspektion Saarbrücken überwiesen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Unter dem Verdacht, auf dem hiesigen Güterbahnhof Eisenbahnsendungen gestohlen zu haben, ist der Lademeister Johann Eßlinger verhaftet worden. Der Verhaftete hat eingestanden, in der Güterhalle einen kürzlich abhanden gekommenen Geldbeutel, der 35,000 Mark Lohngelder enthielt, gestohlen zu haben. Man fand das Geld unversehrt unter der Dezimalwage verborgen vor. Eßlinger gibt an, durch eine Wechselschuld zu der Tat getrieben worden zu sein.

Frankenberg. Im Ederfluß wurden zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, zusammengeschnürt, gelandet. Ein Uhrdeckel trug den Namen „Trus, Bergneukirchen".

Frankfurt a. M. Kürzlich wurde von der Kriminalpolizei in einer Wirtschaft der Altstadt eine Spielergesellschaft von 25 Personen ausgehoben.

Griesheim a. M. Durch eine plötzlich hervorbrechende Stichflamme wurden im Hause Friedrichstraße 12 in Griesheim a. M. die Kleider des zweijährigen Sohnes des Arbeiters Karl Puchtler in Brand gesetzt. Der durch das offene Fenster eindringende Zugwind fachte die Flammen noch mehr an, sodaß das Kind nach kurzer Zeit verbrannt war.

Marburg. Der Physiologe Geheimrat Professor Dr. Friedrich W. J. Schenck ist gestorben. Seine Bedeutung als Physiologe lag auf dem Gebiete der physiologischen Chemie und der physiologischen Optik.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Aus Anlaß seiner Vermählung hat der frühere altenburgische Staatsminister von Scheller-Steinwartz jeder Stadt im Herzogtum eine Stiftung zukommen lassen, die für unsere Stadt 6000 Mk. ausmacht.

Gera. Die Nagelung des Reußer „Kriegswahrzeichens" wurde durch einen Festakt auf dem Marktplatz in Gera eingeleitet, dem das Fürstenpaar und Prinzessin Feodora beiwohnten. Bevor der Fürst zur Nagelung schritt, sprach er die Worte: „Durch Kampf und Sieg zum ehrenvollen Frieden! Hoch Deutschland!" Das Hoch fand jubelnden Widerhall. Das Wahrzeichen besteht aus einem Schild, über den der deutsche Aar seine Flügel gebreitet hält. Ueber dem Adler befindet sich die Kaiserkrone. Ein Schwert scheidet den Schildraum in zwei Teile. Rechts und links vom Schwert sind die Schlachten verzeichnet, in denen sich die Reußer Ruhm und Ehre erkämpft.

Sachsen.

Dresden. Der auf dem Felde der Ehre gefallene hiesige Bildhauer Oskar Doell vollendete kurz vor seinem Heldentode im Osten einen Zierbrunnen, einen jungen Krieger darstellend, der seinen Helm mit Eichenlaub schmückt. Das Modell des Brunnens wurde von der Mutter des Künstlers jetzt seiner Vaterstadt Suhl in Thüringen geschenkt und soll dort aufgestellt werden.

Bautzen. Mit dem Schlusse des Schuljahres ist der Konrektor des hiesigen Gymnasiums Studienrat Dr. R. Schneider, in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Chemnitz. Der des Mordes an der Arbeiterin Erna Klara Oertel verdächtige Soldat Trauer aus Grüna ließ sich dem Staatsanwalt vorführen. In vierstündiger Vernehmung legte sodann Trauer vor demselben ein umfassendes Geständnis in allen Einzelheiten ab. Trauer, der verheiratet war, konnte, wie er betonte, die über seine Familie gebrachte Schande nicht überleben, sodaß er das Mädchen und sich zu töten beabsichtigte. Zum Selbstmord fehlte jedoch der Mut.

Leipzig. Das von der Internationalen Baufachausstellung und später von der Buchgewerbeausstellung zu Ausstellungszwecken benutzte Gelände sollte nach einem von den Ausstellungsleitungen mit der Stadtgemeinde Leipzig abgeschlossenen Vertrage dieser nach Wiederherstellung des früheren Zustandes zurückgegeben werden. Die noch vorhandenen Baulichkeiten sind nun zum Teil für Kriegszwecke gebraucht worden und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weiterhin ehemaliges Ausstellungsgelände für Anlagen der Heeresverwaltung gebraucht wird und demgemäß verpachtet werden kann. Der Rat der Stadt will deshalb auf ein Gesuch des Direktoriums der Bugra hin das Ausstellungsgelände in seinem gegenwärtigen Zustande unter der Bedingung übernehmen, daß der Stadt als Entgelt für die von dem Direktorium zur Zeit noch nicht erledigten Abbruchsarbeiten eine entsprechende Summe gezahlt wird.

Hessen-Darmstadt.

Ensheim. Hier wurde zur regelmäßigen und geordneten Versorgung der eingerückten Kriegsteilnehmer der Gemeinde mit Liebesgaben ein Frauenverein gegründet, dem sofort fast alle Frauen und Jungfrauen beitraten.

Gießen. Dem Eier- und Butterhändler Heinrich Baß dahier ist sein Laden polizeilich geschlossen worden. Jetzt hat der Kreisausschuß auf Grund einer Verordnung des Reichskanzlers über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel dem Kaufmann Hch. Baß hier, Lindenplatz, und der Händlerin K. Günther, Witwe, von Steinbach, den Handel mit Eiern, Butter und Käse untersagt.

Bayern.

München. Die Trauung des Oberbürgermeisters Dr. v. Borscht wurde, der Kriegszeit entsprechend, in aller Stille durch den Kardinal Dr. von Bettinger in der erzbischöflichen Hauskapelle vollzogen, welche schön ausgeschmückt worden war.

Abensberg. Hier fand die Einweihung und Nagelung eines Kriegswahrzeichens in Form eines schlichten Holzkreuzes statt; über 1000 Mark konnten dem edlen Zweck zugeführt werden.

Ansbach. Einer der Senioren der Landeskirche, der frühere Pfarrherr von Flachslanden, Ludwig Köberlin, im Dienste der Kirche fünfzig Jahre bis 1912 verdienstvoll tätig, feierte zu Ansbach den 80. Geburtstag; zuerst stand er den Pfarreien Oberwaldbehrungen und Auernheim vor.

Buchloe. Nach kurzer Krankheit verschied in Buchloe Postoffizial a. D. Alois Hieringer im 72. Lebensjahre.

Bamberg. Unterhalb Eltmann wurde die Leiche des 60jährigen Polizeidieners Hünig aus Burg bei Bamberg aus dem Main geländet.

Kronach. Nach amtstierärztlicher Feststellung sind in mehreren Gemeinden des Bezirksamtes Kronach tollwutverdächtige Hunde frei umhergelaufen, weshalb im ganzen Bezirk Hundesperre angeordnet wurde.

Margretenhaun. Hier erlitt die 70jährige Arbeitersfrau Hoffmann durch das Herdfeuer tödliche Brandwunden.

Nürnberg. Die Strafkammer des Landgerichts Nürnberg verurteilte den 60 Jahre alten Mechaniker Max Müller, der Knaben und Mädchen in seine Wohnung lockte und sie zu schändlichen Exzessen verleitete, zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Oberau. Gasthofbesitzer Georg Pöttinger in Oberau hat gegen seine Wirtschaft „Untermberg", zu der große Waldungen gehören, das Angerbräu-Anwesen der Schloßbräu-A.-G. Tutzing in Murnau eingetauscht.

Regensburg. Einem schweren Leiden erlag in Regensburg Forstmeister a. D. Karl Kadner im 78. Lebensjahre.

Straubing. Hier erließ der Magistrat ein Rauchverbot für Jugendliche unter 17 Jahren.

Württemberg.

Edenkoben. Durch Großfeuer wurde das Anwesen des Winzers und Mühlenbesitzers Jakob Diehl in Edesheim in Asche gelegt. Wegen dringenden Verdachtes der Brandstiftung wurde Diehl verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Kollweiler. Hier hat man den Maurer Abraham Geiß in Haft genommen wegen Verdachts des mehrfachen Mordes und der Blutschande. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde auf dem Speicher, die Reste einer weiteren Kinderleiche im Keller des Geiß gefunden.

Mardorf. Vor kurzer Zeit hat sich der in den Gußwerken Frankenthal beschäftigt gewesene 17 Jahre alte Former Philipp Sattel derart verbrannt, daß eine Blutvergiftung eintrat, an deren Folgen der junge Mann gestorben ist.

Oberndorf. Schuhmachermeister und früherer Gerichtsvollzieher Joh. Nep. Weber hier gehört über 50 Jahre dem katholischen Kirchenchor als Sänger an. Aus diesem Anlaß fand neulich eine Ehrung des Jubilars statt.

Rietheim, O.-A. Tuttlingen. Im Kreise von Kindern und Enkeln beging der Bauer Markus Martin und seine Ehefrau Katharina geborene Fande die seltene Feier des diamantenen Ehejubiläums. Der König ließ dem Jubelpaar eine prächtige Bibel überreichen.

Baden.

Karlsruhe. Die Kriegsausstellung war während ihrer vierwöchigen Dauer von insgesamt 95,000 Personen besucht, nicht eingerechnet Tausende von Schulkindern. Die Reineinnahme, ein recht ansehnlicher Betrag, fließt dem Roten Kreuz zu.

Heidelberg. Dem ordentlichen Honorarprofessor der Geologie und Metallurgie an der hiesigen Universität, Dr. Adolf Schmidt, der neulich sein 80. Lebensjahr vollendete, wurde vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Seckenheim. Hier stieß ein Güterzug, vermutlich infolge falscher Weichenstellung, von hinten auf einen Personalzug. Dabei wurde der Gepäckwagen des Güterzuges vollständig zusammengedrückt und der Zugführer Wilhelm Biedermann tötlich verletzt. Auch die Wagen des Personalzuges wurden ineinander geschoben und ein Bote, der Zugführer und der Lokomotivführer und der Lokomotivheizer leicht verletzt. Der Materialschaden wird auf einige tausend Mark geschätzt.

Stockach. Bezirksfeldwebel Ekkert konnte sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Im April 1866 war er beim 4. badischen Regiment Prinz Wilhelm in Rastatt eingetreten. Seit 1868 ist er auf dem Landwehrbezirkskommando Stockach tätig.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Direktor der Klinik für Hautkrankheiten der Universität Straßburg außerordentlicher Professor Dr. Wolff ist nach längerer Krankheit im 66. Lebensjahre gestorben.

Freie Städte.

Bremen. Auf ein 50jähriges Bestehen kann die Bremer Chilesalpeter- und Zuckerplantagen-Firma J. Matthias Gildemeister zurückblicken. Sie wurde am 17. April 1866 durch den jetzt 83 Jahre alten Senator J. Matthias Gildemeister und seinen inzwischen verstorbenen Bruder gegründet. Sie besitzt in Chile Salpeterbergwerks-Betriebe, in Peru Zucker-Plantagen, die 2000 Menschen beschäftigen. Beide überseeischen Betriebe haben unter dem Kriege nicht zu leiden. Chefs der Firma sind Senator J. Matthias Gildemeister und J. H. Sigmund Gildemeister.

Lübeck. Die Knappheit der Rohmaterialien und die dadurch bedingten geringen Bierbestände haben die Brauereien veranlaßt, die Wirte zu verpflichten, das Lagerbier von jetzt ab nur mit Braunbier vermischt auszuschenken. — Auf dem schwedischen Dampfe „Gösta" wurde der Hafenarbeiter Gade von einem Kasten mit Eisen so schwer gequetscht, daß er bald nachher starb.

Cuxhaven. Amtsphysikus Dr. Meinhard Schmidt ist im Alter von 63 Jahren in Cuxhaven gestorben. Er war Assistenzarzt am Eppendorfer Krankenhause in Hamburg, als er am 1. Juni 1885 zum Amtsphysikus für das Amt Ritzebüttel ernannt wurde.

Schweiz.

Interlaken. Dem Wegmeister Bhend von Untersee ist neulich vormittag beim Abladen von Schutt das Fuhrwerk samt Pferd in die Aare gestürzt. Das Pferd konnte nur tot geborgen werden. Der Schaden beträgt 1200 Franken.

Luzern. Hier starb im Alter von 55 Jahren Standesweibel Heinrich Arnold. Er versah dieses Amt seit 25 Jahren und war eine bekannte Erscheinung bei Anlässen, an denen sich die eidgenössischen Stände vertreten ließen. Als tüchtiger Revolverschütze war der Verstorbene in Schützenkreisen der Schweiz bekannt.

Lyß. Unserer Ortschaft brachten die Tage der militärischen Nachmusterung ein patriotisches Gepräge. Mit klingendem Spiel trafen größere und kleinere Truppen von Schützen, meist ortschaftsweise geordnet, hier ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Neulich wurde die 30jährige Federnschmückerin Helena Knape, VIII., Kochgasse 36 wohnhaft, tot im Bette liegend aufgefunden, ebenso die 70jährige verwitwete Barbara Sequens, XVI., Sandleitergasse 35. Beide Frauen dürften infolge plötzlich eingetretener Herzlähmung gestorben sein. — Die 80jährige Private Theresia Eithel, die in ihrer Wohnung, IX., Rögergasse 11, als sie einen Fensterpolster verbrennen wollte, ihre eigenen Kleider in Brand steckte und schwere Brandwunden erlitt, ist im Allgemeinen Krankenhaus gestorben.

Budapest. Die 18jährige Private Amamlie Pisti schoß sich in der elterlichen Wohnung (Attillagasse 72) eine Kugel in den Kopf. Sie wurde in das Pajorsche Sanatorium gebracht. Ueber das Motiv der Tat ist nichts bekannt. — Der Monteur Alexander Balog berührte in der hauptstädtischen Brauerei in Köbanya den Kabel der elektrischen Beleuchtung. Der Starkstrom tötete ihn auf der Stelle.

Salzburg. Das Unterrichtsministerium hat den Mittelschülern das Tragen bunter Mützen, insbesonders solcher, die denen der Studentenverbindungen ähnlich sind, streng verboten. — Der Kesselreiniger Georg Domokos stürzte neulich auf dem Franzstädter Bahnhofe von einer Lokomotive, geriet unter die Räder und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in das St. Stefans-Hospital gebracht werden mußte.

Trient. Der Militärarbeiter Johann Troß in Trient rettete ein Mädchen, das in größter Gefahr schwebte, von einem Kraftwagen überfahren zu werden. Er selbst aber kam unter das Auto, wurde schwer verletzt und starb bald darauf im Spital.

Neue Art Zementmacherei.

In allen amerikanischen Staaten, in welchen Zuckerrüben gebaut und verarbeitet werden, dürfte auch eine neue Methode des Fabrizierens von Zement, obwohl sie ursprünglich eine französische Erfindung ist, lebhaftes Interesse erregen und wohl auch bald Eingang finden.

Zu dieser Zement-Fabrikation wird der Abschaum verwendet, welcher entsteht, wenn man Zuckerrüben für die Herstelluung des Zuckers kocht. Dieser Abschaum — der übrigens auch in anderer Verwendung ziemlich wertvoll sein kann, namentlich für Düngerzwecke — besteht hauptsächlich aus kohlensaurem Kalk und Wasser.

Aus 70,000 Tonnen Zuckerrüben werden 4000 Tonnen kohlensauren Kalkes gewonnen. Zu diesen fügt man 1100 Tonnen Lehm, und schließlich, nach Beendigung des Prozesses, werden daraus 3162 Tonnen Zement gewonnen, welcher als ganz vorzüglich erklärt wird.

Im einzelnen wird dabei folgendermaßen verfahren: Der Abschaum wird in große Bassins gepumpt, in denen man ihn teilweise trocknen läßt; dann wird fein zerteilter Lehm mit ihm gemischt. Die Mischung wird eine Stunde lang tüchtig geklopft und dabei gründlich verschmolzen. Alsdann wird sie in einem sich umdrehenden Ofen gebrannt, in sehr ähnlicher Weise, wie dies auch bei der Herstellung des Portland-Zementes geschieht. Zuletzt wird die Masse herausgenommen und zu wirklichem Zement pulverisiert.

Ueber die Kosten des Verfahrens wird noch nichts gesagt; es ist aber anzunehmen, daß dieselben nicht höher kommen, als bei der Bereitung von sonstigem Zement. Sonst würde sich die Geschichte ja nicht lohnen.

— **Gut gesagt.** Fräulein (sehr erschrocken, beim Verlassen des Saales): O, ich habe mein Armband verloren!

Herr: Ich sehe es da, wo alle Schätze liegen sollten, — zu Ihren Füßen.

— **Kaum glaublich.** Sonntagsjäger (der einen Treiber angeschossen): „Na, schreien's nur nit so, ma' meint ja sonst, i' hätt' Sie totgeschossen!"

Charakteristik der Völker.

Durch den Krieg in die schärfste Beleuchtung gebracht.

Ueber die Psychologie der die Zentralmächte bekämpfenden europäischen Völker plaudert die „Kölnische Zeitung":

Der große Krieg, an dem fast alle Völker Europas beteiligt sind, bringt heute alle Charaktertypen in die schärfste Tagesbeleuchtung. Jedes Volk bringt ungeheure Opfer, setzt sein Bestes ein, kehrt seine verborgensten Eigenschaften heraus. Und glaubt natürlich, daß gerade seine Eigenschaften die sind, die allein den Sieg in diesem Ringen verbürgen. Den andern mißzuverstehen, ihn mißverstehen zu müssen, ist die erste Notwendigkeit in diesem Kriege, ist eine Sache, ohne die er nicht denkbar ist. Wir Deutsche waren ungefähr das einzige Volk Europas, das sich im Frieden bemühte, dem Verständnis aller näher zu treten, jedem nach seinen guten und schlechten Seiten gerecht zu werden. Heute, im Kriege, kann nur ein weltfremder Tor solches von uns verlangen, heute gilt es vielmehr, unseres Volkes Eigenschaften und Anforderungen rückhaltlos überall zur Geltung zu bringen.

Wertvoller ist es jetzt für uns, unsere Feinde nach ihrer Gefährlichkeit zu sondern, herauszufinden, welchem Charaktertypus sie angehören, um so die Mittel kennen zu lernen, eher mit ihnen fertig zu werden. Aber messen wir die andern niemals mit unserm Maßstabe. Ausgeprägt männlichen Typus, an Charakter- und Willenseigenschaften uns am nächsten stehend, zeigt von allen unsern Feinden eigentlich nur der Engländer. Von vornherein hatte der Volksinstinkt recht, in diesem unsern gefährlichsten Feind zu erkennen, aus äußern Gründen sowohl wie aus innern. Das ist unser Blut und unsere Willenskraft — aber ein ganz anderer Intellekt als der deutsche. An politischer Erfahrung, an praktischem Weltblick uns dreifach überlegen, ist der englische Intellekt hilflos, wenn er über das nächste Jahrfünft, über das nächste lockende Geschäft hinausblicken soll. Der Vornehmheit des deutschen Gedankens, der zunächst nicht um des Geschäftsvorteils wegen arbeitet, steht er ohne jedes Verständnis, daher auch mit dem größten Mißtrauen gegenüber. Die Seele des Engländers hat auch ihre kinderhaften und naiven Züge. Gott möge uns davor bewahren, daß wir sie anerkennen oder gar nachahmen! In der englischen Oeffentlichkeit prägt sich die Naivetät aus als Freude am Schauerroman, am Kino, am Sensationsdrama, an der abgeschmackten Sentimentalität der Six-Pence-Novellen. Das ganze Verdorren der englischen Kunst ist die natürliche Folge der hinter der englischen Naivetät lauernden Roheit und seelischen Dürftigkeit.

Die weiblichen Züge im Charakter des Franzosen sind oft in der deutschen Literatur hervorgehoben worden, und der Deutsche ist im allgemeinen geneigt, sie zu überschätzen. Der Franzose hat in diesem Kriege — das wollen wir auch beim Feinde anerkennen — eine außerordentliche Tapferkeit und Widerstandsfähigkeit bewiesen. Das Weibische in seinem Charakter beginnt mit der namenlosen Selbstbespiegelung, der unausrottbaren Eitelkeit, der Unfähigkeit, den Gedanken zu ertragen, daß jemand anders als er Mittelpunkt der Welt ist. Der Kultus des Wortes, die bedingungslose Anbetung der Phrase widerspricht am stärksten dem deutschen Empfinden, das hinter jedem Worte etwas Tatsächliches sucht, und hat sich immer als eine der verhängnisvollsten Eigenschaften in den politischen Krisen Frankreichs bewiesen. Die gleiche Eigenschaft finden wir beim italienischen, dann im rumänischen Charakter. Die romanische Welt zeigt ihren zurückgebliebenen intellektuellen Charakter, indem sie die Augen vor der Wirklichkeit zuschließt. Die Wirklichkeit soll nur da sein, soweit sie den Wünschen paßt, sonst wird sie totgeschwiegen, umgemodelt oder gefärbt. Das ist der Standpunkt des Kindes, das in Träumen und Märchen lebt. Was mir nicht paßt, das werfe ich wie ein mißliebiges Spielzeug in die Ecke, und gleich schaffe ich mir ein neues Spielzeug an! So denken und arbeiten die meisten südlichen Politiker. Daher auch die große Einwirkung des Theaterstücks und der literarischen Phrase auf französisch-italienische Staatsmänner. Dem Deutschen ist das ein unverständlicher Zug, für ihn ist die Dichtkunst eine Welt für sich, und die Politik eine ganz andere Welt, eine Welt der härtesten Wirklichkeiten. Aus dem ausgeprägt weiblichen Typus der romanischen Welt erwachsen eine Anzahl anderer Charaktereigenschaften, die vorwiegend in gefährlichen Zeiten hervortreten, dann aber doppelt gefährlich wirken, die Wut der Enttäuschten, der Größenwahn der Schwachen, der sich zu verbohrtem Eigensinn steigert, wenn man sich einer Aufgabe gegenüber sieht, zu der wohl der Wille, aber nicht die Kräfte langen.

— **Protzig.** „Wohnt hier nicht Herr Lehmann?"

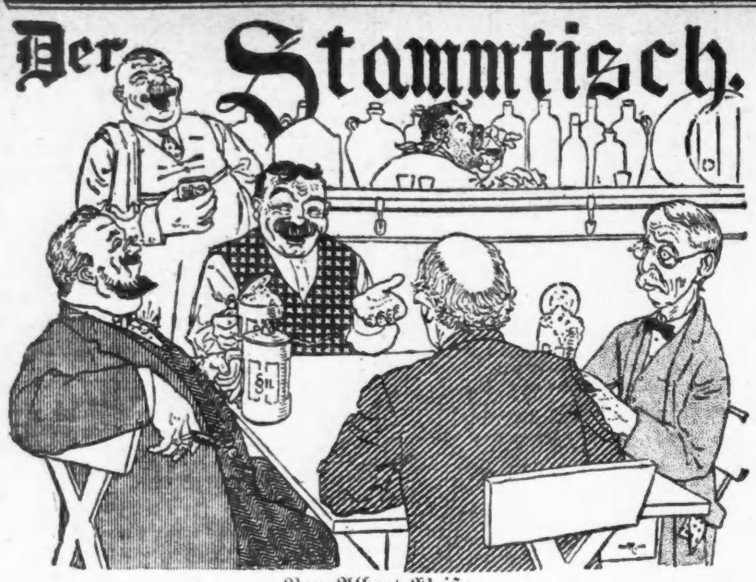
Protz (Herr Lehmann selbst): „Meinen Sie den reichen Lehmann?"

— **Sehr musikalisch.** A.: „Ist Ihre Frau musikalisch?"

B.: „Gewiß, sie fährt jetzt bloß noch mit dem Harmonikazug."

— **Sorge.** Theaterregisseur (hinter den Kulissen zum Dichter): „Jetzt machen Sie sich auf die Beine, ich bemerke Bewegung im Zuschauerraum..."

Der Stammtisch.



Von Albert Weiße.

Grieshuber: Unser Beschluß, alle Debatten über die „nationale Politik“ bis zur ersten Sitzung nach der Beendigung der St. Louiser Konvention aufzuschieben, war töricht. Wo Alles liebt, kann Karl nicht hassen; und wo allen andern Leuten, selbst solchen, die nicht einmal den Unterschied zwischen den beiden großen politischen Parteien kennen, der Mund überläuft, können wir „Gelehrten vom Stammtisch“ unsere Herzen doch unmöglich zu Mördergruben machen! —

Lehmann: Ick muß zu meine Schande einjestehen, det selbst mich als alten, jewiegten Politiker det Unterschiedsvermöjen zwischen die Republikaner un' Demokraten nach und nach im pöh a pöh ziemlich abhanden jekommen is.“

Quabbe: Sie werden den Unterschied schon wiederfinden und behalten, wenn Sie die einzelnen Planken der Partei-Platformen eingehend studiren und sie durch Auswendiglernen Ihrem Gedächtniß einprägen! —

Lehmann: Det is mich 'ne viel zu umständliche Uebung! — Früher, als ick erst im Land kam, konnte 'n Blinder mit'n Krückstock beinah' diesen Unterschied fühlen! — Er war zwar nich' blind, der Butcher Poepple, ick arbeitete for ihn in St. Louis, — aber er hatte ebenso wenig wie 'n Blinder jesehen, wer ihn den einen von die zwei Schweinsköppe von denHaken vor den Laden abjehongen hatte, und doch fluchte er jottsträflich uff den verdammten Jauner von Demokraten, wo sich in rechtswiderliche Absicht seinen einen Schweiskopp angeeignet hatte!—

Quabbe (schnell einfallend): Da fragten Sie ihn, wie er eigentlich dazu komme, das politische Glaubensbekenntniß des ihm unbekannten Diebes zu kennen, und er antwortete Ihnen: „Du Grünhorn, du dummes, der Jauner muß doch ein Demokrat jewesen sind; — ein Republikaner würde doch nich nur den einen, sondern die beiden Schweinsköppe gestohlen haben!“

Charlie: Also ist er doch gekommen, er ist bereits überfällig! —

Lehmann: Wer is jekommen?

Charlie: Dieser alte Meidinger! — Ich warte bereits länger, als eine Woche auf sein Erscheinen. Pflegst Du doch regelmäßig vor einer National-Konvention damit zu paradiren und dick zu tun, und wirst dann jedesmal ebenso regelmäßig und prompt aus jeder Gesellschaft oder wo immer Du ihn losläßt, herausgeworfen! —

Grieshuber: Aber ganz abgesehen davon, ist die Pointe der albernen Anekdote auch gar nicht mehr zutreffend! Professionelle Politiker, ganz gleich welcher Gruppe sie angehören, sind heutzutage so gestellt, daß sie nach keinem eskamotirbarem Schweinskopf zu schielen brauchen! Was gilt noch in ihren Augen ein Schweinekopf? Er ist eine pure Quantité negligéable für sie. Ganze „Pork Barrels“ wollen diese Herren heute haben! Und stellte Dein St. Louiser Boß morgen früh zwei solche volle Fleischfässer unbewacht vor seinen Laden, so würde sich weder der republikanische, noch der demokratische Beutepolitiker geniren, alle beide in sein Auto zu werfen und meuchlings damit zu verduften! —

Quabbe: Der, in dem Lehmannschen Kalauer so scharf gezeichnete Unterschied in dem Grade ihrer Grabschgelüste existirt zwischen den beidenParteien ja heute ganz und gar nicht mehr. Jede nimmt, was sie kriegen kann, und überläßt es der anderen, nach den Weintrauben zu springen, die ihr zu hoch hängen!

Grieshuber: Die Republikaner sind heute in ihrer Liebenswürdigkeit gegen die Konkurrenz noch ein ganzes Ende weiter gegangen! — Sie haben eine der süßesten Trauben vom Weinstocke im Garten der Administration herabgerissen und sie den Demokraten zum Verzehren überlassen. —

Quabbe: Herr, dunkel ist der Fabel Sinn!

Grieshuber: Nun wohl, so will ich die Fabel deuten. — Die süße Weintraube ist ein Platz auf der Bank unseres höchsten Gerichtshofes. Kein Demokrat kann aber auf diesen Platz gelangen, so lange ein Republikaner darauf sitzt. — Dadurch aber, daß sie den jetzigen Inhaber, den Republikaner Hughes, zum Bannerträger ihrer Partei machten, war er gezwungen, seinen Sitz aufzugeben, und Wilson kann jetzt noch vor Toresschluß seiner Administration einen demokratischen Lord-Oberrichter ernennen; — bekanntlich der fetteste Bissen Patronage, den der Präsident zu vergeben hat.

Charlie: Wie wird denn der Name des Richters eigentlich richtig ausgesprochen? — Du nennst ihn Hugges, Quabbe Juis, Kulicke gar Hogs . . . . .

Lehmann (einfallend): Un' ick nenne ihn Jux. — Jeder nach seiner Schaküne. — (Quabbe: „Wollen Sie etwa damit sagen: Chacun à son gout?) Aber schlimm is et doch, wenn ein Mann mit 'nem Namen behaftet is, wodrüber sich vier Jelehrte, wie wir, den Kopp zerbrechen müssen, wie er ausjesprochen wird! Der Traejer von einen solchen widerhaarigen Namen sollte von Rechts wegen nie und nimmer nich' die Ehre haben, zum Präsidenten erwählt zu werden.

Charlie: Dummes Zeug! What is in a Name! Hieß nicht der verflossene, berühmte Dirigent des New Yorker „Arion“ F. Gröhlmeyer, der frühere beliebte Superintendent des Musikunterrichts in den öffentlichen Schulen Katzenberger, und erinnert nicht der Name eines jetzt noch den Taktstock schwingenden, tüchtigen Meisters des Gesanges an Töne, die einer Wolfskehle entspringen?— Alle waren, resp. sind trotz ihres musikschänderischen Namens gute Musiker. Auf den Namen kommt es also nicht an, sondern allein auf den Kern und die Begabung, die in dem Namensträger steckt.

Lehmann: So einen juten Kern und eine jroße Bejabung for det Amt eines Vizepräsidenten muß ooch Wilson an Marshall entdeckt haben, det er mit Hände und Füße daruff hinarbeitete, ihm ooch wieder for die nächsten vier Jahre als seinen „Vize“ zu haben.

Kulicke: Was meine Sister in Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die sagt, der Wilson ist krähsig.

Quabbe (einfallend): Donnerwetter, das ist stark!

Kulicke: Yes, krähsig, sagt sie, deirekt krähsig muß er sein, weil er den Marshall so puschen tut. Er hat nicht den geringsten Riesen dafor. In die ganzen vier Jahre, wo Marshall sein Weiß (Vice) war, hat er keinen Finger gerührt, um Wilson, seinen Boß, aus seine näschnell und internäschnell Diffikulties zu helpen. Er hat sich überhaupt gar nicht mit dem Administräschen-Bißniß gebaddert und den Wilson das Government-Kanuh ganz allein peddeln lassen. Alles, was er getan hat, er hat sein Sellerie gedraht.

Quabbe: Wer nichts weiter tut, als das, ist der ideale Vizepräsident unseres Landes. Maulhalten, ein weises Gesicht machen, sich um absolut nichts kümmern, sein Gehalt beziehen — das sind die Kardinaltugenden, deren sich ein Vizepräsident befleißigen muß. Zeigt er sich aber als „Bush to do“ und steckt er seine Nase in die Geschäfte des Präsidenten, so ist er ebensowenig persona grata im Weißen Hause, wie ein Kiebitz an unserem Stattisch. Diesem wie jenem wird, wenn er sich mausig machen will, bedeutet, daß er das fünfte Rad am Wagen ist und von Rechtswegen unter den Tisch gehört!

Lehmann: Um Deine jeehrte Apothekenschwäjerin die Stellung von einen Vizepräsidenten noch klarer zu machen, sag' ihr, det er in eine Republik die nichtssagende Rolle eines Kronprinzen in die Monarchie spielt. Beide stehen als Statistikers (Quabbe: Hört, hört!) in die Kulisse un' warten mit Schmerzen daruff, det sie der Dat des Staatsoberhauptes det Stichwort for ihr Ufftreten uff die Weltbühne jeben tut!

Quabbe: Dieses Warten ist für Beide ein langweiliges Geschäft, bei dem der Kronprinz allerdings meistenteils, der Vizepräsident nur äußerst selten auf seine Rechnung kommt. Uebrigens, sagen Sie einmal: hat ihre liebenswürdige Schwägerin denn gar nichts gegen die Wiedererwählung Wilsons einzuwenden?

Kulicke: Schur hat sie! Sie kickt wie hell und wundert, was der Riesen ist, daß die Piepels den Wilson so gleichen? Nicht zum Dogkätscher sollten sie ihn machen. Er hat uns Adoptiv-Zittisens „Heupferd - Amerikäns“ (Quabbe: Sie meinen Hyphen-Amerikaner) gekahlt, uns einigen anderen Weg insultet und uns wie Second-Kläß Zittizens getrietet; hat die Britischers geflättert und sich von sie wie ein Nigger bossen lassen, hat die eine Hand gefaltet, um vor Pies zu beten (Quabbe: Wie hat er das Kunststück fertig gebracht?) und mit der andern Munischen gemacht. Mit seiner mexikän Politik hat er aber dem Barref den Boden ganz ausgekickt, denn seine „Watschdog Waiting“ hat den mexikän Kuddelmuddel nicht gesettelt, in der Konträrie, sie ist die Mätter, daß die Griesers frisch und imputent gegen die Uneited States geworden sind und die Dändscher for eine mexikän Inwähschen in diese Country jede Sekond inkriehst. Der Zittisen, espeschellie der Dschermän-Amerikan Zittisen, wo dem Wilson seine Woht in der November-Ihlektschen gibt, äktet so fuhlisch, wie der Saluhnkieper, wo seinen Porter wieder anstellt, der ihm die ganzen Whiskey-Barrels im Keller hat auslaufen lassen, sagt sie.

Quabbe: Herr Kulicke, die mit ihnen verschwägerte Dame sieht die Sache aus einem ganz unrichtigen Augenwinkel an! Wenn ein Deutsch-Amerikaner — ich werde ein solcher sein — für Wilson stimmt, — so tut er es ganz gewiß nicht in Anerkennung von Wilsons Verdiensten um dieses Land oder gar aus Liebe zu ihm. Unser Motiv wird ein ganz anderes sein. Kein edles oder lobenswertes zwar, aber immerhin soll es uns Revanche verschaffen für die Unbilden, die Schmähungen und Nachteile, die er uns Deutschamerikanern hier und unseren Stammesgenossen im alten Lande zugefügt hat!

Lehmann: Sie wollen ihm also sozusajen un' jewissermaßen aus Rache zu einem zweiten Termin verhelfen?

Quabbe: Rache ist ein häßliches Wort; Schadenfreude klingt besser. Sie ist bekanntlich die schönste Freude, und die werden wir in vollen Zügen genießen, wenn wir Wilson im zweiten Termin die verzweifeltstenAnstrengungen werden machen sehen, die böse Suppe auszulöffeln, die er sich durch seine „Watchful Waiting“ im ersten Termin in Mexiko eingebrockt hat.

Charlie: Auch ich gehe mit einem Rachegedanken schwanger; auch ich will mir meine Revanche verschaffen!

Grieshuber: Von wem, wenn man fragen darf?

Quabbe: Ueberflüssige Frage! Unser trefflicher Wirt hat nur eine Feindin — die Gaskompagnie.

Charlie: So ist es, Quabbe! Und diese Räuberbande soll sich bankerott über mich ärgern. Ich werde der Erste sein, der wegen ihrer unverschämt hohen Gasrechnungen auf das alte ehrwürdige Talglicht unserer Väter zurückgreift!

Grieshuber: Das tut's, Charlie! Bring' uns die Karten!

Summarisches aus einem Steckbrief.

Temperament und Nase: feurig.

Verwöhnt.

„Warum heulst du denn, Amorchen?“

„Ja, sehen Sie, Mister Policeman, vor ein paar Monaten haben mir die Ledigen bald die Bude gestürmt, und nun ist auch für die Verheirateten die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Da ist das Geschäft seither wie abgerissen!“

Was ist paradox?

Wenn es einem Seifenfabrikanten — dreckig geht.

*

Wenn ein Nachtwächter um Erhöhung seines Tagelohnes bittet.

*

Wenn ein Lichtfabrikant ein finsterer Mensch ist.

Nach neuem Text.

Als ich noch König war in Serbien,
Da war es mir gar wohl zu Mut.
Nun aber muß ich, ach! verderbien,
Sie glauben nicht, wie weh das tut.

— Eine gute Antwort. Während einer Felddienstübung mehrerer englischer Regimenter im Norden Englands wurde das zum Kochen nötige Feuerungsmaterial von den Bauern der Gegend herangefahren. Eines Tages brachte ein Bauernbursche mit einem Eselwagen eine Ladung Torf. Die Regimentskapelle spielte gerade und der Bursche blieb davor stehen und hielt seinen Esel am Kopfe fest. Einige Soldaten sammelten sich um ihn, und ein Witzbold fragte ihn, warum er denn seinen Bruder so fest hielete. Die Antwort war niederschmetternd: „Ich habe Angst, daß er sich anwerben läßt.“

Aus Fritzchens Aufsatzheft.

Der Winter. Wenn der Winter kommt, wird es in den Zimmern warm. Man kann dann Aepfel braten, obgleich es keine mehr gibt im Winter. Man kann Schneemänner machen, doch friert es einem dann in die Hand und im Sommer kann man keine machen, wo es so leicht ginge.

Schüttelreim.

Er holte sie kühn aus dem Eis raus,
Dann nahm er jedoch schleunigst Reiß-aus.

— Die Patriotin. Mutter: Hast du dich denn nicht gewehrt, als dich der Herr Leutnant küßte?

Tochter: Aber Muttchen, das ging doch nicht, — ich strickte ja gerade Strümpfe für unsere Soldaten!

— Die Enttäuschten. Marinesoldat (auf Urlaub): Bei der Landung fiel mein kostbarer Ring ins Meer. Kurz darauf warf die stürmische See einen großen Fisch ans Land. Ratet einmal, was da drin war?

Zuhörer (einstimmig): Der kostbare Ring!

Marinesoldat: I wo! Gräten!

Ihre Beruhigung.

„Ihr Herr Gemahl steht also auch draußen beim Geschützdonner?“

„Ja, aber das macht ihm nicht viel aus, er hört sowieso nicht gut!“

— Ein schwerer Zug. „Warum sind vor diesen Zug zwei Lokomotiven gespannt, Mama?“

„Der fährt nach Marienbad!“

— Beim Jahn-Denkmal. „Du, Willem, worum is denn ver Jahn so beriehmt jeworden?“

„Aba, Mensch, der is doch der Erfinder von de Kniebeuje!“

Die Gefahr.

„Bei den unsicheren Zeiten ist man wirklich nicht sicher vor einer Arbeit.“

— Mißglückter Einwurf. Gast: „Herr Wirt, das Essen läßt sehr zu wünschen übrig. Da bin ich sonst besser bedient worden.“

Wirt: „Aber bei mir nicht.“

— Poesie und Prosa. „Ach, Resi, haben Sie schon mal Tannhäuser gesehen?“

„Nee, aba schon öfters — Nordhäuser trunka.“

Das Richtige.

„Ich glaub', Vaterleben, in mir steckt ein Dichter.“

„Laß ihn stecken, Moses, laß ihn stecken.“

— Eingegangen. Ich holte heute meinen Freund Spottwitz, den Buchhändler, zum Essen ab. Wie wir auf die Straße treten, packt er mich am Arm und fragt lebhaft: „Sehen Sie den Mann da? Der hat eine äußerst interessante Geschichte!“

Ich schaue mich neugierig um und sage ungemein gespannt: „Ach was? Würden Sie mir nicht sagen, was es ist?“

„Sybels Geschichte des Deutschen Reiches,“ erwiderte er ernsthaft. „Die hat er nämlich soeben bei mir gekauft!“

— Erklärt. — Sie wollen wirklie Reisender werden? Sind Sie schon einmal irgendwo hinausgeworfen worden?

— Im Gegenteil.

— Wieso?

— Ich war Hausknecht!

— Bei der Testamentseröffnung. — Testamentsvollstrecker, zum erwartungsvoll dastehenden Diener des Testators gewendet, liest: „Meinem Diener Jean, der treu — seinen Neigungen, ehrlich, wenn alles fest verschlossen, und fleißig im Essen und Trinken war, vermache ich meinen ganzen Vorrat leerer Zigarrenkisten, die er zum größten Teile bei meinen Lebzeiten heimlich geleert hat“

Der Sanitäter.

Es ist der Sanitäter Müller
Ein Leiden- und ein Schmerzensstiller.
Die größte Freude er bereitet,
Wenn er, wie hier, zum Essen läutet.

Hausfrauenmonolog.

Mir als Hausfrau hat der Krieg
Ein Gutes schon gebracht:
Er hat mir meinen Ehemann
Gefügiger gemacht.

Sonst war ihm das Essen nie gut genug,
Stets hat er gezankt und getobt.
Doch neulich, als er auf Urlaub hier war,
Da hat er mein Essen gelobt.

Der splendide John.

„Oh, Monsieur Sulpice, was seh ich! Sie haben schon wieder alles Pulver verschossen? Gut, ich werde Ihnen noch ein paar Kistchen davon liefern und verlange nichts dafür als ein kleines, neues Armeekorps, das Sie gegen die Germans aufzustellen haben!“

— Gut verpackt. „Herrjeh — Mensch, bist Du draußen im Felde dick geworden!“

„Ist gar nicht so schlimm, mein lieber. Ich hab nur die 16 Leibbinden um, die mir meine Verwandtschaft zu Weihnachten geschickt hat“.

Doppelte Kritik.

Kunstmaler: „Da habe ich mein Bild, Satan auf der Friedenspfeife blasend, gegen Selbstkostenpreis mehreren Kriegswohlfahrtsvereinen angeboten, aber überall zurückerhalten. Nun werde ich es aus Rache einem Reichstagsabgeordneten, der gegen den Kriegskredit gestimmt hat, schenken.“

Freund (mit einem Blick auf die schlechte Malerei): „Ganz recht, so einer hat's wirklich verdient.“

— Wer Deutsch versteht. „Kleiner Polack, werde ich hier durchkommen durch den Fluß?“ rief der Reiter einem am Ufer spielenden braungebrannten Knaben zu. „Verstehst du Deutsch, Herr?“ gab der Junge zurück. „Dummer Kerl, das hörst du doch! Aber nun schnell: Komme ich durch?“ „Du wirst es, Herr!“ sprach der Knabe und schaute zu, wie der Reiter in den Fluß hineintritt. Das Flußbett war jedoch voller Schlamm, und schon am Ufer blieb das Pferd stecken. Nur mit Mühe und Not konnte der Reiter wieder auf das Trockene gelangen. Mit einigen herzhaften Flüchen bedankte er sich bei dem Jungen. Der aber sprach ernsthaft: „Herr, verstehst du nicht Deutsch? Mein Vater sagt immer: Wer Deutsch versteht, kommt überall durch“.

— Schwierige Frage. — Köchin: „Was soll ich nur meinem Grenadier zum Geburtstage geben? Ob ich ihm meine Photographie schenke oder eine tüchtige Leberwurst kaufe? Er sagt zwar immer, er hätte mich zum Fressen lieb. Da fragt sich's aber ooch wieder, ob er's aus Hunger oder aus Liebe tun würde. ' Beste ist, ich schenke ihm beides, da kann er meine Photographie ansehen wenn er will und ein Stück Leberwurst dazu essen.“

Seine Ansicht.

Lehrer: „Es ist mir sehr leid, Herr Hubermüller, aber Ihren zwei Jungen kann ich die Nebenstunden nicht mehr geben, die haben ja nicht die kleinste Empfindung für Anstand und Benehmen.“

Hubermüller: „Na, schade ist's, tüchtig rechnen soll'n se lernen; die Benehmjelät lern' die schon noch in der Tanzstunde.“

— Ach so! Leutnant (seinen Unterstand zeigend): Und dieser Raum hier ist mein Rauchzimmer!

Kriegsberichterstatter: Aber Sie sagten doch vorhin, der Arzt habe Ihnen das Rauchen verboten!

Leutnant: Ich rauche auch nicht, aber desto mehr der Ofen!

— Aus einem Ehescheidungsprozeß. Richter: „War Ihre Trauung eine kirchliche, Frau Krause?“

Frau Krause: „Na jewiß doch, 1. Klasse mit Tenor-Solo, Perser-Teppich und Jlockenläuten, — det is ja die Jemeinheit!“

Ein intimer Gläubiger.

Baron: „Nanu, was ist da los im Salon?“

Diener: „Der Schuster hat seine sämtlichen Sprößlinge mitgebracht; nun spielen sie im Salon Versteck.“

— Schöner Gedanke. Schusterjunge (der Meisterin zuschauend, die einen Kopfschützer für die Krieger strickt): Ach, Meestern, könnten Sie mir nich' ooch so'n Dings stricken?

— Kriegsgemäß. Souffleur (als er sieht, wie die Schauspieler mit faulen Aepfeln und dito Eiern beworfen werden): Es geht doch nichts über einen guten Unterstand!

Gemäß seinem Werte.

Ein armer Teufel hat mit Lebensgefahr den Sohn eines Bankiers aus dem Wasser gezogen. Der Bankier greift großmütig in das Portemonnaie und git dem Retter — zwei Mark. Da bestürmen die Zuschauer den Retter, diese Lappalie nicht anzunehmen.

„Ach,“ meint dieser, „was kann man machen — wenn der Kerl nicht mehr wert ist?“

— Schlau. Mutter: „Möchtest du lieber einen Mohrenkopf oder einen Butterkuchen, Else?“

Else: „Mammi, darf ich mir das einen Augenblick überlegen und derweil eine Ananastorte nehmen?“

— Offenes Geständnis. „Papa, einen Mann, den man nicht liebt, kann man doch nicht heiraten, das geht doch nicht!“

Die Mutter (in sich hineinseufzend): „Freilich geht's!“

Ein Wohltäter.

„Ich würde ganz gerne abends ein Stündchen zu Ihnen hinüber kommen Frau Nachbarin; aber die miserablen Zigarren, die Ihr Mann raucht . . .“

— „O, jetzt nicht mehr, die sind aus dem Hause . . . die hat er alle ins Feld geschickt!“

— Passende Umschreibung. — Ein älteres, sehr empfindsames Fräulein las in einer Gesellschaft eine Geschichte vor. Dabei stieß sie auf den Satz: „Die arme Frau brachte kaum das nackte Leben weg.“ Recht zeitig noch erkannte sie die Gefahr, denn um keinen Preis hätte sie das Wort „nackt“ gelesen. Schnell wußte sie sich zu fassen, und so las sie denn: „Die arme Frau brachte kaum das Leben, barfuß bis an den Hals, weg.“

— Der Retter in der Not. — Fräulein bei Tische zu ihrem umfangreichen Nachbar: „Ei, sehen Sie doch, Herr Schwapplich, wir sind hier dreizehn bei Tische, das ist ein böses Omen.“ — Schwapplich: „Lass'n S's nur gut sein, mein Fräulein, aus der Verlegenheit will ich Sie bald erlösen, denn sehen Sie, ick esse für mindestens drei Mann.“

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Columbia. — Burleske.
Cohan's Opera House. — „33 Washington Square."
Colonial. — „Treasure Island."
Garrick. — „Nothing but the Truth."
Cort. — „A Pair of Queens."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Burgsepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Cakes und Pastry, eine gute Gelegenheit, das Bäckereigeschäft zu erlernen. Nachzufragen Montag Vormittags. Wieboldt's, Milwaukee Ave. bei Paulina Str.

Verlangt: Hilfs-Manager in Bäckerei, energischer, tüchtiger Mann, willens, seine Zeit dem Interesse des Geschäfts zu widmen. Muß beste Empfehlungen haben. Seltene Gelegenheit für den richtigen Mann. Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an G. W. Cramer, 3434 N. Halsted Str. sonmo

Hillman's sucht Porters für Tag- und Nachtarbeit. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 4. Floor. State und Washington Straße.

Verlangt: Erfahrene Drapers an Kleidern. Sofort anzufragen: Nat Ribback, 237 Süd Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Nacht-Stallmann. 630 Webster Ave. fasonmo

Verlangt: Tool Die und Modellmacher, 40c aufwärts. Stetige Arbeit. Muß Stadt verlassen. Vorzusprechen Sonntag von 12 bis 3. 309 W. Washington Str., 2. Floor.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit in Wholesale Jewelry Geschäft. Alter & Co., 165 W. Madison Str. somodi

Verlangt: Ein deutscher Mann, der Englisch spricht und sich auf einem Sommerheim nützlich macht. Vorzusprechen Sonntag von 10 bis 12. 2730 Fifth Ave.

Verlangt: Bushelman; muß ein guter Presser sein. Zu erfragen von 8 bis 12 am Sonntag.— 4555 Clifton Ave.

Verlangt: Presser; stetige Arbeit. Ero Mfg. Company, 416 W. Grand Ave.

Verlangt: Männer in unserem Shippingroom zu arbeiten, stetiger Platz. Anzufragen 53 Ost Illinois Str.

Verlangt: Punchpreßarbeiter, junger Mann, Erfahrung im Setzen und Schleifen von Punchpreß Dies; guter Lohn, stetige Arbeit. Anzufragen Montag Vormittag, 1219 S. Ashland Ave.

Verlangt: Zwei junge Leute für Stock und Shipping Department, von 15 bis 20 Jahre alt, stetige Arbeit und gute Gelegenheit sich empor zu arbeiten. Theo. A. Kochs Co., 659—679 Wells Str. somodi

Verlangt: Junge an Cakes. 3812 Ogden Ave. somo

Verlangt: Wurstmacher und Boners, kommt fertig zur Arbeit. 1215 So. Halsted Str. 18jun1wX

Verlangt: Intelligenter junger Mann als Receiving Clerk in Wholesale Kleidergeschäft. B. Kuppenheimer & Co., 415 S. Franklin Str.

Verlangt: Möbelschreiner. Zu erfragen: Louis Hanson Co., 1500 No. Kostner Ave. son

Verlangt: Ein guter Schweinsbutcher. 2334 West Lake Straße.

Verlangt: Guter deutscher Junge, 16 Jahre alt, für allgemeine Storearbeit und Gänge zu machen. Anzufragen mit Empfehlungen, Montag Vormittag 10 Uhr, Kaempfers Bird Store, 114 N. State Straße.

Verlangt: Lumber Tallyman, muß Bauholz hantiren, beim Auf- und Abladen von Cars mithelfen; gute Gelegenheit sich emporzuarbeiten. Zu erfragen: Harris Bros. Co., Lumber Yard, 35. und Iron Str., zwischen Ashland und Iron Str. Fragt nach Mr. Schmanke. Ebenfalls einige Arbeiter für Bauholz zu hantiren. sonmodi

Verlangt: Gute Geschirrwascher in ungarischem Restaurant; guter Lohn. 219 S. Dearborn Str., 2. Floor. somo

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur-Shop, guter Lohn, stetiger Platz für die richtigen Männer. Nachzufragen 31 S. Fifth Ave.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker. 1313 Grand Avenue.

Verlangt: Bäcker mit Erfahrung, zuverlässiger Vormann an Brot. Frank Bauer, Telephon Superior 7531. somo

Verlangt: Porter, der Bartenden kann. 2373 Elston Ave., nahe Fullerton, Franks Buffet. sasonmo

Verlangt: Agenten in allen Staaten, um Farmer und Privathäuser zu besuchen, um Bestellungen für Flaschenbier und Liköre entgegenzunehmen. Briefliche Offerten an Jos. Pollak & Co., 1723 West 47. Str. sasonmo

Verlangt: Erfahrene Instrumentenmacher an Klarinetten, Flöten und Saxaphones, von einem großen Musikgeschäft. G 952 Abendpost. fason

Verlangt: Painter. Nachzufragen 2520 Haddon Ave. fason

Verlangt: Porter für Saloon. 2151 W. 21. Straße. fason

Verlangt: 2 Stalleute. Lohn $15 per Woche und Zimmer. Zu erfragen bei Bakers Union Nr. 2, 218—220 W. Oak Str., Chicago, Jll. sasonmo

Verlangt: Sofort, 2 Arbeiter für Mühlenarbeit, Lagerhaus und Lumberyard, für Laden u. Abladen; guter Lohn und stetige Arbeit für die richtigen Männer. Zu erfragen am Eingang zu Harris Bros. Co., 35. und Iron Str. sasonmodi

Verlangt: Helfer an Brot und Biscuits. 2928 So. Throop Str. fason

Verlangt: Männer für Haus Moving. Charles Wendt, 2552 Armitage Ave. fason

Verlangt: Letzte Hand Brotbäcker, $10, Kost und Logis. 312 Ost 31. Straße. fason

Verlangt: Porter für einen Meat-Market. 737 Wrightwood Ave. fason

Verlangt: Junge für Orders in Meat-Market. 737 Wrightwood Ave. fason

Verlangt: Fitters und Helfer an Ornamental Eisen. Wir haben gute Stellungen für einige gute Männer. Vorzusprechen beim Timekeeper. Winslow Bros. Co., 4600 W. Harrison Str. sasonmo

Verlangt: Starker intelligenter Junge. Muß englisch lesen und schreiben können, um das Versandtgeschäft zu erlernen, $8 die Woche zum Anfang. Zu erfragen nur 7 Uhr Morgens. — Kelling Karel Co., 217 W. Huron Str. fason

Verlangt: Deutscher, unverheirateter Florist für Topfpflanzen und Rosen; nur Leute, die das Geschäft verstehen, brauchen sich zu melden. O. Triebwaner, Lake Forest, Jll. 17jn1wX

Verlangt: Tinners und Gehilfen; stetige innere Arbeit das ganze Jahr; Tag- und Stückarbeit. Zu erfragen: Federal Sign System (Elektrisch). Lake und Desplaines, Chicago, Jll. 17jn1wX

Verlangt: Stetiger nüchterner Porter. 6129 12. Straße. fason

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls; Lohn $15, Kost und Logis, Winnetka, Illinois. Zu erfragen: 614 Austin Ave., Chicago. fason

Verlangt: 10 erfahrene Zuschneider an Damen-Skirts; stetige Arbeit das ganze Jahr. — 2007 W. Division Str. frsason

Verlangt: Arbeiter und Handwerker für eine Zuckerfabrik. Adressirt: J. S. Eckert, c. o. Owosso Sugar Co., Lansing, Mich. frsasomo

Verlangt: Jungen, 16 Jahre und darüber, für Kistenfabrik. 452 Ost Illinois Str. dofrsaso

Verlangt: Uhrmacher. Einpasser, um Schweizer und amerikanische Werke in Gehäuse einzupassen. Anzufragen: Alter & Co., 165 W. Madison Straße. frsason

Verlangt: Männer, um das Automobil-Garage-Geschäft zu erlernen; Lehrzeit 4 bis 6 Tage; Arbeit bei Nacht getan; Lohn $12 bis $22 die Woche. Nur brieflich. 446 Siegel Str. frsaso

Verlangt: Möbelschreiner in Möbelfabrik. 2501 Homer Str. frsaso

Verlangt: Wreckers. Zu erfragen: 19 N. Curtis Straße. di—son

Verlangt: Junger Mann, in Musikinstrumentenfabrik zu arbeiten; gute Gelegenheit, das Geschäft zu erlernen. William Frank Co., 227 W. Austin Ave. 16jn1wX

Verlangt: Erfahrene Männer zur Herstellung von feuersicheren Eisentüren; guter Lohn; stetige Arbeit. Variety Mfg. Co., Carroll und Sacramento Ave. frsason

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit im Saloon. 4200 So. Ashland Ave. 13jn1wX

Verlangt: Maschinen- und Bauschlosser, sowie Mechaniker, die aus Kriegsmaterial-Industrien ausgetreten sind, erhalten kostenlos Stellung durch die „Arbeiterhilfe". J. Vincent, 160 Nord La Salle Straße. 12ap*X

Verlangt: Knaben, 16 Jahre alt, für Trimming und Sanding Maschine. 310 West Superior Straße. frsason

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaare für Zuckerrübenfelder in Wisconsin. Können die Kinder mitbringen. Freie Transportation der Familien und Haushaltgegenstände. Freies Haus und ein Stück Holz- und Gartenland. Lohn $19 bis $20.50 per Acre. Gute Männer und Familien können vergnügte Ferien haben und zur selben Zeit gutes Geld verdienen. Sprecht vor oder schreibt an J. O. Lindgren, care U. S. Employment Service, 845 S. Wabash Ave., Chicago, Jll. di—son

Verlangt: Ehepaar mittleren Alters, Frau in der Küche zu arbeiten, einfache deutsche Köchin; Mann ums Haus und im Garten zu arbeiten. Nehmt Archer Ave. Car bis City Limits, dann Chicago & Joliet Elektrische bis Willow Springs, und fragt nach Mrs. E. Bartl, Webers Grove, Willow Springs, Jll. frsasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 28, Hochschulbildung, perfekt in Englisch, Deutsch, Korrespondenz, Maschinenschreiben, sämmtlichen Officearbeiten sucht Stellung. Adr.: L 16, Abendpost.

Gesucht: Bartender, 38, ledig, sucht Stellung; kleiner Platz auswärts vorgezogen; scheut keine Arbeit; mäßiger Lohn. Referenzen. Telephon: Seeley 6447 oder Adr.: L 36 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, gute 2. Hand oder selbstständig an Cakes, sucht Stelle. 655 W. 18. Str. — Tel.: Canal 3892. somo

Gesucht: Starker Junge wünscht das Bäckerhandwerk zu erlernen. Lamprecht, 3012 N. Oakley Ave.

Gesucht: Zuverlässiger Mann (35) sucht Haus- oder Porterarbeit. Adr. L 6 Abendpost.

Gesucht: Bartender, nüchtern, zuverlässig, ledig, macht die Porterarbeit nebenbei, sucht Stellung, Referenzen. F. Müller, 105 Laflin Str. somo

Gesucht: Selbständiger Brotbäcker sucht leichten Platz. Adr.: K 339 Abendpost. somodi

Gesucht: Guter dritte Hand Brotbäcker sucht Arbeit bei mäßigem Lohn. Bäcker, 1316 Bauwans Str.

Gesucht: Tinners-Helfer sucht stetige Arbeit (Radiators bevorzugt). 1913 Cleveland Ave., 1. Floor. frson

Gesucht: Kürzlich eingewanderter deutscher Anstreicher sucht Arbeit; Kontraktarbeiten sehr billig angenommen; Arbeit garantirt. John Melish, 340 Keeler Ave. mison

Gesucht: Zweiter Koch sucht stetige Stelle, macht eigene Pastry und Torten, wo er Gelegenheit hat, mehr zu lernen, in besserem Restaurant oder Hotel, Stadt bevorzugt, williger Arbeiter. Glaser, 515 N. Clark Str. fason

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Rolls, der auch selbständig arbeiten kann, sucht Stelle. — Josef Teschl, 1598 Clybourn Ave. fason

Gesucht: Carpenter sucht Beschäftigung an Hausreparaturen, Porchanbauten etc., gut und billig, 1865 Maud Ave., Front. sasomo

Gesucht: Guter Brotbäcker wünscht stetige Stelle als Vormann oder allein; beste Empfehlungen. Telephon: Lincoln 4995. fason

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit für Hausreparaturen jeder Art. Mr. „Brad", 4342 Drake Ave. Telephon: Irving 5333. frsaso

Gesucht: Bäcker, selbständiger Arbeiter, sucht Stelle. Bertoncel, 2324 S. Lincoln Str. 'Phone: Canal 3655. 13jn,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Mädchen — (100).
Für leichte Maschinen- und Bankarbeit, Erfahrung nicht erforderlich.
Arbeitsverhältnisse und Löhne sind außergewöhnlich gut.
Western Electric Co., 48. Avenue und 24. Straße. 18jn1wX

Verlangt: Junge Frau für gutzahlende, stetige Heimarbeit, Stickerei; gute Augen erforderlich. Erfahrung nicht nötig. Vorzusprechen Montag bei Mrs. B. Jahn, 1901 Bissell Str. Seiteneingang an Clay Str., 3. Flat.

Verlangt: Lehrmädchen zum Maschinennähen aufgenommen. Wochenlohn $4 per Woche. E. Toman, 3902 Broadway. somodi

Verlangt: Mädchen, um Labels anzunähen bei Hand oder Maschine. Sheahan, Kohn & Co., 508 S. Franklin Straße.

Verlangt: Frauen und Mädchen, $8 per Woche zum Anfang. Mädchen unter 16 Jahren, $6 zum Anfang, können bis zu $12 und $15 die Woche verdienen. Wir arbeiten Samstags einen halben Tag. Kelling, Karel Co., 217 West Huron Str. 18jun1wX

Verlangt: Mädchen zum Etiketten-Ankleben, solche mit Erfahrung im Etikettiren von Farbenbüchsen vorgezogen. Colonial Works, 1534 So. Western Ave., 2. Floor.

Verlangt: 25 Canvas Handschuh-Operators. Stetige Arbeit; guter Lohn. Sonnenlicht und sanitäre Fabrik.
Royal Knitting Mills, 300—322 Süd Racine Ave. (Regensteiner Geb.) 7. Floor.

Verlangt: Mädchen oder Frauen an Hosen zu nähen; höchster Lohn wird bezahlt. 1839 Burling Straße. sasomo

Verlangt: Geübte Büglerinnen finden sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz, 109 W. Illinois Str. sasomo

Verlangt: Erfahrene Operators für Power-Maschinen, um an Kinderröcken zu arbeiten. — 3738 Augusta Straße. fason

Verlangt: Ein junges Mädchen, welches deutsch und englisch spricht, für Bäckerei. 2225 N. Western Ave., nahe Fullerton. fason

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, um Zigarrenkisten mit der Maschine zu nageln. 310 W. Superior Str. frsaso

Verlangt: Kleidermacherinnen und Maschinen-Mädchen an Kleidern. 125 South Market Str., 9. Floor. 13jn1wX

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen. — 1432 N. Maplewood Ave. 13jn1w

Verlangt: Erfahrene Frauen, um Barbier-Jacken zu Hause zu machen. Adr.: G. 907 Abendpost. 12jn1wX

Verlangt: Mädchen und Frauen an Kunstblumen zu arbeiten, erfahrene und Anfängerinnen; stetige Beschäftigung. 357 W. Chicago Ave. 12jn1wX

Verlangt: Mädchen, die Erfahrung haben im Anfertigen von Taschen an Männerröcken oder Hosen, können gute Stellung bekommen, die Anfertigung feiner Damen-Skirts zu erlernen; stetige Arbeit und guter Lohn. 2007 W. Division Straße. 12jn1wX

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Tischarbeit und Portieres; nur erfahrene brauchen sich zu melden. E. L. Mausure Co., 185 No. Michigan Avenue. 13jn1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 15 bis 16 Jahre alt; gutes Heim. 4083 Lawler Ave., nahe Irving Park Boulevard. Telephon: Irving 1284.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Montag vorzusprechen. 3631 Pine Grove Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen am Tisch aufzuwarten und in der Küche mitzuhelfen. 5722 No. Clark Straße. sonmo

Verlangt: Intelligente und erfahrene Frau, um auf einen älteren Herrn zu achten und bei der Hausarbeit mitzuhelfen; muß kompetent sein, englisch und deutsch sprechen und gute Referenzen beibringen; Lohn $10 wöchentlich. Zu erfragen: Mrs. Bernritter, 1540 No. Shore Ave. Telephon: Rogers Park 2246.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerladen; Lohn $8. 555 Ost 49. Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gut aussehende Frau für Möbel abzustäuben, muß in der Nachbarschaft wohnen. Webers Furniture, 541 W. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Anfang 8 Uhr, Nachmittags heimgehen. 4205 Grand Blvd. somo

Verlangt: Gute, willige Mädchen für Küchenarbeit in Cafeteria. 219 W. Washington Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, vier in der Familie. 5234 Hyde Park Blvd., 2. Flat. Anzufragen nach 2 Uhr.

Verlangt: Kräftiges Mädchen, über 20 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit, muß englisch verstehen. Anzufragen Sonntag vor 2 Uhr oder Montag den ganzen Tag. 1030 Dempster Str., Evanston. Nehmt Northwestern Hochbahn bis Dempster Str., dann geht drei Blocks westlich.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. Lohn $5. — Phone Ravenswood 6763.

Verlangt: Gebildete Norddeutsche als Kindermädchen für zwei Schulkinder und für leichte Zimmerarbeit. Muß Empfehlungen haben. Zu erfragen 5220 Hyde Park Boul., Tel. Midway 219.

Verlangt: Frau für Reinmachen, einen Tag jede Woche in einer Wohnung von 6 Zimmern. Mrs. D. Haas, 3. Apt., 840 Lakeside Place, nahe Sheridan Road.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. B. R. Davidson, 5432 So. May Str., Phone Yards 2269. somodi

Verlangt: Mädchen oder junge Frauen am Tisch aufzuwarten, kurze Stunden, Mittags 12—3 Uhr, oder Abends 6—11:30. Lohn je nach Fähigkeiten, $7 bis $12 die Woche. Kranz, 128 N. State Straße. jn18—25X

Verlangt: Gouvernante für zwei Knaben, 8 und 4 Jahre alt. Adr.: 857 Michigan Avenue, Wilmette, Jll. 'Phone: Wilmette 1672. Mrs. Heinsheimer.

Verlangt: Gute Geschirrwascherinnen in ungarischem Restaurant; guter Lohn. 219 S. Dearborn Str., 2. Floor. somo

Verlangt: Besseres Kindermädchen für zwei Kinder, 5 und 7 Jahre alt. 525 Roscoe Straße. Tel. Wellington 3754.

Verlangt: Zuverlässiges Küchenmädchen in kleinem Restaurant, keine Sonntagarbeit. Bockman, 808 W. 12. Straße. Nachzufragen Montag zwischen 9 und 10 Uhr Vorm.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei, guter Lohn. 4622 N. Kedzie Ave. somo

Verlangt: Reinmach- und Scheuerfrau. $20 monatlich. 1932 Burling Str.

Verlangt: Aeltere deutsche Frau, um Wöchnerin zu pflegen. Mrs. Sachs, 112 W. Ohio Str. frson

Verlangt: Köchin, um aufs Land zu gehen. $9 per Woche. Privatfamilie. 4832 Champlain Ave. fason

Verlangt: Mädchen oder Frau, die kochen kann. Angenehmes, gesundes Heim. Bitte vorzusprechen nächsten Mittwoch, zwischen 10 und 12 Uhr Vormittag, Dr. Carl Spruch, 32 Nord State Str., Zimmer 1409. sasomo

Verlangt: Mädchen für Diningroom, großer Lohn. Sommerresort. 'Phone: Lake View 3933. fason

Verlangt: Zweites Mädchen, Empfehlungen erforderlich; $8.00. Ebenfalls Kammerzofe. Anzufragen Sonntag, 4801 Ellis Ave. fason

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. Vorzusprechen Montag Vormittag, 670 W. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen; keine Kinder. 3034 Belmont Avenue. fason

Verlangt: Köchin als zweite Hand für Restaurant; Oesterreich-Ungarin. 116 No. Dearborn Str., 2. Floor. fason

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn der richtigen Person. 3437 Elliot Ave., Berwyn, Jll. frsaso

Verlangt: Mädchen auf dem Lande für Sommer zur Mithilfe bei allgemeiner Hausarbeit. Empfehlungen. 5031 Harper Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; Referenzen. McBurney, 3404 Elaine Place, 1. Apartment. fason

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau; 2 in der Familie; kein waschen, $4.00. 851 Oakdale Ave., nahe N. Halsted Str., 2. Apart. fason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Goldstine, 3356 Flournoy Str. 12jn1wX

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; $6 die Woche. 118 N. Keeler Ave., 2. Floor. 12jn1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Mrs. Groß, 5300 South Park Ave., 2. Apt. mi—son

Verlangt: Erfahrene Geschirrwäscherin, $7, sechs Tage. 6309 S. Halsted Str. frsaso

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen im Restaurant. 715 North Ave. frsaso

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1137 Independence Blvd., 1. Apt. frsaso

Verlangt: Deutsches Mädchen, das kochen und backen kann, in der Küche von Delikatessen-Store zu helfen. 4503 N. Robey Str. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. — Birkery, 1454 West Van Buren Str. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, alle Bequemlichkeiten. Zu erfragen: 5008 Pensacola Ave. Telephon: Irving 8095. frsason

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Beste Stellen täglich für Männer, Knaben, Frauen und Mädchen in Fabriken, Hotels, Restaurants, Saloons, Farmen etc. —Advance Employment Exchange— 2. Floor. 179 W. Washington Str. 28mai*X

Germania Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgebung, guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6161. ap26*X

Fuhr's deutsch-ungar. Büro; täglich beste Stellen für Privathäuser, Hotels u. Restaurants. 540 North Ave. 'Phone: Lincoln 2160. 12jn1mtX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290 6ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit 4 bis 5 Tage in der Woche, wo ich mein 3½ Jahre altes Kind mitnehmen kann; Abends heimgehen. 922 Center Str., 3. Flat, hinten.

Gesucht: Erster Klasse Schneiderin für Damen und Kinder nimmt Arbeit außerm Hause (bei Marshall Field gearbeitet.) Adr: S 736 Abdpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 1053 N. California Ave., 3. Floor. frsason

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

$195 kaufen ein $700 Mahagoni Spieler Piano mit Bank und Musik; dieser Spieler hat alle modernen Verbesserungen und ist so gut wie neu (nicht im geringsten markirt). Fragt nach Mr. Smiths Spieler, Lot Nr. 18 im Lagerhaus 1451 W. Madison Str. Abends offen. so—mi

$35 Storage fällig auf ein $300 Piano; bezahlt diese Rechnung und das Piano gehört Euch. 1451 W. Madison Str. Abends offen. so—mi

Verkaufe für nur $20, Mahagoni Cabinet Vic. mit 30 Musikstücken. 1450 Monroe Str. 17jn1wX

Zu verkaufen: $65 Mahagoni Victrola, 31 Selections; $25. 2919 Warren Ave., Mrs. Kempf.

Zu verkaufen: Sofort, $500, schwer geschnitztes Gerhold-Piano für $150. Wenig gebraucht. 5026 Sheridan Road, nahe Argyle. 15juni1wX

Zu verkaufen: Wegen Abreise, hoch elegantes Piano, wie neu, spottbillig. 2440 Lincoln Ave., nahe Halsted. 15juni1wX

Nur $55 für ein Lyon & Healy Upright Piano. $5 monatlich. Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 8jun2wX

Neue Edison Diamant Phonographen, $30.00 aufw. Jas. J. Lyons, 25 W. Lake, nahe State. 30ds*X

$35 kaufen $400 Piano mit bestem Ton. 1956 Larrabee Str. 12jn1wX

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Gutes Motorcycle für $16.00. 1156 Diversey Parkway. faso

1913 „Patterson" Automobil, elektr. Generator, guter Zustand, $350; schneller Tausch. Stern, 1041 S. Robey Str., 1. Floor.

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: Freundliche 4 Zimmer Wohnung an älteres Ehepaar; 12 Dollars monatlich. Zu besehen 1008 Montana Str.

Zu vermieten: 3 Zimmer Flat, $9.50. 1953 Dayton Str. sonmo

Zu vermieten: Schöner Store, 23x38, 14 Fuß hoch, 4 Zimmer mit Bad, guter Platz, wo 8 bis 10 Männer schaffen können. 2551 S. Halsted Straße.

Vermiete modernes 4 Zimmer Flat nebst Bad, Wasserheizer, große Porch, Laundry; mäßiger Preis, an kleine Familie. 2165 Stave Str., nahe California und Milwaukee Ave.

Zu vermieten: Großer Store, geeignet für Auto Repairshop, an Salvage, $18 per Monat. 1965 Ogden Ave.

Zu vermieten: Vier große helle Zimmer, Bad, vollständig möblirt, mäßiger Preis. 229 North Ave., Flat 6.

Alleinstehender junger Mann wünscht soliden Handwerker als Mitbewohner eines schönen 4-Zimmerflats, unweit Lincoln Park. $5 monatlich. Adresse: 1956 Burling Str., 6 bis 7 Abends.

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat; hell und sonnig; $17; 1301 Wells Str., Ecke Goethe Str. fason

Zu vermieten: Schönes, helles 6 Zimmer Flat, N. Edgewater, 6243 Glenwood Ave., nahe Granville Hochbahnstation, Furnaceheizung, $27.00. Eigentümer H. B. Hempe, 5235 Wayne Ave. 'Phone: Edgewater 4721. fason

Zu vermieten: Ein schönes, helles 6-Zimmer Flat. 1859 N. Kimball Ave., Ecke Cortland Str. fason

Zu vermieten: Stall, Bargain, für Wagen oder Automobil, Zementboden. 5009 Justine Str. frsason

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: Vier Zimmerwohnung; $14; nur Erwachsene. 1325 George Str. 14jn1wX

Zu vermieten: Store 25×50, mit Basement und Furnaceheizung. 845 W. North Ave. faso

Zu vermieten: 5 feine Zimmer zweites Flat. 845 W. North Avenue. fason

Zu vermieten: Store mit Wohnung. Passend für irgendein kleines Geschäft. $20. 3743 Armitage Ave. fasonmo

Zu vermieten: Store und Zimmer. 1231 Belmont Ave. fason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat. 2442 Bloomingdale Ave., nahe Western. fason

Zu vermieten: Doktors-Office nebst Wohnzimmern; alte Lage, 25 Jahre, über der Apotheke. 1201 Belmont Avenue. fason

Zu vermieten: Mäßiger Preis, 4, 5, 6 und 10 Zimmer Flats, Bad, in erster Klasse Zustand, ebenfalls große Porches, in Gehdistanz von Loop. Nachzufragen im Store 449 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Ave. fason

Zu vermieten: Zwei leere, helle Dachzimmer, mit Bad; Miete $7. 2132 Belmont Avenue. fason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: Ein Vorderzimmer an Herrn oder Dame; ein Vorderzimmer für Eheleute, mit Küchenbenutzung; Heißwasser, Bad, Dampfheizung; alle Bequemlichkeiten. 2636 Orchard Str., 1 Block von Clark Str., 2. Flat.

Abzugeben: Möblirtes Zimmer an alleinstehende Frau in mittleren Jahren im Umtausch für etwas leichte Hausarbeit; kein Waschen oder Kochen. Vorzusprechen zwischen 2 bis 6 Uhr. Fiering, 1551 Wells Str.

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer für Bäcker, bei zwei Leuten. Peiser, 3540 North Ave., nahe Central Park Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit Bad, nahe Carlinie. 2235 Racine Ave., 2. Floor.

Vermiete großen, hübsch möblirten Frontparlor, Dampfheizung, heißes Wasser, $3.50; geeignet für 2 Herren. 104 W. Schiller Straße, Flat A.

Zu vermieten: Ein schönes Zimmer in Privatheim an Herrn, 27 Minuten zur Loop; modern, Landluft. Adr.: L 32 Abendpost.

Vermiete helles Schlafzimmer, $1.75 die Woche, an Mann oder Mädchen. 1649 Sedgwick Str., Hinterhaus, zweiter Floor.

Zu vermieten: Zimmer, Dampfheizung, heißes Wasser, alle Bequemlichkeiten. 1715 North Park Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, 2 Betten. 611 N. Dearborn Str. Tel.: Superior 8839.

Zu vermieten: Schlafzimmer mit Küchenbenutzung an Ehepaar oder Dame. 1716 Wells Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Schönes möblirtes Zimmer, $1.50. 1639 N. Oakley Ave., nahe North und Western Ave.

Vermiete prächtige Zimmer, modernes Haus. 4726 Champlain Ave. Tel.: Kenwood 7720.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, $1.50 und aufwärts die Woche. 423 Sherman Str. jn14,16,18,20,22,24

Zu vermieten: Leichte Haushaltungszimmer; auch einzeln. 117 West Ohio Str. frson

Zu vermieten: Hübsch möblirte Zimmer. 1945 Lincoln Ave., Tel. Lincoln 3576. fason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer. — 1030 Wells Str. fason

Hübsch möblirte Einzelzimmer vermietet deutsche Dame, $1.50 wöchentlich, gegenüber Nordseite Turnhalle, Phone, Gehentfernung zum Zentrum. 823 N. Clark Str. fason

Zu vermieten: Bei Wittwe, großes, freundliches und sauberes Frontzimmer, nahe Lincoln Park; neue Ausstattung. 535 Arlington Place.

Zu vermieten: Feine Zimmer an Herren; billig. 1423 No. LaSalle Str. fason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer bei deutscher Frau; keine Kinder. 2108 West Chicago Ave., 1. Flat, links. fason

Zu vermieten: Schönes modernes Schlafzimmer, bequem zur Car und Hochbahn. Kleine Familie. 1327 Foster Ave. Tel. Sunnyside 6916. fason

Zu vermieten: Zimmer mit Board bei deutscher Wittwe. 5212 S. Loomis Str., mittleres Flat. fason

Zu vermieten: Frontzimmer, leer oder möblirt; Telephon; Bad. 446 Sigel Str., 1. Flat. frsason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer für anständige Herren. 3344 Michigan Ave. 15jun1wX

Zu vermieten: Zimmer, $1 wöchentlich, 731 W. Lake Str. 15juni1wX

Deutsche Frau wünscht anständige Roomers. 2635 Lincoln Ave. 14jn1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu mieten gesucht: Junges Ehepaar wünscht Zimmer bei einer Privatfamilie, $12 im Monat. Gegend: nahe Nord Clark Str. Adr. L 37 Abendpost.

Anständiger älterer Mann wünscht Zimmer mit oder ohne Kost bei alleinstehender Frau oder Wittwe. Adr.: K 334 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Zwei leere helle Zimmer mit Heizung, Gas und elektr. Licht bei ruhiger Familie von alleinstehender, respektabler Wittwe in den mittleren Jahren. Offerten mit Preisangabe. Adr.: K 331 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Händler und Kontraktoren, Achtung! Wir haben eine beschränkte Quantität Hausfarbe und Spezialwaaren in leicht beschädigten Kannen, welche wir vor dem 1. Juli (Inventur) zu reduzirtem Preis losschlagen wollen. Nachzufragen 15. Place und Western Ave., 2. Floor. Tel. Canal 189.

Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz, Lumber, Car Sills, Türen, Plank, Matching, Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung u.s.w., von ausrangirten Frachtwaggons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen u. versucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jennings, State und 87. Str., oder Wentworth und 85. Str., im Gürtel des Güterbahnhofs. 29ok*X

Plumbers and Supplies.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Plumbing Supplies für Händlerpreise für jeden. Leventhal, 1637 W. Division Str. 1jun3mtX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Erstklassiges Roominghaus von 11 Zimmern, feine Stein-Residenz inmitten großem Garten und vornehmer Nachbarschaft, zu Roominghaus eingerichtet, Steam Heat, laufendes Kalt- und Warmwasser in Zimmern; Bad, Telephon; alle Zimmer nach außen gelegen und alles hell; stets von besseren Leuten bewohnt; großes zementirtes Basement, welches zur Wohnung eingerichtet werden kann; auf Wunsch im Hintergarten Garage; nahe Straßenbahn und Expreßstation; wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen, wie es steht und liegt. Nähere Auskunft vom Besitzer unter der Adr.: O 64 Abendpost.

Eingerichtetes Restaurant und Lunchroom, Nordseite, mit 6 Zimmern zu übernehmen, Bargain. Swartz, 2101 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Bargain, 7 Zimmer, sämmtliche von Halle abgehend, Miete $40, Dampfheizung, elektr. Licht, 4 Zimmer bezahlen die Ausgaben, $225, Lincoln Park. Habe 2 Flats, verkaufe eines oder beide. 2126 N. Clark Str., 1. Flat. Phone Diversey 8122.

Ecksaloon in guter Nachbarschaft, ist wegen Verlassen der Stadt billig zu verkaufen. Adr.. K 338 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Gutzahlender 5c und 10c und Variety Store; billige Miete, mit Wohnzimmern; deutsche und polnische Nachbarschaft. — 4929 W. 29. Str. Ecke 50. Ave., Cicero, Jll.

Partner gesucht mit $600 Kapital für ein sehr gut gehendes Restaurant und Lunchroom. Garantire $100 monatlich. Restaurantmann bevorzugt. Nachzufragen 704 W. Madison Str. Telephon: Monroe 6958.

Zu verkaufen: Delikatessen, Candy, Zigarren, Tabak, $150. 324 S. Francisco Ave.

232 Süd Wood Str., $150 Lease, Möbel, 7 Zimmer Flat; gutes Einkommen; Phone; Miete bezahlt.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy, und Notion-Store. 1016 Wells Str.

Verkaufe erster Klasse 14 Zimmer Roominghaus, 1½ Block vom Lincoln Park. 1827 Hammond Str., nahe Wisconsin. Tel. Lincoln 1042.

Zu verkaufen: Barbierstube, 2210 W. North Ave.; guter Platz, billigste Miete; 3 Jahre Lease. jn6,8,10,12,14,16,18

Lunchroom, gegenüber Northwestern Bahnhof, wegen Partnertrubel zu verkaufen. Adr.: L 20 Abendpost. frson

Ein gutgehender Saloon ist zu verkaufen; gehe aufs Land. Adr.: L 2 Abendpost. frson

Saloongeschäft, Nordseite, nachweisbare Monatslosung über $1200; Miete $50; große Halle und Wohnung; steht allein; ohne Konkurrenz; Goldgrube für Deutschungarn; muß krankheitshalber verkauft werden. Jede Probe erlaubt. Nemeth, 1448 Cleveland Ave. frson

Verkaufe sofort wegen besonderen Umständen billig, auf Abzahlung oder baar. 15 Zimmer Roominghaus, Dearborn Ave.; gute Möbel; alle Zimmer laufendes Wasser; Einnahme $80 über Miete. Näheres 60 West Grand Ave. frson

Zu verkaufen: Millinery Store; feine Gelegenheit; muß Stadt verlassen. Bargain. 124 North Park Str., Elmhurst, Jll. didofon

Verkäufer von Nordseite Roominghäusern und möblirten Flats. Ehrliche Behandlung der Käufer und Verkäufer. Ihr spart Geld, wenn Ihr von uns kauft. 10, 12, 15, 20 und 30 Zimmer Häuser, $350 bis $2500. Leichte Zahlungen. Deutsch gesprochen. Keith-Ridensburgh, 1227 N. Clark Str. Tel.: Superior 9263. 28mai,fondido,1mt

Eck-Saloon, keine Konkurrenz, deutsche Gegend, neues Gebäude. Verkaufe Geschäft oder Property. Goldgrube. Feines 10-Zimmer Flat, Sommergarten. 1444 West 74. Str., Ecke Bishop. fason

Zu verkaufen: Restaurant-Lunchroom, billig zu verkaufen oder zu vermieten. 307 North Ave. fason

Zu verkaufen: 3 Zimmer-Flat mit Lease. Math. Gellert, 439 Wisconsin Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, nahe Lincoln Park; billige Miete, billig. Nachzufragen in Dairy, 1832 Sedgwick Str. faso

Zu verkaufen: Corner Saloon, gut gehender, umständehalber billig zu verkaufen. 1865 Milwaukee Ave. fason

Kauft ein Roominghaus von einem Deutschen! Es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 10 bis 75 Zimmer Roominghäuser. Profit bis $250 monatl.; 500 Plätze zur Auswahl. Auf Abzahlung. Restaurants, Delikatessen Stores usw. Geht erst zu Lange, 704 No. Dearborn Str. Etablirt 1908. 17jn1mtX

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery; Nordwestseite; Baarverkäufe $35—$40 täglich; bester Platz in der Nachbarschaft. Ecke Montrose und Keeler Avenue. 21mai,fonmofa*

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Store-Geschäft. Adr.: L 18 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen; auch etwa 100 Lunches täglich serviert; nahe großem Hospital; krankheitshalber; Baar oder Abzahlung. — 2026 Lincoln Ave. frsason

Bäckerei zu verkaufen wegen Krankheit. Gute Lage; keine Konkurrenz. Macht Offerte. 5404 W. Madison Str. frsaso

Erstklassiges Restaurant, Goldgrube, wird wegen anderen Geschäften preiswert verkauft; eigener Kundenkreis mit Bäckerei. E. Cocoran, 810 No. Clark Str. mifrsason

Zu verkaufen: Bäckerei mit Haus, Arbeit für 5 Bäcker, Nur Store-Trade. 2054 Webster Ave. 15jun1wX

Cash Grocery, neben flott gehendem Market, muß diese Woche verkauft werden, verlasse Stadt, keine Konkurrenz, deutsche Nachbarschaft. 3148 Montrose Ave., nahe Kedzie. dofrsason

Zu verkaufen: Cash Grocery und Market; Einnahme $150.00 den Tag; alles Ladenkundschaft. Wessel, Blue Island, Jll. 12jn1X

Zu verkaufen: Candy-, Notion-, Zigarren-, Laundry-Laden, vier Wohnzimmer, guter Platz. 1803 Cleveland Ave. 13jn1w

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Partner verlangt, um Grocery und Meat-Market zu eröffnen oder alt etablirten Platz zu kaufen. Lege gleichen Geldbetrag mit zuverlässigem Manne an. Erfahrung unnötig. Anzufragen 636 Garfield Ave., Sonntag den ganzen Tag.

Teilhaber. Strebsamer, energischer junger Deutscher mit nachweislich größerem Vermögen, wünscht sich in einem Anstreicher- und Dekorationsgeschäft weiter auszubilden, um eventuell später als Teilhaber einzutreten. Ernst, 4548 Cottage Grove Ave. Tel.: Drexel 8989. faso

Partner. Junger Mann mit Erfahrung wünscht Partner mit $2000 Kapital zur Gründung eines gutzahlenden „Out Door"-Geschäftes; Erfahrung unnötig, Empfehlungen ausgetauscht. Adr.: O 77 Abendpost. fason

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Ein Geschäftsmann von 32 Jahren, hat eigenes Geschäft, sucht die Bekanntschaft mit einem gutmütigen Mädchen zwecks baldiger Heirat. Adr.: L 17 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher in den 40er Jahren, in guten Verhältnissen, wünscht die Bekanntschaft eines Dienstmädchens, das gut kochen kann, Wittwe nicht ausgeschlossen, um sich selbständig zu machen und baldige Heirat. Bitte, nur ernstgemeinte Antworten, längstens bis 26. Juni unter Adr.: K 336 Abendpost.

Heiratsgesuch: Kaufmann (56), sehr sympatisch, ganz alleinstehend, mit kleinem, aber sicherem Verdienst, sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder kinderlosen Wittwe katholischer Religion, ohne irgend welchen Anhang, zwecks baldiger Heirat. Bitte, vertrauensvoll zu schreiben unter Adr.: 2 39 Abendpost.

Heiratsgesuch: Strebsamer deutscher katholischer Mann, 31 Jahre alt, mit einer 400 Acres Farm im nördlichen Montana, bietet einem deutschen katholischen Mädchen von 20—30 Jahren, welches Lust hat auf die Farm zu gehen, Gelegenheit, vermittels Heirat mit ihm ein schönes Heim zu gründen. Feine Gegend und gesundes Klima. Ernstgemeinte Offerten zu richten an R. B., Box 26, Prairie City, Montana. fason

Heiratsgesuch. Junger Mann, 27, gutes Einkommen, Lebensstellung, wünscht Bekanntschaft netter Dame zwecks baldiger Heirat. Ausführliche Zuschriften unter Adr.: K. 319 Abendpost. doson

Heiratsgesuch: Ein gebildeter deutscher Mann im 28. Jahre, mit gutem Karakter, Professionist, mit einem ersparten Eigentum, wünscht mit einem hübschen deutschen lutherischen Mädchen bekannt zu werden, zwecks Heirat. Adressirt: L 22 Abendpost. fason

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Gute Nähmaschine, billig. 1569 N. Halsted Str., Apt. H.

Zu verkaufen: Dayton Motorcycle, 2 Cylinder, 2 Speed, Bosch Magneto und Sidecar, $150. W. Poß, 5708 W. Washington Blvd.

Neue Singer Nähmaschinen, 50c wöchentliche Abzahlung. Gebrauchte $3.00 aufwärts. Reparaturen. 337 W. North Ave. Tel.: Diversey 2799. 13jn,1mtX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Deutscher Optiker und Optometrist. Warum sollen Deutsch Sprechende bei Bedarf von Augengläsern nicht zum Deutschen gehen, besonders wenn derselbe Jahrzehnte lange Erfahrung hat, jedem Kunden seine Augen persönlich untersucht und reell und aufmerksam behandelt. Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave., gegenüber Knoops Department-Laden. 18junsonmi*

Hemstitching, Pleating, Knöpfe, Pinking, Verschnürung, Sticken etc. Schnelle Bedienung, gute Arbeit garantirt, mäßige Preise. Postorders sorgfältig ausgeführt und denselben Tag retournirt. E. Toman, Embroidery and Button Shop, 3902 Broadway im Laden. 11jn,fondido1m

The Adell Secret Service Bureau, Zimmer 200, Bush Temple.—Strikte Erledigung jeder Art Detektivarbeiten. Adell Secret Service Police Patrol: Spezialpolizisten in Zivil oder Uniform. Tel.: Superior 1899. 7mai,fon*

Laßt Euer Auto von erfahrenem Painter in Eurer Garage anstreichen. Garantirte Arbeit zum Kostenpreise. Adr.: L 38 Abendpost.

Frau möchte feine Herrenwäsche- und Kragen-Handbügeln lernen, gegen gute Bezahlung; nur von wirklich erfahrener Person. Schreibt: Betty Johnson, 1530 Lake Shore Drive.

Erster Klasse Kleidermacherin mit besten Empfehlungen wünscht noch einige Stellen in Privatfamilien. 2457 N. Halsted Str. Phone Lincoln 291.

Wünsche Auskunft über den Verbleib von Ferdinand Knoor, ungefähr vor drei Jahren von Philadelphia hierher gekommen. Adr.: K 337 Abendpost.

Haus-Painting, Paperhanging, Calcimining und Plastering, billig unter Garantie. Hartmann, 2029 Mohawk Str., Tel.: Diversey 3337. 2junfrsondi:mi

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ok,mifrsonmo*

Painting, Paperhanging ausgeführt von zuverlässigem Mann, gute Arbeit zu mäßigen Preisen. 1561 Wells Str. Tel.: Diversey 9210. 19mz,fondido3mt

Painting, Papering, Decorating, übernehmen alle Arbeiten. Hellstern Co., 2101 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 3158. 17jn1wX

Uebernehme Carpenterarbeit jeder Art, beste Ausführung, mäßiger Preis. Carl Nitschke, 1960 Orchard Straße. sasomo

Chas. J. Groß
Architekt
309 — 54 West Randolph Straße.
Pläne schnell und preiswert und modern.
Macht Euch mit uns bekannt. faso

Frank Mueller, Undertaking Co., 1235 N. Ashland Ave. Allerbilligste Berechnung. Noble Bedienung. Stets bereit für Ihren Anruf. 'Phone: Monroe 5861. 10jn,fason,4w

Mrs. Bessie Czarra wird frdl. um Angabe ihrer Adresse unter „K 314, Abendpost" ersucht. — A. G. Wichtige geschäftliche Nachricht. frsaso

Männerkleider-Bargains. Neue nicht abgeholte für $25 bis $45; Order-gemachte Anzüge jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene Order-gemachte Anzüge $5 u. aufwts. Offen täglich, Abends und Sonntags. S. Gordon, 1415 Süd Halsted Straße. 1ap*X

Schmerzen Eure Füße? Seht Forbes, Fuß-Spezialist, 14 W. Washington Straße, Suite 810. 16ap3mX

$1, Pianos gestimmt. Tel.: Humboldt 4590. 3jn,1mtX

Tittles ber. Ointment für alle Hautkrankheiten wie Eczema, Jucken, Geschwüre am Körper. 20 Jahre bekannt. Tausende Zeugnisse. Kommt oder schreibt an Tittles, 4404 Dover Str., n. Montrose. 25mai1mtX

Für schlechte Schulden zu kollektiren und alle anderen Streitsachen kommt zu Harry D. Koenig, 123 W. Madison Str., Zimmer 410. 16ap,3mtX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Geld zu verleihen auf Grundeigentum; wöchentliche Abzahlung. North Ave. Bldg. and Loan Ass'n., 755 W. North Ave.

Habt Ihr eine Lot? Wollt Ihr bauen? Privatmann will Euch alles nötige Geld zum Bauen leihen. Adr.: H 306 Abendpost. 17jn1wX

Privatmann verlangt, um $2000 Darlehen zu machen, gesichert durch zweite Hypothek, für drei Jahre, auf eine Turnhalle, Laden- und Flatgebäude an der Nordseite; erste Hypothek $11,500; Property hat einen Baarwert von $20,100. — Adr.: L 32 Abendpost. fason

Wir haben einige vorzügliche 6proz. Erste Hypotheken zu verkaufen. G. Freundenberg & Co., 1561 Milwaukee Ave., nahe North Ave. fason

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plattke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ok*X

Geld zu verleihen
—auf verbessertes Chicagoer Grundeigentum—
The Peoples Trust and Savings Bank,
Peoples Gas Building,
Michigan Avenue and Adams Straße. 1jn1mtX

Koch & Co.,
2603 So. Halsted Str., 'Phone Yards 1148.
Machen Darlehen speziell auf Südseite Eigentum in Beträgen von $200 bis zu $5000.
Telephonirt oder schreibt; sprecht sofort vor.
30 Jahre lang im Geschäft am selben Platz.
Sicherheitsgewölbe zu vermieten, $2.50 und aufwärts. 18ap,3mtX

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission, 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn. 7jul*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Laden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29ds*X

Ich habe Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypotheken auf Grundeigentum. Leichte Zahlungen. Mäßige Raten. Zuvorkommende Behandlung. B. R. Goodman, 69 W. Washington Str., Zimmer 608. 11mai3mt

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave. nahe Paulina Straße. 2ol*X

Verkaufe 6proz. erste Hypotheken auf verbautes Chicago Grundeigentum, von $500 bis $2000. Geld zu leichten Bedingungen zu verleihen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. Str. 29ap*X

Zweite Hypotheken-Darlehen prompt gemacht; mäßige Raten; niedrigste Zinsraten verlangt; monatliche Zahlungen. Real Estate Mortgage Co., Ltd., 11. Floor, 109 N. Dearborn Str. 27jan*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Pferde und Wagen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Bargain: 40 junge Pferde u. Mähren müssen verkauft werden, wegen Auto-Einstellung. Einige gut passende Gespanne darunter, 6 Stuten tragend. Auch 25 Maulesel von $100 bis $250 das Gespann. Anzahl von Geschirre und Wagen. Lincoln Pk. Teaming Co., 1337—39 N. Clark. 21mai,fondido,3mt

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 1758 Nelson Str.

Verkaufe für $85, Expreßpferd, Wagen und Harneß. 2252 Clybourn Ave. mifrson

Zu verkaufen: Junge, starke apfelgraue Mähre, 1400 Pfund schwer. Billig, $150. 731 West Lake Str. sasomo

Zu verkaufen: 1200 Pfund Pferd und Wagen; $50; 2 Expreßwagen, leichter Topwagen, vier Expreß- und 3 Buggygeschirre; sehr billig. — 2241 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: Schweres Pferd und 2 Expreßwagen mit Geschirr. 1961 Sheffield Ave. fason

Zu verkaufen: Junges Pferd (Stute), geeignet für Grocery oder für Farm. Nachzufragen Abends, 1927 Grand Ave. do—son

Zu verkaufen: 32 Stück Pferde und Mähren, 6 Mähren tragend; 22 Sets Pferdegeschirr und Wagen. Nachzufragen Halsted Street Teaming Co., 2560 Süd Halsted Str.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Auktion! Auktion!
Auf Anordnung des Nachlaßverwalters.
Dienstag, 20. Juni, 10 Uhr Vormittags.
Um einen Nachlaß abzuwickeln verkaufen wir in unseren Verkaufsräumen, 2525 Sheffield Ave., persische Saruk Rugs, Indianer Rugs, Kimball Upright Piano, Tapestries, Draperien, Oelgemälde und Prints, Bücher, Parlor-, Bett- und Eßzimmer-Sets, Parlor- und Bibliothektische, Chiffoniers, Sideboards, Buffets, Messing- u. eiserne Betten, Hall Racks, Gartenmöbel, Gas Ranges, einzelne Schaukelstühle und Stühle, elektrische Vacuum Cleaners und Fächer, sowie andere Artikel, zu zahlreich um sie hier anzuführen.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Auktionator.
Privatverkäufe täglich — Offen Mittwoch und Samstag Abends. sonmo

Großer Bargain!
Möbel für ein vier Zimmer Flat für $78.00.
Parlor: Zwei große Schaukelstühle, zwei große Stühle, ein großer Bibliothektisch und ein Rug.
Schlafzimmer: Ein massives Bett, eine Spring, eine gute Matratze, großer Dresser und ein Schlafzimmer Rug.
Eßzimmer: Ein Eßzimmertisch, vier Eßzimmerstühle und ein Rug.
Küche: Ein feiner großer Range, ein Küchentisch und zwei Küchenstühle.
A. Margolis,
423 W. Division Str., Ecke Sedgwick Str.
Wenn Ihr diese Ausstattung haben wollt, müßt Ihr diese Anzeige mitbringen. 4jn,fonmi1mt

Speziell für Juni Bräute!
Weshalb $200 oder mehr für Eure Möbeleinrichtung bezahlen, wenn wir Euch liefern:
4 Zimmer (vollständig) für.........$62.50
Bedingungen: $5.00 den Monat.
Kommt heute und überzeugt Euch. Wir liefern frei ab im Umkreise von 100 Meilen.
Illinois Furniture Co.,
304-06-08 North Ave., zwischen Sedgwick Str. und North Park Ave. 23mai*X

Handgemachte Möbel für Ladenpreise.
Wir haben auf Lager und verfertigen auf Bestellung echte Eichenholz- und Mahagoni-Möbel; Eß-, Schlaf- und Parlor-Garnituren, Bettstellen, Kommoden u. s. w.
Dauern eine Lebenszeit, kosten nicht mehr wie Fabrikwaare. Schreibt oder kommt zu uns.
Wm. M. Jost & Co.,
333 So. Clinton Str., zweiter Stock. 1jn1mtX

Muß verkauft werden, prachtvoller Parlor Suit für $35, auch andere Möbelstücke, Rugs, Eisstühle usw., sämmtl. zwei Monate im Gebrauch; auch eine annehmbare Offerte zurückgewiesen; auch $490 Grand Concert Piano mit 10jähriger Garantie, für $120. 3459 So. Western Avenue. fasondido

—Kommt sofort!—
Verlasse die Stadt. Ausverkauf meiner prächtigen Möbel von 5 Zimmern, zusammen oder einzeln; desgleichen $450 Piano, 10 Jahre garantirt, zur erstbesten Offerte; 9 Wochen gebraucht. 1915 N. California Ave., 1. Floor. 14jn1wX

Zu verkaufen: Schöne Partie neue und gebrauchte Möbel, Rugs, Eisboxes, Gas-Ranges, Kochöfen, Messingbettstellen. Brown's Storage, 2022 N. Racine Ave. Zweiggeschäft: 4247 Lincoln Avenue. fason

Zu verkaufen: Eßzimmer Set, wegen Abreise, wie neu, billig. 741 N. Oakley Blvd., 1. Flat. somo

Muß verkauft werden: 4 Zimmer Möbel, billig. Vorzusprechen 3419 Vernon Ave., vor 1 Uhr oder nach 6 Uhr.

Zu verkaufen: Haushaltgegenstände; Montag und Dienstag vorzusprechen. 4858 Kenmore Avenue.

Zu verkaufen: Stahl Range, $10. 2040 N. Clinton Ave., 3. Flat.

5 Zimmer feine Möbel, nur einen Monat gebraucht, müssen vor Freitag verkauft werden; echtes Leder Parlorset, Eßzimmerset, Rugs, Betten, Dressers etc. 830 Wilson Ave., nahe Broadway. somodi

Zu verkaufen: Messingbett, Dresser und Stühle, billig. 1338 Cornelia Ave. faso

Zu verkaufen: Schöne Möbel, wegen Todesfall und Wegzug von Chicago, stückweise oder alles zusammen. Vorzusprechen Samstag und Sonntag, 3142 Southport Ave., 3. Flat, hinten. fason

Zu verkaufen: Reliable Gasöfen. 3715 West 18. Straße., nahe Lawndale Ave. faso

Zu verkaufen: Beinahe neuer Eisschrank, 100 Pfd. Eis haltend, preiswert zu verkaufen. 6115 Langley Ave., 2. Flat. 12jn1wX

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Darlehen
10 bis 100.
auf Möbel, Pianos, etc.
Niedrigste Raten in der Stadt
Ehrliche Geschäftsmethoden
Absolut privat.
$$$$$$$$$$$$$$$
$$ Leben $$
Unser $$ und Leben $$ Motto
$$ lassen $$
$$$$$$$$$$$$$$$
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor bei
Fred Keller, Mgr.
Mutual Security Co. (uninc.)
143 Nord Dearborn Straße.
Ecke Dearborn und Randolph Str.
Telephon: Central 5493
Deutsch gesprochen. 18mai*X

Geld zu verleihen an Arbeitsleute zu den folgenden niedrigen Raten:
$ 20.00.........ein Monat.........$0.10
40.00.........ein Monat.........0.20
75.00.........ein Monat.........0.40
100.00.........ein Monat.........0.50
Andere Summen im Verhältniß.
Kommission etwa 2½ Prozent.
Darlehen gemacht auf Möbel, Pferde, Wagen, Store-Fixtures, Saläre etc. Nichts wird entfernt und selbst Eure eigene Familie braucht es nicht zu wissen.
Local Loan Co.,
1225 N. Ashland Ave.
'Phone: Haymarket 5010.
Für auf der Südseite wohnende Leute:
4647 S. Halsted Straße.
'Phone: Drover 2116. 4jn,6mtX

—Geld—
zu
verleihen!
auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen.
Niedrigste Raten in Chicago.
Borgt $20 — zahlt $21.65 zurück
Borgt $30 — zahlt $32.50 zurück
Borgt $40 — zahlt $43.50 zurück
Borgt $50 — zahlt $53.80 zurück
Größere Beträge zu denselben Raten.
Standard Credit Company.
Etablirt seit 25 Jahren.
Aeltestes und zuverlässigstes Geschäft.
Room 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str.
Sprecht vor, schreibt oder telephonirt: Randolph 3075. — Fragt nach Mr. Spitzer. 26nv*X

Geld für Jeden.
Wir leihen Geld auf Möbel und Pianos. Und auch auf Ihren Lohn, 6 monatliche leichte Abzahlungen, sehr niedrige Preise. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago; keiner wird abgewiesen. Geld denselben Tag. Geschäft ist offen von 8:30 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. 'Phone: Central 5059. Federal Loan Company. 7jn3mt

Privat-Partie verleiht ihr eigenes Geld zu 3 Prozent auf Möbel und Pianos. Sprecht vor oder schreibt.
58 West Washington Straße — Zimmer 605. 4feb*X

Kommen Sie hier zuerst. Billigste Raten für Anleihen an Möbeln und Löhnen. Cut Rate Loan Co., 138 N. LaSalle Str. 7apfrsondi3mt

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Dr. Hasencleber, deutscher Arzt, Spezialist für Frauen. Freie Konsultation, alle Leiden. 10 bis 4. Zimmer 44, 120 S. State Str., neben Fair. 9jn2mX

„Albrechts Asthma Drops" das einzigste Heilmittel.
— 1737 Larrabee Straße — 16mai,difrfon*

Freie Klinik für Frauen, geleitet von deutschem Spezial-Frauenarzt. 1005 N. Clark Str., 2. Fl., Zimmer 1. Dienstags und Freitags 2:30 bis 3. 23ap,fon1ja

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Geschlechtskrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10—12 Mitt., 5—8 Abds. 10jun1mX

Dr. Thomas, deutscher Spezialist für Damen: Konsultation, Untersuchung frei. 1407 MadisonSt. 1jn,1mtX

Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel.: Central 368. 13mai*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

„Dachdecken" (Roofing), zu niedrigstem Preis, bestes Material und Ausführung. Schreibt Postkarte. 2205 So. California Ave. 14jn1wX

UMI

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite.

2-Flat Brick an Leavitt Str., nahe Grace Str.; bequem zur Irving Park Car und zur „L"; fast neu; 6 Zimmer in jedem Flat, 2 Furnaces; elektr. Licht, Eichenholztäfelung und -Fußböden; gepflasterte Straße, alles bezahlt, nahe Benedicts-Kirche. Preis $7450. $1000 baar, $30 monatlich. Würde kleine Nord- oder Nordwestseite-Baustellen oder Hauseigentum in Teilzahlung nehmen.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 17jn1wX

Zu verkaufen: Beinahe neues 2-Flat Brickhaus an Leavitt, nahe Addison Str., neu dekorirt. Tile-Fußböden in Vorhallen und Badezimmern. Elektrisches Licht. 30 Fuß Lot. Straßenverbesserungen gemacht und bezahlt. Bequem zur Addison Str. Station Ravenswood-Hochbahn. Preis $6700. $1000 Anzahlung, $30 monatlich.
Wm. Zelosky, Ecke N. Western Avenue und Addison Straße. 17jn1wX

Prächtige 9 Zimmer Residenz in Irving Park, auf einer 50 bei 155 Fuß Lot, Straße gepflastert und dafür bezahlt, Furnaceheizung. Halber Block zur Montrose Car; 2 Blocks zu den Crawford und Elston Ave. Cars. Preis $4200. $1000 Baar, $25 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. nahe Addison Straße. 17jn1wX

3-Flat Brick und 2-Flat Frame auf großer Ecklot; alle Flats vermietet an gute Mieter; Jahreseinkommen $912. $1500 Baar. Würde kleine Nord- oder Nordwestseite Baustellen oder Hauseigentum in Teilzahlung nehmen. Preis $8750.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 17jn1wX

Soeben fertiggestellt — 2-Flat Backsteinhaus, mit allen modernen Verbesserungen; 6 Zimmer in jedem Flat. Privateingänge. Große Porches und Yard. Nahe guter Verkehrsverbindung. Wohnhaus-Nachbarschaft. Preis $6975. $1000 oder mehr baar.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 17jn1wX

Speziell — Ein Brick-Cottage-Heim für $2300, in allerbestem Zustand, mit allen modernen Bequemlichkeiten. $800 Baar. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str., Ecke N. Western Ave. 17jn1wX

Cottage-Heim, Addison Str., nahe Paulina, $2500; $400 Baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 17jn,1wX

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brick und Frame, 6—6—6; Lot 50×125 — $5500; California nahe Diversey Ave. 2746 W. Diversey Ave. sason

Verkaufe zweistöck. Haus, 5—6 Zim., Toilets, Miete $28, nötig $500. Ruedel, 602 North Ave. 17jn1wX

Verkaufe 6—4 Flats, Brick, Bad; Miete $86, nötig $2000. Ruedel, 602 North Ave. 17jn1wX

North Ashland Ave., nahe Diversey Parkway—Bargain—feines 2 Flat Brick, jedes 6 Zimmer, Ofenheizung, elektrisches Licht, schöne Nachbarschaft; $500 oder Lot für erste Zahlung. Anton F. Lalowski, 2756 Southport Ave. sason

Habe Käufer für 2- oder 3stöck. Häuser, sowie Lots in- u. außerhalb der Stadt, nur Bargains. J. Swartz, 2101 Lincoln Ave. 18mai,dosasondi*

Jansen, nahe Waveland, 2 Flatgebäude, $3700. Torpe, 2360 Lincoln Ave. misa

Zu verkaufen: 2stöckiges Framegebäude, 5 u. 6 Zimmer Flats, in Ravenswood; feiner Garten, Gas, Bad und Porches; Basement und Attic für Wäsche; Lot 37½ bei 125; Miete $34 den Monat; Preis $4500; Hypothek $1600. Adr.: G 912 Abendpost. sason

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage. Lot 37½ bei 125, kann für Residenz oder zum Bauen benutzt werden; gute Lage. 3618 N. Marshfield Avenue.

Zu verkaufen: 927 Montana Str., nahe der Fullerton Ave. Hochbahn, und ½ Block von Lincoln Ave., zweistöck. Brickhaus, 6 Zimmer Flats; Miete $40 den Monat. Eigentümer Wm. Maurer. Telephon: Humboldt 4356.

Zu verkaufen: $11,000, großes 6 Flat Brickgebäude, 1—5 und 2—6 und 3—4 Zimmer Flats, Ofenheizung, nahe Fletcher und Sheffield Ave. Miete $1224 das Jahr. $2000 Baaranzahlung, Rest zu leichten Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: $6500, großes zwei Flat Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer, Furnaceheizung, östlich von Clark Str., nahe Edgew. Hochbahnstation. $500 Baaranzahlung, Rest zu sehr leichten monatlichen Zahlungen. Würde auch Cottage als Teilzahlung annehmen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen oder vertauschen: Großes, modernes, fast neues sechs Apartment Gebäude, lauter fünf Zimmer Flats, Dampfheizung, östlich von Clark Str., nahe Rogers Park Hochbahnstation; Hypothek $12,000 zu 5%. Nur $3000 Baar oder nehme kleinere Nordseite Baustellen oder Hauseigentum in Teilzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $9000, schuldenfreies, großes Drei-Flat Gebäude, Steinfront, nahe Halsted und Willow Str.; Miete etwa $1050 jährlich. Verkaufe auf Abzahlung, oder nehme Nordseite Baustellen oder Hauseigentum.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Zweistöckiges Gebäude, Laden und Flat, an North Ave., nahe Larrabee Str.; Miete $1680; Hypothek $5500; Preis $13,500. Adr.: Z 805 Abendpost. 17jn1wX

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, Bad, billig. 2945 N. Ashland Ave. sason

Muß sofort verkaufen: Eigentümer verschleudert zu Bargainpreis neue moderne 5 Zimmer Frame-Cottage mit hohem Basement, auf Zementfundament; Lot 60×125 Fuß; Endpunkt der Irving Park Carlinie; Preis $1850. Nehme $600 Baar, Rest auf lange Zeit. Adr.: O 20 Abendpost. 15jn,1wX

Zu verkaufen: Wohnhaus, 12 Zimmer, zwei Badezimmer, Dampfheizung. 610 Fullerton Parkway. Tel. Lincoln 3814. 13jn1wX

Nordwestseite.

$150.00 Anzahlung
$10.00 monatlich und Zinsen
kaufen eine 5-Zimmer „Zuetell" Cottage, neu und modern; Eichenholz-Fußböden und -Verkleidung; elektr. Licht; Konkret - Basement; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung
$20.00 monatlich und Zinsen
kaufen ein „Zuetell" Backstein Zwei-Flathaus; ein Flat ist vermietet; das andere Flat ist fertig zum Einziehen.
Zuetell, 4101 Fullerton Avenue. 7jn,*X

Großer Bargain!
$500 Baar kauft neues Brickhaus, modern; 3 große 4Zimmer-Flats; Straße gepflastert; Miete $50; Preis $5900; bezahlt 10 Proz. 1550 No. Kolin Ave. (43.), Ecke von W. North u. Grand Ave. Sprecht vor im Paint Store. 15jun1wX

Zu verkaufen: Umstände halber neues 3 Flat Brickhaus, billig; sowie eine Lot 37½ bei 126. Eigentümer 3517 Palmer Str.

Zu verkaufen: Ein drei 4-Zimmer Haus, Miete $418 jährlich. S. Lamprecht, 3012 N. Oakley Ave.

Zu verkaufen: 2½-stöckiges Haus auf Lot 50 F. 9 Zoll bei 150 Fuß, 3559 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Bargain! Feines modernes 2-Flat Steinfront-Gebäude, Garfield Park, Abzahlung. Eigentümer Conrad, 634 N. Drake Avenue.

Muß sofort verkaufen: Gute Cottage, nahe Park. Bargain-Preis. 2635 No. Springfield Ave., nahe Schubert Ave. 13jn1wX

Zu verkaufen: Hübsche unbebaute Geschäftsecke, 106 Fuß Front an Milwaukee Ave. Näheres 2054 Webster Ave. 15jun1wX

2903 N. Troy Str., Ecke George. Miete $432 jährlich; Eigentümer geht fort. Ein großer Bargain. Nachzufragen im 1. Flat. $500 Anzahlung, Rest in Abzahlungen. sason

Verkaufe modernes 2-Flat Brickgebäude, zwei 6 Zimmer. 1934 N. Lowell Avenue. sason

Wir bauen Häuser von $1200 aufwärts, Brick u. Frame, Badezimmer inbegriffen; übernehmen sämmtl. Carpenterarbeiten; alte und neue. Minerick & Tuuby, Carpenters and Builders, 4305 N. Central Park Ave. Tel.: Irving 9116. 8,11,15,18jn

Neues 12-Apartment, nahe Logan Square; Miete $4200, Hypothek $22,000. Nehme schuldenfreies Hauseigentum oder Baustellen für $10,000 Anteil. Adr.: G 913 Abendpost. 17jn1wX

Großer Bargain! $5000 kaufen 3 Flathaus u. Garage. 1759 North Kedzie Ave., Ecklot, 50 Fuß Front. Wax, 1802 No. Kedzie Ave., Hinterhaus. sason

Zu verkaufen: Modernes 2-stöckiges Brick, 6—6 Zim., Bargain zu $5500; California nahe Diversey Ave. 2746 W. Diversey Ave. sason

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Brickhaus in Albany Park, 6—6 Zim., 30 Fuß Lot; würde tauschen für Baustellen in Albany Park. 2746 West Diversey Ave. sason

Zu verkaufen: Zwei moderne zweistöck. Brick- und Frame-Cottages, Bargain zu $11,500; California nahe Diversey. 2746 W. Diversey Ave. sason

Zu verkaufen: 2-Flat Frame, 6—5; Lot 50×125; $3900; Albany nahe Berteau Ave. 2746 West Diversey Ave. sason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordwestseite.

Colonial Gardens
—„The Subdivision of Zones"—
ist ein neuer Wegweiser, um ein Heim, ohne lange Zinszahlungen auf Baustellen zu erhalten.
Sucht Euch jetzt eine Lot aus — zahlt $25 oder mehr an — $5 oder mehr monatlich. Wir bauen Euch eine unserer schönen Brick Bungalows oder Zwei - Familien - Apartments, sowie $300 oder mehr auf die Lot bezahlt sind. Bezahlt den Rest
auf Abzahlungen wie Miete.

30 Fuß Residenz-Baustellen, vollständig verbessert, mit Sewer, Gas, Elektrizität, Bäumen, Sträuchern etc.
$690 und aufwärts
$50 Baar — $10 monatlich.
Asphaltpflaster frei

Bau - Beschränkungen.
Der Bau von Bungalows, Apartments, Residenzen und Läden in separaten Zonen (nur aus Backstein- oder Steinkonstruktion) und eine gleichmäßige Baulinie, die gesetzlich vorgesehen ist, schützen absolut Euer künftiges Heim vor unwünschenswerter Umgebung.

30 Fuß Residenz-Baustellen, einschließlich alle Verbesserungen, ausgenommen das Straßenpflaster
—— $490 ——
$25 Baar—$5.00 monatlich.

Colonial Gardens
sind schon ringsum bebaut — 5c Fahrgeld zur „Loop" und hat Schulen und Kirchen ganz nahe der Subdivision.

Section Linie-Geschäftsbaustellen, angrenzend an aufgebauten Distrikt—$395
$25 Baar — $5 monatlich.

75 Gebäude geplant zur Inangriffnahme bis 1. Juli. Kauft jetzt zu niedrigen Eröffnungspreisen.
Nehmt irgend eine Car zur Milwaukee Ave., dann Milwaukee Ave. Car zur Subdivision-Office.
Wm. Zelosky & Co.,
4829 Milwaukee Ave. Tel. Irving 7129. oder 4980 Milwaukee Ave., Ecke Edmunds Straße. sason

Zu verkaufen:
= Bungalows =
—— und ——
= 2 Flat - Gebäude =
Zu den liberalsten Bedingungen, die je Heimkäufern geboten wurden.
—— $200 Baar. ——
Bedingungen: $15 bis $25 monatlich.
—— Lage: ——
An N. Spaulding Ave., gerade südlich von Irving Park Bd., und nördlich von Elston Ave., nahe 3 Straßenbahnlinien.
— Fahrgelegenheit: —
Irving Park Blvd., Elston und Kedzie Ave. Fertig zum Einziehen. Für die Inspizirung geöffnet.
Hughson & Condell,
3206 Irving Park Bd., Ecke N. Kedzie, oder 3647 Elston Ave., Ecke N. Spaulding Ave. frsason

Zu verkaufen! Zu verkaufe.!
Vollständig neues 5 Zimmer-Haus, mit Lot 37¼×125; alle Verbesserungen; Strauchwerk, Schattenbäume etc.; nur
$2450.
$100.00 Anzahlung,
$20.00 den Monat
(was alle Zinsen einschließt.)
Oliver L. Watson,
6348 Irving Park Boulevard. frsason

Fast neues 2-Flat Brickgebäude, fünf und sechs Zimmer; Furnaceheizung, elektrisches Licht, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat, Eichenholzverkleidung und -Fußböden; hohes Basement; 48 Fuß Lot; Asphaltstraße, ganz bezahlt; sehr schöner Wohnhausbezirk; Downtown ohne Umsteigen; Preis $6450, $2000 Baar, Rest nach Belieben.
Wm. Zelosky & Co.,
4829 Milwaukee Ave.
Telephon: Irving 7129. jn17—24X

$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$

Untersuchung ist kostenfrei.

Bargain — Zweistöckiges Brickgebäude und Basement, modern, zwei 5-Zimmer Flats; Preis nur $4700.00

$800.00 Baar kaufen ein neues zweistöckiges Brickgebäude und Basement, zwei 5-Zimmer Flats; — Miete $504.00, Preis nur $4900.

$1000 Baar kaufen ein zweistöckiges Brickgebäude u. Basement, zwei 5-Zimmer und zwei 4-Zimmer Flats; Miete $648.00. Bargain für $5700.00.

49 Acres Farm in Wisconsin, nahe einer Eisenbahnstation, würde tauschen für ein Haus oder Geschäft.

Wenn Ihr ein Haus für einen annehmbaren Preis kaufen od. vertauschen wollt, sprecht vor oder schreibt uns und Ihr werdet rasche Ergebnisse haben.

A. F. Hammann,
Mortgage Banker,
1922 West Chicago Avenue. Ecke Winchester. 'Phone: Humboldt 9488.
Abends offen bis 9 Uhr, und Sonntags bis 3 Uhr Nachm.

$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$$ sason

Zu verkaufen: Neues sechs Zimmer-Haus mit Basement, Lot 30 bei 311; $1500. 6021 Gidding Str., nahe 60. Avenue. sason

Zu verkaufen: 8 Zimmer Brick-Residenz, Heißwasserheizung; in prachtvollem Ravenswood Manor; zu groß für jetzigen Eigentümer; Preis $6500, wert $7500. Zu erfragen: 4518 North Richmond Str. 16jn1wX

Zu verkaufen: Fünf Zimmer-Cottage; Heißwasserheizung; Extra-Küche, Pantry, Einmach-Schrank und Stationer Zuber im Basement. — 37½ Fuß Front. Prachtvolle Lage. $3300. Eigentümer, 4225 North Avers Ave. frsaso

Zu verkaufen: 2836 Woodard Str., ½ Block von Milwaukee Ave., 6 Zimmer Cottage, $1775, $300 Baar, $10 monatlich; Straße gepflastert und bezahlt. Ebenfalls zweistöckiges je 4 Zimmer neues modernes Flatgebäude auf Abzahlung; elektr. Licht etc.
H. F. Giesecke, 2530 N. Sawyer Ave. 16jn,1wX

Verkaufe zwei nette 5 Zimmer Cottages, neueste Verbesserungen, nahe Schule; $2750; $100 Baar, $10 monatlich. 3443 No. Nagle Ave. Eigentümer Sonntags daselbst. Jacobsen, Phone Irving 6483. frsason

Westseite.

Verkaufe neues zweistöckiges Brickgebäude, ebenfalls neues 6-Zimmer Bungalow; ½ Block südlich von Division Streetcar Endstation; Bargain, wenn sofort gekauft. Nachzufragen 1123 No. Mason Ave., Austin. 'Phone: Austin 29407. frsason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Westseite.

Für Heimsuchende!
Wenn Ihr Euch genügend umgesehen habt, dann kommt nach unserer schönen 40 Acre Sub., 22. Straße und 62. Ave. Die prachtvollsten 2stöckigen Häuser, alle neuen Einrichtungen; Asphalt-Straßen; große Catalpa-Bäume machen den Platz herrlich. Kleine Anzahlung, Rest als Miete. Douglas Park Hochbahn bringt Euch zum Platz. Eigentümer am Platz, auch Sonntags.
B. Pinkert & Sons, 4810 W. 22. Str. Telephone Cicero 1181. ap20*X

Südseite.

Zu verkaufen oder vertauschen für Baustelle; dies ist die Untersuchung wert. 4726 Champlain Ave. 'Phone: Kenwood 7720. dison

Zu verkaufen: Geschäfts-Property, 47. Str., nahe Ashland Ave., ebenfalls auch Möbel, billig; will Chicago verlassen. Anzufragen 1858 West 47. Str., 2. Flat. sason

Zu verkaufen: Nur $2250, 2½-stöck. Backsteingebäude, eine 3- und zwei 6-Zimmer Wohnungen, an 45. Straße, bequem zur Halsted Straßenbahn; nur $150 Baar und $10 monatlich nebst Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. Tel.: Lake View 478. sason

Modernes 4 Flat Brickgebäude, (Ecke), 4 und 5 Zimmer Wohnungen, Ofen- und Furnace-Heizung, nahe Ashland Ave., südlich von 63. Straße. Preis $10,800, nehme Lotten in guter Nachbarschaft in Tausch. S. Eichberg, 1654 W. 63. Str.

Südwestseite.

Eleganter Store und 3 Flat an guter Geschäftsstraße; alles vermietet; muß Geld haben. Preis $9,500; feiner Laden für Bäckerei, Südwestseite, $6,500; ein 3stöck. Store und Flat, alles vermietet, $11,000; 2 Läden und Flat an guter Geschäftsstraße, $12,000; oder vertausche letztere zwei für 2 oder 3 Flat Gebäude. Armitage Avenue Savings Bank, 4038 Armitage Ave. frsaso

11% auf Eure Geldanlage. $500 Anzahlung kaufen ein Zwei-Flat Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer; ganz modern in jeder Beziehung; Gas, elektr. Licht, Laundry Tubs etc. Straße gepflastert und bezahlt. Miete $516 jährlich. Preis $4850. Seht uns sofort. Auswärts wohnender Eigentümer muß verkaufen. F. M. Sandera & Co., 4244 Archer Ave. sason

Zu verkaufen: Cottage, passend für zwei Familien. 2240 S. Kostner Ave. jn18-25

Verkaufe dreistöckiges Brickhaus, zwei Jahre alt, Dampfheizung, Gas, elektr. Licht; Straße gepflastert; Miete $1000 jährlich; Preis $7800; Hypothek $5000. 2827 W. 39. Str. sason

Farmländereien.

Zu vertauschen: $3500, schuldenfreie 8 Acres Farm, mit hübschem neuem 4-Zimmer Haus mit hohem Zementkeller, alle Arten von Obstbäumen, nur 5 Blocks vom Depot, ungefähr 34 Meilen vom Courthouse, an Illinois Zentraleisenbahn und Kankakee elektr. Bahn. Wünsche Cottage auf Nord- oder Nordwestseite in Tausch.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Hochfeine 80 Acker Clark County, Wis., Farm: feiner Viehstand, Häuser, Ställe, Maschinerie, Automobil, wachsende Ernte; schuldenfrei. Preis $14,000. Vertausche für 3 oder 6 Flat-Gebäude. Anton F. Lalowski, 2756 Southport Ave. sason

Ihr spart Geld
und Verdruß, wenn Ihr Land in deutscher Gegend kauft von der
Ev. Luth. Colonization Co., Merrill, Wis. 30ap,son*

—— Hühner - Farm ——
Billig zu verkaufen wegen Berufsveränderung. Kleine Cottage und Verbesserungen gemacht und bezahlt. Abzahlung wenn gewünscht. Seht den Eigentümer: 3216 Nagle Ave.

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: 120 Acker Wisconsin Stock Farm, 18 Stück Vieh, Maschinerie und Hausgerätschaften. Eine Meile zur Stadt und Käsefabrik; $6500; bezahle Agenten Kommission. 1718 N. Central Park Ave.

Zu verkaufen: 80 Acker, wegen Todesfall. — Preis $1500. Eigentümer Wm. Stibbe, North Judson, Ind., Rural Route Nr. 2, Box 136.

Zu vermieten: 80 Acker Pikle und Chickenfarm, auf halben Anteil, nahe Kankakee, Ill., mit Gebäuden; sofort zu übernehmen. Swartz, 2101 Lincoln Ave. saso

Verkaufe oder tausche für Chicagoer Grundeigentum: Gute Wisconsin Farm, mit Ernte, Pferden, Rindern, Maschinerie. Rehf, 21 Nord La Salle Str. 6junimX

80 Acre, 2 Meilen von Stadt; Lehmboden; gute Gebäude; Privat-See von 7 Acker; feines Gehölz. Preis $2200. J. P. Foltz, 1721 Wrightwood Avenue. 25mai*X

Verschiedenes.

Wünsche gute Farm mit Vieh und Ernte einzutauschen für mein Wohnhaus; Rente $42. — Wax, 1802 North Kedzie Ave., Hinterhaus. sason

Was haben Sie zu offeriren für meine zwei schuldenfreien Eck-Lotten, Wert $12,300. Adressire Offerten K. 312, Abendpost. sason

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Lernt das Automobilgeschäft.
Wir lehren die Konstruktion, Repariren und Fahren in sechs bis acht Wochen; beste Schule in Chicago. Spez. Unterricht im Acetylene-Schmieden, Knight Engines, Vulcanizing, elektr. Starters. Stellen gesichert. Unterricht $25 bis $150. Deutsche Instrukteure. Sprecht vor oder schreibt nach freiem Büchlein.
Greer College of Motoring,
1519—21 Wabash Ave. Chicago, Ill. 18maiX3mt

18 ehrgeizige Knaben und junge Leute zur Erlernung des elektrischen Handwerks praktisch und theoretisch. Sommer-Termin beginnt am 5. Juli, 1331 N. Clark Str. School of Practical Electricity. jn18—25X

Mathematik, Technisches Zeichnen und Aushilfe in Hochschulfächern, Carl Hanstein, 2013 Mohawk Str. Tel. Lincoln 2623. jn18-23

Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2039 No. Halsted Str. 17,18,24,25jn

Academy of Music, 1235 N. Ashland Ave., Gewissenhafter Unterricht, 50c. Tel. Haymarket 1360. —2jl,sason

Illinois Hebammen-Schule.
Unterricht in Deutsch, Ungarisch, Kroatisch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staats-Examen. Anmeldungen jetzt. 3155 S. Halsted Str. 15jun,dosasonimt

Kleidermacher-Schule, Tag- und Nacht-Klassen. 1850 Wells St., 2336 W. Madison St. Entwürfe Patternschneiden, nähen. Sara Patek, Prinzipal. 16ja*X

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Dachshunde (Puppies). 1611 Michigan Ave. frson

Feinster French Pudel billig zu verkaufen. 1635 Larrabee Str., hinten. frsason

Zu verkaufen: Morgen, 5000 Küken, 10c aufwärts. Katalog frei. Telephon: Franklin 5978. Mammoth Hatchery, 352 Madison Str. jn2—25,frsasonmi

Singende Kanarienvögel, sprech. Papageien, alle Rassen Tauben, junge Hunde, Angorakatzen. Hoffmann & Huntmann, 3336 Madison Straße. 7jun3mtX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. — Landlords Aid Co. 25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Branch-Offices: Abends 7 bis 9,
555 North Avenue, Ecke Larrabee Str.
3203 Madison Str., Ecke Kedzie Avenue.
6000 S. Halsted Straße, Ecke 60. Str. 4ja*X

Frank P. Oswald, deutscher Rechtsanwalt, 105 N. Clark Str., Zimmer 308. Tel. Central 4367. Patente. Consultation Abends in Wohnung. 2313 Lincoln Ave. 10jn*X

Deutsches Rechtsbureau
Louis Brandes, Rechtsanwalt
Rechtsbeistand in allen Angelegenheiten.
Auskünfte und Rat unentgeltlich.
Zimmer 1313 Fort Dearborn Building.
Südwestecke Monroe und Clark Str. 10mai—1jl,X

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laszlo. Oeffentlicher Notar. 1544 Larrabee Straße, Zimmer 1. 7jn1mtX

Rechtsanwalt Paul A. F. Warnholtz, 140 N. Dearborn Str., Cunard Bldg., Zimmer 504. Tel. Randolph 3598. 5mai*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße. Zimmer 1705. 2ap,dido,sason*

Drucksachen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

1000 Briefköpfe, Kouverten, Karten, Zirkulare etc., $2.00. Muster frei. A. Fantus, 525 S. Dearborn Str. Telephon: Harrison 8247. 24ok,sondifr*

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Store Fixtures zu 50c am Dollar
——Für Baar oder auf Abzahlung——
Wir verkaufen neue und gebrauchte Store Fixtures jeder Art billiger als irgend jemand anders. Wir haben eine große Auswahl von Fixtures an Hand, die wir jetzt zu 50c am Dollar verkaufen, wir machen auch Fixtures auf Bestellung zu den niedrigsten Preisen in der Stadt. Unser Agent wird bei Euch vorsprechen. Peerleß Store Fixtures, Tel. Monroe
Peerleß Store Fixtures,
Telephone: Monroe 4591
22 N. Halsted, zw. Madison u. Washington Str. 1jun3mtX

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 17de—20agX

Bargains für Druckereien!
Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Wenn Ihr irgend ein Geschäft kauft oder eröffnet und braucht Einrichtungen und Geräte, geht zur Goodmann Store Fixture Co., 631 Süd Wabash Ave. Gebrauchte und neue Waaren zu den billigsten Preisen in der Stadt. Fabrikanten von „Gemacht zu halten" Fixtures. 21ap,3mtX

Chas. Bender Co., 608—14 Wells Str. Fabrikanten u. Händler in allen Arten Ladeneinrichtungen. Niedrigste Preise an neuen und gebrauchten Einrichtungen, Baar oder Abzahlung. ap5*X

Zu verkaufen: Cash-Register, gut für Saloon, Restaurant etc. 316 Starr Str. saso

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu. Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen - Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick - Balke - Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Börsennotirungen.

Chicago, den 17. Juni 1916.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

Weizen—				
Juli	$1.01⅜	$1.00⅝	$1.00¾	$1.00⅜
Sept	1.03½	1.03	1.03⅛	1.02¾
Dez	1.07	1.06½	1.06⅝	——
Mais—				
Juli	.71½	.70⅞	.71⅛	.71⅛
Sept	.70¾	.70	.70½—⅝	.70½
Dez	.61⅝	.61⅛	.61⅛—¼	——
Hafer—				
Juli	.38⅝—¾	.38⅜—½	.38⅝	.38⅝
Sept	.38⅜	.38¼	.38¼—⅜	.38¼
Dez	.39¾	.39¾	.39¾	——
Speck—				
Juli	22.75	22.67	22.75	22.90
Sept	22.30	22.22	22.30	22.50
Schmalz—				
Juli	12.80	12.75	12.80	12.85
Sept	12.95	12.90	12.95	12.97
Rippen—				
Juli	13.05	13.02	13.05	13.17
Sept	13.15	13.10	13.15	13.27

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Die Zufuhr von Produkten war in der vergangenen Woche bedeutend geringer als in der Vorwoche, dagegen die Nachfrage bedeutend stärker, trotzdem war die Stimmung fest, und die Preise blieben fast unverändert. Infolge geringer Zufuhr alter Kartoffeln ging der Preis in den letzten Tagen in die Höhe, dagegen stellten sich die neuen Kartoffeln um 10—15 Cents billiger, als in der Vorwoche.

Butter. Die Zufuhr brachte 100,196 Kübel, gegen 112,950 Kübel in der Vorwoche.

Eier. Die Zufuhr brachte 112,869 Kisten, gegen 129,617 Kisten in der Vorwoche.

Kartoffeln. Die Zufuhr belief sich auf 123 Bahnwagen, gegen 182 in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte

Butter.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	$	0.28½
„Extra Firsts", das Pfund	0.27½	—0.28
„Firsts", das Pfund	0.26½	—0.27½
„Seconds", das Pfund	0.25½	—0.26
„Dairies", extra, das Pfund	0.27½	—0.28½
„Firsts", das Pfund	0.27	—0.27½
„Seconds", das Pfund	0.25	—0.26
Packwaare, das Pfund	0.22½	—0.23
„Ladles", das Pfund	0.23½	—0.24
Prozeßbutter, das Pfund	0.25½	—0.26½

Eier.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.20½	—0.21¼
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.18	—0.20
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.19½	—0.20½
„Dirties", das Dutzend	0.18	—0.18½
„Checks", das Dutzend	0.17	—0.18

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.15	—0.15½
„Young America", das Pfund	0.15	—0.15¾
„Long Horns", das Pfund	0.15	—0.15½
„Daisies", das Pfund	0.15	—0.15½
Brick, das Pfund	0.15	—0.15¼
Schweizer, rund, das Pfund	0.28	—0.30
do., „Block", das Pfund	0.15	—0.15¼
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.	0.15½	—0.16
do., 1 Pfund Stück	0.15	—0.15¼

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund		0.18
Lebende „Broilers", 1—1¼ Pfd., das Pfund	0.24	—0.25
do., 1½—2 Pfund, do.	0.26	—0.28
do., „Stags", das Pfund		0.13
Truthühner, lebend, das Pfund		0.20
Hähne, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund	0.17	—0.18
Indian Runner Enten, Pfund		0.17
Gänse, das Pfund	0.12	—0.13
Perlhühner, das Dutzend		3.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
do., tot, das Dutzend		0.90
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine, magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14½	—0.15
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.15	—0.15½
Ausgesuchte Kälber, das Pfund	0.16	—0.16½

Rindfleisch (zugerichtet).
(Preise von Armour & Company)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$	0.18
do., Nr. 2, das Pfund		0.17½
do., Nr. 3, das Pfund		0.13
„Loins", Nr. 1, das Pfund		0.26
do., Nr. 2, das Pfund		0.17
do., Nr. 3, das Pfund		0.14½
„Rounds", Nr. 1, das Pfund		0.15
do., Nr. 2, das Pfund		0.14½
do., Nr. 3, das Pfund		0.12
„Chucks", Nr. 1, das Pfund		0.13
do., Nr. 2, das Pfund		0.12
do., Nr. 3, das Pfund		0.10½
„Plates", Nr. 1, das Pfund		0.10¼
do., Nr. 2, das Pfund		0.10
do., Nr. 3, das Pfund		0.08½

Schweine (zugerichtet).

Beste Schweine, das Pfund	0.10	—0.10½
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.12	—0.13

Lebende Spanferkel.

15—35 Pfund Gewicht	1.50	—2.75

Froschschenkel.

„Grassers", das Dutzend	0.06	—0.08

Kalifornisches Obst.

Kernobst.
(Notirungen von Al. Biroy & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif. Nobels, Kiste	2.50	—3.25
do., kleine	3.25	—4.00
do., Florida	3.75	—4.00
Grape Fruit, Florida, Kiste 80	4.50	—5.00
do., do.	2.50	—3.75
Zitronen, kalif., die Kiste	4.25	—4.50
do., geringere Sorten, Kiste	3.75	—4.00
Ananas, Kuba	2.40	—2.50
do., kleine, die Kiste		2.00

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von Al. Biroy & Co., 177 West South Water Straße.)

Baldwins, das Faß	$3.00	—3.50
Ben Davis, Nr. 1, das Faß	2.75	—3.00
Rome Beauties, Nr. 1, das Faß	4.00	—4.50
Wine Saps, das Faß	3.50	—4.50
Jonathans, das Faß	3.50	—4.00
Russets, das Faß	2.75	—3.25
Golden, das Faß	3.00	—3.25
Gano, das Faß	2.75	—3.00
Kings, das Faß	3.00	—3.25
Greenings, Michigan, das Faß	2.50	—3.25
Spies, das Faß	5.00	—6.00

Erdbeeren.

Illinois, Kiste, 24 Quarts	1.15	—1.35
Louisiana, Kiste, 24 Quarts	1.00	—1.75

Kirschen.

California, Kiste, 10 Pfund	1.00	—1.25

Wassermelonen.

Florida, Kiste von 5—6	3.00	—5.00
Cantaloupes, Crate	3.50	—4.90
do., flache Kiste	1.75	—2.06

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kalif., Kiste	2.50	—3.00
do., kaliforn., halbe Kiste	1.00	—1.50
Blattsalat, Treibhaus, Kiste	0.10	—0.15
Blumenkohl, kalif., halbe Crate	0.75	—1.50
do., St. Louis, Korb	0.75	—1.00
Poree, das Bündel	0.10	—0.15
Champignons, 1 Pfund Karton	0.75	—1.00
do., Minnesota, das Pfund	0.40	—0.50
Andere Sorten, das Pfund	0.25	—0.50
Eierpflanzen, Florida, Kiste	2.50	—3.00
Erbsen, Mississippi, Hamper	0.75	—1.25
Endiviensalat, französ., Pfd.	0.60	—0.75
do., Romaine, do., Hamper	1.00	—1.25
Grünkohl, Mississippi, neuer, Crate	2.00	—2.40
do., neuer Louisiana, Crate	3.00	—3.75
Gurken, Louisiana, Hamper	0.75	—1.50
do., Treibhaus, 2 Dtzd.	0.60	—0.75
Hubbard Squash, das Faß	1.75	—2.00
Karrotten, neue, Louisiana, Faß	1.00	—2.50
do., Louisiana, Hamper	0.50	—0.60
Knoblauch, der Strang	0.25	—0.30
do., Louisiana, Hamper	0.75	—1.50
Kopfsalat, Louisiana, Hamper		1.00
do., kaliforn., Kiste	2.00	—2.50
Kohlrabi, Louisiana, Faß		2.50
do., do., Hamper	0.50	—0.75
Mais an Kolben, Faß	3.50	—3.75
Majoran, 12 Bündel	0.10	—0.12
Meerrettig, St. Louis, das Faß	3.00	—4.50
do., hiesiger, 12 Stangen		0.65
do., hiesiger, Pfund	0.07	—0.09
Mohrrüben, in Säcken	0.25	—0.50
do., gewaschen, Kübel		0.50
do., New Orleans, das Faß	2.00	—2.25
do., Kanner, das Faß	3.00	—4.00
Okra, Florida, Crate		2.50
Oysterplant, das Dutzend	0.40	—0.60
Petersilie, Louisiana, groß. Faß	1.50	—2.00
do., deutscher, Hamper	0.50	—0.65
Petersilienwurzel, Kübel	0.25	—0.40
Pfeffer, Florida, die Kiste	1.00	—2.00
do., Florida, „Fancy"	2.50	—3.00
Pfefferminze, der Korb	0.05	—0.10
Radieschen, Indiana, Bushel	0.25	—0.60
do., Illinois, ⅔ Bushel		0.50
Rosenkohl, kalif., Quart		0.20
do., kaliforn., großes Faß	10.00	—15.00
Rotkohl, das Faß	1.25	—1.50
Rüben, Louisiana Hamper		0.75
do., Rutabagas, 55 Pfund		0.50
Rettige, schwarze, die Kiste	0.35	—0.40
do., do., der Sack	0.50	—0.60
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, Miss., Hamper	1.00	—1.50
do., Louisiana, ⅔ Bushel	0.75	—1.00
Sellerie, Florida, Crate	1.25	—1.75
do., Florida, grüne Köpfe		1.75
Selleriekohl, Florida, Kiste	1.50	—2.00
Shallots, New Orleans, Faß	3.00	—3.25
Spargel, Ottawa, 24 Bündel	1.00	—1.25
do., Illinois, 20 Bündel	0.40	—0.60
Spinat, St. Louis, Kiste	0.20	—0.25
do., do., Kübel	0.30	—0.35
do., Illinois, ⅔ Bushel		0.30
Süßkartoffeln, Jersey, Hamper	1.75	—1.85
do., Illinois, Hamper	0.80	—1.25
Squash, Florida, Kiste	2.50	—3.00
do., Texas, Hamper		1.00
Tomaten, Kuba, Kiste	0.50	—1.00
do., Florida, Kiste	1.50	—2.00
Wachsbohnen, Florida, Hamper	2.00	—3.50
Wasserkresse, das Pfund	0.18	—0.20
Wermutkraut, 12 Bündel	0.05	—0.10
Zwiebeln, neue, Texas, weiß	1.50	—1.75
do., kalifornische, gelb	1.90	—2.00
do., Louisiana, Sack	2.25	—2.25

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	0.50	—1.25
Wachsbohnen, Florida, Hamper	0.50	—1.50
do., Louisiana, ⅔ Bushel	1.50	—1.75
Rote Nierenbohnen		5.00
„Pea Beans", handgepflückt		4.25
do., gewöhnliche	3.50	—3.75
Braune, schwedische, längliche	4.75	—5.00
Lima-Bohnen, Florida, Schoten, Hamper	2.00	—2.25
do., Kuba, 1 Bushel		1.50

Kartoffeln.
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Wisconsin, weiße, Bushel	1.15	—1.25
Minnesota u. Michigan, Bushel	1.20	—1.30
Dakota, fancy weiße, Bushel	1.15	—1.30
Rote Kartoffeln, Bushel		1.30

Neue Kartoffeln.

Florida, Rose, Nr. 1, das Faß	4.50	—5.00
Louisiana, weiß, Nr. 1, Hamper	1.55	—1.65
Texas, rot, fancy, Hamper	1.65	—1.70

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 4, hart, 92c; Nr. 3, hart, 96⅞c—$1.01.
Mais. „Sample Grade", 62—68c; Nr. 3, gemischt, 77c; Nr. 6, gelb, 71c; Nr. 2, gelb, 77—79¾c; Nr. 6, weiß, 69c; Nr. 5, weiß, 70½c.
Hafer. Nr. 4, weiß, 38½c; Nr. 3, weiß, 39—40c; „Standard", 39¾—40¾c.
Roggen. Nr. 2, 99½c; Nr. 3, 97c; Nr. 4, 94c.
Gerste. „Malting", 72—83c; „Feed", 61—66c; „Mixing", 68—71c; „Screening", 50—59c.
Mehl. „Straight", $5.20—$5.40 das Faß; Roggenmehl, weiß, $4.80—$4.90; dunkel, $4.10—$4.60; „First Clears", $4.50—$4.75; „Second Clears", $3.50—$3.70.
Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Timothy, $20.00—$21.00; Nr. 1, $18.00—$19.00; Nr. 2, $16.00—$17.00.
Kleesamen. „Cash Lots", $8.00—$14.00.
Timothysamen. „Cash Lots", $5.00—$8.50.

Schlachtvieh.

Stiere. Gute bis ausgesuchte, $8.50—$10.15; pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.60—$8.35; Schlachtkühe, $5.70—$8.60; Bullen, $6.60—$9.40.
Schweine. Mittlere bis gute, $9.60—$9.85 pro 100 Pfund; gute bis ausgewählte (Mittelgewicht), $9.85—$9.95; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $9.97½—$10.10; gute bis ausgewählte Ferkel, $9.35—$9.80.
Schafe. „Western Ewes", $5.00—$7.75 pro 100 Pfund; „Yearlings", $7.25—$9.00; „Western Ewes", $6.00—$7.50; „Shorn Wethers", $6.00—$8.00; „Shorn Ewes", $5.00—$7.50; „Shorn Yearlings", $7.00—$9.25; „Bucks", $5.00—$6.00; „Native Lambs", $8.00—$10.00; „Fed Western Lambs", $8.75—$10.50; „Cull Lambs", $6.00—$7.75; „Feeders", $6.50—$8.00; „Shorn Lambs", $9.00—$10.40.

Oel, Harz und Alkohol.

Standard, weiß	$ 0.10½
Perfection, weiß, 150	0.11
Headlight, 175	0.18
Naphtha	0.18
Red Crown Gasolin	0.18
Maschinen - Gasolin	0.29
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.71
do., gereinigt, do.	0.72
Terpentin, im Faß, Gallone	0.49

Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.70; weißer, $1.80. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse.

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedrig.	Schlußpreise.
Booth Fisheries, bev.	50	74½	74½	74½
Chic. Pneum. Tool	335	72⅛	71¾	72
Chic. Rys. Series 1	35	76	76	76
do., Series 2	115	15	15	15
Chic. Title & Trust	13	230	230	230
Commonw. Edison	195	142	141¾	142
Diamond Match	125	110½	109¾	109¾
Lindsay Light	1110	20½	20¼	20¼
Montg. Ward, bev.	150	114¼	114¼	114¼
Nat'l Carbon, bev.	10	122	122	122
Public Service	20	110	110	110
Quaker Oats	40	102⅜	102⅜	102⅜
Sears-Roebuck	383	186½	185⅝	186
Stewart-Warner	1309	100⅝	98½	98½
Swift & Comp.	203	137	136¼	136¼
Union Carbide	25	184¾	184¾	184¾
Un. Ba. Board	190	15⅝	15½	15½
do., bevorzugt	20	51¾	51¾	51¾

Bonds.

$2000 Armour & Co. 4½s	93¾	93¾	93¾
3000 Booth Fisheries 6s	85	85	85
5000 Chic. Rys. 1st 5s	97½	97½	97½
4000 do. Series B 5s	68¼	68¼	68¼
1000 Com. Edison 1st 5s	102⅛	102⅛	102⅛
1000 Ogden Gas 5s	97	97	97
1000 Pub. Serv. N.Ill. 5s	94⅝	94⅝	94⅝
5000 So. S. Elev. 4½s	91	91	91
5000 Swift & Co. 1st 5s	100½	100½	100½
2000 Sulzberger 6s	99⅞	99⅞	99⅞

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 17. Juni 1916.

1802 Berkowitz Mr
1805 Cornow Frl
1806 Deßke August
1807 Dreimon T
1809 Fankhauser Eng
1811 Gender R
1812 Greichnur Justin
1813 Grinberg M
1814 Gronholm Karl
1815 Gustafsson Ida
1816 Harter Lloyd E
1817 Hilenfeldt Otto
1821 Klaffer Mr
1822 Klopmann E
1823 Knievald Martha
1827 Langolf Henry
1832 Lutzone Fritz
1834 Meyer R
1835 Miller Louis
1838 Nornbech W
1839 Nuni Emilia
1840 Orenstein S
1846 Rose Mr
1847 Rosenberger Heinrich
1848 Rubin T
1849 Ruges M
1851 Sarnger Karoline
1852 Schäfer Christian
1853 Schar Frieda
1854 Schmidt Adolf
1855 Schwarz John
1856 Seidscher T
1859 Schachray John
1861 Sufas Fred
1869 Baet S
1870 Vickers Clara E
1872 Weinstein S
1873 Werd Franziska
1874 Wilkes Veronika
1875 Wilke Girsch
1876 Wriggel Gottfried

In der Kirche zu Marstrand.

Nach V. von Heidenstam.

Unruhige Bürger pflogen auf dem Marktplatz von Marstrand (Schweden) ernsten Rath und ein Fischer berichtete, daß der dänische General Tordenskjold in Bälde seine Schiffe gen Marstrand zu steuern beabsichtigte, um die Festung einzunehmen.

Der Küster, Martin Rosengard, schritt eben über den Markt, den Schlüsselbund in der Hand, gerade auf die Kirche zu, ohne mit den Leuten ein Wort zu wechseln.

„Er ist alt und schwerhörig," sagte das Volk.

Martin Rosengard hörte es und nickte: „Ja, ja, schwerhörig, aber gut von Gedächtniß, ja das ist er, der alte Martin. Er hat ein sehr gutes Gedächtniß, er wird nie vergessen, daß ein einziger Tag ihm Muth und Freudigkeit für ein ganzes Leben verlieh. Nein, er vergißt nicht so leicht, der alte Martin, er vergißt nicht Bagge, den treuen Lehrer einer frommen Gemeinde, wenn nun auch der Mann schon fünf Jahre in der Erde gebettet liegt, die Vollmacht aus Bender unter dem Kopfkissen. Er, unser treuer Hirte, wird uns noch aus dem Grabe hervor gute Lehren geben. Auch heute müssen wir seiner in Ehrfurcht gedenken. Er gehört zu uns, unentwegt, wenn auch seine Heldenthat vergangenen Tagen angehört. Unser Herz ist eine Festung, die keine Feindesmacht erstürmen kann. Ja, ringt die Hände! Der alte Martin hat auch zu thun."

So flüsterte leise der Alte, während er die Kirchenthüre erschloß. Seine dürre Gestalt richtete sich empor und er nickte so seelenvergnügt vor sich hin, als er zum Altar schritt. Er stellte Schwertlilien in die Leuchter, glättete die echten Vadstenaspitzen an der Altardecke und dachte dabei an eine Begebenheit aus seiner Jugend so lebhaft, daß er fast die Stimmen und das Sporengeklirr von damals in der leeren Kirche zu hören vermeinte.

Es war an einem Sonntag gewesen und Gyllenlöw, der mit seinen Dänen jüngst die Insel eingenommen, hatte dem Pfarrer Fredrik Bagge befohlen, ein Te Deum abzuhalten und dabei das in Dänemark übliche Gebet für den König Christian und dessen siegreiches Heer zu verlesen. Gyllenlöw selber saß mit seinen Officieren im Commandanten-Stuhl und den Gang entlang standen dicht gedrängt fremde Krieger, so daß Bagges Meßgewand gar schlicht und unansehnlich wurde unter all' diesen glitzernden, goldstrotzenden Uniformen. Die schwedischen Männer und Frauen saßen auf den untersten Bänken, stierten vor sich nieder und flüsterten sich bittere Worte zu, als sie da vor dem Altar den Priester ernst ruhigen Antlitzes im Sonnenschein stehen sahen. Ueber seinem Haupte flogen die Spatzen zum geöffneten Fenster herein und er sang mit einer Stimme, so klar wie nie zuvor, die Messe. Dann betrat er die Kanzel und redete, aber da unterbrach in General Gyllenlöw:

„Bagge, Bagge, Du bist uns ein guter Prediger in der Wüste!"

Er verkündete den Sieg der Dänen mit solch' loderndem Feuer, daß die Augen der Krieger feucht wurden; als er aber zu dem Königsgebet kam, da faltete er die Hände vor seiner Stirn und sagte das alte, treue Gebet für den König der Schweden.

Da sprang Gyllenlöw wuthentbrannt aus seinem Stuhl und es entstand ein solcher Lärm, ein Fluchen, ein Schelten und Klirren von Waffen und Sporen wie bei einem großen Handgemenge, das aber die ganze Zeit das ruhige Gebet des Predigers nicht zu unterbrechen vermochte.

Die Soldaten drängten sich zur Kanzel empor und führten ihn hinunter, doch Bagge betete, bis als letztes Wort das „Amen" klang.

„Wenn Du weiter nichts zu sagen hast," schrie Gyllenlöw, „so mach Dich auf Todesstrafe oder lebenslange Festungshaft gefaßt!"

„Ich habe noch etwas hinzuzusetzen!"

erklang da die Stimme Bagges, ruhig und ernst.

Das Schluchzen in den hintersten Bänken verstummte jäh und die Dänen verhielten sich auf Augenblicke still.

Da erhob Bagge wieder seine Stimme. Er betete für das schwedische Heer, für den geringsten Mann im Volke und für den Sieg, er betete für den Sieg der Schweden, daß sie wiederkehren möchten und die Insel befreien. Gyllenlöw trat nun vor den Altar und hieb mit den langen Handschuhen in die Luft.

„Die Handeisen her, die vor dem Thore am Pranger hängen!" befahl er. Zwei Soldaten eilten, seinen Befehl zu vollführen, und als sie bald genug wieder eintraten, schleppten sie die eisernen Ketten hinter sich her, daß es schaurig widerhallte an den Wänden und auf den Steinfließen rasselte. Gyllenlöw blieb vor Bagge stehen.

„Ich will zu Deiner Entschuldigung annehmen, daß Du ein rechtschaffener Seelsorger bist, und daß Du darum im Eifer Deines einfältigen Glaubens handeltest. Darum will ich noch einmal Pardon geben, sofern es Dich gereut und Du Dich ändern wirst.... Aber beim allmächtigen Gott! Wenn Du bei Deiner Halsstarrigkeit verharrst, so erwartet Dich bei kurzem Standrecht ein hartes Gericht."

„Besinne Dich wohl! Ich werde Dir Zeit lassen, Dein Herz zu prüfen. Laßt ihn los, Soldaten, er mag noch einmal die Kanzel besteigen! Und ihr auch, ihr guten Leute, dort unten in den Bänken, ihr habt meine Worte gehört!"

Bagge schob seinen Talar zurecht, als wenn er gehorchen wolle und wandte sich wieder der Gemeinde zu.

„Ich bereue etwas. Ja, das stimmt. Aber das, was gesagt werden soll, kann ich ebenso gut hier auf diesem Platze vorbringen und ist es nicht nöthig, daß ich deshalb die Kanzel betrete."

Gyllenlöw schob die zunächststehenden Officiere zurück und begab sich wieder in seinen Stuhl, aber seine Finger spielten recht ungeduldig auf dem Degengurt und das Volk stand schon auf den Gängen zum Verlassen der Kirche bereit.

Diesmal aber faltete der Prediger nicht seine Hände, statt dessen streckte er sie aus und Niemand begriff so recht, was er damit meinte. „Ich bereue sehr," begann er nun laut, „daß ich viel zu lange mit dem Gebet gezögert habe, welches mir mehr als alles andere am Herzen lag."

Und so sprach er ein heißes Gebet für die Ernte, das Wetter, die Arbeit und den Frieden, er betete laut für das ganze schwedische Land, dem er Treue gelobte, auch wenn er deshalb in dem tiefsten, dunkelsten Gefängniß seine kommenden Tage verbringen müßte. Verschmachten würde er gern, sein Vaterland verrathen — nie!

Nun begriffen die Kriegsknechte, weshalb er seine Hände ausgestreckt hielt. Sie schraubten ihm die Eisen an, während er noch sprach und dann führten sie ihn mit gezogenem Degen aus der Kirche zur Festung empor.

— Wie Charles Heinmann, Beamter des Fabrikantenvereins, erklärt, sind infolge des Gewandmacherstreiks jetzt sämmtliche 31 Fabriken von Frauenkleidern aus New York verlegt worden.

— Der Tugendeiferer Pastor Paul Edward Petersen, welcher seit fünf Jahren in Richmond, Kalifornien, die Bordelle bekämpfte, wurde Freitag Abend verhaftet und $70 bei ihm gefunden, Bestechungsgeld, das die angeklagte Bordellwirtin Helen M. Cook ihm gerade in seinem Hause gegeben hatte. Mehrere Geheimpolizisten waren unbemerkt Augenzeugen der Zahlung.

— Der an den Klippen von Sugar Loaf bei San Franzisko zerschellte Dampfer Bear, von dessen Passagieren fünf ertranken, mag gerettet werden. Die Untersuchung, (a la Eastland?) ist im Gange.

— Bundessenator Burleigh von Maine ist Freitag Abend, 73 Jahre alt, in seinem Heim, Augusta, Me., gestorben. Er war seit 1876 im Amte als Landagent, Staatsschatzmeister, Gouverneur, seit 1897 im Kongreß, die letzten drei Jahre im Senat.

— Neue Verhandlungen zwischen den Vertretern der 500,000 Mitglieder von vier Nationalverbänden von Eisenbahnangestellten und denen der Bahngesellschaften in New York über kürzere Arbeitszeit und höhere Bezahlung für Ueberzeitarbeit. Als letztes Mittel droht der Generalstreik.

— Der sozialistische Verleger und Redner Merrick wurde in Pittsburg gestern der Aufreizung zum Aufruhe im Streik der Westinghouse-Leute am 1. und 2. Mai schuldig gefunden; auch Rudolf Bloom und Anna Goldberg.

— Bei plötzlich eintretender Hochflut ertranken in Hornell, N.Y., gestern früh zwei greise Männer und zwei Frauen; eine der letzteren, als ihr Kraftwagen ausglitt. Sachschaden $150,000.

Dampfernachrichten.
Angekommen.
New York: Oskar der Zweite, von Kopenhagen, heute gemeldet, Dienstag hier erwartet.

* Frau Harry C. Moir, die Gattin des Besitzers des Morrison Hotels, meldete der Polizei, daß ein Dieb ihr aus ihrer Wohnung im South Shore Country Club eine Diamantnadel im Werte von $1800 stahl.

* Ein bewaffneter und maskirter Bandit stellte sich heute in der Wirtschaft von Patrick J. Scanlon, Nr. 5445 Wentworth Ave., ein, wo sich zur Zeit außer dem Wirt noch drei Kunden befanden. Der Gauner entnahm der Kasse $18 und drückte sich dann, ohne dem Wirt oder den Gästen die Taschen zu durchsuchen.

— Durchschaut.— Frau des Hauses: „Höre, Auguste, eben kommt der Assessor Justi auf unser Haus zu. Ich sah ihn vom Fenster aus. Hoffentlich hat er mich nicht bemerkt. Wenn er nach mir fragt, so bin ich ausgegangen." — Es klingelt. Der Assessor steht vor der Tür. — Dienstmädchen: „Ich muß sehr bedauern, mein Herr, doch die gnädige Frau ist ausgegangen." — Assessor: „Ausgegangen" sagen Sie? Dann muß ich ebenfalls bedauern und das um so mehr, als Ihr Gebieterin beim Ausgehen hat den Kopf am Fenster stehen lassen."

— Nicht nur zu grelles Licht, sondern auch die Liebe ist den Augen gefährlich, denn bekanntlich macht die Liebe blind.

Beim Landsturm an der Düna.

Von Freiherrn von Ompteda.

Nun sollte zum russischen Schnee auch die rechte russische Kälte kommen. Die Fahrt im offenen Kraftwagen an die Düna, wo sächsischer Landsturm die Winterwacht hält, wurde zum Kampfe gegen Grade unter Null, wie sie bei uns daheim nur selten die Haut zum Zusammenziehen bringen. Und es war dennoch herrlich, dieses endlose Gleiten durch endlose Schneebreiten einer Landschaft, die, der Front entgegen, ständig an Schönheit wuchs. Der Schnee knirschte. Er hatte jenen Verharrschungsgrad erreicht, der dem Firn des Hochgebirges nahekommt, wo er seine Herkunft vom Wasser nicht mehr offenbart und nicht mehr näßt.

Die Trümmer des von den Russen niedergebrannten Schlosses Groß-Eckau lagen am Wege. Kaum ließen sie die einstige Pracht ahnen, denn das einstürzende Dach hatte alle Stockwerke durchschlagen. Ein riesiger Wasserbehälter war sogar, gleich einem ganz großen Kaliber, durch die gewölbte Decke des Erdgeschosses bis in den Keller gestürzt. Am traurigsten sah die einst kostbarste Bücherei aus. Der Besitzer Graf von Pahlen ist ein Nachkomme jenes Pahlen grausigen Angedenkens, der den Gemahl Katharinas der Zweiten einst mit seiner Offiziersschärpe erwürgte. Seinen Zaren..... Gedanken an Serbien steigen ekelnd auf.

Doch ein Waldland von ernster Winterpracht ließ bald alle Erinnerung an menschlicher Leidenschaft fürchterliche Irrgänge vergessen. So stark engten bisweilen die Bäume den Weg ein, daß die gestreiften, belasteten Zweige zurückschwuppend ihre Schneelast verschütteten. Dann wieder öffnete sich eine Lichtung und eine so reine Schneelandschaft tat sich vor den nun fast bedrängten Blicken auf, wie man sie im deutschen Flachlande wohl kaum, nur etwa in den Alpen sieht. Bald nahm die eisige Fahrt ein Ende: in einem hübschen Landhause, warm und bequem, bot der liebenswürdige Divisionskommandeur nicht allein äußerliche, nein, auch innerliche Heizung.

Zum Besuch der Front mußte der Einbruch der Dunkelheit abgewartet werden, als aber dann die glutrote Wintersonne tief hinter der schweigenden Ebene versank, knirschte der dunkel gebliebene Kraftwagen durch den märchentiefen Schneewald, dessen gewaltige, knorrige Kiefern und Fichten aus der mattweiß leuchtenden Bodendecke emporschossen. Bald wurde das Auto mit einem jener dreisitzigen Schlitten vertauscht, mit breiterKufenunterlage und seitwärts herausragenden Stützen, um das Umkippen zu verhindern, wie man sie aus Tolstoi kennt. Der offene Wagenkasten war mit Stroh gefüllt. Es gelang ihm aber ebenso wenig, Wärme zu binden, wie den Seitenstreben, das Umkippen zu hindern. Doch das Landen auf dem beinhart gefrorenen Schnee gab den Anlaß, den Schlitten ganz zu verlassen, waren doch schon die vordersten Stellungen erreicht.

Das bleiche, volle Nachtgestirn beschien die lange Dünenreihe. Einer erstorbenen Mondkraterlandschaft gleich lag da, klar in der erbarmungslosen Kälte, die Dünastellung. Aus dem gespenstischen Schnee rundeten sich die Buckel der beschneiten Uferwälle, darin dunkle Einschnitte sich eingefressen zeigten. Wie an der Nordseeküste sind hier in die Dämme der Natur Wohnstätten kämpfender und sich sichernder Menschen eingeschoben. Auf der Höhe hin aber laufen die Gräben, in denen sächsische Landstürmer Ostwacht halten. Und hier hat die Natur selbst das Werk der Verteidigung in ihre gütigen Hände genommen, denn jene Dünen, die sie hier aufgetürmt, sind eine natürliche Wehr den ganzen Flußlauf entlang, der so zum ernsten Hinderniß wird, ist doch nicht allein sein 200 bis 300 Meter breiter Lauf tief oder mit trügerischem Eis bedeckt, sondern auch seine Ufer sind steil. Ja, die Bodengestaltung ist noch weiter gnädig gesinnt, in einer Weise, die uns zuerst feindlich erscheint, sich aber bald in das Gegenteil verkehrt. Schmelz und Tagewässer, die aus Wald und Sümpfen südlich dieses Düna-Abschnittes über Felder rinnen, müssen sich einen Abfluß bahnen. Darum hat man ihnen an verschiedenen Stellen die Dünenreihe geöffnet und tiefe Einschnitte gemacht, die, bisweilen ungleich an beiden Ufern vorspringend, so eine natürliche Flankenanlage ergeben, von uns gesperrt, benutzt und ausgebaut.

Hier und da liegen auch auf der Höhe der Dünen und damit vor Ueberschwemmungen gesichert, einzelne Höfe, ein liebes Ziel den Russen, die mit beharrlicher Vorliebe dort hinein die eisernen Eier ihrer Granaten legen.

Die ganze Front entlang standen in der berückend herrlichen Mondnacht die Posten weit in den Gräben hin: brave sächsische Landstürmer, sonst doch meist friedlich an Brücken und Eisenbahnen verteilt, hier aber in ernster, eisiger Wacht an der Düna. Mancher Graubart war darunter, gemächliche Leute, in Friedenszeiten längst über Sturm und Drang hinaus, Familienväter, mit Kinderschaar daheim und treusorgender Hausfrau. Ihre Gedanken flogen vielleicht heim nach Sachsen in das trauliche, das reiche oder das bescheidene, aber desto liebere Nest. Doch den Blick behielten sie scharf hinausgerichtet auf das fremde Märchenbild, das sich bezauberten Augen bot, denn drüben lauerte ein unerbittlicher Feind, drüben in fahlen Mondenlichts zauberischer Pracht lag die gefrorene Düna, über deren weiße Eis- und Schneedecke vor wenig Tagen erst die Russen hatten herüberkommen wollen, aber eingebrochen waren und elend ersoffen. Ja, drüben streckte sich das noch unerreichbare feindliche Land verschwimmend in milchigem Schleier, der über der erstorbenen, schweigenden Mondlandschaft lag. Hier schien das alte Rätsel der Front noch erhöht: daß in diesem geheimnißvollen, beklemmenden, die Seele erschütternden Schweigen in Wirklichkeit nicht alles tot ist, sondern in der Stunde, wo sonst Menschen ruhen, zwei Gegner einander bespähen, und hier ein Schrei, ein greller Pfiff Hunderte, Tausende weckt. Und siehe da, die Landschaft begann zu leben, die Nacht war nicht verlassen: Geistern gleich, huschten weiße Gestalten hin, die sich der Schneelandschaft gleichgemacht, wie Tiere Schutzfarbe annehmen, Soldaten feldgrau, erdgelb, khakifarben werden. Gestalten schritten gespenstisch auf und ab, Unterstände zu bauen, die zerschossene Brust- und Rückenwehr auszubessern, Schnee zu räumen, Abzuggräben zu scharren. Sie trugen Bretter, führten Spaten oder Hacke. Gleich Büßern in weiße Mäntel gehüllt, die Kapuze über dem Kopf, waren sie bei jener Arbeit, die nur Nachts dem Feinde entgeht, denn tagsüber ist hier wirklich alles tot, kommt keiner, geht keiner, es sei denn zum Patrouillengang oder Angriff. Unbeweglich standen die Posten, steinerne, eisige Standbilder, das Gesicht dem Feinde zugekehrt. Wieder entspann sich leise in der gespenstischen Mondeshelle ein Gespräch.

„Wofür haben Sie die Auszeichnung da bekommen?“

„Uuff Patrullje, Herr Rittmeester!“

„Nun, wie war denn das? Erzählen Sie mal!“

„Nu es war eigentlich nischt weiter dabei! Wenn ich nu grade davon reden soll.... Mir bekamen Befehl ‚vorzumachen, und sehen, wo die Russen nu eigentlich sein, denn mir waren ihrer schon lange nich mehr weise geworn. Mir warn ne ganz hübsche Zahl. Immer besser zu viel als zu wenig, sage ich, wenn die Ludersch uff die Kokarde abkommen, denn se schießen eegal zu hoch, weil ihnen die Knarre merschtens schon losgeht, wenn se nur ieberhaupt ans Schießen denken. Das is nämlich bie manchen Menschen so, vor allem bei die Asiaten. DieFeinde sollen nämlich aus Sibirien sein, obwohl der eene, den ich mir habe mitgebracht, ieberhaupt gar kee richtiger Soldat, wie man das so nennt, gewesen ist. Er war Sie nämlich e ganz kleener Jude aus Lodz und nur momentan grade uff Geschäftsreise, obwohl das ooch e merkwirdiger Momang is, um ne Geschäftsreise zu unternehmen. Aber sonst e wisses Gerlchen is er gewesen, da is nu nischt zu sagen. Also er wird Soldat uff der Geschäftsreise, was seine Mamma ooch nich sich hätte träumen lassen, derheeme da in Lodz. Das is nämlich hochinteressant, wie die Brieder Soldaten ausheben. Se ham nämlich so wie mir die Gulaschkanone gleich eenen Monturwagen mit bei, Herr Hauptmann.....“

„Rittmeister.“

„Also Rittmeester, HerrHauptmann, also se haben, sagt man, gleich 'nen ganzen Wagen voll Uniformen mit fier alle Fälle. De Russen sein vorsichtig. Kommen se nur in ee Dorf und sehen was Männliches, gleich wird's eingekleidet, ob's nu Krampfadern hat oder ee Herzklaps, das is eegal. So fillen die ihre Regimenter uff. Das is nu freilich keene Kunst....“

„Aber Sie wollen von der Auszeichnung erzählen, die Sie da tragen.“

„Ja so, richt'g, Herr Haupt.... meester, nu 's war eigentlich nischt weiter dabei, denn mit die Gefangenen ham mir ieberhaupt manches Ding formirt. Eemal hatten mir ne hübsche Zahl gemacht und wußten, weeß der Hohle, nich wohin mit die Ludersch. Na, da ham mir sie in ne Kirche gesperrt. In so eene mit die vielen goldnen Zwiebeln uffn Dache, so groß sein se, daß man kennte gleich fiers ganze Regiment, i,, was sag ich, gleich für de ganze Armee Zwiebeln schneiden fiers Beffsteck, das essen mir nämlich fiers Leben gern. Also wo war ich denne....ja richtig, also mir ham die Brüder eingesperrt, denn mir ham gemeint, am Ende kennte doch noch eener auspietschen. Weil aber doch nich egal eener dabei stehen kann, ham mir se abgezählt, so wie die Hammel. Es sein ihrer so Sticker 126 gewesen. Das konnte man sich gut merken, nämlich hundert, die rechnet man nich, das sieht sich, aber dann noch ee Vierteljahrhundert und eener mehr. Mein Vater selig war immer fier so was, was er so Memnontechnik genannt hat. Wie wir so mit unserem Gelumpe fertig sein, ee richtiger Krieger hat immer was zu flicken, bürschten, nähen, nu und gar unsereener, der so ee richt'ger Bestelfritze is, also wie mir fertig sein und müssen an'n Weitermarsch denken, lassen mir die Russen naus, und natierlich geht wieder eener ans Zählen. Organisation muß sein bei die Deitschen, daß mir siegen tun. Nu ham mir gemeint: ee paar von die Kerle wern wohl weggeloofen sein, na, Gott, da fangen mir bald ee paar wieder als Ersatz, aber wer beschreibt unsern Schreck: nich eener is in Verlust geraten, im Gegenteil, es sein ihrer sogar noch mehr geworden. Mir ham uns also richt'g verzählt. Also da gibts nu keen Gefitze nich: mir missen se nochmals mustern, wie man so sagt. Aber 's bleibt derbei, 17 sein's mehr geworden. Was kann da also sein: während mir's Gelumpe ham durchgesehn, ham sich noch 17 rangepirscht, missen durchs Fenster neingemacht sein und ham sich gefangen gestellt, nur daß se ja nich etwa kennten totgeschossen wern. Den Heldentod fiers Vaterland ham die Russen nich gern.“

Die Zeit drängte, so blieb es im Dunkel, wie am Ende der letzte Grund dieses Lebens selbst, ob der Erzähler das schwarzweiße Band für einen Spähergang erhalten hatte oder für Haltung im Gefecht.

Sein Bataillonsführer stand lächelnd dabei, die Schneehaube unter der Mütze tief in die eine Gesichtshälfte gezogen, wie einst die Stirnlocke der einäugige Göttervater der alten Deutschen. Dreimal ist dieser Mann verwundet gewesen: Schuß durch den Oberschenkel, durch dieBrust, ins Auge, Und der Einäugige steht wieder draußen im Feld, selbstgewiß und doch bescheiden und erzogen wie ein deutscher Offizier und sagt selbstverständlich: „Daheim bleibt nur ein feiger Hund, wenn es um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes geht!“ Mit dem einen Auge, das ihm der Gott der Schlachten ließ, blickt er zum Feinde hinaus, lächelnd, denn er ist des Endes gewiß, das sich uns gnädig erzeigen wird, so lange Deutschland solche Männer hat.

All diese Leute, das Haar schon gesprenkelt und angegraut, standen hier unerschütterlich, mit schmunzelnden Humoren, und sagten fest, „so gesund wie noch nie nich derheeme“: „Wir bleiben hier bis zum letzten deutschen Siege, und wäre es bis an der Welt Ende.“

Ihre Welt endigte in wunderbarer Höhenstellung, mit dem Blick über das Zauberbild tief verschneiter Wälder, die in ihrem Weiß als Bodenstufe aus der Niederung der Wiesen und Sümpfe stiegen. Längs der Düna über den russischen Stellungen ruhten jetzt Schleier und Dünste wie aus Mondenlicht gewoben. Nichts regte sich dort drüben. Kein Schuß, kein Laut. Ein Bild voll unsäglicher Feier, Pracht, ja Schwermut fast, gewiß aber voll einziger Kriegesherrlichkeit.

Wie durch Zauberschlag schien es am nächsten Morgen gewandelt, denn statt des Mondenlichts silberner Pracht lag goldene Sonne auf dem Schneewalde und mit ihr grausame Kälte. Ja, grausam, denn es war, als solle man festfrieren am Boden und zur Säule werden wie weiland LothsWeib, wenn man nur einen Augenblick stehen blieb, als müsse der Atem des gesprochenen Wortes in der eisigen Luft erstarrend schweben bleiben. Draußen stapfte eine hohe, schlanke Gestalt durch den Schnee: ein Generalleutnant, den einst in Friedenszeiten jeder Reitersmann gekannt, der in Hannover hinter den Hunden ritt. Er, längst ein Sechziger und seit Jahren im Rock des Bürgers, geht — im Bilde zu bleiben — „wieder laut“. Der einstige reine Reiter führte, um dem Vaterland zu dienen, ein Landsturminfanterieregiment, heute dieBrigade. Friderici regis Worte klingen leise im Ohr: „Geist und Leib beugen sich unter ihrer Pflicht. Daß ich lebe, ist nicht notwendig, wohl aber, daß ich tätig bin.“

Da lugten Häuser aus dem Märchenschneewalde, die Ruhestellung der Landstürmer: Blockhütten, tief verschneit, die Fugen der gewaltigen Stämme mit Moos verstopft, und darin behagliche Wärme. Die Leute, die heute Abend ihre Kameraden an der Düna ablösen würden, saßen in ihren Wolljacken auf den Lagern, arbeiteten an ihrem Zeug, standen an Herden, selbst gesetzt, die den Raum brezelnd und dampfend mit köstlichem Essensdufte durchzogen, daß einem das Wasser im Munde rann.

Draußen im Walde, „unnahbar euren Schritten,“ standen sächsische schwere Brummer, die, wenn sie das Maul mal auftun, wie ein riesiger Kanonier aus Mügeln sagte, den Russen „eens in de Fresse haun, daß se acht Tage lang Backzähne spucken.“ Und haben doch süße, harmlose Namen. Sind ja auch Mädel, sächsische Mädel — leider die einzigen an der Front! (Wie der aus Mügeln sagt) „Käthe“ steht freundlich daran. Wie ein gut erzogenes Mädchen drängt sich die Käthe aber nicht auf. Man muß sie lange suchen, so gut ist sie versteckt vor Fliegerneugier.

Sie ist nicht schwatzhaft: „Wenn se aber mal reden tut, fliegen Köppe und Beene!“

Bei den Worten des Mügelner Riesen grinsten die Kanoniere. „Habt ihr alle solche Fäuste?“

Der Mügelner deutete auf den Zuckerhut, den die Käthe hinauszuspeien pflegt, wenn sie guter Laune ist: „Wir missen doch die Bonbons heben, die die Käthe frißt!“

Dann erzählte einer beim Schreiten durch den weißbehangenen Wald, die Käthe und ihre Schwestern hätten vor Kurzem erst geschwatzt, doch geschwatzt, sogar wie ein paar alte Kaffeeschwestern, um durch ihr Gewäsch den Angriff auf V. vorzubereiten. Gespuckt und gespieen hätten sie, Gift und Galle, und recht eklige Geschichten erzählt, die Riesenschwestern aus Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen. Das sei überhaupt ein erstaunlicher Tag gewesen, denn beim Angriff der Infanterie habe die Musik gespielt, aber, wie sich's ziemt, wenn solche Gewaltweiber den Ball eröffnen: gleich zwei Kapellen auf einmal.

Von einem herrlichen Unterstand aus —liegt wer weiß wo, hoch in den Bäumen—öffnete sich ein Wunderblick auf die aus fahlem Mondlicht zu strahlendstem Sonnenschein gewandelte blendende Landschaft. Von dort sieht man bei günstiger Beleuchtung Riga, die urdeutsche Stadt, wie einst jener König nordischer Sage, Asgard, die Götterburg geschaut, nur ganz fern, fern wie das Bild eines Traumes. Erinnerungen stiegen auf an Zauberblicke solcher Art, wie dieser Krieg sie einem Glücklichen gezeigt. Das Dreigestirn: Reims, mit der wild umdrohenden Kathedrale drunter in der Senkung, Arras, das zermalmte, droben vom Lorettoabschnitt aus, Ypern, dessen Tuchhalle und stolze Kirchen, einst an einem Nebelmorgen schwer von uns beschossen, aus weichendem Gewölk wie eine Erscheinung stiegen, bis sich langsam, feierlich der Vorhang wieder schloß. Unter heißem Granatensegen hatten sie immer gelegen, und hier war alles totenfeuerstill. Aber als sollte die Erinnerung aus wildem Westen den Osten wachrufen, stiegen plötzlich unbewußte Ehrung uns Unsichtbaren — drunten schmutzig erdgefärbte Schneesäulen aus der weiten Ebene. Die Russen vergnügten sich mit Streufeuer.

Als zur Rückfahrt angekurbelt werden sollte, war das Benzinrohr eingefroren. Das lohende Himmelslicht des sinkenden Tages erlaubte eben noch 20 Grad Reaumur unter Null abzulesen. So war denn die Fahrt im zweiten Kraftwagen, als nun die Nacht das verwunschene Schneeland deckte, wie ein Sausen durch schneidende Messerklingen, wie ein Rasen unbeschützt durch einen Eissturm. In der Ferne verklang der Donner der leicht belebten Front. Die Russen verschwanden, aber Rußland zeigte zum ersten Mal sein wahres Wintergesicht. Die Quecksilbersäule sank und sank. Kein Ende schien die Fahrt zu nehmen, kein Ende auch Toben, Fauchen, Gleiten, Rutschen über Schnee, in dessen mattem Leuchten auf der Straße Kolonnen vorüber knarrten, Wald dunkelte, Lichtschein fiel aus fernen Häusern über weiße Flächen. Schneegleise brachen nicht mehr unter der Vielzentnerlast des Wagens, steinhart gefroren blieben sie als Schienenstranggewirr stehen. Eis spiegelte auf dem Wege. In der Kälte klangen alle Laute fern und hohl und wieder nah und hell. Der erstarrende Atem hatte längst die Bärte zu Eiszapfen gehärtet, die Schneehauben waren bereift, die Pelze mit weißem Flaum überzogen. Ja, Rußland war erwacht. Bei dem scharfen Luftzug der schnellen Fahrt rann Wasser aus den Augen und hing sofort in kleinen Zapfen am Wimperspalt, klingelnd, gleich einem winzigen Glockenspiel, daß Auge und Sehen erlosch. Rußland zeigte sich wie gegen den großen Korsen, den es durch Schnee und Kälte niederzwang, während die Deutschen auf ihren Bahnen Heere vorschrieben und Kanonen, Kriegsgerät und Feuerfraß, als ob es Sommer wäre, und auf den Straßen ihre Wagenreihen ruhig zogen und in den Gräben draußen in eisiger Mondnacht sächsischer Landsturm unerschütterlich stand, wie Deutsche im Wasser Flanderns, im Kalk der Champagne, auf den Höhen der Vogesen, im serbischen Bergland.

Die Kälte ging durch Pelz und Rock und Lederjacke und Hemd, ging erstarrend durch Fleisch und Mark und Bein.

Lichter zuckten auf. Verloschen. Lichter kehrten wieder. Starben. Standen in Reihen. In Schimmer. In Glast und Glut. Brachen aus den Scheiben von Mitau, der Hauptstadt Kurlands, nach Sprache und Blut, nun auch der Herrschaft nach — deutsch.

Es waren dreißig Grad unter Null.

— Klugheit. — „Welche von diesen beiden ist Dir die liebste?“ fragte ein Herr seinen Freund auf einem Balle, indem er auf eine schöne Frau und ihre noch schönere Tochter zeigte. — „Dann beantworte mir erst die Frage: „Was ist Dir lieber, der Weinstock oder die Traube!“ — „Natürlich der Weinstock,“ lautete die Antwort. — „Sehr wahr; habe ich nur erst den Weinstock,“ bemerkte der andere, „so fällt mir die Traube von selbst zu.“

Diese 5-Acre Farm

Bezahlt sich von selbst für Euch durch seine Profite.

40 Min. von der Loop—10c Jahrpreis

Guter Vorstadtdienst auf der Rock Island-Bahn. Verwechselt dies nicht mit gewöhnlichem Land.

Dieses Land ist auf einem hohen Hügel gelegen, südlich vom Midlothian Golf Club, und ist einer der prächtigsten Punkte in Cook County, mit reicher, schwarzer Erde, alles untergepflügt und ist jetzt auf das Beste kultivirt. Wir können mit Sicherheit behaupten, daß dies das feinste Land im Staate Illinois ist, und wir offeriren es zu wirklichen Farmland-Preisen.

5 Acres $1400.

$200 Baar—Rest leichte Abzahlungen

Falls Ihr gutes Land zu richtigen Preisen wünscht, entschließt Euch sofort zur Besichtigung dieses Landes.

A. T. McIntosh & Co.

Main 2041. 106 N. La Salle Str.

Chronische Krankheiten.

Wir wollen Euch unsere Behandlung von chronischen zugezogenen Krankheiten zeigen.

Kocht es heraus. Alle Vorzüge von Hot Springs.

Finnen, Ausschlag, Eczema, Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Rheumatismus in allen Stadien.

Konsultirt uns frei. Wir liefern unsere eigene Medizin.

Augen behandelt und Brillen angepaßt für so wenig als $3.00.

Bäder, Schauer, Massage, elektrische Behandlung und Ruhe. — Zimmer zu Eurer Verfügung.

Drs. TALCOTT & LAYTON

Talcott Bldg., 14 S. Halsted Str., nahe Madison.

Leidende Männer

Ihr seid willkommen, wenn Ihr Dr. Hodgens wegen irgend einer Krankheit od. Schwäche um Rat fragen wollt. Sprecht vor zu einer freundlichen und vertraulichen Unterredung. Dies wird Euch nichts kosten. Seine 20jährige Erfahrung in der Behandlung von kranken, schwachen und leidenden Männern macht es sicher, daß Ihr mit Erfolg werdet behandelt werden. Neueste wissenschaftliche Methoden für die Behandlung von chronischen, nervösen, Blut- und privaten Krankheiten. — **Wir sprechen Deutsch!**

Dr. I. W. HODGENS

35 South Dearborn Str., Ecke Monroe, Chicago, Crilly Building, zweiter Floor.

Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends, Dienstags u. Donnerstags 9 bis 6, Sonntags 10 bis 1.

Leset die „Abendpost“

Rothschild's größter Juni ist jetzt in vollem Gange!

Die extra Ersparniß durch S.&H. Trading Stamps ist nur eine der vielen Spezialitäten, die in diesem Laden geboten werden.

36-zöllige Satin Taffeta, $1.95 Yard

Standard 2.50 Qualität

Eine neue Sendung der modernsten Farben ist gerade eingetroffen. Eine vorzügliche, brillant appretirte Taffeta von ausgezeichneten dauerhaften Qualitäten.

Lyons Georgette Crepe, Standard feta, $1.75 Qualität, Yard $1.65

40 Zoll breit, weiß, schwarz und vollständiges Sortiment von fashionablen Farben.

Farbiges Crepe Meteor, 40 Zoll breit, — brillante Atlas-Appretur, in allen beliebten Farben und weiß und schwarz, Standard $2 Qualität, zu $1.50.

Atlas quergestreifte Plaid Taffeta, $1.75 Qualität, die Yard für $1.45

Reiche Farben-Kombination, in einer ausgezeichneten Qualität von Chiffon-Taffeta.

Farbige Chiffon Taffeta, — die $1.75 Qualität, die Yard für $1.45

Eine neue Sendung von beliebten Farben, einschließlich hunderte von Yards in marineblau und schwarz. Zweiter Floor.

Anstatt $7.50 für Taffeta Seide-Skirts, $5.75

Kauft Euer Taffeta Skirt morgen u. spart fast $2. Ihr bedürft eines für den Sommer.

Wir offeriren in diesem Verkauf ein Dutzend Modelle — alle von feiner Qualität Taffeta-Seide, in einfachem Schwarz, Marineblau u. Novelty Streifen, Karrirungen u. Plaids, reguläre $7.50 Qualitäten — speziell für morgen markirt zu nur $5.75

Vierter Floor.

Juni-Spezialitäten für Montag

Seiden- und Tuch-Suits $20 bis $30 Modelle, $18.50

Mehr als 300 kürzlich angelangte entzückende Suits sind mit solchen von unserem eigenen Lager gruppirt und gehen morgen zu weniger als Wholesale-Preisen. Modelle, wie Ihr sie Euch in Gedanken vorgestellt habt und tatsächlich gebraucht, zu einem sehr niedrigen Preise.

Viele aus Taffeta-Seide, Poplins, Gabardines, feine Men's Wear Serges u. Shepherd Checks, die beliebtesten Facons der Saison zeigend — Halb-Gürtel, Flare, einfach geschneiderte und lose Box Mäntel. Sie sind gut gefüttert; die Skirts in den neuesten Flaring Modellen; $25 und $30 Werte, $18.50.

$15 und $18.50 Seide und Tuch Coats für Damen zu $10.75

Wir können die Eleganz und die Schönheit dieser modernen Mäntel kaum beschreiben! Dieselben haben jede Eigenart, um sie während des Sommers äußerst populär zu machen. Aus Taffetaseide, lohfarbigem Covert, Worsted Checks, Chinchillas, Gabardines, Whipcords und Poplins gemacht, farbige Seidenkragen in neuen Kombinationen, wie auch mit Belted und fancy Manschetten.

Elegante Nachmittagskleider, $20 und $25 Werte, zu $14.75

$10.75 Suit 18.50

Die Auswahl der Facons umfaßt die allerneuesten Moden. Die Stoffe umschließen Crepe de Chine, Taffeta, Georgette Kombinationen u. Nets, speziell markirt zu $14.75.

Distinktive neue waschbare Kleider, $4.95 aufwärts bis zu $10

Auf eine vorzügliche Weise haben wir eine bemerkenswerte Kollektion von Sommer-Waschkleidern für sich elegant Kleidende vorbereitet. In dieser Kollektion findet Ihr dieselben Facons, welche Dame Mode als authoritativ und korrekt erklärt hat. Jeder Sommerstoff und -Farbe ist vertreten. Vierter Floor.

Drogen — Toiletteartikel

Recht vorbehalten, Quantitäten zu beschränken.

Cuticura, Resinol oder Woodburys Seife, 25c Größe, 17c; 3 Stücke für 50c.
Sanitol Face Cream, 25c Größe, 15c.
Kolynos Tooth Paste, 25c Größe, 17c; 3 für 50c.
Java Rice Face Powder, 50c Größe, 29c.
Lamberts Listerine, $1.00 Größe, 59c.
Bathasweet, 25c Größe, 18c.
Caldwells Syrup of Pepsin, $1.00 Größe, 63c.
Sloans Liniment, 50c Größe, 37c.
Volles Quart Witch Hazel, 29c.
2 Quart rote Gummi Fountain Syringe, $1 Wert, 59c.
2 Quart rotes Gummi Heißwasser Bag, $1.00 Größe, 59c.
Weiße Emaille Bett oder Douche Pfannen — $2 Werte, $1.19.
Badekappen, in allen Styles, sortirte Farben, 50c Wert, zu 25c.
Dr. Graves Zahnpulver, 50c Größr, zu 23c.
Pompeian Massage Cream, 50c Gr., 41c.
Bade Sprays, 5 Fuß Tubing, 75c Wert, 59c.
4 Pfund Stück Kirks Castile Seife, 75c Wert, nur 49c.
Palm Olive Seife, Stück 6c; Dutzend 69c.
Kirks Juvenilen Seife, Stück, 6c; Dtz. 69c.

Main Floor.,

Hochfeine Nacht-Kleider

Zwei Juni-Spezialitäten, $1 und 1.25

Neben den zwei hier abgebildeten Facons zeigen wir noch zahlreiche aus feinem Nainsook, Batiste und Crepe, fleischfarbig, rosa oder weiß.

$1 $1.25

Zu $1.00 Wie abgebildet — Nachtkleider aus feinem Sheer Nainsook, spitzenbesetzte Front und Rückseite, mit kurzen Kimono-Aermeln. Andere Modelle in Empire- und Slipover-Facon, prachtvoll mit Spitzen oder feiner Stickerei besetzt, die Auswahl, $1.00.

Zu $1.25 Nachtkleider, wert $1.50 bis $2.00 — aus feinem Nainsook, Batiste, Crepe und Voile gemacht— alle äußerst hübsch besetzt, einige mit Spitzen-Aermeln, $1.50 bis $2.00 Werte, $1.25.

Weiße Lingerie Unterröcke zu $1.25 und $1.50; mit voller Flare Flounce gemacht, prächtig besetzt mit duftigen Spitzen und Stickerei. Dritter Floor.

Aermel Korset Covers, aus feinem Nainsook, mit Spitzen-Yoke und Spitzen-Aermeln besetzt, 75c Werte, zu 59c.

Feine Kombinationen in Empire oder Waistlinie Facon, Korset Cover und Beinkleider verbunden, $1 und $1.25.

Sieben Möbel-Ersparnisse von ganz besonderer Wichtigkeit speziell ausgesucht für schnellen Verkauf am Montag.

$45 Davenettes, $29.75—Ein wirkl. Bargain. Gestell aus solidem viertelgesägtem Eichenholz gemacht, gepolstert in feinem Leatherette, Ruffled Front, ein ausgezeichneter Wert für $29.75

$3.95 Golden Oak Schaukelstühle, $1.95. — Viele mit Holz- od. Rohrsitz .. $1.95

$2 Kissen, 98c—Ganze Federkissen, 6 Pfd. zu einem Paar, gutes Ticking, $2 Wert, Paar........ 98c

$25 Curly Birch Toiletten-Tische, $7.95. Das erste Mal, daß in Chicago eine solche Herabsetzung gemacht wurde. Nur wenige an die ersten Kunden. Schöner Finish in Curly Birch, mit großem Spiegel — zu $7.95

Bettzimmerstühle u. Schaukelstühle zur Hälfte desPreises — Eine große Auswahl von Mahagony u. eichenen Bettzimmer Stühlen und Schaukelstühlen, mit Rohr- und Holz-Sitzen — Werte bis zu 4.75 — nur $1.95

$25 massiver Mahagony Bibliothek-Tisch, $17.50 — 42 Zoll lang, in dem Adam Entwurf — morgen nur $17.50

$8.95 Küchen Cabinets, $5. Eine begrenzte Anzahl dieser Cabinets, in dem natürlichem Finish von solid. Eichenholz, mit zwei kleinen Schubladen an jedem Ende, und einer Reihe von Schubladen am Top — zu $5

Sechster Floor

Granulirter Rohr-Zucker, Pfund $6\frac{1}{2}$c (25 Pfund an jeden.)

mit Grocerybestellung von $2.50 od. mehr; Fleisch, Butterine, Zucker, Mehl, Seife, frische Früchte u. Gemüse ausgeschlossen.

Fleisch

Cal. Schinken, Morris & Co.'s Faultleß Brand, 7—9 Pfd. durchschnittlich, Pfd. .... $13\frac{1}{2}$c
Frühstücks-Speck, Medal Brand, 4—5 Pfund Streifen, Pfund 22c
Pot Roasts od. Schulter Steaks, hiesiges Beef, Pfund ..... $17\frac{1}{2}$c
Beef Zungen, süß gepökelt — das Pfund zu .... $15\frac{1}{2}$c

Siebenter Floor

Hochfeine Zahnarbeit

Im Bereich eines Jeden. Garntirtes Gebiß, $3, $5 und aufw. bis $150. Alle Sorten Einlagen und Brückenarbeit. Zähne schmerzlos gezogen Gas oder lokale Anethesia. 9. Floor.

Groceries

Ceresota, Gold Medal oder **Pillsburys** Best Mehl, ¼ Faß-Sack, $1.69.

3 große Packete Wool Seifenschnitzel, für 65c.

Neue Ernte Shrimps oder Cove Austern, 6 Büchsen, 60c; Büchse, 12c.

Lekko oder **Sunbrite Cleanser,** 8 Büchsen für nur 25c.

Swift's Snowflake oder Morris Monarch Butterine, 5 Pfd.-Eimer, $1.05.

Vier 10c Packete Macaroni, Spaghetti oder Nudeln, 35c.

Fancy Maine Corn, Indiana Tomaten oder Sweet Wrinkled Erbsen, — 6 Büchsen, 88c.

5 Pfund fancy neuer Reis oder California Limabohnen, 45c.

4 Pfund fancy Golden Santos Kaffee, $1.00; das Pfund, 30c.

65c Wert B. F. Japan Tee, 2 Pfund für $1.00.

3Pfd. fancy Bogota Kaffee, $1.00.

Ralston Purina Health Bran, 3 Pakete für 25c.

Fancy grüne, Wachs- oder Lima-Bohnen, 6 Büchsen für 75c.

Siebenter Floor.

Weine—Liköre

Rothschilds' Special Californ. Wein, — Auswahl von Port, Sherry, Muscatel, Tokay, Claret oder Riesling, Gall., $1.19.

Old Reserve 3 Star Californ. Brandy, Gall. $3.25; ½ Gall., $1.75.

Oporto Port oder spanischer Sherry, Gall., $2.25; ½ Gall., $1.25.

Lemps Lager, Millers, Pabst oder Blatz Export Bier; 2 Dutzend $1.85; 50c Rabatt für leere Flaschen.

Siebenter Floor.

Rothschild & Company

Entrances State Van Buren & Jackson Blvd. — Second Floor Entrance From "L" Trains